As
368

PAWLOWSK
S. J.
Geistliche
Exercitia

Afr. 3684.

B. A.
1958.

Ich Will in ihr hertz reden.
Osea. C. 2. v. 14.

Colleg. S. J. Monachij 1735

GOTTES Ansprach

Zu dem Hertzen eines Religio-
sen/ so in der heiligen Acht-tägigen Geist-
lichen Einöde oder Exercitien sich
aufhaltet.

Beschrieben in Latein
Von dem Ehrwürd.
P. DAN. PAWLOWSKI
der Societät JESU/
Und von einem aus gemeldter Societät
Priestern verteutschet:

Mit zugesetzter Beyhülff zu den Exercitien
was nemlich alle Tag aus denen Vier Büchern
des Gottseligen
THOMÆ à KEMPIS
von der Nachfolgung Christi Vor- und Nach-
Mittags zu lesen sey.

Cum Licent. Super.

Lucern/ Bey Arnold Balduin/ Anno 1714.

Vorrede
An den
Religiosen.

Ich will sie in die Wůste führen/ und in ihr Hertz reden: Oseæ 2. v. 14.

ES führet GOtt die Seele in die Wůste/ wann er sie in einem Ordens-Stand bringet/ oder durch die Obrigkeit/ oder durch innerlichem Antrieb von den Geschäff-ten/ und Menschen absondert/ und in ein Kåmmerlein abzuweichen anord-net rc. Er redet zum Hertzen alsdann/ so er himmlische Trőstungen in den Be-trachtungen eingiesset. Ribera, so an-gezogen wird vom Nigronio im 6. Tractat seiner geistlichen Sachen cap. 7. in fine.

Worte des Engels Gabriels/ Welche er zu einer Persohn in Spanien/ so von grosser Frömmigkeit gewesen/ und 1600. der Societät Exercitia gedachte zu thun/ geredet.

Wann du gedenckest/ die geistliche Ubungen durch Gemüths-Erwegungen und Betrachtungen (auf die Weise/ wie sie in der Societät schier geschehen) zu verrichten / wirst du unserer Königin eine besondere Unterthänigkeit erzeigen; sintemahlen sie dir anzeiget/ wie die Exercitia gewesen / und sey eine Fürsprecherin und Stiffterin dieser der Societät Ubungen/ und wie sie geholffen/ und gelehret den H. Vatter Ignatium, daß auf solche Weise sie solten geschehen. P. Ludovicus de Ponte im Leben des Ehr-würdigen P. Balthasaris Alvarez c. 34. erzehlet diese Offenbahrung.

Vollkommener Ablaß Für die jenige/ welche die geistliche Ubungen verrichten.

Für die Religiosen allein hat Paulus V. 1600. den 23. Maji, durch eine Bull/ welche

welche anfanget / Romanus Pontifex &c. vollkommenen Ablaß ertheilet. Und zwar für die jenige/welche 10. Täge lang sich von der Beywohnung anderer absondern/ und diese Ubungen zum End bringen.

Darnach hat diesen Ablaß Alexander der VII. Anno 1657. den 12. October auch einem jeden Geistlichen und Leyen / so in den Häusern der Societät diese geistliche Ubungen verrichten/ mitgetheilt; über das auch denen völligen Ablaß gegeben / welche auch nur acht Tage selbige verrichten würden. Die Bull fänget also an: Cum sicut nobis nuper exponi fecit dilectus Filius, Gosvvinus Nickel, Præpositus Societatis JESU, &c. Die Ordnung der Vergünstigung ist solche:

Allen und jeden Christglaubigen/ so„ wohl obgemeldter Societät/ als auch„ eines jeden anderen Orden- Stands„ und Religiosen Versammlungen/ auch„ anderen Geistlichen und Leyen/ wie sie„ auch seynd/ so in den Häusern gemeld-„ ter Societät obgesagte geistliche Ubun-„ gen/

„gen/ nach dem löblichen Gebrauch sel-
„biger Societät acht Tage lang/ so offt
„und viel werden vollzogen haben/ und
„unterdessen in gantzer Warheit büs-
„send / ihre Sünd gebeichtet/ und das
„H. H. Sacrament des Altars wer-
„den empfangen haben/ so offt sie sol-
„ches verrichtet/verleyhen wir in GOtt
„barmherziglich vollkommenen Ablaß/
„und Nachlaßung aller Sünden.

Gebet des H. Vatters Ignatii/

so ihm ein seinen heiligen Ubungen sehr gebräuchlich gewesen.

DIe Seele Christi heil'ge mich/
Der Leib Christi erlöse mich/
Das Blut Christi/ das träncke mich/
Das Wasser der Seyten Christi wasche
Das Leyden Christi stärke mich/ (mich/
O gütiger JEsu erhöre mich/
In deine HH. Wunden verbirge mich/
Von dir laß nimmer scheiden mich/
Vorm bösen Feind beschirme mich/
In der Stund meines Tods ruffe mich/
Und laß zu dir kommen mich/
Daß ich mit deinen Heiligen lobe dich/
In alle Ewigkeit/ Amen.

Erster

Erster Tag/
So der H. H. Dreyfaltigkeit einzuheiligen.

Der würckliche Schuß (andere nennen es ein Looß-zeichen) so an diesem Tag etwann viel und offt zu wiederholen / soll dieser seyn:

HErr / daß ich dich / daß ich mich erkenne! S. August. lib. 2. Soliloq. c. 1.

Eine Vorbereitungs-Betrachtung.

DIese Betrachtung soll angestellt werden / das jenige zu erfüllen / was der H. Vatter in seiner fünfften Anmerckung einschicket. Dem jenigen / so die geistliche Ubungen auf sich nimmt / wird wunderbarlich geholffen / wann er mit grossem und ergebigem Gemüth

 hinzu

hinzu gehet / und allda seinen „
Fleiß und freyen Willen seinem „
Schöpffer aufopffret. Und die „
Sachen also anstellet / ein solches
Gemüth und aufs genauste in „
diesen Ubungen / GOtt und den „
Göttlichen Sachen abzuwarten. „

Es geschehe ein Vorbereitungs Gebet / wie von dem H. Ignatio vorgeschrieben / durch welches man begehre von dem HErrn die Gnad / auf daß unsere Kräfften und Würckungen alle aufrichtig zu seiner Glory und Dienst gerichtet werden. Die Ubung dessen kan diese oder andere seyn / wie folget:

DU allerwürdigster GOtt / der du mir diese Stunde dich zu loben / vergönnet / gib mir deine Gnad / auf daß alle meine Würckungen und Anmuthungen / insonders aber diese Betrachtung / mit allen Umständen und Abhandlungen / wie auch alle Kräfften und Würckungen zu deiner Glory gereichen mögen; Wie ich sie dann auch alle aus Lieb deiner / dir auffopffere. Alldieweil du das höchste Gut bist / und

und weil du es würdig bist / daß du der jenige seyest / der du bist.

Die erste Vorbereitung. Mit lebendigem Glauben ergreiffe die Gegenwart GOttes / das gantze allgemeine Wesen / und dich in ihr / welche alles erfüllet und durchdringet: ingleichen nimm zu Hertzen / wie du in ihm lebest / dich bewegest und seyest.

Die zweyte Vorbereitung. Begehre von dem allgegenwärtigen Gott / diese Gnad / fruchtbarlich und nach dem Geschmack seines Wohlgefallens / diese geistliche Ubung zu verrichten.

I. Punct. Mein Sohn / höre die Lehr deines Vatters / und laß das Gesetz deiner Mutter nicht fahren. Damit dein Haupt gezieret werde. Prov. 1. v. 8. Indem du dieses hörest / so bedencke / wie dein Vatter / der H. Ignatius, diese himmlische Lehr der Ubungen von GOtt empfangen / und durch selbige seine Gesellen unter den Fahnen Christi versammlet; und wie auch deine Mutter die Gesellschafft JEsu / solche Ubun-

gen jährlich zu verrichten / ein Gesetz gemacht; sintemalen sie aus selbigen gebohren / durch selbige erwachsen und bishero erhalten worden / und wird erhalten werden: Wer diese verabsaumet / der verabsaumet das Leben dieser Religion / und verharret in derselben gemeiniglich nicht / lebet darinnen aufs wenigste nicht ruhig / alldieweil ein Ding aus selbigen Anfänglichkeiten erhalten wird / und in der Ruhe verharret / in welchen sie erstlich werden / und sich veranlassen. Aus diesem schliesse / mit was für einem Gemüth du sollest diese Ubungen angreiffen. Sage derohalben zu dem Heil. Ignatio: Mein H. Vatter / ich will dein übel-gearteter Sohn nicht seyn! H. Maria / O Societät / ich will in diese Übungen aufs fleissigste mich begeben.

II. Punct. Höre Christum / der da sagt Matth. 12. v. 41. **Die Männer zu Ninive werden im Gericht wider diß Geschlecht auftretten / und werdens verdammen.** Dergleichen wird dir wiederfahren / wo du diese

geistliche Ubungen ohne Frucht deiner Seelen wirst verrichten. Es werden im Gericht auftretten die außwendige Leute / und dich zu schanden machen; dieweil sie aus selbigen die besten Früchte darvon getragen: noch weit mehr werden dich zu schanden machen deine Brüder/welche durch diese Ubungen zu grossen Heiligen werden. Würde einer Seelen im Fegfeur / oder einem Heiligen vom Himmel/wiederum diese Ubungen zuverrichten vergönnet werden/wie fleissig würde er sich solcher bedienen. Ja wann dir selbsten nach dem Tod solches zugelassen würde/ O wie würdest du selbige verrichten! derohalben was du würdest thun/ wann du nach dem Tod wiederum soltest lebendig werden/ das thu jetzund/alldieweil du lebest. Du würdest fleissiglich betrachten/ du würdest steiffe und gewiße Fürsatz dir machen 2c. Dieses thue dann jetzund.

III. Punct. Höre/ wie GOtt durch den H. Paulum sagt 2. Cor. 6. v. 2. Siehe/ jetzt ist die angenehme Zeit/ siehe jetzt ist der Tag des Heils. Ob die-

se deine letzte Ubungen seyen/oder ob du noch andere werdest erleben/ das weist du nicht: ob dieses nicht das letzte Mittel deines Heils/an welchen die krafft-würckende/und die entschließliche Gnade gebunden/ ohne welche du nicht wirst selig werden. Weilen dir das nicht bekañt: so mache den Schluß/ du müssest dich in diesen Ubungen dergestalt verhalten/ alswann sie die letzten wären/ dann in zweiffelhafftigen Sachen/was die Seeligkeit betrifft/ist das sicherste zuerwählen. Dieses thue derowegen in diesen/ als wanns die letzten wären.

Gespräch: O ewige Weißheit/ du Sohn GOttes / wie scharffsinnig bist du unsers Heils wegen! Ich sage dir Danck wegen des besonderen Mittels/ welches du unserm H. Vatter / unser Heil und Vollkomenheit zu befördern/ durch diese geistliche Ubungen/ hast eingeben. Ich schäme mich HErr/daß bißhero solche so hinlässig gebrauchet: aufs wenigst jetzund will ich mich durch deine Hülffe deinem Wohlgefallen / und meiner Schuldigkeit nach/ solche zu verrich-

richten befleißige. Dieses wird geschehen. O HErr/ wann du mir wirst den Seegen darzu geben/ durch Fürbitt deiner Mutter des H. Ignatii, und anderer Heiligen meiner Patronen.

Darnach erwähle 1. Dir einen Patronen der geistlichen Ubungen. 2. Erwecke in dir eine Meynung den Ablaß zu verdienen/ durch diese Ubungen 3. Mache besondere Fürsätze/ was du in diesen Ubungen wollest meiden und verrichten 4. Mache Anordnung über die innerliche und eusserliche Abtöodtungen. ꝛc.

Am End bete ein Vatter unser/ und Ave Maria/ und auch die Seele Christi etc.

Würckliche Unterweisung/ welche des Morgends des ersten Tags zu lesen.

Von der vollkomenem Meynung welche unsern Würckungen voranzuheffren.

1. ES lehren gelehrte Göttliche Schul-Lehrer/ unter welchen Svarez und Vasquez Tom. 3. in 3. p. disp. 13. sect. 31. in 1. 2. d. 6. & cap. 1. wie/ damit unsere Werck verdienstlich seyen/ aufs wenigst erfordert werde/ eine nicht

würckliche Meynung: nemlich es werde erfordert/ daß einer etwas verrichte aus Krafft einer wirklichen Meynung/ welche in einem seiner Seelen eingepreßt verbleibe; daß da sey eine sittliche Ursach der Wirckung. Also werden alle geistliche Wirckungen den gantzen Tag durch verdienstlich seyn/ wann ein Religios Morgends eine wirckliche Meynung für den gantzen Tag gemacht. Sintemahl diese wirckliche Meynung eine solche Anmuthung einpressen wird/ aus welcher die Wirckungen des gantzen Tags herkommen/ wann nur diese Anmuthung nicht durch eine widrige Meynung unterbrochen/ oder zu nichte gemacht wird.

2. Noch mehr sagen andere/ indem sie bestättigen/ wie daß zu allen unseren Handlungen/ die Meynung seye/ unter dem Gebott der Liebe befohlen. (2. 2. quæst. 69. art. 1.) Und also lehret der H. Thomas, indem er die Wort des Apostels in der 1. Corinth. 10. v. 31. **Ihr esset/ oder ihr trincket/ oder thut etwas anders/ so thut alles zu der Ehre**

Ehre GOttes; als Gebots-Weiß gesagt zu seyn/ vermeynet/ wie er es aber meyne/ und von was für einer Meynung er rede/ erleuteret er/ da er ferner von der Lieb redet. Nicht wircklicher Weise alles auf Gott zu richten/ ist von dem Gebot der Lieb gebotten. Dann wie er hinzu setzet 1. 2. q. 100. art. 10. es ist ein Gebot aus ganzem Herzen GOtt lieben/ wozu gehöret alles/ aufs wenigst/ nicht wircklicher Weiß/ auf GOTT richten/ daß/ wann du gefragt würdest/ thust du dieses Werck um GOttes Willen? wilst du durch dieses Werck GOtt loben? du dergestalt müssest gestellet seyn fertig zu antworten: Ich thue es/ ich will es.

3. Es ist gewiß/ daß ein Religios/ gleichwie er schuldig ist auf dem Weeg Gottes zuzunehmen/ also auch verbunden seye eine Meynung zu machen/ sintemahlen die Meynung/ weil sie ist eine Bewegnüs zu Gott/ so ist sie ein Anfang des Weegs Gottes. Dahero die Diener Gottes/ so aufs genauste auf sich Acht geben/ in allen ihren/ insonders den fürnehm-

nehmsten Würckungen/eine würckliche Meynung fürsetzen / aufs wenigste mit etlichen Worten/ als zum Exempel: Deinetwegen/ O GOtt! und zu diesem Fleiß treibet uns die 7. Regel des Summarii, in welcher gebotten wird eine aufrichtige Meynung zu haben in allen unsern besonderen Wercken. Hierinn ist fürtrefflich gewesen Pater Nicolaus Lancicius, ein Mann von großer Heiligkeit/ welcher durch die Gabe Gottes so weit kommen/ daß er alle Tritt/ wann er gienge / und alle Buchstaben / wann er schriebe / mit würcklicher Meynung GOtt aufopfferte / und sagte mit dem Gemüth: deinetwegen. Riethe auch andern solches zu thun.

Gleich wie die Christliche Vollkommenheit/ nach der Lehr des H. Pauli zu den Ephes. am 3. v. 18. in einer Begreiffung der Breite/ der Länge/ der Höhe und der Tieffe bestehet; das ist/ (wie es der H. Augustinus in seiner 12. Epist. cap. 14. von Gottes Anschauung ausleget) der guten Wercke/ der Liebe/ der Beharrung im Guten/ in der Hoff-

nung

nung himmlischer Belohnung/und der unergründlichen Urtheilen Gottes/also hat die vollkommene Meynung seine Breite/Länge/Tieffe und Höhe/wie wir bald sehen werden.

§. I.

Die Breite der Meynung.

Erstlich begreiffet sie in sich die gantze Würckung/und alle ihre Umstände biß auf die geringste Weitläuffigkeit und Ausstreckung; dann wann in Haltung des Gesetzes Gottes nicht der geringste Buchstaben oder einig Pünctlein vergehen soll/so muß auch im Lob Gottes das geringste eines Dings oder Stäublein nicht vergehen/es werde dann GOTT aufgeopffert.

Zum andern. Sie umfänget den gantzen Menschen/welcher mit allem Vermögen und Krafft/so wol der Seelen als des Leibes eine Meynung machet/also/daß er aus sich gantz und gar nach dem Lob Gottes trachte. In solcher Breite begabe er sich GOtt/der zu ihm sagte Ps. 102. v. 1. **Lobe den HErrn/**

meine Seel / und alles was in mir ist / rc. Und: Alle meine Gebeine sollen sagen: HErr / wer ist dir gleich: Ps. 34. v. 10.

Zum dritten begreiffet sie in sich eine fünfffältige Frucht / welche einem jeden guten Werck des Gerechten anhängig: nemlich die Frucht der Anbetung und des Lobs / so vom Apostel droben erzehlet / welcher da will / daß wir alles zur Ehre Gottes thun sollen. Die Frucht der Danksagung: sintemal es eine würkliche Dancksagung ist / Sachen verrichten / die Gott angenehm seynd / wie dañ seyn die Werck eines gerechten Menschens. Die Frucht / daß man verdiene die Vermehrung der Gnaden und Glori; welchen Nutzen / daß den Wercken eines gerechten Menschens folge / das Concil. von Trient. Seſſ. 6. Can. 24. und 20. erklåret. Eine Frucht allerhand Gůter zu erlangen / dann es ist zwischen Gott uñ dem gerechten Menschen auch dieser Vertrag; ich thue dieses / auf daß du gebest; nach Erklårung Gottes Gen. 4. c. v. 7. **Thust du guts / wird dir**

das

das nicht heimkommen: Endlich die Frucht der Gnugthuung / welche / wie auf das Werck eines gerechten Menschens folget aus den Worten / so nach der Sacramentalischer Losssprechung gesagt werden: **Was du auch wirst guts thun ꝛc.** geschloßen wird / **das sey dir zur Nachlassung deiner Sünden** / was die Straff der Pein angehet: dann die Straff der Schuld wird durch das Sacrament der Buße nachgelassen.

Zum vierdten begreiffet sie den Antrieb zu allen Tugenden / durch welchem / wann sie zusammen genommen / ein jedes Werck kan verrichtet werden / also / daß dieses Werck von allen Tugenden gebothen sey / eben wie die wahre Reu / welche / aus Bewegung der Liebe / eine Würckung ist / und zwar aus Antrieb der Liebe.

Zum fünften begreiffet sie in sich das Spañen und Ausstrecken des Eyffers / der Andacht / der Begierd und der Liebe jederzeit in grösserer Maß aller Ausrechnung; und folgends das Spannen

und

und Ausstrecken grösserer Glori Gottes. Es hat diese Breite ihren Grund in den Worten des Syrachs c.43.v.33. **Lobet den HErrn und erhöhet ihn nach eurem besten Vermögen; dann er ist grösser/dann alles Lob.** Hieher gehöret die Vergleichung unserer Macht und Bequemlichkeit des Gehorsams/ und Verbindung Gott zu dienen / so wol aus eigener / als aller Geschöpff Verpflichtung. Dann dieses D uten an die Wort: **nach euren besten Vermögen.**

Zum sechsten begreiffet sie in sich die Bestättigung aller guten Handlungen/ welche so wohl von sich als von allen anderen Geschäfften zum Dienst GOttes geschehen. Also hiesse gut / und hat ein Wohlgefallen der König David/daß ihn GOtt der HErr demüthige. Ps. 118.v.71. **Es ist mir gut / daß du mich gedemüthiget hast.**

Zum siebenden begreiffet sie in sich eine Erstattung / was die Anmuthung antrifft / einer guten Handlung / für alle andere auch mögliche / so wohl seiner

ner selbst/als aller Creaturen: Dann es ist vor GOtt nichts neues/ daß auch ein geringeres / in Ansehung des Gemüths und Anmuthung / den grössern / und mehrern gleich viel gelte. Also hat Christus die zwey halbe Heller der armen Wittwe/ der Reichen fast grossen Allmosen / welche mit vollen Händen das Geld in den GOttes-Kasten geworffen / vorgezogen. Luc. 21. v. 1. **Warlich/ich sage euch/diese arme Wittwe hat mehr eingeworffen / dann sie alle.**

§. II.

Die Länge der Meynung.

DIese erstrecket sich erstlich/auf alle und jede Augenblick des gantzen Lebens/ laut des Psal. 145. v. 2. **Meinem GOtt will ich lobsingen / so lang ich bin.** Zum andern / auf die gantze Ewigkeit / und wann noch etwas mehrers möglich wäre /wie der Prophet andeutet Mich. 4. v. 5. **Wir aber wollen ewiglich und immer im Nahmen des HErrns / unsers GOt-**

GOttes wandeln. Drittens / zum Wollen und Handlen um GOttes Willen / einmahl und allezeit / dem GOtt nach folgen / dessen Wort in Ewigkeit währet. **Einmahl** / spricht er / **hab ich geschworen** Ps. 88. v. 36. Vierdtens / alle verflossene Zeit / so im Dienst GOttes ist nicht zu gebracht worden / unkräfftig zu machen. Also sagte Job / der **Tag müsse verlohren seyn / an welchem ich gebohren bin.** Job. 3. v. 3.

§. III.

Die Tieffe der Meynung.

DIese erstrecket sich erstlich zur Demuth dessen / der eine Meynung macht / nach der Maß der abgründlichen Unwürdigkeit seiner / und Nichtigkeit der Sünden. In solche Tieffe hat sich versencket der Psalmen-Schläger / als er **aus der Tieffe zum HErrn geruffen.** Ps. 129. Darnach / damit man unkräfftig mache und ergäntze alles Böse / welches so wohl von sich / als von allen Creaturen begangen wor-

den / so wird diese Wirckung nach der Lehre der Gotts-gelehrten/von der Tugend der Busse anbefohlen. Zum 3ten/ damit man ohn einiges Ansehen auf die Person mit allen unvernünfftigen Geschöpffen / in ihrem Nahmen / und alle mögliche Weise / Gott lobe. Man sehe das Lob in dem Lied der dreyen Knaben / und auch in anderen Oerteren / allwo die **Drachen** / GOtt zu loben / geladen werden Ps. 148. v. 7. Zum vierdten/ohn einiges Ansehen der Person das Lob zu ersetzen / welches von allen Sündern / den Teuffelen und allen Verdamten GOtt entzogen wird. Gar löblich wird diese Ergäntzung der Mängeln / so im Lob Gottes begangen / ersetzet / nicht weniger als wie der H. Paulus zu den Coloss. 1. v. 24. spricht: **Ich erfülle das jenige / Was noch mangelt am Leyden Christi in meinem Fleisch / für seinem Leib / welcher die Kirch ist.**

§. IV.

Die Höhe der Meynung.

DIese wird erstlich erhebet über ihre Person mit allen Heiligen/ so viel als ihre Würcklichkeit und alle Vermögenheit betrifft. Also sagen wir in dem Canone der Meß: Du wollest doch genehm annehmen/ wie Du Dich gewürdiget hast genehm anzunehmen die Gaben Deines Knabens/ des gerechten Abels/ 2c. Dann nach allen denen Vermögenheiten der hochwerthen Mutter GOttes wollest Du Deine Würcklichkeiten verrichten/ vereinigt mit ihren Würcklichkeiten/ das ist/ wie Maria. Dann Maria ist unsere Mutter/ und wir ihre Kinder/ seynd nicht auß ihrer Gewalt gegeben/ dann im Rechten werden solche eins mit der Mutter gehalten. Zum dritten nach der Allvermögenheit Christi/ indem wir alles durch ihn aufopffern/ und in ihm/ und wollen Christo gleichförmig handlen. Das ist/ wie der Apostel rathet/ alles im Namen des HErrn

JEsu

JEsu verrichten: zu den Coloss. 3. Zum vierdten/ nach dem allmögenden Willen GOttes/ last alle unsere Würckungen gleich/ wenn und wie er will/ aufopffern/ ihme als einem Urheber und HErrn des Lebens und Tods/ um seines gutes Willens wegen/ so weit es sein ist/ und so weit/ weil er das höchste Gut/ damit er seye/ was er ist/ nach der Maß seiner Würdigkeit und Holdseeligkeit: mit dem Göttlichen Hertzen und Anmuthung/ gantz in ihm/ oder Göttlich. Diese Erhebung gründet sich in jenem: **Machet den HErrn groß mit mir/ und lasset uns miteinander seinen Nahmen erhöhen.** Psal. 33. v. 4. Und wann **Er bey ihm selbst geschworen.** Gen. 22. v. 15. So können wir Ihn auch durch Ihn selbst loben.

Des ersten Tags
Zweyte Betrachtung.
Vom Ziel und End / zu welchem der Mensch erschaffen ist.

Von diesem sagt der H. Ignatius also im Fundament. Es ist der Mensch zu diesem End erschaffen/

schaffen/auf daß er seinen GOtt lobe und verehre/ ihm diene/ und also seelig werde.

Das Vorbereits-Gebet geschehe wie in voriger Betrachtung.

Die erste Vorbereitung ist eben dieselbe/ wie in voriger Betrachtung.

Die zweyte Vorbereitung. Begehre von GOtt Gnad zu erkennen das Ziel deiner Erschaffung/ die Weise nach solchem zu trachten/ und solches zu erlangen.

Der erste Punct. Höre an wie GOtt saget durch den Propheten. Ps. 99. v. 3. **Er hat uns gemacht und nicht wir uns selbst.** Und durch einen andern: **Hat uns nicht auch ein Gott erschaffen?** Malac. 2. v. 20. Aus Nichts hat dich GOtt ursprünglich erschaffen: Dann was bist du gewesen/ ehe du gewesen? Was die Seel angehet/ warest du nichts: was den Leib betrifft/ warest du im Ersten Zeug etwas / aber von dem ersten Zeug / was warest du auch dem Leib nach? Er hat dich erschaffen und so viel andere mögliche Geschöpff

im

im Nichts gelassen. Er hat doch nicht ein wunder seltzames Ding gemacht. Er hat dich nicht vor Ankunfft Christi lassen gebohren werden/ nicht zur Zeit der Sünd-Flut/ nicht unter den Heyden/ den Juden und Ketzeren: nicht aus Gottlosen Eltern / welche dir alles Böses lehreten; er hat deine Geburth nicht auf die Zeit des Anti-Christs verschoben; Er hat dich gemacht nach seinem Ebenbild/ geistlich was die Seel angeht/ unsterblich/ und der ewigen Seeligkeit fähig. etc.

Aus diesen schliesse/ **erstlich**; wann du aus Nichts erschaffen und aus dem Ursprung nichts bist/ so masse dir nichts zu/ leyde/ daß du von allen vor Nichts gehalten werdest: und schätze dich/ daß dir nichts gebühre. Schliesse zum **zweyten**/ was du Gott deinem HErrn/ wegen so grossen Umständen der Erschaffung verpflichtet/ wie heilig du ihm schuldig zu dienen! Schliesse zum **dritten**/ wann du der Seelen nach geistlich bist/ warum lässest du dem Leib so viel zu/ und hast so wenig Sorge für deine

Seele? bist du unsterblich/was hast du dann mit den zeitlichen Sachen zu thun? bist du ein Bild GOttes/ wie kanst du leyden/ daß es mit einem Anmal und Flecken enstaltet und heßlich gemacht wird.

Der zweyte Punct. Höre Christum den HErrn sagen: **Es kan kein böser Baum gute Früchte bringen/** Matt. 7. v. 18. Und bedencke die Früchte uñ Gewächs deines Nichts. Nach dem Theil deiner Seelen/ seynd diese natürlich: die Unwissenheit/ Irthum/ die erste Bewegungen der Aenstigkeit/ Verstörung/ Unbeständigkeit/ Ubereilungen. Nach dem Theil des Leibs seynd natürliche Gewächse/ allerhand Gestalten der Kranckheiten/ und allerley Weise des Todts: dann diese/ alle wann sie von ihrem Wesen abnehmen/ so gehören sie zu diesem Nichts/ und kommen von selbigem her. Darnach seynd die sittliche Früchte deines Nichts: eine Neigung zu allen möglichen Sünden/ und dieselbe Sünden/ so du schon begangen/ und wegen welcher du wiederum soltest zu Nichts werden. Au

Aus diesem schliesse erstlich/ du müssest nach dem Gefallen deines Schöpffers bereit seyn auf allerley Gattungen Kranckheiten und des Tods. Schliesse

Zum andern/ wegen deines sittlichen Nichts/ nemlich der Sünd/ wie daß dir gebühre/ seine unendliche Verachtung/ ein ewiger Haß/ Untertruckung/ Verlassung/ Vergessung/ Verfolgung/ und alle erdenckliche Peyn/ und also wann dir dergleichen widerfahre/ du solches/ als wanns dir schon lang gebühret hätte/ annehmest.

Der dritte Punct. Höre den HErrn sagen: **Alle die meinen Nahmen anruffen/ die hab ich geschaffen und hab sie formiret und gemacht zu meiner Herrlichkeit.** Is.43. v.7. Und bedencke/ wie du deßwegen erschaffen von GOtt/ auf daß du ihn lobest/ verehrest/ ihm dienest/ und endlich seelig werdest: das ist/ GOtt selbst zum Lohn deiner Arbeit habest. Wie du deßwegen ein Christ worden/ damit du Christo in allen Tugenden nachfolgest/

auf daß du würdiglich seiner Sacramente / so dir anständig / dich gebrauchest / und wanns nöthig / für Christo sterbest / wie du deßwegen ein Religios / und Gesell JEsu worden / damit du ihm in aller Reinigkeit / wie ein Engel / dienetest; daß du ihme biß zur Müde dich ergebest: also / daß du nicht allein deine / sondern auch des Neben-Menschens Heyl versorgest.

Aus diesem schliesse **erstlich** / daß du kein Mensch seyest / wann dein Leben nicht ein Lob GOttes / ein Leibeygenschafft GOttes / und eine Liebe Gottes ist. **Schliesse zum andern:** Du seyst kein Christ / wañ du nicht in einem / in welchem du kanst / Christo es nach thuest. **Schliesse zum dritten.** Du seyest kein Religios / wann dein Leben nicht ist ein ewiges Nothzwingen der Natur; du seyest kein Gesell JEsu / wann du den Eyffer der Seelen nicht hast / wann in der Englischen Reinigkeit du ihme nicht dienest / biß daß du müde wirst. Schäme dich und nimm dir eine rechtschaffene Besserung zu thun für.

Ge-

Gespräch. Du hast uns / O HErr / zu dir erschaffen / und unser Hertz ist unruhig / biß es in dir beruhet. S. August. Ach! wie trachten alle Geschöpff nach ihrem fürgestreckten Ziel! mit was für Unterwindung fähret der Stamm zu seinem Mittel-Punct! mit was vor Ungestümmigkeit flieget das Feur zu seiner Kugel! und ich / O mein GOtt / will nicht zu dir fahren / noch auffliegen!

Am End bete das Vatter Unser. Gegrüsset seyst du Maria.

Eine Stund des Bedenckens Nachmittags des ersten Tags.

Von den Grundvestesten ersten Anbringen und gewöhnlichen Sagen / auf welche gemeiniglich die unvollkommene und vollkommene Religiosen sich stützen.

1. IN diesem sterblichen Leben seynd zwo fürnehme Schulen: eine Christi / die andere des Anti-Christs / oder ein Gegensatz der Schule Christi. Die Schule Christi hat die allerheiligste Dreyfaltigkeit auferbauet / in dem der Vatter endlich geredet durch seinen Sohn / welcher ist das Wort und wesent-

sentliche Weißheit/ welche unter der Uberschattung des H. Geistes auf die Menschen ist befördert worden. Die Schule des Anti Christs/hat eine gottloseste Dreyheit/so da ist durch den Teufel/ das Fleisch und durch die Welt angestellt / und ist der Anfang gemacht worden im Paradeis/ in dem durch die allzugrosse Wissenschafft des Gutens und Bösens endlich der Mensch dem Vieh gleich worden.

2. In diesen beyden Schulen werden gleich wie andere Wissenschafften und Künste/ so weit als der Himmel von der Erden unterschiedene gelehret; eben also werden auch ungleiche Zucht-Lehren/so die menschliche Sitten schlichten/angegeben. Christus in seiner Schul hat mit ewigen Ursachen zu thun/ mit ewigen Warheiten / so aller Heiligkeit und Gerechtigkeit/zum Trost der Menschen / anhängig / laut des Syrachs: **Frolocket und seyd froh im HErrn eurem HErrn: dann Er hat euch einen Lehrer der Gerechtigkeit gegeben.** Joel.2.v.23. In der Schul

des

des Anti-Christs kommt man aufgezogen durch Schalckheit der ewigen Falschheit / so zum Untergang führet. Sintemahl **der Teuffel in der Warheit nicht bestanden.** Joan. 8.44. und bestehet auch nicht. Die Klugheit des Fleisches ist der Todt. **Dann die Weißheit dieser Welt ist Thorheit bey GOtt.** 1. Cor. 3. v. 19.

3. Aus diesen zwey widerwärtigen Schulen und Zuchtlehren nehmen ihre Grund-Veste / oder erstes Anbringen und gewöhnliches Sagen die vollkommene und unvollkommene Religiosen / und richten ihr Leben darnach. Die unvollkommene auß der Schul und Zuchtlehre des Anti-Christs / oder des Teufels: die vollkommene auß der Schule Christi; wie auß den folgenden Anzeigungen **erscheinen wird.**

Der unvollkommenen Religiosen erster Grund und Anbringen ist dieser: **Ich bin nun kein Novitz mehr: ich hab die Kinder-schuhe schon lang abgelegt; ich hab meine Nachsazung: ich bedarff keines Zucht-**

meisters / 2c. Dieses Anbringen ist des Belials, welcher so viel heisset als ohne Joch; und deswegen wirds genommen aus der Zuchtlehr des Teufels. O Religios / bist du nun kein Novitz / so bist du ein veralteter in der Boßheit. Hast du das Tugend-Kleid abgelegt / so hast du gewiß Christum noch nicht angelegt. Hast du besondere Satzungen / so hast du gewiß weder GOttes / noch Christi; bedarffst du keines Zuchtmeisters / so erkennest du nicht Christum deinen Meister. Bist du kein Novitz / daß du deine Gelübden thuest / so must du doch allezeit eine Novitz seyn nach der Vollkommenheit zu streben. GOtt erweget nicht die Jahre / sondern das Gemüth.

Ein gegensätziges Anbringen haben die vollkommene Religiosen / indem sie sprechen: Ich will mich halten / wie ein Novitz des ersten Tags. Und nehmen diesen Grund aus der Lehre Christi / welcher dem Kind des HErrn / dem

dem David nicht unbekannt ware/ der da an den zukünfftigen Christum glaubte/ indem er gesagt: Psal. 76. v. 11. Jetzt hab ich angefangen. Eben diese Lehr hat der Heil. Abbt Antonius vor seinem Hinscheiden den Lehr-Jüngern Christi und den Seinigen eingegossen/ da er sie also anredete: Ich ermahne euch, O ihr meine innerste/ ihr wollet doch die so lange Zeit angewendte Arbeit nicht so gählingen verschertzen/ haltet dafür/ ihr habt heut erstens die hefftige Liebe zum geistlichen Stand angenommen. Sey dann ein alter Geistlicher/ gleichwie der H. Petrus, damit dich umgürte ein anderer/ und du hingehest/ wo du nicht wilst/ gleichwie Petrus umgürtet worden/ nachdem er ist alt worden. Joan. 21. v. 18. sey ein Alter in der Stärcke/ viel um GOttes Willen zu handlen und zu leyden. Weiter/ sey ein Novitz in ausgemachter Acht und Auffsehen auf alle GOttes-Furcht/ Zucht/ Zärtigkeit des Gewissens / in Hochschätzung aller / als wanns deine

Obern wären/wie auch in Ubertragung der Bestraffung und geistlichen Unterweisung.

Das zweyte Anbringen der unvollkommenen Religiosen ist: **Es mögen jene dieses thun/ warum ich nicht auch? Andere die eben unter dieser Regel leben/ haben auch Verstand/Gelehrtheit und Frömmigkeit/ sie seynd doch einer anderen Meynung/ und leben anderster.** Dieses Anbringen ist vom Exempel/ und gleich der Rede jener Pharisäer/so wider Christum stritten: **Glaubet auch jemand von den Obersten oder von den Pharisäern an ihn?** Joan 7. v. 48. Als wolten sie sagen/ so viel andere Gelehrten und Fromme folgen diesem Christo nicht/ und sollen wir folgen? So ist dieses ein Pharisäisch Anbringen/ wann es wieder die Regul der Religion ist/ und gehöret zur Schul des Anti-Christs. Es widersetzen diesem die fromme Religiosen ein anderes/ welches aus dem Mund Christi genommen: **Was geht dich**

das

das an/ folge du mir nach. Joan. 21. v. 22. Mercke du auf dich und deine Regeln. Du bist nicht kommen einem jeden Menschen nachzufolgen/ sondern Christo. Das Urtheil von andern überlasse Gott/ und thue du/ was du schuldig bist zu thun.

Das dritte Anbringen der unvollkommenen Religiosen ist: die Reguln verbinden mich nicht unter einer Sünde/dieses ist ein Rath und kein Geboht. Und dieses Anbringen ist in der Schule des Teuffels entsprungen: dann nimmt man dieses an/ so werden die berühmteste Religionen vergehen/ indem ihnen entzogen die Haltung der Reguln/ durch welche sie herrlich waren und bestunden.

Die fromme Religiosen haben ein anderes im Hertzen und im Mund zugleich/ nemlich dieses: GOtt ist wohl wehrt/ daß ich auch die jenige Dinge halte/ die auch nicht unter einiger Sünde mich verbinden. In die Schule Christi und Christo gehöret dieses Anbringen/ welches bey

den himlischen Einwohnern gebräuch-lich / wie der H. Johannes bezeuget Apoc. 4. v. 11. **HErr unser GOtt / du bist würdig / Preiß und Ehr / und Krafft zu empfangen.** Und gewiß / es gebühret sich nicht / daß ein Religios ein gemeiner Diener Gottes sey / der allein aus Furcht dessen sich enthält / welchem beygefügt die Straffe der Höllen oder des Fegfeuers.

Das vierdte Anbringen der un-vollkommenen ist: man muß der Zeit etwas zugeben / man muß vom Eyffer und der Strenge etwas nachlassen: die allzugrosse Strenge schadet der Gesundheit / ein Bogen / der allzeit gespannt / zerschnellet leichtlich. Aus wessen Schule dieses Anbringen sey / wird aus den Reden der Gottlosen erst-lich geschlossen Sap. 2. 1. **Die Zeit unseres Lebens ist kurtz und verdriß-lich, &c. darum kommet herzu und lasset uns der Güter genissen** v. 6. &c. **und muß uns die Blühr dieser Zeit nicht entrinnen.** v. 7. Es wird auch dar-nach auß diesem geschlossen / weil unter

dem

dem Deckmantel der nothwendigen Gesundheit/ die Gemächlichkeiten des Fleisches/ und der Uberfluß rathet/ daß solches zur Meisterschafft des Fleisches/ und deßwegen zur Schule des Anti-Christs gehöre.

So seynd die gute Religiosen nicht gesinnet/ sie singen ihnen vor das Englische Gesang Apoc. 1. v. 7. **Hinführo wird kein Zeit mehr seyn.** Ein wenig eines Dings/ daran die Ewigkeit hanget; Du hast noch nicht aufs Blut widerstanden. Lucæ 9. v. 62. **Keiner/ der seine Hand an den Pflug legt/ und siehet zurück/ ist geschickt zum Reich GOttes.** Es geziemet sich ja nicht/ daß unter einem mit Dörneren gecröntem Haupt ein zärtliches Glied seye. Was der Seelen schadet/ nutzet dem Leib nicht.

Es haben die unvollkommene Religiosen noch andere Anbringen/ und sonderlich einige Zuchtlehren/ welche den Sitten Christi gantz zuwider lauffen; als da seynd: **Die Natur sagt mir dazu: recht! das erfordert von**

mir

mir nicht die Gerechtigkeit / die im austheilen bestehet. Ich werde allein angesehen / und gemerket / ich muß das künfftige fürsehen. Das seynd Besonderheiten und fremde Sachen. Auf diese Weise wirst du gantz ausländisch / und nicht befördert werden: dahero wird die Glory GOttes geringer werden / wann du den Minderen wirst nachgesetzet werden. Man muß auf seinen guten eignen Namen acht haben. Diese alle Ding seynd Betriegereyen des Teuffels / welcher Ziel ist die Eitelkeit / Gemächlichkeit und eigene Hoheit; deßwegen aus der Schul Christi zu stossen.

Die fromme Religiosen setzen diesen solche Wahrheiten entgegen: Die Religion ist eine immerwährende Gewaltthätigkeit der Natur. Ich bin ein unnützer Knecht. Ich und der Esel seynd einer Gattung: Spreuer und Schläge gebühren mir allein; Gott regieret die Welt; ich werde mir den Kopff nicht zerbrechen. Er hat unser Sorg.

Wann ich den Menschen wolt gefallen / wäre ich kein Diener Christi. Das ist die Glory GOttes/ meine Verachtung: Christus hanget am schröcklichen Creutz / und ich wolle die Ehre suchen!

Auß dieser Gegensatzung der Gründen schliesse du Geistlicher/ in welcher Schule du ein Lehr-Jünger seyest/ und so du etliche Gründe nicht aus der Schule Christi gelernet/ so verschwöre sie in diesen geistlichen Ubungen/und folge allein/und vollbringe/was Christus dein Meister dich lehret.

Des ersten Tags

Dritte Betrachtung.

Von denen Mitteln/so GOtt den Menschen gegeben/ ihr Ziel zu erlangen.

Die Wort des H. Vatters seynd : die übrige Ding aber/ welche auf dieser Erden/seynd des Menschens wegen geschaffen / damit sie ihm zum Ziel seiner Erschaffung behülfflich wären.

Das Vorbereitungs Gebet geschehe wie oben. I.

Die

Die zweyte Vorbereitung. Begehre von GOTT Gnade zu erkennen und zu gebrauchen die Mittel/ so GOtt dir zur Seeligkeit bereitet.

I. Punct. Höre den HErrn/ so dir durch den H. Paulum saget/ zu den Römern am 8. v. 22. Alle Creaturen erseuffzen und ängstigen sich biß auf diese Zeit. Und bedencke/ wie ein jedes Geschöpff dir von GOtt gegeben sey/ als ein Mittel zur Seeligkeit. Und wie selbiges seuffze und sich änstige/ auf daß du dich zu GOtt begebest. Es hat GOtt deinen Augen so viele Staffeln der Creaturen gegeben/ damit du durch selbige zu ihm auffsteigest. Er hat einen so schönen Himmel außgestreckt/ auf daß du aus ihme/ und in ihme/ die Schönheit GOttes begehrest/ und über deiner Ungestalt ein Abscheuen habest. Es leuchten heiter die Planeten und andere Sterne/ damit du eine Lust schöpffest zum Liecht GOttes/ und ein Grausen habest über deiner Finsternus. Die Erde bringt dir so viel Früchte für/ damit du GOtt mögest fruchtbar seyn/ und ihn

als

als ein ewige Frucht geniessen. Er hat sich dir selbst gegeben / damit du dich selbst könnest verliehren / um ihn zu gewinnen. Er hat dir den Leib gegeben / damit du solchen durch Abtödtung lebendig machest / und in GOtt ein wahres Leben bekommest. Die Seele hat er dir gegeben / auf daß du gesinnet seyest / was des Geists GOttes ist. Er hat dir so viel Kräfften der Seelen gegeben / auf das du durch den Gebrauch deroselben eingehest in die Macht des HErrn. Und wann wirst du dann aus gantzem Hertzen / aus gantzen Vermögen / und aus allen Kräfften dich zu GOtt bekehren? so viel Anreitzungen der Himmel / und so viel deiner Kräfften seyn; gebrauche dich deroselben / damit du GOtt ewiglich gebrauchen mögest.

II. Punct. Höre wie GOtt der Vater saget / 2. Petri 1. v. 17. **Dieser ist mein vielgeliebter Sohn / an welchem ich ein Wolgefallē habe / denselbigen solt ihr hören.** Das ist / O Mensch / das Mittel deines Heyls / ist der Mittler Christus / der wahre JEsus /

sus / der mitten unter euch gestanden / der ist der Weg / die Warheit / und das Leben : indem ich euch diesen geschenckt / hab ich euch nichts versaget. Du hast an ihm die Schätz aller Gnaden / der Lehre / Exempel / aller Vollkommenheit / der Sacramenten und Verdiensten. Hast du Hunger / so ist er deine Speise / dürstest du / so ist er dein Tranck. Bist du kranck / so ist er die Artzney. Aus diesen mache den Schluß ; deine grosse Verdammnus wird es seyn / wann du eines so grossen Mittels deiner Seligkeit dich nicht / oder nicht / wie es sich gebühret / gebrauchest. Besiehe / wie du dich seiner Gnaden / Exempel / Sacramenten / seines Leydens und Todts gebrauchen / und wie du all diese Dinge zu deinem Heyl wenden sollest.

III. **Punct.** Höre Christum sagen: **Siehe deine Mutter** Joan. 19. v. 27. Sihe deine wehrtigste Mutter ist deine Mittlerin und Fürsprecherin / und nach mir ein Mittel zu deiner Seeligkeit: sintemahl ich verordnet / daß niemand solle

le selig werden / als durch ihre Mittel/ und habe gewollt/daß du alles durch sie haben sollest. Da du noch klein warest/ hab ich dir die Neigung zu dieser Mutter eingepflantzet/ und habe gemacht/ daß solche in dir aufkommen/ mit welcher alsbald alle Güter in dir aufgewachsen. Diese Mutter/ob du schon ungehorsam/ hat dir wohl gewollt; ob du schon heßlich/ bedecket: meinen Zorn von dir abgekehret/die Gefahren abgewendet/ kräfftige Gnaden erhalten. Ihrentwegen habe ich wunderbarlich dein Hertz geführet/ ich leitete dich nach mir/ ich erhielte dich mir/entzoge die Gelegenheiten/dem Versucher liesse ich nicht so viel zu/ als er wohl gewollt; die Süssigkeit der Welt machte ich fast bitter. Endlich habe ich dich beruffen/ und zu mir/Mariå halber/gezogen. Mache den Schluß deswegen / wie hoch bist du Mariå verbunden? Brich aus in mögliche Anmuthungen / erbrenne imgleichen in der Liebe GOttes / Mariå wegen.

Gespräch : Soll ich dann mein

JEsu

JESU dir nicht dienen/ der du nicht allein in deinen so vielen Geschöpffen/ sondern auch in deiner Person und in Deiner Allerwerthesten Mutter/ mir gedienet / und noch dienest ? O wann noch in meinem Wesen ein eintziger Theil ist / welcher nicht zu deinem Dienst / Lob und Lieb sich lencket / so reisse ihn aus ! ich will lieber gantz nicht seyn / als nicht gantz dir dienen / dich loben und lieben.

Am Ende spreche ein Vatter unser / Ave / und die Seele Christi heilige mich / ꝛc.

Der zweyte Tag.

Ist dem Wort/ das Fleisch worden / zuzueignen.

Das Schuß-Gebetlein dieses Tags soll solches seyn :

HErr ob wohl ich vieles begangen/ darüber du mich verdammen kanst. So hast du dannoch nicht verlohren/ wovon du mich kanst seelig machen.
S. August. Meditat. c. 39.

Er-

Erste Betrachtung.

Von der erschröcklichen Schwäre und Maas der Todt-Sünden.

Es lehret unser H. Vatter in seinen geistlichen Ubungen *Heb. 1. punct. 3.* Wie beyde diese zu bedencken: Man soll zur Gedächtnus führen / **was für ein schweres Ding es seye / und was für eine Boßheit / GOTT den Schöpffer und HErrn aller Dinge erzürnen.**

Und ein wenig droben. Lasset uns üben in Bedenckung der Tod-Sünde / und einer jeden ins besondere / 2c. und betrachten / wie viele / wegen einer solchen begangenen Sünde / auch nur einmahl alleine / vielleicht in die Höll / gestürtzet / und ewig verdammt worden.

Das Vorbereitungs Gebet / und **Die erste Vorbereitung** ist / wie oben / in der ersten Betrachtung des ersten Tags.

Die andere Vorbereitung. Begehre von GOTT die Gnade einen Schröcken wider die Todt-Sünde zu fassen.

I. Punct. Höre / wie GOtt sagt: Du solst erfahren und sehen / das es ein böses und sehr bitter Ding ist / daß du den HErrn deinen GOtt verlassen hast. Jerem. 2. v. 19. Indeme du dieses hörest / so bedencke: So böß ist die Tod-Sünd / als GOtt gut ist / angesehen der Gegensatz gerade GOtt zerstöret / und zu nichts machet (und so viel an ihm ist) Christum creutziget / und alle mögliche Geschäffte vernichtiget: darffst du dann / O Geistlicher / mit deinen Sünden unterweilen deinem GOtt nach dem Untergang streben? darffst du wol dich unterstehen / Christum zu creutzigen / und seine Seiten mit blutigen Händen durchstechen? 2. So bitter und schädlich ist die Todt-Sünde / daß mit deroselben du nichts / was der himmlischen Glory werth ist / kan verdienen / noch für selbige ein eintzige Creatur gleichwärtig könne gnug thun / ob sie schon mit unendlicher Gnade versehen / und ob sie schon der Höllen Pein leyde. Dergestalt schädlich ist sie / daß in al-

le Ewigkeit/ des Augenblicks wegen/ an welchem du gesündiget/ GOtt verhaßt wirst erscheinen (wann du schon im Himmel wärest/) daß er dich aller Verdiensten beraube/ und dich einen gefangenen des Teuffels mache/ und den Menschen/ so lang er lebet/ in die Furcht der Verdammnus setze. Es seye dann/ du habest eine besondere Offenbahrung GOttes. Schliesse darum/ wie du dich für der Todt-Sünde schrecken sollest; und mache einen Fürsatz.

II. Punct. Höre/ was Christus saget Matt. 23. v. 33. **So erfüllet ihr nun auch das Maas eurer Vätter.** Hie sollen einem gewiß beyde Ohren klingen/ O du Geistlicher/ und dein Hertz außdürren: dieweil aus den abgründlichen Urtheilen GOttes ein jedweder Mensch/ nach seiner Maas und Fülle der Sünden/ wird vollendet; und so lang biß sie bekehrt seyn/ werden sie solches tragen/ biß daß sie den Hauffen ihrer Sünden nicht haben vollbracht. Wann du einmahl tödtlich sündigest/ so ist dir noch nicht bekannt/ ob du die-

se Maas und Hauffen wirst erfüllen? Ist nicht auch einer um eine eintzige Todt-Sünde verdammt? siehe dann wohl zu/ was einen Schrecken du von der Sünde haben sollest/ und wie selbige zu meyden/ auch wie du die Gedult GOttes nicht sollest mißbrauchen/ der dich so dultet.

III. Punct. Höre Christum den HErrn sagen Joh. 3. v. 8. **Der Geist bläßet/ wo er will: und du hörest seine Stimme wohl/ du weist aber nicht von wannen er komme/ und wohin er fahre.** O Geistlicher/ du weist nicht/ wann und wo der Geist der kräfftigen Gnaden/ und besondere Gütigkeit GOttes wird von dir genommen werden. Denn bey GOtt ist deren auch eine Maas: dieses geschicht/ daß von etlichen das Reich GOttes und die Gnade des Beruffs hinweg genommen/ und andern mitgetheilet wird: diese Maas aber wird unterweilen zur Straff einer begangenen Todt-Sünde voll/ und unterweilen auch durch andere Undanckbarkeiten.

Hieraus

Hieraus schliesse / wie danckbar du sollest GOtt seyn! wie behutsam im allem! wie beflieſſen aller Gottseligkeiten: und mache einen Fürsatz.

Gespräch: Bißhero hast du / O HErr / mich gedultet! ich habe dich verachtet! ich habe dich mit Füssen getretten! ich habe dich gecreutziget! du hast es gesehen / du hast es gemercket / du hast darzu still geschwiegen! soll ich armer Mensch dann deine langwierige Gedult mißbrauchen? bist du deswegen gut / auf daß ich böß sey? O unendliche Liebe / wie kan ich weiter dich verlassen? wirst du hinführo sehen / daß ich wiederum werde sündigen / so verschaffe / daß ich denselben Augenblick vom Teuffel besessen werde / oder die höllische Pein leide / ehe und bevor ich sündige; und so lang leide / biß die geringe Zeit fürüber gehe / in welcher ich würde sündigen.

Am Ende spreche das Vatter unser / und Ave Maria.

Würckliche Unterweisung/ Welche des Morgens im zweyten Tag zu wieder lesen

Von den Ursachen des Falls der Religiosen.

DAs ist dieser Welt Unstätigkeit/ und unsers menschlichen Lebens so grosses Unglück/ daß auch die jenige/ so GOtt dienen/ nicht vest stehen/ und in seinen Engeln auch GOtt hat Boßheit gefunden/ daß auch die weisse Nazaräer schwärtzer als die Kohlen worden/ und welche zuvor die beste Speisen in Wollust assen/ haben im Koth ihr Lager genommen; auch die da stunden/ oder schienen/ als wann sie stünden/ armselig gefallen.

In dieses Unglück/ damit du Geistlicher dich nicht einwicklest/ besehe wol in diesen geistlichen Ubungen die Ursachen der erbärmlichen Fälle in den Religiosen Ständen/ und aus den Religiosen Ständen; auf daß in Betrachtung deren du solche vermeydest.

Die erste Ursach dann des Falls der

der Geistlichen in der Religion und ausser der Religion ist / welche Christus Matth. am 7. c. v. 26. und Luc. 6. v. 48. entworffen an einem Hauß / so auf den Sand gebauet ohn einen Grund / dessen Fall sehr groß war / nachdem ein Platz-Regen herab fiel / und kamen Wasserfluten / und bliessen die Winde. Die Ursach / nemlich des Falls ist / weil kein / oder nicht guter Grund im Probier-Hauß der Geistlichkeit gelegt ist; weil nicht wohl eingepräget ein Schröcken wider die Sünde / besonders wider die Todt-Sünde: weil das Gemüth nicht gäntzlich von den weltlichen Begierden abgesondert; keine Begierde innerlicher und äusserliches Abtödung / oder Hunger und Durst des Creutzes eingeführet; dem Hertzen keine ewige Ursachen eingeflöst; die Hochschätzung der geistlichen Sachen nicht bestättiget / allein unter der äusserlichen kleinen Zucht / als unter betrüglicher Aschen / das weltliche Feur bewahret / und Furcht halber / wegen der Oberen Auffsicht / wie es sich auch

auch schickte / der Novitiat ausgehalten: aus welchem / da der arme Religios kaum einen Fuß ausgesetzt / siehe / da erscheinet eben derselbige / welcher er gewesen vorm Eingang der Religion / und unterweilen noch ärger. Dahero wird er gemeinlich böser / wird weltlich / untauglich zur Religion / und verfällt sich in Sünden. O Religios! wann du vorm Angesicht GOttes urtheilest / daß kein wesentlicher Grund im Novitiat gelegt / auch nicht auf einem Felsen / sondern auf Sand / gebauet: so ist noch Zeit den Fehler zu bessern; sintemahlen dir gantz wohl bekannt / was von dir GOtt / dein Gewissen / die Religion / deine Satzungen / und die Einsprechungen GOttes / erfordern.

Die andere Ursach des Falls der Religion ist jene / so Christus dem Engel / oder dem H. Bischoff der Kirchen zu Epheso fürgehalten / sprechend Apoc. 2. v. 4. Ich hab etwas wider dich / das du deine erste Liebe verlassen hast. So ist die Ursach dann / daß man

man vom ersten Novitiat-Eyffer abgewichen/ oder die Lauigkeit absonderlich aus übelem und unfruchtbarem Gebrauch des Gebets und Betrachtung entstanden / indem zu selbigem keine Vorbereitung/ entweder gar nicht/ oder aufs wenigste armseelig angestellt/ indem sie nicht zur rechter Zeit verrichtet/ oder abgekürtzet / auch wohl gar ausgelassen wird. Wann also das Feur in der Betrachtung nicht aufbrennet/ so wird das Gemüth lau/ und der Verdruß und Eckel der geistlichen Sachen eingeführt / das geistliche Leben selbst kommt aberwitzig vor/ man geräth biß auf die letzte Staffel der Lauigkeit/ und folgt der Fall: dann der Lauen so wohl Artzeney/ als Straffe/ ist nichts anders / als ein schwerer Fall. Deßwegen/ o Geistlicher/ hüte dich für der Ursach des Falls/ und stelle dein Gemüt dermassē fest/wie der fürnemste aus unsern Gotts gelehrten/ P. Franciscus Suarez/ solches fest gestellt hatte/ welcher da pflegte zu sagen: **Er wolle viel lieber alle seine Wissenschafften/**

welche er in so vielen Jahren erworben / verlieren / als eine Stunde des Gebets / so in der Societät gewönlich / unterlassen; wie da angezeigt wird in seinem Leben / welches in seinem Tomo de Gratia, so voran gesetzt / zu ersehen seyn wird.

Die dritte Ursach des Falls der Religiosen kommt sehr nahe der vorgesetzten / und die aus derselben entspringet / welche / wiewohl in einer schwereren Materie / Jacob der Patriach seinem Sohn Ruben vorgerücket / Gen. 49. v. 4. **Du bist ausgegossen / wie Wasser / du wirst nicht wachsen.** Nemlich / sich auf äuserliche Sachen außgiessen / unerfordert Zerstreuungen / allerhand Conversationen / den Verdruß zu meyden / suchen / in Geschäfften / so nicht nöthig / selbst williglich / und nicht aus Gehorsam / eintringen: durch eine solche Ausgiessung auf äusserliche Sachen wird der Geist zerstreuet / die innerliche Sachen werden verabsäumet / aufm Weg GOttes ist keine Mehrung / man nimmt nicht zu / sondern

endlich

endlich wird man unfruchtbar und vergeht/ oder kommt zu Fall. Im solchen Ubel/ O Religios/ auf daß du nicht gerathest/ mercke auf dich/ und deine Geistlichkeit. Du hast wohl genug um deine Seele zu thun; du hast die Geschäffte der Ewigkeit/ thue was deine Pflicht und Amt ist/ andere Sachen erfordert GOtt nicht von dir. Wirst du genöthiget auf äusserliche Geschäffte dich zu begeben/ lasse dich darzu brauchen: aber ergieb dich ihnen nicht gantz allein/weder zum Theil/ noch gantz und gar. Warte deiner Sachen/ liebe dein Kämmerlein/ so wird der Liebhaber der Eynöde/ JEsus dich auch lieben.

Die vierte Ursache des Falls der Religiosen ist gleich dem jenigen/ weßwegen der Lucifer gefallen: nemlich die Begierd eigener Fürtrefflichkeit/ und der Mangel der Demuth: aus welchem sich erhebet die Hochschätzung seiner selbst/ und Vermeidung aller von deren Geringschätzung/ da man seinen Adel/ die Gelehrheit und andere hohe

Gaben rühmet/ ein Verlangen träget und auch verschaffet/ eine Uberhöhung und höher Achtung über andere/ fürtrefflichere Ehren-Aemter/ und gemächlichere Wohnungen zu erlangen; unwillig seyn/ wañ andere fürgezogen/ und zu trefflichen Aemteren verordnet werden/ entweder solche zu verwalten/ oder zu lehren/ sich angelegen seyn lassen 2c. Sich auch erzürnen/ daß man seiner und seiner Arbeit kein Acht hat/ 2c. Aus diesem Unwillen entspringet die Bitterkeit des Gemüths/ ein Verdruß des geistlichen Lebens/ und endlich die Verlassung. Wegen dieser unersättlichen Begierde der eigenen Hochheit/ hat in unserer Provintz vorzeiten ungefehr im Jahr 1630. einen schweren Fall gethan einer/ welcher/ als er vorm General-Feldherrn Koniecpolski eine Predig gehalten/ hat er dieses Lob von ihm darvon getragen: **Wann dieser nicht der Religion verbunden wäre/ könte er wol ein galanter Prälat seyn.** Da er dieses Lob gehöret/ hat er bey sich selbst ent-

entschlossen/die Societät zu verlassen/ fürwendend die Armuth seiner Eltern/ denen er aufzuhelffen aus natürlichem Recht schuldig wäre. Aber das Collegium zu Crackavv erboht sich zur Unterhaltung deroselben 600. Gulden zu schießen; Da ersoñe er einen andern Fürwand und bestättigte/ er wäre vor Eingang in die Societät ein Mönch gewesen; Hierauf wurde er der Societät entlassen. Da reisete er gerad nach Bar, zum General Koniecpolski, bey welchem er keine Audientz/ sondern allein diese Antwort erlangte: er kenne den Pater N. N. Jesuiten wohl / liebe ihn auch / den andern aber/ kenne er nicht. Also wurde er armseelig betrogen / erhielte vom Bischoff zu Caminec Piasecki eine geringe Pfründ / darauf begab er sich zum Pater Rector nach Caminiec, und wolte sich in dessen Geschäfften gebrauchen lassen / auf daß er wiederum in die Societät möchte aufgenommen werden: weilen aber die Handlung etwas zu lang aufgeschoben wurde / fie-

le er in Verzweiffelung / und an einem Tag / als er seinen Knecht hinweg geschickt / ergriffe ein Messer / verletzte die Brust mit zehn Wunden / und gabe den Geist auf. Darauf wurde er an einen unheiligen Ort / weil er die heilige Erde / die Societät / um einer Prælatur wegen / verlassen / mit Schimpff und Spott begraben.

Die fünffte Ursach des Falls der Religiosen ist / welche GOtt bey dem Osea am 7. cap. v. 9. anzeiget: **Die Fremden haben seine Stärcke aufgefressen / und er hat es nicht verstanden.** Die zu freye und unvorsichtige Gemeinschafft mit denen weltlichen Leuten. Es ist ein Glaubens-Punct: **Mit den Heiligen werde man heilig; mit den verkehrten verkehrt. 2. Reg. 22. v. 27.** Wird also der mit den Weltlichen allzuofft umbgehet / gewiß auch weltlich gesinnet. Und zwar unterweilen kommen die Religiosen zu solcher Unterhaltung / aus Verdruß der Einsamkeit und des Stillschweigens / unterweilen auch aus Gelegenheit / und guter

guter Bekandtnus/ wegen der Missionen/ der Beicht und Allmosen/ allgemach wird man als dann frech und frey / sucht Unterredung durch heimliche und verborgene Brieffe / und endlich kommt der Fall. **Mein Religios! was hast du mit den Welt-Menschen zu thun/ der du ein Gesell der Engel worden?**

Die sechste Ursach des Falls der Religiosen/ besonders in- und ausserhalb der Societät/ andere Sachen zu geschweigen/ ist/ eine starcke gefaste Meynung / durch welche ein Religios vermeynet / er könne auch wohl ausserhalb der Religion in der Welt seelig werden/ würde auch draussen/ der Kirchen Gottes/ weit nützlicher / oder aufs wenigste so viel nützlich / als in der Religion dienen können. Dieß ist ein Betrug und ein teufflische Verblendung der Augen; du kanst in der Welt seelig werden/ wirst aber darinnen nicht seelig werden wegen des vor abgeschnittenen Fadens der Vorerwählung. Wer bist du/ und was wilst du ? soll sich GOtt/ was

den

den Stand des Lebens angeht / nach deinem Kopff schicken / oder du nach GOtt dich bequemen? bildest du dir ein / werdest du der Kirchen GOttes nützlich seyn / der du die Wurtzel alles Gutes / den Willen GOttes / verlässest; Meynest du / Gott habe mit dir gespottet / da er dich zur Religion beruffen? meynest du auch / GOtt werde mit dir spielen / und werde deiner Unbeständigkeit halber / die Ordnung deiner Vorerwählung verändern? Dieses Wag-Spiel ist niemand wohl gelungen. **Stehe in deinem Stand / so wirst du nicht fallen.**

Des zweyten Tags
Zweyte Betrachtung.
Vom Haß der läßlichen Sünde.

Der H. Vatter thut in der zweytem Woche am 5. Tag von den Staffeln der Demuth / derselben Meldung: wie solche dermassen müsse verhasset werden / daß gantz keine vor menschliche Augen scheinende Glückseeligkeit / oder auch Anbringen

bringen des eigenen Todts / uns bewegen solte / jehmahlen bey sich selbst sich zu entschliessen / selbige zubegehen.

Die gewönliche Vorbereitung / des Gebets.

Die erste Vorbereitung ist / wie oben in der ersten Betrachtung des ersten Tags.

Die andere Vorbereitung. Begehre von GOtt Gnade / heilsam zu ergründen / wie die läßliche Sünde zu hassen und zu meiden.

I. Punct. Höre / was der HErr saget Levit. 11. v. 44. **Seyd heilig / dann ich bin heilig.** Und bedencke / gleichwie es unmöglich ist / daß die Heiligkeit GOttes keine / auch die geringste / Unordnung vertrage; also sey es unmöglich / daß GOtt in uns billige eine Unordnung läßlicher Sünde. Wann (welches doch nimmer nicht geschehen wird) in der Menschheit Christi / oder in seiner Mutter / oder auch in einem glorificirten Heiligen eine einige läßliche Sünde erschiene / würde er solche nicht leyden / daß so gar auch die Vereini-

gung

gung zwischen der Menschheit und Gottheit in der Persohn des ewigen Worts würde aufgelöset/ und alsbald die Jungfrau Maria / oder der jenige Heilige/ der himmlischen Glory beraubet werden; Dergestalt ist die läßliche Sünde bey GOTT verhast/ daß solche nicht zu begehen / wann schon durch solche Ubertrettung / das Heyl der gantzen Welt erfolgte / und auch alle Verdammte in Heilige müsten verwandlet werden. Siehe/ also wie starck du solche hassen/ und mit was für Sorgfalt/ du sie meyden sollest.

Der zweyte Punct. Höre/ was GOtt spricht Malac. 1. v. 6. **Bin ich nun der Vatter/ wo ist dann meine Ehre?** Urtheile du selbst / wann ein Sohn also redete: in Warheit ich liebe meinen Vatter/doch tödtliche Wunden und den Todt außgenommen/ was ich für Uberlast und Unbill ihme werde können anthun/ will ich alles ohn einigs Bedencken und ohne Furcht verrichten. Was meynest du wohl: ehret dieser Sohn seinen Vatter? was meynest du

du? würde nicht das vätterliche Hertz mit Blut bespritzt werden, durch solchen des Sohns freventlichen Entschluß? soll dieser wohl ein Sohn seyn/ und nicht vielmehr ein lasterhafftiger Verschwender seines Guts? ein solcher bist du/ und du Geistlicher/ indem du läßlich und wohl bedachtsam GOtt beleydigest/ oder zu beleydigen bereit bist. Dir ist aus dem Apostel bekannt/ wie durch eine Todt-Sünde wiederum Christus gecreutziget werde: so wird er also durch eine einige läßliche Sünde etlicher massen verspottet und ihm Unbill zugefügt. Sollen dich diese Ding nicht bewegen? Du bist ein Kißling-Stein/wann du dich nicht bereden läst/ die läßliche Sünden zu meyden.

Der dritte Punct. Höre den HErrn sagen Eccl. 19. v. 1. **Wer ein geringes nicht achtet/ der wird allgemach dahin fallen.** Gleich wie durch öfftere Tach-Tropffen und Näße die Balcken des Haußes nicht alsbald einfallen/ dannoch dasselbe darzu bequämet wird/ daß es endlich einfalle. Und

gleich

gleich wie die Kranckheiten/ nicht zwar alsbald den Menschen tödten/ dannoch/ daß er sterbe/ Gelegenheit machen; eben also die läßliche Sünden/ die töden zwar die Seele und verdammen sie nicht/ bequämen sie dannoch darzu/ indem sie den Eyffer der Liebe verringern/ durch welche Verringerung/ der Mensch weniger mächtig wird/ den Anfechtungen zu widerstehen: theils weil sie die treibende Gnade verhindern/ und also der Mensch willig und gählings hinfället: theils/ weilen sie den Menschen unwehrt machen der kräfftigen Gnaden/ den Anfechtungen sich zu widersetzen. Und wilst du dann nicht die Gefahr meyden/ in welche die läßliche Sünden dich pflegen zu setzen?

Gespräch. Soll ich dann/ mein GOtt/ darum etwas wider dich anfangen/ weil es läßlich ist? ja! deßwegen will ich nichts sündigen/ weil es gering; will mich vielmehr leichter überwinden/ weil es gering. Mit der Gnade GOttes will ich im geringsten getreu seyn/ damit auch im grösten getreu erfunden werde.

werde. O ihr Augen GOttes/ nehmet von meinem Hertzen alle Sünden! O du Blut meines Christi! wasche mir ab auch die geringste Verunreinigung/ 2c.

Am Ende bete das Vatter unser/Ave Maria. Die Seel Christi etc.

Eine Stund des Bedenckens Nachmittag des zweyten Tags.

Vom Scheuen der läßlichen Sünden.

DEr grosse Diener GOttes/ David/ hielte ihme selber diese Frag für Ps. 48. v. 6. **Warum solte ich mich fürchten am bösen Tag?** und antwortet also: **Wann mich die Ungerechtigkeit meiner Fuß-Solen umgeben würde.** Was durch diese Ungerechtigkeit verstanden werde/ durchlauffe ich nicht die Meynung der Ausleger/ ich folge dem Sinn der jenigen/ welche dadurch die läßliche Sünden verstehen/

verstehen / so gemeiniglich von den Menschen dem Staub gleich gehalten und verachtet / auch mit den Fuß-Solen zertretten werden: Deßwegen förchtet sich der Prophet / er möchte nit solchen umgeben werden/und seynd solche auch von anderen Dienern Gottes zu förchten; dann gar leicht schreitet man von solchen zu den Todt-Sünden. Dahero ist der H. Theresiä von GOtt ein Ort in der Höllen gezeigt worden / in welchen sie würde gefallen seyn / wann sie die läßliche Sünden nicht vermieden hätte ; wie sie selbst schreibet in ihrem Leben. cap. 32.

Die Weiße aber / eine heilige Furcht und Scheuen dieser Sünden zu schöpffen / könne diese seyn ; Erstlich zum öffteren eine Würcklichkeit der Liebe GOttes über alles / zu erwecken ; welche Würcklichkeit dieses nicht allein hat / daß weil sie übernatürlich / so wohl die läßliche/als tödtliche Sünden vertilget ; sondern begreifft auch in sich einschließlich den Haß aller läßlichen Sünden ; dann indem sie über alles ist /

so

so ist sie auch über alles Gut / auf welches sich der Sünder läßlicher Weiße lencket. **Dann keiner / der auf das Böse ein Absehen hat / würcket.** Aber / O wie viele Gelegenheiten hat ein Religios des Tags über eine Würcklichkeit der Liebe GOttes zu üben! wer verhinderet ihn / daß nicht zu allen Stunden / wann die Uhr schlägt / er mit dem Englischen Gruß oder mit Worten / oder allein mit dem Gemüth einer solchen Würcklichkeit sich gebrauche? Darnach / wann man das Gewissen erforschet / die H. Meß höre oder lese / im mündlichen Gebet / zu Nebenzeiten / wann uns nichts geschäfftig machet / etc. O was Gelegenheit wird nicht anerbotten diese Würcklichkeit so würdig und nützlich zu üben.

Zum andern: in allen Vorbereitungen zur Sacramentalischen Beicht / in täglicher Erforschung des Gewissens / oder Betrachtungen das Gemüth wider die läßliche Sünde zu verhärten / durch öffentliche Bezeugungen / und Erbietung / so des H. Anselmi nicht ungleich / auf diese Weiße: HErr /

HErr wann ich auf einer Seiten die Hölle sehe offen stehen / auf der andern die läßlichen Sünden / so wissentlich / und gantz bedachtsam begehen solte / vor Augen hätte; wolte ich viel lieber in die Hölle fallen / als wissentlich und gantz bedachtsam läßlich sündigen. Und diese Entscheidung ist nicht nur eine lautere Anmuthung / oder als eine Weise Gottseeliger Aufgebung / wie da gewesen ist des H. Augustini, von welcher Ribadeneira in seinem Leben schreibet: HErr / meine Seele erfreuet sich sehr / daß du GOtt bist: wann aber das unmögliche möglich werden könnte / daß Augustinus GOtt wäre / und du Augustinus, so wolte ich Augustinus seyn / auf daß du GOtt wärest. Dieser Entschluß sage ich / wieder die läßliche Sünde ist nicht nur eine Weiße frommer Aufgebung / und lauterer Anmuthung; sondern ist eine Gleiche und aller massen eine Schuldigkeit / in Vergleichung ihrer die pure Straff der Höllen: weil theils die läßliche Sünde dem natürlichen

Verstand zuwider / und eine Erzürnung GOttes ist: die Straffe aber / so fern sie eine Straffe ist / keine Erzürnung GOttes / noch zuwider demselben / sondern gerecht geschehen: andern theils / weil die läßliche Sünde unterweilen wegen der Grösse der Materi allein / oder wegen der Weise / wird von der Todt-Sünde unterschieden / deßwegen hat sie gleichsam eine inwendige Fähigkeit mit ihr / keine solche Fähigkeit aber hat die Straffe / als ein Straffe / mit der läßlichen Sünde.

Dieser Entschluß klebte auch dermassen etlichen Dienern GOttes an / daß sie mit Beystand GOttes mit einem besonderen Gelübd sich verbunden / niemahlen eine läßliche Sünd wissentlich und wohl-bedacht zu begehen.

Die Bibliotheck der Scribenten unserer Societät thut Meldung vom Patre Ludovico de Ponte; wie er zwantzig Jahr vor seinem Todt dieses Gelübd gethan / und mit Beystand Gottes glücklich gehalten / heilig / 1624.

den 17. Hornung gestorben/ und daß seinen Leib/ in welchem eine Englische Seele gewohnet/ die Engel nach dem Todt/ wie solchen umgeben/ von vielen gesehen worden.

An selbigem Ort wird von P. Jacobo Alvarez de Paz, dessen geistliche Schrifften wir für Augen haben/ wolte GOtt wir hätten sie auch im Herzen/ vermeldet; Wie er 26. Jahr vor seinem Absterben/ mit eben gleichem Gelübd/ niemahlen eine läßliche Sünde/ vollkommen wissend begehen wolle/ verbunden/und wie er dieser Verbündnüs/mit der Hülffe GOttes/ein Genügen geleistet; dahero er nicht ohne Ursach an einem Tag/ da er die H. Meß lase/ gesehen/ wie Christus der HErr ihnen umhalsete. Auch ist sein Leib nach dem Todt unverzehrt verblieben/ daraus etwas flüssiges/ dem Balsam nicht ungleich/ geflossen/ als ein Zeugnüs/ daß er ein guter Geruch Christi gewesen.

Ich kan auch nicht umgehen/des drittens Meldung zu thun/ dessen Erinne-

rung thut P. Eusebius Nierembergius vitæ divinæ c. 31. nicht / als wann er nachzufolgen / sondern die Lauigkeit zu verfluchen und die Eyffrige anzuspornen.

Dieser ware P. Jacobus de Saura, welcher mit Göttlicher Liebe verwundet dieses Gelübd gemacht / (welches ich bald erzehlen will /) und als er solches wünschte / daß in seinem Hertzen eingetruckt wäre / hat er ihm aus sonderbarer Eingebung GOttes / die Brust am oberen Theil des Hertzens eröffnet / mit eigenem Blut das Gelübd geschrieben / und mit seinem Namen unterschrieben / die Wunde ware so tieff im Leib gemacht / daß sie schiene das Hertz selbst durchtrungen zu haben / wie das nach seinem Todt hinterbliebenes Anmahl bezeugte. Das Gelübd ware also gestellet.

Aus Liebe zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / JEsu / Mariä / und aller Heiligen / gelobe ich / daß mich unterstehen wolle die gröste Vollkommenheit zuerwerben. O

mein GOtt/ dir ist meine Begierde bekannt/ und wie ich sterbe aus Liebe/ die ich habe dir in reinester Anmuthung zu dienen. O mein GOtt / und meine Liebe / nimm mich auf zu deinem Knecht/ und verzeihe mir gütiglich meine Nachlässigkeit. Ich gelobe auch/ daß mich wolle befleissen Englischer Reinigkeit/daß ich zu keinem Ding Lust habe/als zu dir und deinetwegen / und daß nichts anders möge lieben / als allein meinen GOtt; daß in allen Sachen/ wo kein Sünde gespüret wird/meinen Oberen möge gehorsam seyn/ und allen ihren Willen / mit was für Anmuthung und Vollkommenheit ich werde können/ möge vollziehen; daß alles/ was ich werde verrichten / reden / gedencken / begehren / aus Lieb der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / und meines HErrn JESU / und meiner lieben Frauen Mariä des H. Josephi/ meines H. Vatters Ignatii/

tii / und des gantzen himmlischen Hoffs werde thun: daß ich meine Reguln werde halten / und keine / auch die geringste Sünde oder Unvollkommenheit werde bedachtsam thun: daß ich mit der Gnade GOttes werde mich unterstehen / in stäter Ubung und Würcklichkeit der Liebe / Schickung und Vereinigung des Willens / auch Begierde meinem GOtt zu gefallen / zu leben / und daß in allen Orten und Zeiten mich werde befleissen in der Gegenwart GOttes zu wandlen.

Dieses Gelübd bringe ich der Ursachen halber nicht hieher / als wolte ich jemand überreden / solches Gelübd zu thun: dann solches ohne besondere Eingebung GOttes und Rath des geistlicher Vatters zu thun / ist gefährlich / und so es übertretten wird / veranlasset es eine besondere Boßheit; ist dannoch eine läßliche Sünde / wann darin im geringen gesündiget wird. Darum allein bringe ichs hieher / auf daß zum minsten

ein Religios durch starcke Fürsätze sein Gemüth vest stelle/ nicht läßlich zu sündigen.

Ich sehe auch darneben keine Gefahr hierinn/ wann ein Religios hie und dort sich mit einem Gelübd verbinde/ keine läßliche Sünd zu begehen/ welches eine kleine Zeit währet/ als/ wann einer eine Viertel-Stund lang gelobet/ er wolle in der Betrachtung keine Zerstreuung freywillig zulassen/ und so von anderen Sachen zu reden: sintemahlen dergestalt verordnet er seine Seel zu völliger Gnade des H. Geistes; Es wird auch sich GOtt nicht von einer Creatur überwinden lassen in der Freygebigkeit/ sondern wird die besondere Gelübde fördern zu einem allgemeinen Gelübd/ nicht läßlich zu sündigen: was ist dieses anders/ als ein Anfang des himmlischen Lebens/ und eine Bestättigung in der Gnaden. O heiliges Leben! wolte GOTT/ man möchte also leben/ und dem Allerheiligsten GOtt dergestalt gefallen.

Des zweyten Tags
Dritte Betrachtung.
Wie GOtt die Sünd gestrafft / und zu straffen pfleget.

Hievon hat der H. Vatter die erste Ubung der ersten Wochen / in welcher er die Sünde der Engel / der ersten Eltern / und ein jede besondere Sünde erwäget.

Das Vorbereitungs Gebet / und die erste Vorbereitung ist wie oben in der 1. Betrachtung des ersten Tags.

Die andere Vorbereitung. Begehre von GOtt die Gnade der H. Furcht / und des Scheuens der Sünde.

I. Punct. Höre / was GOtt meldet Ezech. 5. v. 13. **Also will ich meinen Grimm vollführen / und meine Ungnade auf sie nieder sincken lassen.** Indem du dieses hörest / so bedencke den Unwillen des HErrn / und die Rache über den Lucifer / wegen einer eintzigen Sünde der Hoffart / um der willen er einmahl vor alle gefallen / mit

mit der gantzen rechten Hand der Gottheit geschlagen / und mit den Seilen der Finsternüs heruntergezogen. 2. Petr. 2. v. 4. Bedencke auch die Straff unserer ersten Eltern / wegen eines Apffel-Bißes. Dieses hat Gelegenheit gegeben / daß bißhero die Hölle mit Menschen angefüllet wird. Bedencke die Straff des Cains! wegen eines Bruder-Mordts geriethe er in verworffene Sinne / und wurde endlich verdammt. Bedencke die Straff des Königs Sauls / welcher / weil er die Rede des HErrn verworffen / er auch verworffen worden; gehe darneben mit den Gedancken in die Hölle / so alldort wirst du unzahlbare sehen / welche um einer Sünde wegen ewiglich verdam̃t: wilst du denn dich aus eines anderen Schaden noch nicht lernen fürchten? Wann du schon nicht allein im geistlichen Stand / sondern im Himmel mit dem Lucifer wärest / so fürchte dich dannoch; und halte nicht dafür / du könnest auch die geringste deines Paradeißes / das ist / deiner Religion Ver-

boht / auch was das Essen eines Apffels angehet / verachten.

II. Punct. Höre / was GOtt sagt Esaiä 5. v. 18. **Wehe euch / die ihr das Unrecht mit Stricken der Eytelkeit ziehet / und die Sünde / gleichwie mit Wagen-Seilen.** Das ist ein erschröcklich Wehe / oder eine furchtsame Straff / mit welcher die Sünder gestrafft werden / ein Band der Zusammenknüpffung der Gottlosigkeit / wann wegen einer einigen Sünde rechtmässig wird zugelassen / daß man in eine andere falle / und widerum wegen dieser / in eine andere / biß man endlich in die eusserste Stürtzung gerathe / und ihre Sünde werde ein Gebärerin der Sünden: dann weil sie einmahl gesündiget / haben sie sich unwürdig der besondern Hülff / eine andere Sünd zu meyden gestellt / und weil sie allein mit der gnugsamen übernatürlichen Gnade versehen / haben sie dieselbe unkräfftig gemacht / und eine erbärmliche Zusammenknüpffung verursacht / biß auf die Fuß-Eysen und

Höllen-Ketten. Wann du dieses tief zu Hertzen gefast/ so werffe dich vor GOtt nieder/ und durch alle seine Erbarmung bitte/ daß er dich mit solcher Pein/ der Sünd-Zulassung nicht straffe: erwehle vielmehr die höllische Pein/ als solche Zulassung.

III. **Punct.** Höre GOtt sagen Esa. 6. v. 10. **Verblende das Hertz dieses Volcks/ und beschwere seine Ohren.** Diß ist die allergröste und letzte Straffe/ mit welcher die Sünder geplagt werden: Die Blendung/ Verlassenheit/ äusserste Unbußfertigkeit. In dem durch offt freywillige widerholte Sünde sie verdienen/ der letzten kräfftigen Gnade/ Buß zu thun/ beraubt zu seyn. O was eine Straffe/ in welcher Erwegung aller Creaturen Hertzen sich sollen verändern! du Religios/ wirst du dich dann nicht anderster aufführen?

Gespräch. Mein HErr JEsu/ ich weiß/ du wilst den Tod des Sünders nicht/ so bitte ich dann durch den Todt welchen du barmhertziglich für

die

die Sünder ausgestanden / straffe mich nicht mit der Zulassung der Sünden / und Blendung des Hertzens. Du allerwehrteste Mutter GOttes / Maria / die du kein Abscheuen vor den Sündern hast / wende von mir dieses Unglück ab / ich will lieber sterben / und viel lieber in der Höllen brennen / als daß ich sündige.

Am Ende sprich das Vatter unser / Ave / etc.

Der dritte Tag.

Ist der werthesten Mutter GOttes Mariä zuzueigenen.

Das Schuß-Gebetlein dieses Tags soll seyn: Vatter ich hab in Himmel und wider dich gesündiget / ich bin nicht werth / dein Sohn genennt zu werden. Lucä 15. v. 19.

Erste Betrachtung.

Von Vergleichung eines Geistlichen mit dem verlohrnen Sohn.

Es rahtet der H. Vatter / man soll die Beyspiele annehmen / und etliche Vergleichungen / uns zu schämen / einführen / indem er spricht Exerc. 5. p. 3. Das dritte ist / mich selbsten betrachten / was ich bin und wie gestaltet ich sey / mit beygefügten Exemplen / welche mich mehr zu schanden machen.

Das Vorbereitungs-Gebet und **Erste Vorbereitung** ist wie oben in der ersten Betrachtung des ersten Tags.

Die **II. Vorbereitung.** Begehre von Gott die Gnade wiederum mit dem verlornen Sohn in seine Gunst zu kommen.

I. **Punct.** Höre von Christo die erzehlte Geschicht des verlohrnen Sohns Lucä 15. c. v. 12. Welcher das Theil der Güter / so ihm zukame / genommen / seinen lieben Vatter / und reiches Hauß verlassen / in ein weit-gelegenes Land über Feld gezogen / den Zaum seinen Begierden gelassen und alles verschwendet; insonders mit Schmach seines Vatters / darnach mit grossem Schaden / und eusserster Armuth seiner selbst. Indem du diese Geschicht hö-

hörest / erkenne alsdann / wie sie an dir entworffen worden: durch den Eingang in den geistlichen Stand bistu ein besonderes Kind worden des grossen Vatters / unsers HErrn und GOttes / ein Bruder aber JEsu Christi; du hast eine Ansprach bekommen zur himmlischen Erbschafft / deßwegen / weilen du alles verlassen: es hat dir der Vatter gegeben ein Theil seiner Güter / nemlich so viel übernatürliche Gaben / insonders die Gab des geistlichen Eyffers / eine Fertigkeit GOtt zu dienen / eine besondere Gering-Achtung aller Eytelkeiten / und in Acht-nehmung aller Regulen / 2c. Was thätest du aber? da du noch klein warest als ein Novitz / da lebtest du gantz inbrünstiglich / wie ein Engel: aber kaum kamest du in die Collegia, in die Gemeinde / geriethest unter das Studiren / und siehe / du verliessest den Eyffer / die Andacht / das geistliche Wesen / du begabest dich in ein weit-gelegenes Land / du lernetest das weltliche Wesen / und vielleicht hast du die Gnade GOttes (erforsche dein Gewissen)

unnützlich verzehret. Hast dich an die Eytelkeiten/ und was achtbarlich ist/ angehenckt/ begehrest gesehen/ gehöret/ gelobt zu werden/ vermeydend alle Verachtung. O mein Geistlicher/ wohin bist du kommen?

II. Höre den Verfolg dieser Geschicht: es geriethe dieser Sohn in solchs Elend/ daß er muste die Schweine hüten / und begehrte seinen Bauch mit Träbern zufüllen/ aber er wurde von den Schweinen abgetrieben. Unterdessen gedacht er an sein vätterliches Hauß/ es kame ihm zu Gemüt / sein so guter Vatter; da fieng er weinend an zu sagen: **Wie viel Taglöhner seynd in meines Vatters-Hauß/ welche Brod im Uberfluß haben/ ich aber sterbe hier vor Hunger. Ich will mich aufmachen und gehen zu meinem Vatter/ und sagen zu ihm: Vatter/ ich habe gesündiget im Himmel/ und vor dir! ich bin nunmehr nicht werth/ daß ich dein Sohn genannt werde: mache mich als einen von deinen Taglöhneren.**

Wann

Wann du dieses hörest/ so sehe/ wie du hie entworffen; so weit bist du Elender kommen/ daß GOtt dir die Tröstungen/ als geistliche Speisen/ entzogen/ also/ daß in den Betrachtungen und Erforschungen des Gewissens keinen Geschmack findest; von den Geschäfften kleine Tröstungen erbettlest/ in allerhand Geschwätz mit den Außwendigen dem Fürwitz nachhangend rc. Dergestalt/ daß du auch bey den Außwendigen verhast seyest. Ach! ich wünsche/ daß du so glückseelig seyest/ als der verlohrne Sohn; wolte GOtt! du wollest wieder zu deinem Vater kehren/ bey welchem die weltliche Menschen haben/ wodurch sie zum ewigen Leben ermahnet werden. Kehre derowegen wieder/ kehre wieder zum Eyffer der Novitzen/ wirff die Träbern hinweg/ verlasse die Schweine/ etc.

III. Höre aus Christi Mund das Ende dieser Geschicht/ wie der Vatter diesen verschwenderischen Sohn/ da er wiederkommen/ empfangen/ denselben umhalset/ mit einem gemästen Kalb bey den

den Freunden wol gehalten. Wann du dieses hörest/ so schöpffe eine steiffe Hoffnung von der Güte des himlischen Vatters/ daß er dich wiederkehrenden aufs liebreichste wieder annehmen/ und so du im Ernst widerkehrest/ deiner Ungeschicklichkeiten vergessen möge. Sihe zu/ von welchen Reguln du abgewichen/ welche Gelegenheit dich so weit entführet/ und nim̃ dir festiglich für/ alles insbesondere zu bessern.

Gespräch. Solches stelle insonders zum himmlischen Vatter an: Vatter! Ich habe in dem Himmel und vor dir gesündiget/ ich bin nunmehr nicht wehrt dein Sohn genennt zu werden; ich hab im geistlichen Himmel gesündiget/ in welchen du mich gesetzet. Ich wäre wehrt/ daß du mich undanckbaren und unnützen Schand-Flecken der Religion/ auß solchem hinauß würffest. Aber deine Güte hat meine Boßheit/ weit übertroffen; ich kehre dann wiederum zu dir/ mein Vatter/ nimm mich auf.

Darnach zum H. Vatter Ignatio/ von welchem begehre/ daß er dich wieder-

derum unter seine Söhne zehle/ als der wiederum neu geboren/ und welcher jetzund erstlich GOtt und der Religion zu leben anfängt.

Am Ende bete das Vatter unser/ Ave Maria; Die Seele Christi etc.

Würckliche Unterweisung/

Welche Früh-Morgends des dritten Tags zu lesen.

Von der täglichen Ubung der Demuth.

1. DIese Ubung wird von GOtt so werth gehalten/ daß nach Offenbarung so der H. Joañes, als Evang./ der H. Magdalena de Pacis anbracht/ eine solche Seele/ welche in sich wird die Vollkommenheit der Demuth haben/ gar leicht auch die Liebe GOttes/ wann man schon keine andere Ubung/ solche zu erlangen/ darzu braucht/ besitzen werde; und daß niemahlen ein menschliches Hertz voll der Demuth erfunden werde/ es seye dann auch mit der Liebe GOttes erfüllt. Im Leben dieser Heiligen

4. p. cap. 106. ist die Ursach dieser Warheit enthalten: alldieweil die Liebe GOttes aus den Hochachtungen/ daß GOtt über alles gelte/ herkommt: die Hochachtungen aber GOttes über alles/ bringen einem den Unwerth aller Sachen. Deßwegen/ ja am allermeisten/ seiner selbst Geringschätzung/ in Ansehung GOttes/ ist ein Würcklichkeit der Demuth.

2. Die Ubung der Demuth ist ein Anfang/ und eine Ursach gleichsam alles unseres übernatürlichen Gutes/ wie der H. Bernardus bezeuget serm. supra Missus est. Die seeligste Jungfrau hat durch Demuth den Sohn GOttes empfangen: aus dieser Empfängnus und Menschwerdung des Sohns GOttes ist all unser Gut entsprungen. Die Demuth hat den Himmel eröffnet/ welchen die Hoffart verschlossen/ indem unser HErr JEsus aus Demuth die Gestalt eines Knechts angenommen.

3. Das gantze Leben CHristi ist nichts als eine immerwährende Ubung der Demuth gewesen. Er ist von der

demü-

demüthigsten Mutter gebohren/von einer Braut eines Zimmermanns er ist gebohren im Stall/zwischen zweyen Thieren: In Egypten war er verborgen/ darnach in einem solchen Städtlein/von welchem gesagt worden: **Kan von Nazareth etwas Gutes kommen?** was hat er darnach nicht für Verachtungen ausgestanden biß zum allerschmählichsten Creutz / an welchem Er die Ubung der Demuth erhöhet?

4. Das Leben eines Geistlichen ist nichts anders/ als eine immerwehrende Ubung der Demuth: dann keiner wird warlich ein Religios / als allein aus Antrieb der Demuth / in dem er die Welt verachtet / alle seine Hoffnung und Gemächlichkeiten des Fleisches absaget/ und sich seinen Obrigkeiten und frembden Willen unterwirfft. Also ist die Gnade des Berufs mit der demüthigen Gnade verbunden / und wehret so lang / wie lang die Demuth wäret: wann aber ein Geistlicher selbst willig abweichet/ so geschichts nothwendig / daß er von der Gnade und Liebe seines

seines Beruffs sich abwendet / das geistliche Leben verlässet / und dem Läger des hoffärtigen Teuffels folget. Gleichwie niemand als der hoffärtige Lucifer aus dem Himmel verstossen worden; also wird niemand aus der Religion ausgemustert / als ein stoltzer Mensch / und welcher nicht gebührende Ehre emsig begehret.

5. Auf dem Weeg GOttes zunehmen / ist in der Demuth zunehmen: auf diesem Entschluß folget der Entschluß in allen Tugenden / welche der Sohn GOttes mit Wercken und Worten gelehrt hat. Mit Wercken / dann als er wolte zunehmen / erwählte er die Demuth; und als er an sich selbst nichts hatte / weswegen er unachtbar erschiene / und gehalten wurde / hat er dieses bekommen / indem er die menschliche Natur angenommen / durch welche er es so weit gebracht / daß man ihn als einen Wurm und nicht für einen Menschen gehalten. Mit den Worten / indem er gesprochen: **Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig und demüthig von Hertzen.**

6.

6. durch die Ubung der Demuth wird fürnemlich GOtt herzlich gepriesen: dieses hat der Sohn GOttes der gantzen Welt bekannt gemacht: auf daß er seinen Vatter ehrete / hat er seine Unermäßlichkeit in die menschliche Leibs-Länge beschlossen: seinen ewigen Glanz durch die Dunckle des jungfräulichen Leibs überschattet; seine Allmacht zur Schwachheit eines Kinds gebracht / und sich der Gestalt Gottes entäussert. O Religios / so gehest du dann irr / wann du der Meynung bist / daß die Glory GOttes durch deine Glory werde befördert werden; erwehle das Dunckle / so wirst Du GOTT scheinbar machen.

7. Die Maaß der Heiligkeit ist die Maaß der Demüthigung; sintemal gewiß / daß je mehr einer heilig / je mehr er zur Nachfolg Christi / des Heiligen aller Heiligen / hinzutritt: Denn weil er will / daß man von ihm die Demuth lerne / so folgt / daß je näher einer zu dieser gehet / je desto heiliger wird er werden.

Dahin

Dahin befleissige dich dann/ O Geistlicher/ daß du dich täglich in der Demut übest; Welches auf diese Weise wird geschehen.

Die Art und Weise des Hertzens Demuth sich anzugewähnen.

1. SIch vor dem Angesicht Gottes für den allerunwürdigsten halten/ und daß er keiner seiner Gaben wehrt/ sondern er eine Schande Gottes sey. Solche Würklichkeiten der Demüthigung hatte P. Ferdinandus Cretelius/ welcher täglich sehr offt aus der Formul der Gelübden sich dieser Wort gebrauchte: für deinem Angesicht der aller unwürdigste. Die rechte Zeit solcher Würcklichkeiten ist die Betrachtung / die Examina &c.

2. Sich aller Menschen Gesellschaff unwürdig achten. Von dem H. Francisco Borgia pflegt P. Georgius Bavarus zu erzehlen / daß als solcher in Spanien die Werckladen

der Schneider und Schuster vorbey gienge/ er gefürchtet/ sie möchten durch seine Sünden vergifftet werden. Die Zeit dieser Würcklichkeit ist eine jede Gemeinschafft mit den Leuten.

3. **Sich unter die Verdam̃te/ unter alle Geschöpffe / und den Mittelpunct des selbigen Nichts setzen.** So tieff hat obgemeldter Franciscus Borgia sich herunter gelassen/ indem am Tag seines letzten Abendmahls er in einer Ermahnung sich beklaget / daß CHristus ihn von den schalckhafftigen Füssen Judä / unter welche er sich geleget / hinweg getrieben. Die Zeit dieser Würcklichkeit ist in der Meß am besten / wann die gemeine Beicht gesprochen wird.

4. **In Veracht- und allerhand Untertruckungen sich erfreuen;** Nicht anderst als ein Stein/ indem er getruckt/ und am untersten Ort gelegt wird/ sich gleichsam erfreuet / weilen er seinem Mittel-Punct näher ist. O Religios/ dein Mittel-Punct ist Nichts.

5. **Sich betrüben über alle Hochachtung**

achtung und erzeigte Ehre; Dergestalt / wie ein Stein nicht zu frieden ist / wann er an ein hohes Ort gelegt wird.

6. Sich mehr als den Teuffel hassen; Dieweil der Mensch / wann er freywillig sündiget / ihme selbst mehr / als der Teuffel schadet. Dahero obschon aus der Lehre Christi er verbunden / seine Feinde zu lieben: so kan er doch sich selbst / und muß auch / deswegen sich hassen / weiln er ihme mehr als sein Feind ist. Die Zeit dieser Würcklichkeit zu üben / ist die Vorbereitung zur Beicht.

7. Sich selbst nicht trauen / sich selbst in Verdacht haben / als einen Dieb und Mörder seiner selbst / und daß er von niemand als von sich selbst verletzt werde / nach der Meynung des H. Chrysostomi.

8. Seiner selbst vergessen / in keinem sich selbst suchen / sondern die aller schlechsten Sachen begehren: Dann was gebühret dem / der aus sich / nichts ist / nichts weiß / nichts vermag.

Art

Art und Weise der Verdemüthigung des Mundes.

1. Ihme selbst die allerverachte- ste Nahmen geben. Also nennete sich David / einen toden Hund / 1. Reg. 24. v. 16.

2. Sich selbst bey GOtt / den Oberen und seines gleichen anklagen. „Der Gerechte beschuldiget „sich selbst am ersten. Prov. 18. v. 17.

3. Das Stillschweigen scharff halten; Aus diesem Antrieb / du seyest nicht werth / andere anzureden.

4. Mit niderer Stimm reden / es sey dañ / daß es die Noth anders erfordere. Dann sanfftlich reden ist ein Zeugnus eines sanfftmüthigen Gemüths.

5. Nichts zu seinem Lob und Hochschätzung seiner selbst auf die Bahn bringen / es erfordere dann solches die Ehre GOttes: welche Christus allein in seinen Reden gesucht.

6. Uber keinen klagen / keinem widersprechen / es erfordre es dañ

die Billigkeit sich in keinen Wort-Wechsel / es sey dann Ampts-wegen nöthig / einlassen. Unter-weilen auch mit schamhafter Röthe stillschweigen; dann diß ist der Geist Christi / von welchem der Prophet Esa. 53. v. 7. Er hat seinen Mund nicht aufgethan.

Art und Weise des Wercks der Verdemüthigung.

1. Man solle begierig annehmen und verrichten demüthige Dienste / und sich nicht verhalten / wie der Prophet meldet / Ps. 72. v. 23: Wie ein unvernünfftig Thier.

2. Allen anderen mit Ehrerbietung zuvor kommen / wie unser H. Vater fürgeschrieben / und sonderlich der H. Paulus zu den Röm. am 12. c. v. 10.

3. In allen Sachen mild seyn / sanfftmüthig und gut zu handeln / nach der Lehr Christi: Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig. Matth. 11.

4. Sich anerbieten / ungeschick-

te grobe Kinder zu unterweisen/ dem Spruch Christi gemäß Marc. 10. v. 14. Lasset die Kinder zu mir kommen. Also hat P. Melchior Vitrimontanus die Grammatic allein 20. Jahr lang gelehret. P. Joannes Alphonsus dieselbe 21. P. Ildefonsus Munez 26. P. Hieronymus de Rugoza zu Sevilien 36. wie die Jahr-Bücher unserer Societät ausweisen.

5. **Aus Anmuthung verborgen zu bleiben / auch gar selten und nicht ohn billige Ursachen aus der Kammer gehen.** Ist nicht Christus das Liecht selbst im Nazarethanischen Kämmerlein verborgen gewesen?

6. **Den Oberen in ihrer Regierung nicht Beschwärnus machen;** gleichwie Christus auch den gottlosen Vorstehern keine Mühe verursachte.

Ich beschliesse diese Lehr mit der Rede / mit welcher P. Sebastianus Barradius, der wegen seiner Bericht-Schreiben über die H. Schrifft berühmt/aber wegen seiner Demuth noch berühmter worden; denn als er vor seinem Hin-

scheiden von seinen Oberen ermahnet wurde / daß er doch denen Umstehenden einen Lehr-Punct hinterlassen möchte / hat er seine halb-todte Stimme aus Gehorsam erhoben und gesprochen: **Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes / auf daß er euch in Zeit der Heimsuchung erhöhe. Es ist weiter keine Noth übrig / lasset uns alle überaus demütig seyn / Christo unserm HErrn folgen / welcher in seinem ganzen Leben wolte / daß wir von ihm die Demut lerneten / indem er mit geneigtem Haupt seinen Geist aufgeben.** So weit Er. Nach welchen Worten Er auch bald darauf seinen Geist zu Conimbrica 1615. den 14. April / aufgegeben.

Des dritten Tags

Zweyte Betrachtung.

Begreifft in sich die Beschämung eines Religiosen vor GOtt.

Un-

Unser H. Vatter in der ersten Wochen Exercit. 1. in der zweyten Vorbereitung / zeiget an / wie der / so die geistliche Ubungen verrichtet / solle sorgfältig seyn sich selbst zu beschämen / mit diesen Worten: „In gegenwärtiger „Betrachtung / muß ich die Röthe / und „diese Beschämung meiner selbst begeh„ren.

Das Vorbereitungs-Gebet und

Die erste Vorbereitung ist / wie oben in der ersten Betrachtung des ersten Tags.

Zweyte Vorbereitung Begehre von GOtt die Gnad der Beschämung deiner selbst / und übernatürlichen Reue.

I. Punct. Höre / was der HErr sagt / Jer. 11. v. 5. **Was ists doch / daß mein Geliebter so viel Laster in meinem Hause begangen hat?** So du dieses hörest / führe alsdann zu Gemüth etliche deine Sünden / die du in der Religion begangen / und schäme dich deßwegen vor GOtt. 1. Weil du selbige im Hauß Gottes und gleichsam im Heiligthum wohnhafft / begangen.

gen. 2. Weil in so vielen Gelegenheiten zum Guten / du böß verblieben: mitten im Feur erfroren / mitten im Meer nicht benetzet worden. 3. Daß dir GOTT mit so vielen Wolthaten vorkommen / und du gantz undanckbar erfunden worden. 4. Weilen durch Beleydigung GOttes du dem Teuffel Gelegenheit gegeben / sich besonders zu erfreuen / daß GOtt von dir, als seinem Knecht / sein Freund und Sohn GOttes sey erzürnet worden. Schäme dich deßwegen / erwecke Reu / und bessere dich.

II Punct. Höre / was der HErr meldet: **Was hab ich meinem Wein-Garten mehr thun sollen / daß ich ihm nicht gethan habe?** Esa. 5. v. 4. O Religios / besiehe deine Unfruchtbarkeit / und schäme dich. 1. Dann du bist der jenige Acker / durch welchen Salomon saget / das er gangen / und es war alles mit Nesseln erfüllet: deine Sitten seynd die Nesseln / Disteln und Dörner. O Acker! um dessen Nutzen der Sohn GOttes

selbst

selbst Blut geschwitzet. Wann wirst du endlich dañ deinem Gott fruchtbar seyn? 2. Du bist ja der jenige Baum / welcher in einem guten Erdreich gepflantzet / mit den göttlichen Gnaden-Flüssen befeuchtiget / der dannoch umsonst im Land stehet / und die Arbeit des HErrns verschlaudert; O Baum! auf was wartest du? daß man die Axt an die Wurtzel setze? du bist die Stadt Corozain, du Bethsaida, du Capernaum. Dann wann zu Tyro und Sidon, wañ an einem Heyden / diese Sachen geschehen wären / was dir GOtt gethan / O wie würden sie so heilig worden seyn! Schäme dich dann / und beweine deine Unfruchtbarkeit / bringe endlich würdige Früchte der Buß / wie auch anderer Tugenden.

III. Punct. Höre / GOtt sagen / Eccle. 4. v. 23. Hab Acht auf die Zeit / mein Sohn. So viel Zeit jetzund hast du erbärmlich zugebracht / mit welcher du die Ewigkeit hättest können gewinnen: zur Zeit des Sommers hast du nichts für den Winter des Tods

eingesammlet: zur Zeit der Handthierung / hast du nichts gewonnen: zur Zeit des Jahrmarckts / nichts eingekaufft. Du hast die Zeit verlohren / welche einmahl verlohren / ewig verlohren. Die nachlässig-verrichtete Betrachtungen kommen nicht wieder / die sorglose Communionen / ob du sie schon ersetzen woltest / wirst du sie doch nicht ersetzen; du kanst zwar Zeit haben / andere Betrachtungen rc. zu verrichten; aber die vorige wirst du nicht wiederbringen. Weil du dann noch Zeit hast / so wircke / und löse die Zeit mit neuem Eyffer und Unterwindung.

Gespräch. O himmlischer Ackersmann! wie lange werde ich unfruchtbarer Acker deine Arbeit äffen? wie lange wirst du meine Unfruchtbarkeit gedulten? wie lange werd ich umsonst deinen Tau trincken? wie lange werde ich deine Unkosten liederlich verbrauchen? endlich / ach endlich! sey doch das End meiner Unfruchtbarkeit! rc.

Am Ende spreche das Vatter unser / und Ave Maria.

Eine Stund des Bedenckens Nachmittag des dritten Tags.

Vom Ursprung der täglichen Mängel.

AUf eine Zeit erschiene die hoch-werthe Mutter GOttes der H. Brigittæ und lehrete sie: wie der Mensch keiner anderen Ursach halber in dieser Zeit leben solle/ als allein/ daß er GOtt die Ehr gebe/ und seine Sünden mindere. Diese Lehre der Mutter der ewigen Weißheit soll einem Geistlichen zu Hertzen gehen. So wende er dann Fleiß an/ täglich seine Mängel zu mindern; Und weil deren unzählbar/ so ists so beschwärlich wider alle miteinander zu streiten/ deßwegen muß man sich zum Ursprung kehren/ auf daß man solche durch die Gnade GOttes verstopffe: und die Lasterhaffte Bäche ertruckne. Die Ursprünge seynd diese:

1. Der Meynungs-Mangel/ oder/ weil gar keine Meynung/ oder eine kalte/ oder nicht reine/ sondern mit Nachsuchung der Eigennützigkeit/ oder welche/ wegen überfallender verkehrter Meynung verschlimmert worden/ ꝛc. Aus diesem Ursprung entspringt weiter so viel böses/ daß also auch die gute Wercke/ welche sonsten in sich gut/ nicht gut/ GOtt nicht gefällig/ nicht verdienstlich/ sondern scheltens-wehrt werden/ und vieles gutes unterbleiben muß. Welches einer aus den unseren/ der zu Vilna gestorben einem anderen Pater/ dem er nach seinem Absterben erschienen/ mit solchen Worten zu erkennen geben: **O Pater/ wie grosse und viele Dinge würden wir erlangen/ wann wir alles mit aufrichtiger Meynung verrichteten!**

2. **Die Vergessenheit des all-gegenwärtigen GOttes**/ welche als eine Ursach der Sünden der Psalmist anziehet/ da er saget/ Ps. 9. v. 5. **Er hat GOtt nicht vor Augen/ seine Wege seynd befleckt zu allen Zeiten.**

Welches

Welches der H. Basilius in den Reguln von den Mängeln der Religiosen also hieher füget: welches Gemüth schweiffet verwegentlich herum und ergibt sich dem Müssigang? wer wird öffters zornig? wer sucht begierig menschliches Lob? wer ist in geistlichen Wercken faul? wer richtet seine Werck nicht zur Ehre GOttes? wer wird unter dem Gebet zerstreuet? Der jenige/ welcher nicht jederzeit gedencket/ daß GOtt seine Gedancken und Werck anschaue; so weit er. O Geistlicher/ verstopffe dann diesen Brunnen so vieler Sünden/ die Vergessenheit des allgegenwärtigen GOttes/ und wandle vor GOtt/ Gen. 17. v. 1. oder wie die Hebräer lesen/ lebe vor GOtt/ und seye vollkommen. Folge den Geheimnüs-Thieren nach/ Apoc. 4. v. 6. so vorn und hinden voller Augen. Denn sie hatten Augen/ in den Händen/ Augen in den Ohren/ Augen in den Leffzen/ Augen in den Füssen/ voller Augen inwendig: auf daß du nemlich nichts

weder sehest / noch hörest / noch redest / noch gedenckest / noch irgendhin gehest / doch etwas anders würckest / es sey dann des Angesichts GOttes würdig / und geschehe in den Augen GOttes.

3. **Die Verhälung der Gnaden GOttes / so uns aufzumuntern oder vorzukommen von GOtt verordnet / die Unvollkomenheiten zu meyden;** ich sage die Verhälung oder Verzug theils aus Kleinmüthigkeit / theils aus Scheu einer Beschwernüs / theils wegen menschlichen Auffsehens. Diese Verhälung und Verzug ist ein Brunquell alles Böses. Sintemahlen / wann nach der Versammlung zu Trient Sess. 1, cap. 16. Christus JEsus gleichsam als ein Haupt in die Glider / und ein Rebenstock in die Gärten / in die Gerechtfertigte ohn Unterlaß die Tugend entflisset / welche Tugend ihren guten Wercken allzeit vorgehet / vergesellschafft und nachfolget. Weilen / wie ich sage / diese aufmunternd- oder vorgehende Gnaden von CHristo in die Zweige geleitet werden / so kan kein

Zweig

Zweig eines lebendigen Rebstocks/ ohne diesen Einfluß der aufweckenden Gnaden seyn/ darum wird er täglich verdorren/ außgehauen und ins Feuer geworffen werden. O Geistlicher/ wilst du nicht ewig einschlaffen/so sey gehorsam GOTT/ der dich täglich aufwecket.

4. **Die Verabsaumung der Ordnung/ Zeit und Würckung:** aus welcher entspringet das Auffschieben seiner/und der Würckung/so GOtt angehen; als zum Exempel: die Betrachtung/das Examen &c. wegen Kürtze der Zeit: dahero kommt Eylfertigkeit/ Jäh-Zorn/ obenhin Abmachung/ und bißweilen Unterlassung; welches wie schädlich es sey/ kan dahero geschlossen werden: weilen etlichmahl GOtt einer Zeit oder Würckung der Gnaden/so mit letzten Gnaden verknüpft/ anbindet; daß also/ wann man die Zeit und die Würckung verabsaumet/ so viel sey/daß man die Gnaden/ und folgends die End-Gnad verlohren.

5. **Eine Schwachheit des Ge-**

müths/ und eine Trägheit noch nicht im letzten Grad/ welche GOtt einen Eckel verursachet. Daß diese Schwachheit eine Ursach sey der Mängeln oder Kranckheiten des Gemüths/kan aus den Schwachheiten des Leibs abgenommen werden. Mit diesem Unterscheid/ weilen die Kranckheit des Leibs ist ein Zeichen und Würcklichkeit der Schwachheiten des Leibs; dann es ist ein Abgang der Kräfften/ weil in der Hitz und Kält ꝛc. keine Maß gehalten worden. Die Kranckheit aber der Seelen ist ein Ursach der Schwachheit der Seelen; dann sie ist eine Ringerung der Hitz und des Eyfers/durch welche eine Seel in einem gewünschten Stand vor GOtt bestehet: wiewohl zwar auch eine Schwachheit der Seelen/ welche eine Würckung der Seelen-Kranckheiten/ oder der Sünden ist/gefunden wird; aber diese ist eben eins mit der Trägheit/ welche GOTT dahin beweget/ daß er den Menschen als einen Verfluchten auswirfft/ laut des Spruchs Apoc. 3. v. 16. Weil du lau-

lau bist/ so will ich anfangen dich außzuspeyen aus meinem Mund.

6. Mangel des Stillschweigens: welcher dieses verursachet / daß eines Geistlichen Andacht eitel wird. Wie der H. Jacob.c.5.v.26. meldet; also daß nicht möglich / daß er nicht stetig sündige. Viel reden wird nicht ohne Sünden abgehen. Prov.c.10. v.19. Also/daß er leicht vom Teuffel überwunden werde: gleichwie ein offene und ohne Mauren bezingelte Stadt/ deßgleichen ein Mann/der in seinem Reden seinen Geist nicht kan einhalten. Zugeschweigen/daß er nicht werde gerechtfertiget. Einem geschwätzigen Mann wirds nicht wohl gehen auf Erden. Ps.139.v.12. und wie der H. Gregorius lib. 10.moral.c.6. Diesen Ort erwäget / so spricht er/ es wird diese Vermaledeyung über ihn kommen Gen.49.v.4. Du bist ausgegossen wie Wasser / du müssest nicht wachsen.

7. Das menschliche Aufsehen/ und Ursachen / welche da hoffen/ fürch-

fürchten/ aufschieben/ verhälen: wie auch Freunschafften / welche einen süßiglich überreden / die Reguln und heilige Gewonheiten zu überschreiten/ und die Zeit zu verschläudern etc. Durch dieses menschliche Aufsehen wird unterweilen GOtt verachtet; die Ursachen verkehren die rechte Vernunfft; diese Hoffnungen/ mit der Hoffnung in GOtt; diese Furcht/ mit der Furcht GOttes/ können öffters nicht bestehen; solche Freundschafften seynd gemeiniglich GOttes Feindschafft. O Geistlicher/ wilst du dann/ daß auf dich und deine Gaben GOtt schaue/ so suche das menschliche Ansehen nicht.

8. **Das Absehen und Suchen seiner selbst und seiner eigenen Güter/ so wohl bey den Menschen als bey GOtt.** Aus diesem Brunnen fliessen gleichsam alle Mängel so wohl bey den Weltlichen/ als Geistlichen: so viel Millionen Engel/ die dem Lucifer gefolgt / seynd durch ihr selbst Suchen verlohren gangen/ durch dieses sich selbst

Suchen

Suchen ist das menschliche Geschlecht zu Grund gangen: durch dieses Selbst-Suchen wird GOtt verlohren und die Hölle mit Seelen angefüllt. O Geistlicher! glaubst du Christo/ bist du sein Lehr-Jünger? verliehre dich selbst/ so wirst du dich finden.

9. **Die Unbeständigkeit des Gemüths/ indem die Fürsätze verlassen werden / was die Haltung der Zeit / und Würckungen und auch die besondere Andachten betrifft.** Durch diese Unbeständigkeit kommt der mehrere Theil so weit/ daß ihnen GOtt die Gnad der Beharrung versaget. Fürchte dann selbige/ wann du den Untergang fürchtest.

10. **Keine Vermeydung der Gelegenheiten/ was die Personen/ Zeiten/ Oerter/ Materie/ und Umstände betrifft / in welchen / wie die** Erfahrnüß bewiesen **der Mangel begangen worden.** Die Gelegenheiten nicht meyden wollen/ ist den Untergang der Seelen begehren.

11. **Nachlässige Vorbereitung zur**

zur Betrachtung. Ich halte dafür/ wie diese Nachlässigkeit sey ein Ursprung aller täglichen Mängel der Unserigen: dann aus dieser Nachlässigkeit folget eine böse Betrachtung/ und aus böser Betrachtung/ die Boßheit aller Verrichtungen des gantzen Tags durch und durch.

Es sagt P. Paulus Kuhn/ ein Mann außerlesener Gottseeligkeit und Gelehrtheit unserer Provintz/ daß er aus Erfahrnüs gelernet/ wie keiner unsere Societät verlassen habe/ es seye dann/ daß er zuvor die Betrachtungen verabsaumet gehabt.

12. **Nachlässige Bewahrung der Sinnen des Gesichts/ des Gehörs ꝛc. auch bey den Geistlichen.** Deñ durch diese Fenster steigen nicht allein ein die Mängel/ sondern auch der Todt. Es seye ja der Geistliche nicht der Meynung/ er werde sicher für dem Teuffel seyn/ weilen er beschlossen/ wofern er nicht auch seine Sinne beschliesset. Wann man schon die geistliche Pforte wohl beschliesset/ so wirds ihm nicht

nicht viel nutzen / es sey dann / er habe die Pforten der Sinnen aufs stärckste verwahret.

Des dritten Tags Dritte Betrachtung.

Von Boßheit der Lauigkeit / welche von den Geistlichen am meisten zu fliehen.

Es thut dieser unser H. Vatter Meldung in seinen geistlichen Ubungen / von den Seelen Anmuthungen zu unterscheiden / mit diesen Worten: Drey fürnehme Ursachen seynd der Verlassenheit: unter welchen die erstere / **weil wir aus Lauigkeit und Trägheit halber in unseren geistlichen Ubungen billiger Weiß der himmlischen Tröstungen beraubt werden.**

Das Vorbereitungs-Gebet / und **Erste Vorbereitung** ist eben wie in der ersten Betrachtung des ersten Tags.

Andere Vorbereitung. Begehre von GOtt die Gnade / zu meyden die gefährlichste Lauigkeit im geistlichen Leben.

I. Punct. Höre / was GOtt redet / Jer. 48.

Jer. 48. v. 10. Verflucht sey / der das Werck des HErrn mit Betrug verrichtet (Andere lesen / nachlässig.) Wann du dieses hörest / so bedencke / daß eine besondere Verfluchung für allen andern Lastern / der Lauigkeit angehenckt worden; weilen solche gleichsam die Güter inwendig ins Böß verkehret / und also das innerste der göttlichen Güte / welche sich an die gute Würcklichkeiten anlehnet / inwendig verletzet: andere Sünden bestehen in dem / daß ein Mensch böses thue; die Lauigkeit aber verursachet / daß ein Mensch / in dem er gutes thut / böses ausrichtet / und mit seiner Würckung die Handlung zerstöret; nicht etwa / wie die eytele Ehre und andere böse Ursachen / welche äusserlich allein das gute verschlimmeren. Also sündiget ein Lauer beharrlich; sintemahl in dem er gutes thut / zum Exempel / da er betet / Meß lieset etc. da sündiget er: was ist boßhafftiger / als dieses? daher ist die Lauigkeit eine Sünde aller Sünden / ein Todt der Verdiensten / ein Küssen

des Teuffels / eine Verderbnus alles Gutens / eine Hölle der Lebendigen / ein Nachthun des Teuffels / ein Gifft der göttlichen Gnaden / eine Beleydigung des H. Geistes. Erschröckst du nicht vor allen diesen / und wirst du nicht die Lauigkeit verfluchen?

II. Punct. Höre / Christum / der da saget Eccle. 10. v. 18. **Durch die Faulheit versincken die Balcken aus der Fugen.** Der Hebräische Text hat; wird ernidriget / fället. Bedencke die Ubel / welche die Faulheit oder Lauigkeit der Seelen zubringt / und dem Gebäu / welches der HErr in ihr aufbauet. 1. Ein Lauer Mensch wird öffter versucht und überfallen / als wie eine Stadt / ohne Bollwerck. 2. Er wird zum öffteren überwunden / alldieweil er die Hülff GOttes hinfällig machet. 3. Er stehet später und beschwärlicher auf / als wann er erlähmt. 4. Er wird beschwärlicher und gefährlicher genesen / alldieweil der Artzeney nichts ist als ein schwärer Fall. 5. Er fält krafftloß wiederum zurück / als

welcher

welcher der Kranckheit gewohnet. 6. Er wird seltener von GOtt heimgesucht/ in dessen Dienst er einen Verdruß hat. 7. Er fält schwärlicher/ weil ihme die lebhafftige Bewegungen/ wie dem Bley entzogen. 8. Er stirbt furchtsamer/ weil er von GOtt wird ausgespeyet werden. 9. Er wird schwärlicher seelig/ weilen die Werck des Heyls er so fahrlässig verrichtet. 10. Er wird gewisser verdammt/ nicht ungleich den Schlaffsüchtigen/ welche mit schlaffen sterben/ als ein todter Cörper. 11. Er eylet schneller in die Hölle/ dann er hat schon vor dem Todt/ die Pein der Höllen/ weil er ihrer Weise nach/ das Gute hasset. 12. Er wird tieffer in die Glut versencket/ indem er in solcher Gelegenheit der Güter verdammt wird. Ein Tygerthier hat dich/ O Geistlicher/ ernähret/ wann du durch diese Ding nicht bewegt wirst/ die Lauigkeit zu verlaßen/ und eyffriger Gott zu dienen.

III. Punct. Höre/ was Christus meldet/ Matth. 7. v. 16. An ihren

Früchten

Früchten sollet ihr sie erkennen. Wann du dieses hörest / so bedencke die Früchte oder Würcklichkeiten deiner Lauigkeit / welche Pater Claudius in der Epistel von der Erneuerung des Geistes erzehlet / welche diese seynd: 1. Die Göttliche Sachen / als Beten und Betrachten ohne Empfindlichkeit und Nutzen des Gemüths verrichten. 2. Schwärlich sich versammlen / und wieder zu sich selbst kommen. 3. Seine Gedancken / Reden / Thaten / ohne Scham und Fürsatz sich zu besseren / in einem Lauff fortsetzen. 4. Auf äusserliche Sachen sich gern ausgiessen / und das nicht aus Ursach sich zu helffen / sondern den Verdruß zu fliehen. 5. Von den erschaffenen Dingen zum öffteren seine Tröstungen begierlicher erbetteln. 6. Freyer wieder einen reden / auch frembder Thun und Wandel straffen. 7. Den Orden / vor diese süsse und leichte Unterweisung ungern haben. 8. Dem Müssigang nachtrachten. 9. Im Eyfer der Seelen faul und träg seyn. 10. Beschwärlich / langsam / und widerspännstig gehor-

gehorsamen. 11. Von allen wollen ehrlich und verträglich gehalten werden. 12. Freyheiten von gemeinen Beschwärden / und besondere Bequemlichkeiten begehren. 13. Sich einbilden / daß er mehr als ihm arbeite / und daß man ihme alles schuldig sey. Sehe diese unglückseelige Früchte deiner Lauigkeit / verfluche und bessere sie.

Gespräch. O Feur / indem du jederzeit brennest / und niemahlen ausgelöschet wirst! O Liebe / die du niemahlen überwunden wirst / überwünde meine Lauigkeit! Wehe mir / weil ich beym Feur friere! und in der Sonnen finster werde! ich esse das Feur / indem ich dich / HErr JEsu / esse / und bin doch lau; ach es sey doch einmahl ein End meiner Lauigkeit!

Am Ende sprich das Vatter unser / Ave Maria. 2c.

Der vierdte Tag
Ist dem Heiligen Schutz-Engel zuzueygnen.

Das Schuß-Gebettlein dieses Tags soll

soll seyn: Ich habe Verlangen / daß ich möge aufgelöset werden / und mit Christo seyn. Phil. 1. v. 23.

Erste Betrachtung vom Todt.

Daß der Todt in den geistlichen Ubungen solle in Bedencken genommen werden / deutet der H. Vatter in den Reguln wohl zu erwöhlen / an / da er spricht: Wann der Todt einbräche / was wolten wir für eine Weise gehalten haben?

Das Vorbereitungs-Gebet / und **Erste Vorbereitung** ist wie oben in der ersten Betrachtung des ersten Tags.

Andere Vorbereitung. Begehre Gnad von GOtt dich wohl und recht zum Tod zu bereiten.

I. **Punct.** Höre / was GOtt saget / Isai. 38. v. 1. **Du wirst sterben und nicht leben.** Du wirst unfehlbar sterben; aber wann? an welchem Orth? in was vor einem Stand? so wohl des Leibes als der Seelen? das soll dir nicht bekannt seyn / auf daß du alles anord-

nest/als wann du heut in diesem Augenblick soltest sterben. Du wirst sterben und nicht wider lebendig werden/ bis der jüngste Tag kommt. Damit dann nun in diesem eintzigen Fall du nicht verfehlest/ siehe wohl zu. Du wirst sterben / und wann dir der Todt die leibliche Augen wird zuthun/ werden dir die Augen der Seelen eröffnet werden. Im Todt wirst du alle Sachen anderster sehen/ als du jetzund siehest und urtheilest. Lerne also der gestalt die Sachen schätzen/als wañ du jezund würdest sterben. Du wirst sterben/aller Sachen beraubt/ allein was du in der Ewigkeit gewinenn wirst/das wird dir allein und sicher verbleiben. Du wirst sterben und ein verhaster Cörper von allen werden; was wilst du dann jetzund den Menschen gefallen? O Eytelkeit/ O Blindheit!

II. Punct. Höre/ was GOtt sagt Ps. 33. v. 2. Der Sünder-Todt ist sehr böß. Und bedencke die Gestalt und Gattung eines Menschens/welcher in den Sünden stirbt. Dann 1. indem er die Schmertzen empfindet/wird

er

er zweyfaltiglich gepeiniget: am Leib/ indem er solche zu leyden gezwungen wird/ und an der Seelen/ indem er solche ungedultig überträgt. 2. Auf allen Seiten leydet er Angst. Wendet er seine Augen gen Himmel/ so schauet er über ihm einen erzürnten Gott; siehet er zurück/ so erschrickt er/ indem er siehet/ wie so viele Teuffel auf seine Seel lauren; siehet er unter sich/ so spühret er/ wie ihme die Hölle bereitet: vor sich befindet er Christum gantz streng/ dessen Blut er mit Füssen getretten. Inwendig spühret er den nagenden Wurm des Gewissens. Schläget vielleicht die Uhr/ so wird sein Hertz mit diesem Ton erschröckt: **Es wird kein Zeit mehr seyn.** So er ansiehet/ was er gesamlet/ so sagt man ihm/ daß er diese Dinge nur zusammen geraspelt/ Wessen werden sie seyn? Und wenn er endlich in Verzweifflung fällt/ so hinderlässet er den Teuffeln seine Seel/ welchen sie im Leben gehorsam gewesen. Siehe also darauf/ daß du nicht solches Todts sterbest: GOtt ist bereit dir die Gnad zu

geben. Hab dann Acht / daß du GOtt lebest / wann du wilst GOtt sterben.

III. Punct. Höre GOtt durch den Psalmisten reden Ps. 115. 16. Theuer ist vor dem Angesicht des HErrn / der Todt seiner Heiligen. Theuer: 1. Alldieweil sie die Schmertzen / so sie fühlen / mit dem Willen GOttes und dem Todt Christi versüssen. 2. Weil sie den Todt / so von Natur schröcklich / sicher erwarten / und als eine Thür des Lebens wünschen / auf daß sie endlich GOtt mögen geniessen. 3. Sehen sie die bösen Geister / so fürchten sie solche nicht / weil sie von GOtt unterstützet / solche öffters überwunden haben. 4. Die Welt verlassen / ist ihnen nicht beschwärlich / weil sie selbiger schon lang Adieu gesagt. 5. Weil sie unterweilen auch die Allerseeligste Jungfrau / oder andere heilige Patronen sehen / denen sie absonderlich zugethan waren. 6. Weil sie in den Würckungen des Glaubens / der Hoffnung / Lieb und Begird / GOtt anzuschauen / sterben. Siehe /

mein Geistlicher / solches Todts kanst du / ja solst du sterben: lebe dann also / auf daß du so sterbest.

Gespräch. Mein JEsu / mein JEsu! der du für mich am Creutz die Todtes Angst gelitten: ich bin zwar deines Geists der allerunwürdigste: weil du aber dannoch deine Seele für mich dargibst / so begehre von dir / daß ich dir auch nicht ungleich sterbe: giesse in mein Hertz deinen Geist / und mache mit ihm lebendig meine elende Seele. O mein JEsu / der du für mich die Todtes-Angst gelitten / hilff mir! Amen.

Am Ende bete das Vatter unser / Ave Maria; Die Seele Christi etc.

Würkliche Unterweisung / Zur Morgens-Zeit des vierdten Tags zu lesen.

Von der rechtzeitigen Bereitung zum Todt.

Obwohl von etlichen geistlichen Männern ein Religios also beschrieben wird: Ein Religios / ist eine be-

trübte und schmertzliche Seele wegen stätiger Gedächtnus des Todes; nichts desto minder ist zum öfftern zu sehen / wie die Geistlichen nicht also fertig zum Todt bereit / wie es ihnen wohl anstünde / zu sterben: so ists derentwegen nöthig / daß ein Geistlicher die Stunde seines Absterbens mit gebührender Zubereitung seiner Seelen erwarte. Die Zubereitungen aber können diese seyn.

I. **Ein Geistlicher habe eine besondere Anmuthung zu der wehrtesten Mutter GOttes / er verehre selbige mit besonderen Ehren-Bezeigungen / dardurch einen glücklichen Todt zu erlangen**; insonderheit / so offt sie begrüsset wird / spreche er mit Zukehrung und Anmuthung diese Worte: **Heilige Maria / Mutter Gottes / bitte für uns Sünder jetzt / und in der Stunde unsers Todts.** Diese Verehrung der Mutter GOttes / daß sie einem Sterbenden tröstlich / hat P. Joannes à Campis **aus Bergen** / ein gantz andächtiger der GOttes-Gebäh-

bährerin/ dargehan. Ihren Rosen-Krantz rollete er stätig in den Händen herum/ die Tagzeiten derselbigen mit den 5. Psalmen/ welche von den Buchstaben ihres Nahmens anfangen/ betete er alle Tage/ alle Sambstäge verfügte er sich zu den Novitzen/ bey welchen er lang gewohnet/ und erzehlete ihnen eine Geschicht von der GOttes-Gebährerin. Dieser zur Zeit seines Absterbens/ mit ungemeiner Freude erfüllt/ sagte einem Pater. **O mein Pater/ wann ihr wüstet/ wie tröstlich es falle/ die GOttes-Gebährerin auf eine besondere Weise verehret zu haben!** Wie zu lesen in den Jahr-Geschichten des Collegii zu Torne 1601. Nicht allein aber ist die Mutter des Lebens unserem Todt günstig/ sondern sie trägt auch unserer Sorg nach dem Todt: sintemahlen sie dem Patri Hieronymo Carvalio gesagt; **sie trage grosse Sorge für die Abgestorbene der Societät/ damit sie aus dem Fegfeur erledigt würden.** P. Nieremberg de Amore B. V. c. 12.

2. Es erwöhle ein Geistlicher eine Zeit/ (als zum Exempel / alle Wochen den Soñtag oder einen andern Festag/ wañ nicht zu viel zu thun fürfället/) und zur selbigen Zeit sondere er sich ab von aller Beywohnung in der Kirchen / oder in einem anderen Ort befrage er sich selbst: Wann ich nun abgesondert / als dann sterben müste / wie würde ich gesinnet / und wie bereit würde ich sterben? ist wohl etwas / das jetzund dein Gewissen beschwäret? und so er dergleichen findet/ bereue er solches/ und mache einen Fürsatz sich zu bessern. Er zeichne es auch an bey der künfftigen Beicht/ und schiebe sie nicht auf.

3. Er geniesse alle Comunionen/ als wann sie die Weeg-Zehrung wären mit den Würcklichkeiten/ „welche in der Empfangung der Weg-„Zehrung geübt werden: dann wer kan uns besser zur Ankunfft Christi unseres Richters in unserem Todt bereiten / als der Richter selbst / der jetzund unsere Speiße ist / und so einer selbige isset / der wird in Ewigkeit leben. 4.

4. Welche Würcklichkeiten der Tugenden sonst bey den Sterbenden pflegen geübt zu werden / und welche er wünschete zu üben im letzten Todtes-Kampff / deren gewinne er auch im Leben eine Fertigkeit. Als da seynd / die Würcklichkeiten des Glaubens / der Hoffnung / Liebe / Reu / Vertrauen zu der seeligen Jungfrauen / des Aufgebens in den Göttlichen Willen / und Begierde / GOtt zu sehen / 2c. In diesen öffteren Würcklichkeiten erwerbe er ihme eine Fertigkeit / so wirds geschehen / daß im Sterben ihme alle solche Würcklichkeiten werden einfallen. Dann gleichwie ein Schatten mit den Sachen zutrifft / deren er ein Schatten ist; Also kommt über eins die Würcklichkeit gemeiniglich des Todts / mit den Würcklichkeiten des Lebens. Und gleichwie mit dieser Straff der Sünder getroffen wird / daß der Sterbende seiner selbst vergesse / welcher lebend GOttes vergessen; Also wird mit dieser Barmhertzigkeit der Gerechte belohnet / daß

er sterbend GOttes sich erinnere / der lebend seiner selbst vergessen / auf daß er Gottes in grossen und vielen Würcklichkeiten sich errinnerte.

5. Neben der werthen Mutter GOttes erwöhle er auch andere Fürsprecher seines Tods / welche er zu dem Ende täglich verehre / und selbigen seinen Todt anbefehle. Unter diesen Patronen sey der H. Ertz-Engel Michael / und der eigene H. Schutz-Engel / zu dessen Ehren nehme er ihm für / und schreibe ihme zu mit ewigem Recht und (ohne Nachtheil was den Seelen im Fegfeur angeschrieben) alle Würcklichkeiten der Liebe GOttes / welche er im Leben wird auswürcken; darneben ruffe er sie täglich an um Beystand. Denselbigen Fürsprechern setze er auch hinzu die H. Jungfrau und Märtyrin Barbara / zu deren Ehren eigene und schreibe er ihr mit vollem Recht zu alle heilige Comunionen des gantzen Lebens / doch imgleichen ohne Nachtheil genugthulicher Früchten der Seelen im Feg-

Feuer.

Feuer. Darneben ruffe er sie täglich Morgens und Abends an. Er erwöhle weiter ihme zu Patronen des Todes (als ein Sohn der Societät) die Heiligen der Societät / nemlich den H. Vatter Ignatium / beyde H. H. Franciscos / den seeligen Stanislaum / B. Aloysium und andere N. N. zu deren Ehren alle Würcklichkeiten der Abtödtung des gantzen Lebens er ihnen zuschreibe) ohne Nachtheil des Rechtens / so die Seelen im Fegfeuer erfordern) und ruffe sie täglich besonders an.

6. Ein Geistlicher seye absonderlich dem HErrn JEsu / so am Creutz todt-ängstig gehangen / zugethan / und füge zur Zeit des Mittags täglich / wann ein Zeichen / die Mutter GOttes zu begrüssen / mit dem Englischen Gruß / gegeben wird / dieses Gebettlein hinzu:

Mein JEsu / mein JEsu / der du für mich am Creutz todt-ängstig gehangen; gedencke an deine Todtes-Angst und schmertzlichen

Todt / den Augenblick meiner Todes-angst und meines Tods eigne ich dir zu / trage dir selbigen an / und vereinige ihn mit dir; O mein JEsu / dein Tod seye mein Leben.

7. Wann ein Religios täglich schlaffen gehet / so unterstehe er sich der Ubungen / so bey dem Pater Gaspar Druzbicki, (der ein him̃lisches Leben auf Erden geführet /) gebräuchlich gewesen. Die Ubungen seynd diese: 1. Lege dich schlaffen / als würdest du niemahln mehr aufstehen. 2. Sage der Welt / und allen ihren Sachen gute Nacht. 3. Dein geistliches Testament bekräfftige. 4. Nimm geistlicher Weise die H Communion und die letzte Oehlung. 5. Erwecke kürtzlich die Würckungen / welche du in deinem Todt wollest erweckt haben. ben. Nemlich: Ich glaube / hoffe / liebe über alles. Aus Liebe deiner thuts mir leyd: Ich verzeyhe meinen Feinden alles; Dein Will geschehe; ich begehre dich zu sehen. ꝛc. 6. Dem todtängstigen Christo am Creutz und seinem

nem vorhandenen Todt / wie auch seiner werthen Mutter / und allen Außerwählten befehle den Augenblick deines Todts / und vereinige ihn mit ihnen. 7. In die Händ der H. H. Dreyfaltigkeit / Jesu Christi / und der Mutter GOttes / wie auch aller Außerwählten gib deinen Geist auf. 8. Zum letzten / gleichsam in einem Athem / nenne und widerhole: Jesus Maria! und schlaffe also ein.

8. **Insonders soll ein Geistlicher beflissen seyn die Sterbende wol zum guten Todt zu bequämen:** dann es wird GOtt nicht zulassen / daß der jenige übel sterbe / welcher andern / wohl zu sterben / ist behülfflich gewesen. Unterweilen auch straffet GOtt nach dem Todt den Mangel des Eyfers / welchen sie der Seelen wegen im Leben begangen. Welches P. Jacobus Hautinus lib. de Communione Generali parte 3. sect. 3. mit folgender Geschicht bestättiget: Ein Priester aus unserer Societät erschiene nach seinem Todt einem andern Priester der

Societät / einem sehr ansehnlichen und geistlichen Mann / und unter andern sagte er ihme: Von der Zeit an / daß er aus des Fegfeuers Peinen erlöset / müsse er unterschiedliche Städte und Provinzen umziehen / weil er im Leben seinen Eyffer hinlässiger geübet / und müsse also nach Gewohnheit der Schutz-Engel / wie befohlen / den Sterbenden beystehen. Dieses erzehlet P. Florentius Montmorencius, welcher zur selbigen Zeit Provincial gewesen / als durch Brieffe von selbigen Pater, dem der Abgestorbene erschienen ihme berichtet worden.

9. Deren in Todes-Nöthen liegenden sey täglich ein Religios eingedenck / und bete für selbige / so offt er saget: aller Abgestorbenen glaubigen Seelen ruhen durch die Barmhertzigkeit GOttes im Frieden! und setze allezeit da bey das Gebet für die Abgestorbene im Fegfeuer / ein Gebet für die in Todes-nöthen liegen / an welchem Augenblick ihre

Ewig-

Ewigkeit hanget / sonderlich denen welche des Gebets am nöthigsten haben. Denn wer Verstand hat / und sich annimmt um dem Dürfftigen und Armen; dem wird der HErr am bösem Tag auffhelffen. Ps. 40. v. 2.

Des vierdten Tags
Zweyte Betrachtung.
Vom besondern Gericht Gottes.

Eben einen solchen Grund hat diese Betrachtung in denen Exercitiis des H. Vatters / wie die vorige.

Das Vorbereitungs-Gebet / und Erste Vorbereitung ist eben wie in der ersten Betrachtung des ersten Tags.

Andere Vorbereitung. Begehre von GOtt die Gnade eine innerste Furcht über sein Gericht zu schöpffen.

I. Punct. Höre / was GOtt redet Ezech. 18. v. 30. Ich will einen jeglichen nach seinen Weegen richten. Bedencke eines jeden Urtheil / und

zwar

zwar vornemlich am lezten Augenblick des Lebens wie es aufs genauste werde seyn. 1. Dann es werden nicht allein schwäre Sünden durchsucht werden/ sonderen auch die unnützen Worte/ wie uns selbst der Richter zuvor ermahnet hat. 2. Es werden auch die Gerechtigkeiten oder gute Wercke/ Meynungen/ Neigungen / und allerhand Umstände erforscht werden. 3. Es ist auch zu untersuchen der Fleiß und Ernst / so wohl der guten / als bösen Würckungen. 4. Die Hinlässigkeiten des Guten / die Värlassung der göttlichen Gnaden / die Verhinderungen und Widerstand / wie auch Verbauung des Brunnens der göttlichen Barmhertzigkeit. 5. Die Sünden in ihrer Ursach allein / welche folgen könten / wann die Ursach gegeben wäre / und dannoch nicht erfolget sind. 6. Fremde Sünden / welche dir doch billig zuzurechnen / wie auch gegebene und genommene Aergernus. So weit gehet die Materie des Gerichts/ und vielleicht auf noch weitere Sachen/ die GOtt bekannt. Derowegen fürch-

te

te solches / und durch die Sacramenten und übernatürliche Würcklichkeiten / absonderlich der Liebe / verringere dieses.

II. Punct. Höre GOtt sprechen: Malach. 3. v. 5. **Ich will zu euch kommen zum Gericht.** Und bedencke die Gestalt des besonderen Gerichts. 1. Es wird der Seelen Christus / der Gecreutzigte / erscheinen (wie Innocentius lib. 3. de vilitate conditionis humanæ, lehret) mit hoch-und groß-machen seiner Wohlthaten. Mit was für einem Gesicht wirst du alsdann Christum anschauen? wirstu dich nicht vor ihme schämen? wann dieses Gesicht alsdann fürüber / so wird Christus aufm Richter-Stuhl sitzen / oder an seiner Stadt der H. Ertz-Engel Michael. 3. Es wird der Teuffel als Anklåger zur Lincken stehen / und alles kråfftig auf die Bahn bringen / und sagen: Gerechter Richter / so grosse Dinge hast du diesem Menschen bewiesen / er aber hat dich verachtet / deinen Rath und Eingebung verworffen / mir und meinen Einbla-

blasen gefolget. 4. Zur Rechten wird stehen dein Schutz-Engel / und wird alles bezeugen. Inwendig wird das Gewissen/wie in einem Buch/alles gegenwärtiglich fürtragen. Was wirst du alsdann dem Richter antworten? wirst du wohl mit dem H. Augustino sagen können: **HErr / ich habe verrichtet / was Du befohlen / gieb mir /was Du versprochen**.

III. Punct. Höre Christum / der da sagt Matth. 22. v. 33. **Wie wollet ihr dem Urtheil des höllischen Feuers entrinnen?** Und bedencke die Weise / damit das Gericht euch möge GOtt gnädig machen. Wann du niemahlen einen wirst urtheilen / so wirst du auch niemahlen gerichtet werden / wie solches der Richter selbst für gewiß sagt. 2. Wann du dich selbst wirst urtheilen / nach dem Zeugnüs des Apostels / so wirst du auch vom HErrn nicht gerichtet werden. 3. Wann du die Mutter des Richters dir wirst günstig machen / (dann die allerseeligste Jungfrau eine Mutter der Barmhertzigkeit ist) so

wirst

wirst du dem höllischen Feuer entrinnen. Und damit du diese Dinge in Ubung bringen mögest / so bete und sey fromm.

Das Gespräch stelle an mit dem Kirchen-Gesang:

Strenger Richter mir vergebe /
Da ich noch auf Erden lebe /
Eh ich Rechenschafft dir gebe.
Ach! ich Sünder seufftz und weine /
Meine Boßheit nicht verneine!
Gnädig mir / O HErr erscheine.

Am Ende sprich das Vatter unser / Ave Maria / und die Seele Christi etc.

Eine Stund des Bedenckens Nachmittags des vierdten Tags.

Vom Testament eines Religiosen.

DIeses ist gewiß: 1. Daß den Religiosen Professen verbotten ein Testament zu machen / und daß ihr gemachtes Testament ungültig. Dieses ist zu sehen aus dem geistlichen Recht: In Authent. *Ingressi*, cap. Sacrosanctis Ecclesiis. Die Ursach dieses ist: weil ein

ein Religios/ so Profeß/ nichts eigenes hat/ noch des eigenen fähig ist. Testament machen ist eine Würcklichkeit des Eigenthumbs. Auch die Religiosen unserer Societät / die noch nicht Profeß seynd / nach dem einfachen Gelübd / ob sie schon ein Testament können gültig machen/ dörffen sie es doch nicht thun/ ohne Vorwissen der Oberen / welche nach ihrem Todt ein Testament / so in Faveur und Gunst der Verwandten geschrieben/ unkräfftig machen können/ also/ daß die Bluts-Verwandten nicht Testaments wegen/ sondern ohn Erbsatzung darzu kommen. Wie Suarez lehret tom. 4. de Rel. l. 4. c. 6.

Gewiß ist zum 2. Daß im geistlichen Rechten cap. *Monachi*, wider die Religiosen eine Straff gestellt/ welche nach ihrem Todt erfunden werden/ daß so sie etwas als eigenthumlich gehabt / sie nicht an einem heiligen Ort/ sondern auf einer Mist-gruben sollen mit dem Geld/ oder was sie besessen begraben werden; wie der H. Gregorius der Grosse/

wel-

welcher das Recht anziehet/gethan. Ja/ wann er in einem heiligen Ort begraben/ solle man selbigen außgraben/ wann es ohne grosse Aergernůs geschehen kan. Durch den Nahmen Eigen wird nicht allein die Beherrschung/ sondern auch der Gebrauch und Besitzung/ ohne Bewilligung des Oberen/ nach der Lehre der GOtts-Gelehrten/ verstanden.

Gewiß ist zum 3. Daß solcher Religiosen Seeligkeit aufs wenigste zweiffelhafftig sey/ welche viele ůberflůssige/ die kaum auf einem Last-Wagen zufůhren/ auch unterweilen kőstliche Sachen zusammen sammlen/ verhalten/ und nach dem Todt verlassen/ ob sie schon um Urlaub der Oberen solche gesammlet/ und verhalten haben: Alldieweil das Concilium von Trient erlåutert Sessi. 25. cap. de Regul. daß der Hauß-Rath der Religiosen dem Stand der Armuth/ zu der sie sich bekennen/ solle gleichfőrmig/ und nichts ůberflůssig darinnen seyn. So kan derowegen keine Religiose Obrigkeit zulåssiger

Weiß

Weiß/ ja die Religiose Gemeinde selbst/ ob sie schon die Herrschafft der Güter hat/ einem Unterthan/ oder besonderen Religios zu überflüssigen Sachen Urlaub geben/ weil sie nicht wider das Concilium handlen kan noch darff. Und nicht allein nicht zulässiger Weise/ sondern auch nicht einmahl gütiger Weise kan eine Religiose Obrigkeit einem Untergebenen zu überflüssigen Sachen Urlaub geben: weilen solche nur als ein Verwalter/ so wohl der zeitlichen Güter der Religion/ als auch/ welche anderstwoher dem Unterhanen zukommen anzusehen ist; die Verwaltung aber wird den Oberen mitgetheilt von der Ordonantz der Kirchen zu nothwendigen Sachen alleine/ und nicht zu überflüssigen. Diese Lehr wird genommen aus ansehnlichen Theologis beym Sanchez l. 7. in Præc. Dec. c. 8. & c. 19. à n. 20.

Aber dem sey nun wie ihm wolle! Geziemet sich woll einem Gesellen Christi (deßen Meister nicht gehabt/ wohin er sein Haupt legte/ und welcher na-

ckend

ckend am Creutz gestorben) mit so grossem Uberlast der überflüssigen Sachen sterben? ist wohl der H. Ignatius mit solchen Bürden auf der Wegfahrt gestorben? welcher in seinem Zimmer nichts / als das neue Testament / Thomam von Kempis von der Nachfolgung Christi / und ein Meß-Buch / welches er des vorigen Tags unter der Meß liesse zu ihm bringen / gehabt. Wie P. Consalvus im Tag-Buch berichtet. Andere Diener GOttes als Feinde und Außmusterer dergleichen Uberflüssigkeiten zu erzehlen / halte ich vordießmahls überflüssig zu seyn.

Gewiß ist zum 4. Daß ein Geistlicher gewisse Güter in sich habe / deren er sich in auswürcklichen Versprechen seiner Gelübden nicht entäussern kan / wie aus der folgenden üblichen Weise zu sehen / und wie er über diese dergleichen Testament könne auffrichten.

Ubliche Weise / wie ein Religios ein Testament machen kan.

ICh N. N. will meines letzten Willens

lens Testament machen / welches all mein Lebenlang / und auch nach meinem Todt und in Ewigkeit gelten solle zu der grösten Ehren GOttes und zur Belustigung des Gnügens / Hertzens und der Göttlichen Wollgefälligkeit / damit ich meine Seele in Sicherheit setze: welches ich aus freyem und wohlgefälligem Willen begehre zu thun / so viel mir von der H. H. Dreyfaltigkeit / meinem GOtt durch die Gnade meines HErrn Jesu Christi / wie auch seiner werthen Mutter und Fürbitt der Heiligen / wird zugelassen werden.

Und hier zum ersten verrichte die vorangehende Würcklichkeiten / so auf dieses Testament sich schicken; nemlich die Würcklichkeiten des Glaubens Hoffnung / Lieb / der Reu / Dancksagung für alle Woltahten des gantzen Lebens / der Auffgebung in allen Willen GOttes / Begierde die H. H. Dreyfaltigkeit zu sehen / wie auch die Anmuthungen zur allerseeligsten Jungfrauen rc.

Dar-

Darnach nimm das Testament also zu Handen.

ICh / mein GOtt / dir zu Lieb / durch deine Gnade / habe mich beraubt aller irrdischen Güter / auch aller zeitlichen Substantz / die ich könne hoffen und begehren ; Ich habe mich entblösset aller weltlichen Ehre und Fähigkeit derselben / aller Wollüsten / auch deren / so aus natürlichem Recht zulässig. Letztlich / aller meiner eigenem Freyheit / zuthun / was meinem Willen gelüstete. Nachdem ich nun diese schon lang in deinem heiligen Schooß hinderlegt / so ordne ich von den Dingen / welche mir noch übrig / von deinen Gaben / wie dir wohlgefällig / also:

1. Was natürlich meines Leibs und der Seelen / übergebe ich der erschaffenden Allmacht / und bezeige offentlich / du seyest der erste Anfang aller Dinge Verschone meiner / wann ich mich nicht im ersten Brauch meiner Vernunfft zu dir bekehret habe.

2. Das Recht / in eusserster Noth mein Leben zu erretten / übergebe ich dei-

ner Fürsichtigkeit/ und bezeuge/ du seyst ein HErr des Lebens und des Todts/ und übergebe mich zu allerhand Weise dir zu sterben.

3. Mein eitel Nichts durch die gemeine Vermögenheit/ so wohl der Matery/ als meiner Seelen/ gebe ich deiner Göttlichen Unsterblichkeit/ und bezeuge/ daß ich nicht anders seyn will/ als allein deinetwegen/ auf daß ich dich liebe.

4. Da meine Unvermögenheit von GOtt erhebt werden sollte/ übergebe ich deiner Macht/ welche Wunderwerke würket/ und bezeuge/ wie du ein Urheber seyest aller übernatürlichen Dingen.

5. Andere/ so wohl des Leibs als der Seelen/ Kräffte/ überliefere ich der Krafft und Macht der Menschheit Christi/ welcher wegen ich mich der substantialischer Vereinigung erfreue.

6. Die Tugenden und natürliche Fertigkeit/ so in der Seelen ihren Sitz haben/ übergebe ich der ewigen Weißheit/ und ergebe mich ewiglich zum Lehr-Jünger.

7. Alle meine Anmuthungen und Nei-

Neigungen gebe ich deinem allergeneigten guten Willen gegen das menschliche Geschlecht/ deme ich auch in Ewigkeit will anhangen.

8. Die abgefertigte Freyheit/ mit welcher ich diesen Augenblick der gröste Sünder seyn / und mich aufs Lucifers Boßheit vollstrecken kan/ unterwerffe ich deiner empor-schwebenden Freyheit/ welcher ich mich zu eigen verkauffe.

9. Ruhm und alle Ehren/ so mir irgendswo rechtswegen gebühren/ überlieffere ich deiner höchsten Würdigkeit/ darnach den Zungen/ Geringschätzungen und Verleumbdungen der Menschen/ dergestalt/daß auch nach meinem Todt von dieser Verpflichtung nicht gedencke befreyt zu seyn.

10. Alle meine Verdiensten/ wann ich etliche in der Religion erworben/ in Bedencken meiner Arbeit/ die gebe ich meiner Religion/ und begehre gantz nichts anders von ihr/ als daß sie mich halte wie eine leibeigene Persohn/ und nach meinem Todt/als eine unnütze Last/ aufm Misthauffen begrabe.

11. Alle mir von dir erwiesene Gnaden/ und übernatürliche Fertigkeiten so in meiner Seelen/ überlieffere und gebe ich in die Hände der werthen Mutter GOttes/ und bezeuge/ wie ich alles durch ihre Hände empfangen; und dieser ist meine ewige Bezeugung.

12. Alle natürliche Tugenden und so ich etliche erworben/ überlieffere ich deiner Güte/ und begehre/ daß solche alle meine Boßheit verzehren.

13. Den Nutzen meiner Anbetungen/ Dancksagungen/ und aller meiner Wercke/ übergebe ich deiner empor schwäbenden Majestät/ dir alle Unglaubige und Ketzer zu unterwerffen.

14. Den Nutzen aller meiner Würckungen/ mit welchen ich könnte etwas erhalten/ wie auch meiner Anmuthungen/ übergebe ich deiner Barmhertzigkeit für die jenige/ so in einer Todt-Sünd stecken und in Todts-Nöthen seyn.

15. Den Nutzen aller meiner Würckungen und Anmuthungen/ wie auch anderer/ mit welchen ich könnte etwas

gnug

gnug thun im Leben uñ nach dem Todt/ übergebe ich den Seelen im Fegfeuer/ vollkommentlich und gantz.

Also nackend und aller Sachen beraubt in meinem lauteren Nichts/ stelle ich mich vor dir. Und bin also mit dir allein begnüget/ ich will sterben/ und vereinige meine Todtes-Angst mit der Todtes-Angst Christi. Nimm mich also von dieser Welt hinweg; und mache es mit mir aufs allerbarmhertzigste/ und zwar dasselbige/ was du wilst. Amen.

Des vierdten Tags Dritte Betrachtung.

Von der Ewigkeit.

Von dieser/daß wir urtheilen sollen/ befiehlt unser H. Vatter in den geistlichen Ubungen in der ersten Woche im 3. Punct. Man solle ermessen die ewige Pein/ so billiglich auferlegt wird.

Das Vorbereitungs-Gebet/ und **Die erste Vorbereitung** ist wie oben in der ersten Betrachtung des ersten Tags.

Zweyte Vorbereitung. Begehre von GOtt Gnade/die Ewigkeit zu ergreiffen/und dir einen Weg zu bereiten/ dieselbe heiliglich anzufangen.

I. Punct. Höre/ was dir GOtt durch den H. Paulum saget bey dem Tim.6.c.1.Epist.v.12. **Ergreiffe das ewige Leben.** Bedencke doch die unermäßliche Länge der Ewigkeit/ oder die Zeit der unendlichen Ewigkeit / so wohl gegen die Nord-Wind/ und Untergang der höllischen Unglückseeligkeites/als gegen Aufgang uñ Sud-Wind des Mittags deren himmlischen Seeligkeit. Lasse das Stäublein so klein seyn/ daß in einem Magsamen-Körnlein zehen Tausend begriffen. Wann dann diese gantze Weite / welche ist zwischen dem Himmel und der Erden/ mit solchen Stäublein erfüllet wäre: was meinest du / wie ein grosser Hauffen wird dieser Stäublein seyn ? und darnach hat diese Zahl unser P. Clavius mit etwa einem Eins wohl abgemacht/ da er ein und funfftzig Zifferen nemlich auf solche Weise hinzu setzt. 10000000000

0000

ooooooooooooooooooooooooooooo ooooooooooooo / das ist/Tausendmal Tausend Millionen/Millionen/Millionen/ Millionen/Millionen/Millionen/ Millionen / Millionen. Nun jetzund nicht also/ sondern lasset uns die Zahl in die Länge setzen/wielang seynd die gleichtheilende Linien des höchsten Himmels/ nemlich mehr als achtzig Millionen Meilen. O was ein erschröckliche Zahl wird sich finden! aber würde hierdurch die Länge der Ewigkeit außgetruckt werden? gantz und gar nicht. Dann des Endlichen zum Unendlichen giebts keine gebührliche Maaß. Und soltest du nicht sagen: **O Ewigkeit/da ich dich nicht ergreiffe / so wirst du mich doch ergreiffen.**

II. Punct. Höre / was der HErr redet durch den Prediger Eccl. c. 12 v. 5. **Der Mensch wird in sein Hauß gehen / da er ewiglich bleiben soll.** Und bedencke die ungemäßene oberste Blösse / so wohl der glückseeligsten als unglückseeligsten Ewigkeit. Der jenige so mitten auf dem Meer ist / wohin er

auch die Augen kehret / wird er doch das Ufer nicht antreffen ; also wohin auch ein Seeliger wird hinsehen / da wird er kein Ziel oder Ende finden / eben so auch der Verdammte; allenthalben ist die Ewigkeit. Siehe! eine solche obere Fläche ist die Ewigkeit. Diesem grossen Meer / O Religios / must du dich einmahl vertrauen/ach wie versiehest du dich für eine so grosse Schifffahrt/ thustu du auch Fürsorge/ daß du glücklich dahin kommen mögest.

III. Punct. Höre / was der HErr sagt Is. 35. v. 15. **Wer ist unter euch/ der bey einem zehrenden Feur wohnen kan? Und bedencke das** Stück selbsten / oder die Dicke der Ewigkeit. Dann der Glaub giebts / daß in der Höllen das Weinen werde seyn/ wie Christus sagt Matth. am 8. wovon der H. Bonav. de Infer. c. 49. meldet / **Wie darinn so überflüssiges werde seyn / daß wann eines jeden besonderes Weinen würde aufbehalten / ein gantzes Meer davon würde gesammlet werden.** Dencke

cke weiter/ wir wollen setzen/daß so viel gantze Welte seyn/so viel Menschen gewesen/seynd und noch seyn werden/wie viel Blåtter auf den Båumen/wie viel Tröpfflein in den Wåssern / Sandkörnlein in dem Meer / Ståublein im Lufft müße darzugehören: und einer aus den Verdammten / nur alle tausend Jahr ein Zårlein aus den Augen würde fallen lassen/ so würde doch noch Hoffnung seyn / daß er endlich mit seinen Zåhren alle Welt erfüllen würde; Jedoch ist die Ewigkeit ins unendliche hinaus und wird bleiben / so lang als GOtt / GOtt seyn wird.

Gespråch. O meine Seel! die gute oder böse Ewigkeit bleibet dir: und ist in deiner Macht mit der Gnade GOttes/ die gute zu erlangen: warum fångst du dann nicht an / ernstlich um den Himmel zu arbeiten? was hast du dann mit den vergånglichen Eytelkeiten zu thun? alle diese Dinge werden vergehen / was wird von den Sachen der Welt dich betrüben? was wird dir beschwerlich fallen / die gute Ewigkeit zu

erwerben? Ewiger GOtt/ der du mich zur Ewigkeit erschaffen/ ich bitte dich/lasse nie zu/ daß ich in Ewigkeit verlohren gehe!

Der fünffte Tag.

Dem H. Joseph/ als Bräutigam der allerseeligsten Jungfrauen zuzueignen.

Daß Schuß-Gebetlein dieses Tags solle seyn: HErr/wann Du wirst kommen mich zu richten/ so verdamme mich nicht.

Erste Betrachtung.

Von dem Abgrund der Urtheile GOttes.

Das Vor-Gebet und I. Vorbereitung soll seyn wie am ersten Tag 1. Betrachtung.

II. Vorbereitung. Begehre von GOtt Gnade/ durch welche du dich für seinen Urtheilen fürchtest.

I. Punct. Höre/ was der HErr saget

saget durch den H. Paulum zu den Römern am 9. cap. v. 13. Dann / als die Kinder noch nicht gebohren waren rc. den Jacob hab ich geliebet / aber den Esau hab ich gehasset. Hie bedencke den Abgrund der Urtheilen GOttes / was dich angehet/ehe du gewesen. 1. Eins unter diesen beyden muß es seyn / entweder Gott hat dich prædestinirt, oder zur ewigen Glory erwählet/aus lauter Gnade ohne deine Verdienste / oder er hat dich in Ansehung der begangenen Sünden verworffen: weilen nun keines aus diesen beyden dir außtrücklich bekannt / wie? soltest du dich nicht fürchten? 2. Er hat die Reyhe deiner Vorerwehlung mit vielen dir heimlichen Bedingungen / wiewohl sie in deiner Gewalt / wann dieses oder dieses geschehe / angeordnet. Wie? soltest du dich nicht fürchten? 3. Er hat deine Tage gerechnet / und selbigen Ziel gesetzt / und hat mit seinem Beschluß / ein Ende deines Lebens gemacht / welches / weil du es nicht weist/wenn es geschehen wird/sol-

test du dich nicht fürchten und auf deiner Hut stehen? 4. Er hat dir eine Zahl der Gnaden gesetzet / so er dir als kräfftige Mittel geben will / wie auch ein gewißes Maaß der Sünden / so du freymüthig begehen und unterlaßen kanst / welche / weil du sie nicht weist / wie? soltest du dich nicht fürchten?

II. Punct. Höre GOtt sagen 1. Reg. c. 16. v. 7. **Ich urtheile auch nicht nach dem Ansehen der Menschen.** Und bedencke den Abgrund der Urtheile GOttes / was dich und dein gantzes Leben angehet. 1. Du weist nicht / ob du des Hasses oder der Liebe würdig seyest. 2. Dir ist nicht bekannt / ob du biß zum Ende werdest fromm verharren. 3. Vielleicht ist ein weltlicher besser / als du. 4. Du weist augenscheinlich / daß du gesündiget / daß aber dir die Sünd vergeben sey / weist du nicht: dann dir nicht kündig / ob du auch eine eintzige übernatürliche Würckung in deinem gantzen Leben geübt hast / welche Würckung doch zur Nachlassung der Sünden erfordert wird. 5. In den Engeln

Engeln hat GOtt Boßheit gefunden/ die Säulen des Himmels seynd gefallen/ und du willst dich nicht fürchten?

III. Punct. Höre/ wie von GOtt gesagt wird Ps. 76. v. 21. **Des Herrn seynd die Ausgänge aus dem Tod.** Und bedencke den Abgrund der Urtheile GOttes/ was deinem Todt/ und nach demselben dich betreffen wird. 1. Viele/ so lange gelebt/ seynd zu letzt verdammt worden/ dieses kan dir auch wiederfahren. 2. **Wañ der Gerechte kaum seelig wird**/ wo wirst du bleiben? 3. Es hat jener geruffen: **Meine Seel! 70 Jahr lang hast du GOtt gedienet und fürchtest dich zu sterben**: Zu selbiger Zeit aber/ was wirst du sagen? 4. Vielleicht hast du schon den Lohn empfangen/ und zwar als ein Eiteler/ einen Eitelen Lohn.

Gespräch. O HErr! wer wird dich nicht fürchten/ weilen du allein gütig? es erschröcke mich nicht so sehr deine Gerechtigkeit/ wie auch deine Barmhertzigkeit/ welcher gar übel meine Armseeligkeit zutrifft. Mit so vielen Wol-

thaten hast du mich schon umschrencket/ mit Beschirmungen wehrhaftgemacht/ und ich bin doch mit feindlichem Gemüt wider dich aufgestanden/ und meine Beschirmungen wieder dich gekehret. O! was werde ich für einen Ausgang haben? HErr! erbarme dich meiner/ und am End verachte mich nicht.

Am Ende bete das Vatter unser/ Ave Maria: Die Seele Christi etc.

Würckliche Lehre/

Früh-Morgends am fünfften Tag zu lesen.

Von der Furcht der Urtheile GOttes.

1. DUrch den Nahmen der Urtheile GOttes werden nicht allein die zwey Richterstüle Gottes/auf welchem einem die Sachē eines jeden Menschens im Tod zum End gebracht/auf dem andern aber am jüngsten Tag geurtheilt werden; sondern auch die wunderbarliche Anordnungen GOttes/ was seine Creatur angehet/ welche die Schrifft unterweilen einen Abgrund nennet Psal. 35. v. 5. Deine Gerichte seynd

ein

ein tieffer Abgrund. Bißweilen eine unergrundliche Wissenschafft. Ps. 138. v. 6. **Deine Erkanntnus ist gar wunderbarlich vor mir: sie ist mir zu hoch / ich kan nicht daran langen.** Bißweilen eine Wolcke / in welcher auch die Höle GOttes / dann auch 1. Tim. 6. v. 16. **Ein Licht / da niemand zukommen kan.**

2. In dir aber seynd die Urtheile GOttes nichts anders / (nach der Lehr des Saliani lib. 2. de timore Dei. cap. 3.) als die jenige göttliche Würckungen / welche täglich einer höheren / auch jederman wohl wissenden Regul folgen. Welches gemelter Lehrer also in Exemplen ausleget. Die gewöhnliche Fürsichtigkeit ist / daß / wer heilig gelebt / auch einen heiligen Todt habe / und daß einem verführten Leben / ein greulicher Todt folge: eben gleichwie der jenige / welcher nach Babylon oder nach Jerusalem mit grosser und beständiger Reise eylet / endlich Babylon oder Jerusalem erreichet; dieses aber ist zu verwundern / daß der / so seiner Meynung nach

nach gen Babylon Tag und Nacht eylete / nach Jerusalem komme / und wiederum von dar / dorthin. Das ist / wer lange übel gelebt / wohl sterbe; diß seynd unter andern unergründliche Urtheile GOttes. Welche / damit ein Religios sich gewöhne / sie zu fürchten / dem können diese Ubungen dienen.

Zum ersten dencke er unterweilen: **wer weiß / ob mein Nahme im Buch der Lebendigen geschrieben?** Diese Gedancken machte vor diesem der H. Bernardus seinen Brüdern in einer Sermon / so er zu ihnen gehalten: Wer weiß / ob aller euer Namen / so ich sehe / im Buch des Lebens eingeschrieben sind? Und gründet sich dieser Gedancke auf die göttliche Sprüche der ewigen Weißheit: **Viel seynd beruffen / wenig außerwähler: nicht ein jeder / der zu mir sagt: HErr / HErr / wird ins Himmelreich eingehen.** Aus diesem Gedancken und Fragen seynd dannoch nicht zuschliessen zween Anstöße / welche uns zur Höllen füh-

führen; Als nemlich/ das äusserste der Vermessenheit/ und das äusserste der Verzweiffelung/ sondern seynd zu mässigen mit der Rede. Bist du nicht vorerwählet/ so mache/ daß du vorerwählet werdest/ und befleissige dich/ daß du dergestalt lebest/daß du der himmlischen Wohnung würdig seyest. Uber welche Rede zwar ein Streit sich erreget/ ob sie vom H. Augustino gesprochen sey; diß ist dannoch darum zu halten/ daß sie gegründet sey in der Lehre des höchsten Doctoris der Kirchen nach Christo/ des H. Petri/ der da sagt in der 2. Ep. c. 1. v. 10. **Lieben Brüder/ befleissiget euch um so viel mehr eueren Beruff und Auserwählung durch gute Wercke gewiß zu machen.** Und das ist: mache/ daß du auserwählet werdest; Also/ da da dir nicht bewust ist deine Erwählung/ du durch gute Werck dieselbige gewiß machest. Ich wolte dannoch/ daß dieser Frag wegen/ du noch dieses in Acht nehmest: Du weist ja wohl/ wie gut GOtt sey; du weist/ wie er aller Liebe würdig sey;

du weist/daß GOtt / auch wann er dich schon verdammet / dennoch nichts anders/ als GOtt seyn kan / also kan er auch nicht anders/als gut seyn: dieses alles weist du/wie ?willst du dann nicht in diese Würcklichkeit ausbrechen? O GOtt! O Gütigkeit! O aller Liebe würdig! laß seyn / daß ich verdammt/ lasse es seyn / daß ich dich in der Ewigkeit nicht werde lieben / darum will ich dich Lebenslang lieben / und aus Liebe deiner / will ich dir dienen. Wann die Welt-Menschen / auch der Ursachen halber unordentlich begehren/ und so liebbegierig den Zeitlichen Sachen anhangen/deren sie doch nach ihrem Todt nicht werden geniessen können; wie viel billiger soll ich deiner geniessen im Leben/ wann ich deiner nicht werde geniessen können nach meinem Todt? Laß mich dann des Himmels entbehren/und gesetzet/ daß ich deiner entbehren werde im Him̃el; deßwegen will ich auf der Erden deiner nicht mangeln/aufdaß ich nit zweymal armselig sey/dort und hie: damit nicht vor der Zeit unglückseelig sey;

deñ/was dem endlich dort geben wird/ befehle ich dir/und deinen Urtheilen: mir ist gnug/ also dir anhangen / daß ich dich nicht lasse / so lang ich seyn werde.

Zum andern: Ein Religios traue nicht zu viel auf seinem Stand / sondern höre den H. Hieronymum / welchen der Thon gerichtlicher Posaunen / so die gantze Welt zum letzten Gericht wird fordern / nicht allein auffmercksam und sehr wachtsam / sondern auch den Allerfleisigsten in dem Dienst und in der Furcht Gottes gemacht; Den/ sage ich / höre reden: Nicht löblich ist/ zu Jerusalem gelebt / sondern wohl gelebt haben.

Eine grosse Barmhertzigkeit Gottes ists / O Religios/ daß du aus der schalckhafftigen Welt entführt / in geistlichen Stand gesetzt worden. Bist du aber deßwegen im Stand der Gnaden bestättigt und unsündlich worden? Es ist die Religion ein Himmel; im Himmel aber sündigten die Engel / daß ihnen nicht zu helffen war. Die Religion

gion ist ein Paradeis/ aber auch im Paradeis haben unsere erste Eltern die Unschuld verschlemmet. Es ist die Religion eine Versammlung der Aposteln/ aber in dieser Versammlung hat Judas untreulich gehandelt. Man hat einen Zuschluß oder Clausur/ aber diesen kan auch der höllische Dieb untergraben. Das geistliche Kleyd wehret und hält von Bösen ab/ aber auch im selbigen/ wann dabey nicht die Furcht Gottes und Behutsamkeit seiner selbst ist/ kan der Faden der Auserwehlung zerschnitten werden.

Zum dritten: **Ein Geistlicher soll nicht zulassen/ daß er von den Weltlichen im Dienst Gottes überwunden werde**/ auf daß nicht der Spruch Christi auf ihn sich schicke Matth. c. 21. 43. **Das Reich Gottes wird von euch genommen/ und wird einem Volck gegeben werden/ das seine Frucht tragen wird.** Das seynd keine neue Veränderungen und Verwendungen bey GOTT/ daß einer eines andern undanck-

danckbaren Ort erlange. So sagt man wie der H. Franciscus von Assis des hoffärtigen Lucifers Herrschafft erworben. So ist der H. Matthias an die Statt des Judä gesetzt worden. So haben die Aposteln / weilen die Juden das Wort Gottes nicht wolten annehmen / sich zu den Heyden gekehret. Also Matth. 8. v. 11. **Werden viel kommen vom Auffgang und Niedergang / und werden mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tisch sitzen. Aber die Kinder des Reichs sollen hinauß geworffen werden in die äusserste Finsternus.** Also wird Christus am Tag des Gerichts jenen sagen / **welche in seinem Nahmen viele Zeichen gethan / ich hab euch niemahlen gekannt / weichet von mir ihr Ubelthäter. Matth. 7. v. 23.** Und welches zu erbarmen! es geschicht unterweilen / daß die jenige / so andere unterwiesen / und zur Seeligkeit geleitet / selbst verdammt worden. Wohin scheinet gesehen

sehen zu haben der H. Geist durch den Prediger c. 9. v. 1. da er vor dem Spruch / Es weiß der Mensch nicht/ob er Liebens oder Hassens wehrt sey; vorher gesetzt: Es seyn gerechte und weise Leuthe / und ihre Wercke seynd in der Hand Gottes; Der Chaldäisch Text lieset. Und ihre Lehr-Jünger seynd in der Hand Gottes. So gehts unterweilen zu / daß den Lehr-Jüngern das Reich Gottes gegeben / von denen aber / so sie zum Heyl unterwiesen / genommen werde / also/ daß die Lehr-Jünger / Zuhörer / Beicht-Kinder / Frembdling / so unsern Glauben angenomen in der Hand Gottes seynd. Ihre Lehr-Meister / Unterweiser / Prediger / Beicht-Vätter und Anführer zur Religion / in die Händ der Teuffel herab fallen / welche Abwechslung der grosse H. Gregorius mit Schmertzen erweget und spricht hom. 17. in Evang. Durch uns kommen die Glaubige etc. zum Himmelreich / und siehe/wir eilen

eilen durch unsere Nachlässigkeit nidersich. Solcher erbärmlicher Abwechslungen seynd gar viel / so wohl in den geistlichen Geschichts-Büchern / als der Religiosen Chronicken zu finden / welche hie wegen Kürtze dieses Büchleins nicht zu erzehlen.

Das nimm dann / O Religios / tieff zu Hertzen und fürchte / daß dich undanckbaren / unnützen / dem Licht-Widerspennigen / Gott aus der heiligen Religion ausmustere / und an deinen Platz bessere stelle. Fürchte dieses auch / welches P. Fabricius Banfus, Visitator Poloniæ & Lithuaniæ, offt gesagt: Brüder: lasset uns unsere Reguln halten / auf daß GOTT nicht an statt unserer Religion / ein andere erwöhle und erwecke und uns verwerffe; wie so viele andere verworffen. Es seye aber diese Furcht nicht allein pur lauter nachsinnig / sondern üblich / welche (nach der Maaß einer außgemachter Gottseeligkeit) die Sitten bessere.

Des fünfften Tags Andere Betrachtung.

Vom Feg-Feuer.

Wiewol von diesem in seinen geistlichen Ubungen der H. Vatter keine austrückliche Meldung thut / so hat er doch Anregung gethan / indem er dergestalt redet: **Wann der / so die geistliche Ubungen angibt / nutzlich zu seyn vor gut hält / andere Betrachtungen diesen beyzufügen / als vom Todt / und andern Straffen der Sünden** (unter welchen ohne Zweiffel die Straffen des Fegfeuers seynd) **ist solches nicht verbotten.** Hebd. 1. Exercit. in fine.

Das Vorbereitungs-Gebet / und **Erste Vorbereitung** ist wie oben in der ersten Betrachtung des ersten Tags.

Andere Vorbereitung. Begehre

von

von GOTT Gnad die Straffen des Fegfeuers heylsam zu durchdringen/ und selbige zu meyden.

I. Punct. Höre/ was GOtt durch den Propheten saget Isai. 27. v. 11. **Darum wird er sich ihrer auch nicht erbarmen/ der sie gemacht hat/ und der sie erschaffen hat/ wird ihrer nicht verschonen.** Wañ du dieses hörest/ so bedencke die Schwäre der Straffen des Fegfeuers. 1. Dann es hats kein Aug gesehen/ noch kein Ohr gehöret/ noch in keines Menschen Hertz gestiegen/ was bereit worden/ diejenige zu peinigen/ so im Fegfeuer; welche Peinen ausgenommen das Zeitliche/ eben diejenige seyn/ so in der Höllen; dann es ist die Straffe des Schadens/ nemlich die Beraubung/ der seelige Anschauung/ deren ein einziges Augenblick mehr gilt/ als die Empfindung der ewigē höllischen Pein. Es seynd auch Straffen der Empfindung/ welche alle Folterung dieser Welt alle Straffen/ alle Marter derer Blutzeugen/ mit einander übertrefen. 2.

Weil im Fegfeuer etliche Peinen der Empfindung seynd / in Ansehung der andern / welche die Peinen der höllischen Empfindungen übertreffen; nemlich indem einer wegen zehen Todt-Sünden / so er kurtz vor dem Absterben begangen / durch das Sacrament der Buß / was die Schuld angehet / zwar vertilget; Der Straffe aber durchgenommen wird; dañ diese Straffe der Empfindung ist grösser im Fegfeuer / als dessen / welcher wegen einer Todt-Sünd in Ewigkeit verdammt wird / und die Straffe der Empfindung in der Höllen erfähret. Wilst du dann eine so gerechte und strenge Hand deines Herrns und Richters nicht fürchten?

II. **Punct.** Höre / was GOtt meldet Psalm. 74. v. 3. **Wann ich die Zeit bekommen werde / so will ich gerechte Urtheil geben.** Und bedencke / wie das jenige / was wir / als Gerechtigkeit / uns offt einbilden / unterweilen bey GOtt eine Ungerechtigkeit sey / und im Fegfeuer auch offt gerechte Seelen

Seelen gestrafft werden / vieler Verdiensten wegen / welche sehr hoch in der Glory seyn gestrafft worden; Daß sie aber gestrafft werden / wegen geringer Sünden / davon sind viele Geschichten zu sehen / auch da sie nur sind gestrafft worden / wegen eines unfüglichen Gesprächs / wegen einer Ungedult / wegen weniges Geträncks / so ohne Urlaub der Oberen genossen / ja auch weilen in der Kuchen zu viel Holtzes angelegt und verbrennt worden. Wie soltest du dann dich nicht fürchten / auch nur etwas Kleines zu begehen? Fürchte demnach alle deine Wercke / weilen du weist / daß GOtt des Sünders nicht verschonet.

III. Punct. Höre Christum sagen Matth. 5. v. 25. **Vereinige dich mit deinem Widersacher ohne Verzug / dieweil du mit ihm auf dem Wege bist und werdest in den Kercker geworffen.** Und bedencke die Weise aus dem Fegfeuer zuerretten. 1. Dem Fegfeuer wirst du entgehen / wann du deinen Widersa-

chern alles von Hertzen wirst nachlassen / worinnen sie dich erzürnet / und keine Straffen für sie begehrest; Sintemahlen der HErr saget: **Vergebet / so wird euch vergeben werden.** 2. Widerfähret dir etwas beschwerliches im Orden / trage es gedultig. Die Religion ist ein langwürige Marter; durch die Marter aber vermeydet man das Fegfeuer. 3. Wann du dem leydenden HErrn Christo insonderheit wirst zugethan seyn / und dessen Schmertzen wirst gedencken; dann **welcher hie mit Christo Schmertzen hat / der wird anderstwo kein Leyd haben.** 4. Wann du alle deine gnugthunliche Wercke den Seelen im Fegfeuer wirst zuschreiben; Dann dieser Vertrag der Barmhertzigkeit / kan keine Armseeligkeit leyden. 5. Wann du dich / wie sichs gebühret / der Beicht und Niessung des allerheiligsten Sacraments wirst gebrauchen. 6. Wann du zum öffteren wirst die Würcklichkeiten der Lieb GOttes und der Reue üben. 7. Wann / wie es soll geschehen / du

du den Ablaß wirst gewonnen haben. Nimm dir also alle diese Dinge für mit der Gnade Gottes.

Gespräch. Ewiger GOTT / hie schneide / hie brenne / verschone nur dort im Fegfeuer / und vielmehr in Ewigkeit. O JEsu Blut! lösche aus die Flammen / so mir gebühren. O Mutter meines Gottes! vergiß doch nicht nach dem Todt deines Pfleg-Kinds.

Am Ende sprich ein Vatter unser / und Ave Maria / und die Seel Christi ꝛc.

Stund des Bedenckens

Nachmittags des fünfften Tags.

Wie die Güte / Barmhertzigkeit und Wohlthaten Gottes zu fürchten.

WEr solte sich nicht einbilden / daß nicht allein die Urtheile Gottes / sondern auch seine Güte / Barmhertzigkeit / und Wohlthaten Gottes zu fürchten? Welcher Gottloser fürch-

tet / wenn man ihme Güte und Milde erzeiget? welcher Armseliger fürchtet die Barmhertzigkeit? Welcher / dem Guts von andern geschehen ist / fürchtet die Gutthat und Beschenckung? Diese Dinge scheinen bewegende Ursachen zu seyn der Liebe / nicht aber der Furcht. Dannoch kan man der Schrifft gnugsame Erleuterung geben / welche da spricht Apoc. 15. v. 4. **Wer solte dich nicht fürchten / O HErr / dieweil du allein gütig bist.** Die Ursachen der Furcht seynd diese:

Erstlich / weil aus der Güte / Barmhertzigkeit und Woltaten Gottes zulässlich unterweilen die Sünd entspringt / oder aufs wenigst mercklich beschwäret wird. Es lehret dieses mit der Sache selbst und Worten derjenige / **welcher keine Sünde begangen** / Christus. Er lehret es mit der Sache / wie S. Simeon bezeuget / **Er ist gesetzt zum Fall vieler.** Es lehrets mit den Wort Joh. 15. v. 22. **Wann ich nicht kommen wäre / und hätte mit**

re mit ihnen geredet / so hätten sie keine Sünde. Siehe aus so grosser Wohlthat der Ankunfft des Sohns Gottes ist zuläßlich die Sünde heraus gewachsen.

Zum andern / weil GOtt erzürnet / so erzeiget Er etliche Gutthaten / welche er / versöhnet / nicht würde mittheilen; und ist dieses gleichsam eine Barmhertzigkeit Gottes / welche dem Menschen die gröste Armseeligkeit zurichtet. Dann also spricht GOtt Isa. 26. v. 10. **Lasset uns dem Gottlosen Gnade erzeigen / er wird dannoch die Gerechtigkeit nicht lernen.** Mit welchen Worten / gleichsam / als wann er vom Donner getroffen wäre / der H. Bernardus ausruffet serm. 24. in Cant. **Diese Barmhertzigkeit begehre ich nicht! diese Barmhertzigkeit ist über allen Zorn / O Vatter der Barmhertzigkeit! ich will / daß du über mich zürnest; aber dieser Zorn ist allein / wodurch du den irrigen bessereſt / und nicht aus dem**

Weeg stössest. Es ist eine Unbarm-hertzigkeit Gottes / von GOtt nicht gestrafft werden. Höre was hiervon der Königliche Prophet saget Ps. 72. v. 5. Sie haben keine Mühe und Arbeit / wie andere Leute / und werden nicht gestraffet / wie andere Menschen; Darum hat sie die Hoffarth eingenommen / sie seynd überdeckt mit ihrer Ungerechtigkeit / und gottlosem Wesen. Worauf Petrus Blesensis Epist. 9. gar wol gesehen. Welcher hier zeitlich mit den Menschen nicht gestrafft wird / der wird mit den Teuffeln in Ewigkeit gestrafft werden: und welche mit den Menschen nicht Mühe haben / werden mit den Teuffeln Mühe haben.

Es ist aber merckwürdig / was Gott sagt Ps. 26. v. 10. Lasset uns dem Gottlosen Gnad erzeigen / er wird dannoch die Gerechtigkeit nicht lernen. Darauf er bald nachsetzet: Er hat unrecht gehandlet

let im Lande der Heiligen / darum wird er auch die Herrlichkeit Gottes nicht sehen. Sihe / auf solche wird der Donnerschlag der erschrecklichen Barmhertzigkeit geworffen/welche unter den guten gottloß seynd. Ein wahrhaffter Außleger der H. Schrifft, Corn. à Lap. schwinget diesen Donnerschlag also auf uns / seine Wort seynd diese: **Die in der H. Societät/ oder Religion liederlich leben / können dieses auf sich ziehen/dann eine schwäre Straffe des Gerichts wird über sie fallen.**

Zum dritten / die Wohlthaten werden unterweilen mitgetheilt allein zur Vergeltung und zeitlichem Lohn / wegen etlicher guten Wercke / die gantz eines natürlichen/ oder vor diesem/ des übernatürlichen Wesens / so aber durch die Todtsünd nicht lebendig worden; für welche auch kein ewiger Lohn wird gegeben werden; nach dem Ausspruch Christi Matth. 6. v. 2. **Warlich / sage ich euch / sie haben ihre Belohnung schon empfangen.**

Dieses hat den H. Hilarion inniglich geschröckt / (wie von ihme der H. Hieronymus erzehlet) dann als eine grosse Mänge Volcks / wegen vieler Mirackel / so er würckte / zu ihm sich versammlete / und daher sahe / daß er hoch geschätzt würde / weynete er täglich bitterlich : als ihn seine Jünger darüber befragten / antwortete er : **Meine Brüder / es düncket mich / wie mir GOtt schon in diesem Leben durch diese Hochschätzung der Menschen / die kleine Diensten / so ich ihm thue / vergelte.**

Zum vierdten / weil etliche Guttharten Gottes bißweilen böse Anschläge / so vorhanden / vorsagen / nicht anderster als eine ungewöhnliche Wind-Stille auf dem Meer gemeiniglich grosse Ungestümigkeit ankündiget. Der H. Vatter Ignatius selbst hat Erfahrung und Zeichen hiervon / dann wie in unseren Geschichten erzehlet wird lib. 14. n. 20. soll er / da er vernommen / daß es in der Societæt wohl stünde / gesagt haben : Ich fürchte /

es sey von den Unseren irgendwo etwas gesündiget. Siehe! ohne Verzug / und bald darnach / wurde Julius III. der Römische Pabst überredet / als wann durch Anweisung unserer in Spanien eine Erkantnus der Obrigkeit gemacht worden / worüber er dermassen wider uns erzürnet / daß er keinen von den unserigen liesse zu sich kommen / auch nicht gestattete / daß ein Cardinal ein Wort für uns redete; Dañoch hat er endlich auf das Schreiben des Römischen Königs Ferdinandi / der den H. Ignatium zu sich beruffen und von allem Bericht empfangen / sein Gemüth wieder geändert.

Zum fünfften / durch die göttliche Wolthaten werden etliche je mehr und mehr härter; und solche waren / von welchen Job. am 24. c. v. 13. sagt: **Sie haben sich wider das Licht aufgelehnet**; und der H. Paulus zu den Römern am 2. c. v. 5. saget: daß etliche aus den Reichthümern der Güte GOttes / **den Zorn GOttes häuffen.** O-

der/wie der H. Chrysostomus über diesen Ort Meldung thut: Die Güte GOttes habe in ihnen der Gottlosigkeit und Undanckbarkeit Mehrung zugebracht. Hirher gehöret/ was der H. Augustinus serm. 88. de Temp. meldet: **Lasset uns vom** Pharaone **ohne allen Zweiffel glauben/ daß ihn nicht so sehr GOttes Macht/ als GOttes Gedult verhärtet habe** rc. **dieweil er aus unaussprechlicher Güte mit den Straffen lind umgangen/ hat er sich mit erhärtem Hertzen wider GOtt hoffärtig aufgebäumet.** Nemlich/ er hat sich der Güte und Ubersehung GOttes mißbraucht; und ist nicht aus dem Willen oder Willkühr GOttes verhärtet.

Zum sechsten/ weil wir am Tag des Gerichts/ von einer jeden Barmhertzigkeit und Wolthat strenge Rechenschafft werden geben müssen; also daß/ welchem mehr gegeben/ von dem auch mehr erfordert werden wird. **Und wann die Gaben vermehrt werden/ die Rechenschafft auch der**

Gaben

Gaben erwachsen/ und die/ welche mehr als andere empfangen/ viel wichtiger darum werden gerichtet werden; Nicht aber allein gerichtet/ sondern auch gepeiniget/ welches der H. Chrysostomus in Ps. 6. bestättiget/ in Anziehung des Gesätzes im alten Testament/ in welchem für die Sünde eines Pristers/ und für die Sünde des gantzen Volcks/ so gesündiget/ GOtt ein Kalb aufgeopffert wurde/ da er mit Verwunderung spricht: Für das gantze Volck/ welches gesündiget/ wird eben ein solches Opffer/ als wie für einen Priester allein geopffert! und giebt die Ursach: Dieweil je höher das Ansehen dessen ist (nemlich eines Priesters/ der so hoch erhoben) desto grösser ist auch dessen/ so gesündiget/ die Straffe.

Zum siebenden/ weil die Güte/ Barmhertzigkeit und Wohlthaten GOttes/ wann wir uns derselben nicht recht und übel gebraucht haben/ uns ungemein am Tag des Gerichts/ und (wovor uns GOtt wolle behüten) in

der Höllen/ ja die gantze Ewigkeit hindurch schamroth machen werden. Und diese Warheit sagt die wesentliche Warheit Christus selbst/ Matth. 11. c. v. 21. Wehe dir Corozain, wehe dir Bethsaida, dann wann zu Tyro und Sidon die Wunderthaten geschehen wären/ die unter euch geschehen seynd/ sie hätten vorlängst im härinen Kleyd und in der Aschen Buß gethan. Aber ich sage euch/ es wird Tyro und Sidon träglicher fallen am Tag des Gerichts/ als euch. Und du Capharnaum &c. Luc. c. 11. v. 32. Die Männer von Ninive werden mit diesem Geschlecht im Gericht auftretten/ und werdens verdammen/ v. 30. Die Königin von Mittag wird mit den Männern des Geschlechts im Gericht auftretten/ und wird sie verdammen/ rc.

Es erzehlet Dionysius Carthusianus art. 30. de 4. Noviss. p. 2. c. 203. und man finds auch in dem Leben der Vätter. Wie ein Jüngling/ welcher in

einen Orden einzutretten gedachte/und von seiner Mutter verhindert wurde/ endlich durchgedrungen mit dieser mercklichen offt-wiederholten Rede: **Ich will meine Seele seelig machen.** Dieser/ als der erste Eyffer erloschen/ wurde lau. Nachdem die Mutter gestorben/ geriethe er auch in eine Kranckheit/ in welcher er verzuckt im Geist zum Gericht GOttes geführet/ seine Mutter gesehen/ welche ihn angeschauet/ als einen Verdammten/ und geschryen: **sihe/ was ist das? wozu bist du hieher kommen? wo ist das jenige nun/ das du mir so offt vorgeworffen: Ich will meine Seele seelig machen. Bist du deßwegen in den Orden eingetretten?** durch der Mutter Verweisen ist er dermassen entröthet/ daß als er zu sich kommen/ und der Kranckheit befreyt/ er ein sehr strenges Leben geführet/und als solches rauhes Leben ihme von etlichen mißrathen wurde/ pflegte er zu sagen: **wann ich den Verweiß meiner Mutter nicht habe erdulten kön-**

nen/

nen / wie werde ich den Verweiß Christi am jüngsten Tag leyden? Hierauß lerne / O Religios / wie auch der Orden-Stand zu förchten / wann du in demselben / wie sich gebühret / nicht leben wirst: dann viel ein mehreres von dir GOtt erfordert / als von den Weltlichen.

Des fünfften Tags
Dritte Betrachtung.
Von dem allgemeinen Gericht GOttes.

Wie diese Betrachtung in die geistliche Ubungen gehöre / zeiget der H. Vatter im Anfang des ersten Tags an.

Das erste Vorbereitungs-Gebet und I. **Vorbereitung** ist / wie in der ersten Betrachtung des ersten Tags.

II. **Vorbereitung.** Begehre von Gott Gnade deiner Seelen das Gethön jener Posaunen einzuprägen: **Steht auf ihr Todten / komt zum Gericht.**

I. **Punct.** Höre / GOtt sagen Joel. 3. v. 2.

v. 2. Ich will alle Völcker versammlen/ und will sie in das Thal Josaphat hinführen. Wann du dieses hörest/ so bedencke die fürnemste Dinge/ welche vor dem allgemeinen Gericht hergehen. 1. Auf den Schall der Posaunen werden sich die Gräber eröffnen/ und die Seelen werden mit den Leibern wiederum vereiniget werden. Ach! was wird eines verdammten Seele sagen/ wann sie einen über die Maaß abscheulichen Leib muß annehmen! wie wird sie solchen vermaledeyen/ daß sie seiner Wollüsten wegen verdammt seyn muß. Hingegen/ wie wird die Seele eines Gerechten ihren Leib benedeyen/ daß er ein Werckzeug gewesen zum Heyl/ durch die Abtödtung etc. 2. Die Verdammte in Anschauung des Creutzes (so in der Lufft erscheinen wird) werden ruffen: O ihr Berge fallet über uns ꝛc. Die Gerechten aber werden sagen: O Creutz/ sey gegrüsset/ unsere einige Hoffnung! 3. Indem die Verdammte werden sehen/ wie die Gerechten Christo in der Lufft entgegen

gen kommen / werden sie mit unersetz-
licher Reu bewegt werden und sagen
Sap. 5. v. 4. **Wir unwitzige Leu-
te hielten ihr Leben für Unsin-
nigkeit / und ihr End ohn Ehr /
siehe wie seynd sie unter die Kin-
der GOttes gerechnet!** rc. alles ist
fürüber gangen. Wir seynd ewig
armseelig! siehe zu / unter welchen aus
diesen Religiosen du seyn mögest.

II. Punct. Höre / was GOtt sagt
Ezech. c. 7. v. 3. **Jetzt kommt das
End über dich / und will dich rich-
ten nach deinen Weegen.** Wann
du dieses hörest / so bedencke das für-
nehmste daraus / so in diesem Gericht
abgehandlet wird. 1. Die Armen im
Geist / und in der That (wie da die Re-
ligiosen seynd) werden über andere
Richter seyn. O was eine grosse
Glückseeligkeit! 2. Eines jeden Men-
schens Sünde wird offenbahret wer-
den der gantzen Welt. O wie nårrisch
ist dann der / welcher seine jetzund nicht
in der Beicht bekennet! 3. Es wird
Christus die Lämmlein von den Bö-
cken

cken absondern. O Geistlicher! wo wirst du stehen? Wann du allein dem Schein und Kleyd nach ein Religios gewesen bist. 4. Der Richter wird das Urtheil sprechen / und denen Lämmlein sagen: **Kommt ihr Gebenedeyte des Vatters / besitzet das Reich** rc. Den Böcken aber: **Gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer / das dem Teuffel und seinen Engeln bereitet.** Erwege alle Wort / insonders diese: **Kommt;** Die ihr eueren Beruff genung gethan. Und jenen: **Gehet hinweg;** Welches der Abschaffung gleich ist.

III. Punct. Höre Gott sagen Mat. c. 25. v. 46. **Und sie werden gehen / diese zwar in die ewige Pein / die Gerechten aber in das ewige Leben.** Und erwege ein jedes Wort / und 1. das **Und** / welches anzeiget die Beharrung der Peinen mit dem unveränderlichem Beschluß: aus diesem **Und** wird niemahlen **Oder** werden. 2. **Gehet.** In der Ewigkeit ist allein fortgehen / und kein End. 3. Diese seynd nicht ein-

einmahl eines Nahmens würdig / so von GOtt vergessen. 4. In die ewige Pein / für eine augenblickliche Eytelkeit. 5. Die Gerechten aber ꝛc. Was für grossen Lohn für so geringe Bemühungen! Nun was ein grosses Geheul wird der Verdammten seyn / wann da / so zu melden die Gerechten aus ihren Augen verschwinden werden / und in den Himmel wandern / welche vor diesem ihre Freunde und Gesellen / ꝛc. Mitschüler / Mitnovitzen / Mitt-Religiosen ꝛc. gewesen. Wirst du hiemit nicht beweget?

Das Gespräch stelle an mit diesen Worten: **Wann du wirst kommen mich zu richten / so verdamme mich nicht!** Durch jenes Gericht / mit welchem du mein HErr Jesu ungerechter Weiß bist verurtheilt worden / verschone deinen Knecht / etc.

Am Ende sprich das Vatter unser / Ave Maria / und die Seele Christi etc.

Der

Der sechste Tag
Ist dem Heiligen Vatter IGNATIO zuzueigenen.

Das Schutz-Gebetlein dieses Tags kan seyn: JEsus Maria / meine allersüsseste Liebe / lasset mich aus Liebe gegen euch sterben / lasset mich gantz euer seyn / und gantz nicht mein. Auß dem mit eigener Hand geschriebenem Leben des Alphonsi Rodriquez.

Erste Betrachtung
Vom Reich JEsu Christi.

Von dieser Betrachtung hat unser H. Vatter die zweyte Woche der geistlichen Ubungen angefangen.

Das Vorbereitungs-Gebet / und erste Vorbereitung ist aus den geistlichen Ubungen zu nehmen / als wann wir in einer Einbildung beschaueten die Synagogen / Meyer-Höfe und Städte /

te/welche Christus mit Predigen durch-wanderet.

Zweyte Vorbereitung. Imgleichen auß dem H. Vatter/ Gnade zu begehren/ nemlich zu bitten von GOtt/ auf daß wir unsere Ohren nicht verstopffen/ wann uns GOtt ruffet/ sondern/ daß wir ihm zu folgen/ und zu gehorsamen bereit seyen.

I. Punct. Bedencke/ wann ein König von GOtt zu einem Fürsten aller Christen/mit allen Königlichen Gaben gezieret/ erwöhlet/ seinen Unterthanen riethe/ daß er wider die Unglaubige/ so ihm und ihnen grossen Schaden zufügten/ im Krieg solten ziehen/ und ihnen verhiesse/ daß in allen Ungelegenheiten er der erste seyn/ auch nicht anderster leben/ als wie sie/ auch nicht sieghafftiger ohne ihre Glory einziehen wolte. Was würden diese Unterthanen einem so frommen König antwordten? wie würden sie sich ihm nicht zu allem anerbieten? weilen es ihnen auch um ihre Güter zu thun; und ihre eigene Sache angienge. Aber wer ist

der

der König? siehe der eingebohrne Sohn GOttes/ der ist vom Himmel kommen/ daß Schwerd zu senden/ der kündiget der Welt/ dem Fleisch/ dem Teuffel/ der Treulosigkeit und allen Lastern der Menschen/ den Krieg an. Er redet dich an/ du sollest mit ihm in diesen Krieg ziehen/ die Versehung seiner Gnaden/ ja auch das Proviant des Leibs gibt er dir. Schwitzen/ Schmertzen/ und alle deine Wunden/ will er zum ersten leyden/ zu allen grossen und schwären Dingen gehet er dir vor; dein Ammt wird allein seyn/ ihme zu folgen. Du wirst keine andere Speiße essen/ kein andere Kleyder und Ehren-Zeichen tragen/ als wie Er. Nach vollendtem Krieg wird er dir selbst die Cron aufsetzen. Was wirst du dann diesem deidem König antworten? wirst du ihme dann nicht folgen? wirst du dann deiner eigenem Liebe und Sinnlichkeit den Krieg nicht ansagen? Rede darum deinem HErrn zu und sage/ was vor diesem Ethai zum König David gesprochen: 2. Reg. c. 15. v. 21. So wahr der

der HErr lebet/ und so wahr mein HErr/ der König/ lebet; an welchem Ort du seyn wirst/ mein Herr König/ es sey im Todt oder im Leben/ da wird dein Knecht auch seyn.

II. Punct. Höre Christum den König/ wie er dir insonderheit fürhält/ worinn du ihme sollest nachfolgen. 1. In Verläugnung deiner selbst. 2. Im Creutz tragen aller Widerwärtigkeiten. 3. In wahrer Armut/ Keuschheit/ und Gehorsam des Geistes rc. Antworte dann deinem König und sage:

SIehe/ O allerhöchster König/ und HErr aller Dinge/ wiewohl ich der allerunwürdigste/ dannoch aus Vertrauen deiner Gnaden und Hülffe/ opffere ich dir mich gantz und gar auf/ und unterwerffe alles deine Willen/ mit Bezeugung für deiner unendlichen Güte/ im Angesicht der glorwürdigen Jungfrauen deiner Mutter/ und des gantzen himmlischen Heers/ wie dieses mein Gemüt/

müt / meine Begierde / mein gewisser Schluß / dir so nahe / als möglich ist zu folgen / und nachzustreben; Unbill zu ertragen / alle Armseeligkeiten zu leyden / und zwar mit wahrem Geist / und thätlicher Armuth.

III. Punct. Höre Christum den König / wie Er dich frage / was du doch für einen Lohn / deiner mit ihm ausgestandener Arbeit? haben wollest? und antworte deinem HErrn: HErr! ich will nichts anders / als dich selbst / ich verachte alle Tröstungen / nicht allein die Weltliche / sondern auch die Geistlich; Ich verachte alle Hochschätzung und Gemächlichkeiten / denn du bist mir allein mein unvergleichlicher Lohn. Gib dich mir allein / und dann ists genug! Uber dieses bezeuge ich / mein HErr / wie daß ich auch die ewige Glory nicht begehre / so weit sie mir gut ist / sondern dieweil du würdig bist / daß durch meine Glory du gepriesen / und von mir und allen Creaturen geliebet werdest. Verschaffe dann / mein HErr /

damit ich lebe / und zwar nicht ich / sondern du in mir.

Am Ende bete das Vatter unser / Ave Maria; Die Seele Christi etc.

Würckliche Lehre / Früh-Morgends am sechsten Tag zu lesen.

Von der Hochschätzung und Liebe des Geistlichen Berufs.

Die Gnade des geistlichen Berufs / daß es die kostbare Gabe GOttes und eine Gnade der Gnaden sey / erkläre ich: Erstlich / weil es eine Gnade ist des andern Tauffs / wie die H. H. Vätter lehren / und mit ihnen der H. Thomas 2. 2. q. ult. art. 3. da er für gewiß saget: Ein Religios / wann er nach gethanen Gelübden der Religion alsbald stürbe / würde er von Stund an gerad in Himmel fahren / nicht anderster / als derjenige / welcher nach empfange-

nem

nem Tauff urplötzlich stürbe / Bey dieser Gelegenheit gebe ich zu verstehen eine nützliche Ubung / nach einer jeden Sacramentalischen Beicht seine Religions-Gelübden zu erneueren / dieweilen diese Gelübden Erneuerung / die verschuldte Straffen der Sünde halben / zu nichten zu machen / eine grosse Krafft und Macht hat / und vielleicht so grosse / als da ist das erste Geloben.

Zum andern. Weilen die Gnade des Religiosen Berufs ist eine Gnade der Märtyrer / allein mit diesem Unterschied / nach der Lehr des H. Bernardi ser. 30. in Cant. daß die Marter eines Religiosen Lebens / (was den Abscheu / wodurch der Leib getödtet wird / angehet /) milder sey / jedoch / der Langwirigkeit wegen mehr beschwärlicher; Und ist dannenhero ein Brandopffer / welches gemachsam verzehret wird.

Zum dritten / weil die Gnade des geistlichen Berufs ein unfelbahrer Pfand-schilling / und unwidersprechliche Freyheit ist des ewigen

Lebens; sintemahl die Warheit selbst nicht kan betriegen / noch betrogen werden/ wie zu lesen beym Matt. c. 19. v. 29. Ein jeglicher / der sein Hauß verlässet / oder Bruder / oder Schwester / oder Vatter / oder Mutter/oder Weib/oder Kinder/ oder Acker um meines Nahmens willen / der wirds hundertfältig widerum bekommen / und das ewige Leben besitzen. Vor allen Religionen aber / hat die göttliche Güte unserer Societät dieses vergönnet / Daß die Standhafftigkeit in derselben allezeit zusammen geknüpfft sey mit der Beharrlichkeit der unendlichen Gnade und heiligen Ewigkeit; Vermöge der Offenbahrung / so dem H. Francisco Borgia widerfahren / welche im Truck P. Nicolaus Lancius in tr. de Inst. Soc. affectu 98. und P. Michael Staudacher im Büchlein/dessen Uberschrifft Cetum affectus amoris divini, haben lassen ausgehen.

Zum vierdten; weil der Gnade des geistlichen Berufs folgen und in

in einen geistlichen Stand eintretten / die höchste Seeligkeit dieses Lebens und eine Heylmachung ist / so der ewigen Seeligkeit vorgehet. Diese Warheit hat / wiewohl sehr spat und zwar erst vor seinem Tod Im Jahr Christi 1662. zu Prag der Ehrwürdige Herr Joannes Janderus / so zu Brün 1644. der Societät entlassen / erkennet / welcher nachdem er viel Unglück gelitten und gesehen / und als der letzte Tag anbrach / einen Beicht-Vatter aus der Societat gefordert / durch welchen er beym Pater V. Provincial angehalten / daß er vor seinem Todt der Societät Gelübde thun möchte / welches / als es ihme vergünstiget worden / er auch mit vielen Zähren verrichtet / und darnach neben andern Sachen an statt des Testaments dieses geschrieben und versiglet: Ich bezeuge / daß die Societät JEsu sey eine irrdische Seeligkeit / dergestalt / daß wann keine andere zu hoffen / diese einen Menschen mit aller Seeligkeit zu überhäuffen gnug wäre. Ich be-

zeuge/ sie sey ein Edelgestein/ welches / wann ichs mit Gold und Blut lösen könte/ würde ich sie mit Gold und Blut erkauffen. Und diese Bekäntnuß hat von diesem Menschen nicht der Todt allein / sondern die Warheit abgetrungen: dann weil die Seeligkeit nichts anders / als ein vollkommener Stand aller Güter / und in der That nichts anders ist / als Gott erkennen und lieben; So bestehet die Seeligkeit dieses Lebens in der Erkantnus und Liebe GOttes in gebührlicher Maaß unsers Lebens: in welchem Stand aber ist grössere Erkantnus GOttes und Liebe / als in einem geistlichen Ordensstand?

Zum fünfften / dieweil von der Gnade des Religions-Beruffs/ und vom Stand des Ordens abweichen/ die gröste Unglückseeligkeit dieses Lebens/ eine Vermaledeyung und verpönte Verurtheilung der ewigen Verdammnus ist. Diese Warheit entstehet aus der natürlichen Folgerey der vorigen. Dann

die

die Ursache erhellet aus dem Gegensatz: wann in den Religiosen Stand eingehen/die höchste Seeligkeit dieses Lebens ist/ so wird von solchem Abweichen die gröste Unglückseeligkeit dieses Lebens seyn. Diese Unglückseeligkeit hat der H. Bernardus de modo bene viv. c. 20. wiewohl Honigsüß/ dannoch mit vollen bitteren Worten/also ausgesprochen: **Welche eine heilige Versammlung verlassen/ und zu einem weltlichen Leben herunter steigen/ die werden von der Gesellschafft GOttes entfernet/ und der Herrschafft des Teuffels unterwürffig.** Es manglet an Geschichten nicht/welche solches bewährē: Im Jahr 1572. zu Wien in Oesterreich/als einer aus den unserigen sturbe/so fieng er vor der Todts-Angst mit geschwollnem Angesicht etwas zu lächlen an; Derjenige/so diesen zum Todt bereitete/ wolte diese ungewöhnliche Heitere bey diesem trüben Wetter des Todts nicht leyden/sagte derohalben: **Mein Bruder / es ist keine Zeit zu lachen/sondern das**

Urtheil GOttes zu erwarten. Dem antworte er: mein Pater! diese Freude verstöre mir nicht; mein Schutz-Engel hat mir einen feurigẽ Berg gezeigt und darinn die Verdammten / auch zu mir gesagt / diese alle wären aus der Societät ausgewiesen: weil ich dann durch die Gnade GOttes in der Societät sterbe / so habe ich überschwẽgliche Freude: also hat dieser schon zuvor besessen / was Christus versprochen Luc. 6. v. 21. Selig seyd ihr / die ihr jezund weinet; dann ihr werdet lachen. Hat aber das jenige auch zugleich bekräfftiget / daß mit blutigen Zehren jenes nicht außzuwischen. Die sich von der Societät entfernen / die werden des Teuffels Herrschafft unterworffen.

So hoch ist dann vor GOtt die Gnade des Berufs zum Ordens-stand zu schätzen / daß billig eine Gnade die Staffel der andern Gnade kan geneñet werden; Welche wahr zunehmẽ / kan ein Religioser nur dieser Ubungen sich bedienẽ:

1. Nicht allein den Religiosen

Beruff sehr hoch schätzen und lieben; sondern auch alle Dinge/ so mit ihm verbunden: nemlich alles/ so von der Religion fürgeschrieben/ ob schon solche gering zu seyn scheinen: dann weilen das zukommende dem fürnehmsten Stück folget/ welchem das fürnehmste gefället/ so muß ihm auch das nachkommende gefallen.

2. Bereit seyn dem Beruff zu Lieb/ und mit dem Beruff/ alle schwäre überlästige Dinge zu erdulten. Dergestalt ware bereit unser seeliger Aloysius/ von welchem P. Mutius Vitellescus der General/ in einer Hauß-Predigt/ so zu Rom gehalten/ erzehlet/ (welches ich in den Hand-Schrifften P. Casparis Druzbicki gelesen) daß er aus seinem Mund diesen Entschlus gehöret: Wann ich nur einen eintzigen Augenblick in der Societät solte gewesen seyn/ und ob ich schon durch das Leyden der höllischen Pein hätte darzu kommüssen/ würde doch ich solche erwöhlet haben; O Pater/ daß ich in die Societät käme.

3. Sich zum leibeygen und arbeitsamen Thier/ mit allen Verpflichtungen/ die leibeygenen und arbeitsamē Thierē zustehen/der Religion verbinden. Dieser Ubung hat sich gebraucht gemeldter P. Caspar Druzbicki/ wie ich in seinem Leben cap. 11. angezeiget. Dañ er machte in einer Bezeugung mit der Societät einen solchen Vertrag: **Dir wird zustehen/ O Societät/ mir die allerverwürfflichste und schlechste Sachen zu gebieten / meine Pflicht wird seyn ohne Verzug/ Murren/ entschuldigung/ u.d.g. Unterscheid zu gehorsamen. Ich will nicht/ daß man in einem eintzigen Ding auf meinen Nutzen acht habe. etc. Ich will nicht/ daß man wegen meiner gehabten Mühewaltung mir einigen Danck erzeige/ sondern alles / als Wercke eines Leibeigeners begrabe und verachte. Du darffst / nach dem ich alle meine Kräffte und Jahre erschöpffet/ mich von deiner Gesellschafft hinweg treiben/ und mich allein wür-**

dig achten / den Wust allein auszukehren/oder das Vieh zu versorgen. Du wirst dörffen/ wann ich kranck werde / oder nahe beym Todt/mir allen leiblichen Trost zu versagen / und als eines veralten Hunds-Geschwär nicht zu achten. Du wirst dörffen meinen todten Leib/ wie einen Esel oder eine Bestie/ unbegraben hinweg werffen/ oder aufm Misthaufen begraben lassen. O! Leibeigener / also lebe/ so wirst du auch der Freyheit der Kinder GOttes allerwürdigste gennet werden.

4. Aus Liebe des Religiosen Berufs / allezeit das geistliche Kleyd kussen / so offt man es an- oder ablegt. Welches küssen Ablaß gewinnet / wie beym Lezano zu sehen/ sub Verbo Habitus. Und zwar warum soltest du nicht hoch anschlagen/ und geistlich küssen dein Kleyd/ weil dieses dein hochzeitlich Kleyd ist/ in welchem du von der himmlischen Mahlzeit nicht wirst außgeschlossen werden? Wisse auch/ daß du in schwartzer Kley-

dung der Societät / ein Werber des Himmels seyest.

5. Aus den geistlichen Canonischen Gezeiten (wann du ein Prister bist) verordne eine / welche zur Danckbarkeit deines Berufs du GOtt aufopffern mögest; Damit in selbiger / du die Beharrlichkeit erwerbest / und für deine Undanckbarkeit in selbiger genug thuest.

6. Der werthesten Mutter Gottes / und dem H. Schutz-Engel sey sonderlich ergeben. Dann also hielte P. Leonardus Lessius, in Wahrheit ein Gottes-Lehrer / wie er in seinem Leben beschrieben wird / daß die Andacht zur allerseeligsten Jungfrauen und Schutz-Engel viel vermöge zur Beständigkeit in der Societät JEsu; zu welcher Meinung er alle Tag die Litaney der Mutter Gottes betete.

7. Aus Lieb des Berufs / in einer jeden Meß / zur Zeit der Communion / die Geliebden erneuere.

8. So offt man ein Zeichen giebt zum Gruß der Allerseeligsten Jungfrauen

frauen / als nemlich Morgens / Mittags und Abends / solt du deine Gelůbd erneueren und sprechen: **Der Engel des HErrn** / 2c. erneueren das Gelůbd der Keuschheit. Wann man sagt: **Siehe ich bin eine Dienstmagd des HErrn** / 2c. erneueren das Gelůbd des Gehorsams. Indem man sagt: **Das Wort ist Fleisch worden** / 2c. erneueren das Gelůbd der Armuth.

9. In der Litaney von allen Heiligen / so man alle Tag zu beten pflegt / und zwar bey diesen Worten: **Daß du uns in deinem H. Dienst stårcken und erhalten wollest** / klopffe auf die Brust / und begehre die Gabe der Beharrlichkeit in der Religion: dann durch solches klopffen / wanns aufrichtig geschicht / werden die Gaben Gottes gestårcket.

Des sechsten Tags Zweyte Betrachtung.

Von den zweyen Fähnlein.

Unter den Betrachtungen der zweyten Wochen / wird diese von unserem H. Vatter die vierdte gesetzt / in welcher ihme Gott das Vorbild und gantzen Bau der Societät offenbahret / wie er selbst dem P. Mercuriano erzehlet / und dieser in öffentlicher Hauß-Predigt zu Rom solches kund gemacht.

Das Vorbereitungs-Gebet ist wie pflegt.

Die **Vorbereitungen** werden genommen aus den geistlichen Ubungen des H. Vatters.

Die erste **Vorbereitung** sey ein Historisches Bedencken / wie Christus auf einer Seiten / und Lucifer auf der andern : alle beyde die Menschen unter ein Fähnlein sich zu versammlen / zu sich ruffen.

Die

Die andere. Ein Orth aufführen/ auf dem uns ein weit herrliches Feld bey Jerusalem vorgebildet werde / auf welchem unser HErr JEsus Christus/ als ein höchster Fürst aller Frommen/ sich befinde. Wiederum ein anderes Feld in Babylon / allwo der Lucifer sich für der Bösen und Widersacher Führer ausgibt.

Die dritte. Gnade zu erbitten / auf daß wir die Betriegerey des bösen Führers erfahren mögen / und daß wir die Gnade Gottes haben können / solche zu meyden; das wahren aber und des besten Fürstens Christi züchtigliche Sitten erkennen / und durch die Gnade / demselben nachfolgen mögen.

I. Punct. Schaue durch eine Einbildung / wie auf dem Babylonischen Feld / der Gottlosen Fürst / auf einem feurigen und rusigem Sessel in einer erschröcklichem Gestalt / mit grausamen Angesicht sitze / die zusammen beruffene Teuffel durch die gantze Welt herum streue / allen Menschen schädlich zu seyn / und seinen Dienern Befehl

fehl gebe/ daß sie den Menschen Ketten anlegen/ zu den Lastern ziehen/und endlich zur Gesellschafft der ewigen Verdamnus bringen mögen. Bedencke diese Dinge: 1. **Auf dem Babylonischen Feld.** Daß ist die Verwirrung und Mißordnung. 2. **Auf dem Sessel:** Dann er begehret hohe Dinge/ und überredet die Seinige darzu. 3. **Er ist feurig:** Dann er verkündiget allen das Feuer der Begierlichkeit und Zorns. 4. **Er ist voller Rauch**/ und bietet andern das Rauch-Werck der Eitelkeit an. 5. **Er ist erschröcklich;** Und wird dannoch von andern geliebet. Siehe darnach/ wie viele zu ihm lauffen. Wilst du ihm auch folgen? Sihe zu/ ob etwas von ihme an dir sey? ob dich nicht etliche seiner Ketten angefäßelt haben? ob dich nicht der Rauch seiner Eytelkeiten/ und Unruhe/ Schatten-Werck/ Begierde der scheinbaren Sachen/und Murren/ 2c. verdunckelt habe; Sihe zu und bessere es.

II, Punct. Beschaue durch die Ein-

Einbildung Christum auf einem lieblichen Feld bey Jerusalem in einem niderträchtigen Ort gestellt/ an Gestalt sehr schön und vom Gesicht über alle massen holdseelig/ welcher seine Jünger durch die Welt schicket/ daß sie allerhand Arten der Menschen die heylsame Lehr mittheilten/ und ermahnen einen jeden/ daß sie allen zu Hülff kämen/ und sie ernstlich führeten zu einer geistlichen Lieb der Armuth/ und wanns GOtt also würde gut duncken/ zur würcklichen Armuth: darnach zur Begierde der Schmach und Verachtung/ dann folgends zur Demuth. Bedencke ein jedes. 1. In Jerusalems Landschafft/ das ist in der Beschauung des Friedens: weil kein Friede ohne Christo ist. 2. In einem gantz offenen Feld: Dann Christus liebet die Weite und Breite des Hertzens. 3. In einem niderträchtigem Ort: sintemahl er seine Lust hat an den Demühtigen auf Erden; hohe Sachen verwahret er biß in Himmel. 4. Seine Person ist schön

und

und holdseelig: er verwirfft niemand / verachtet niemand. Siehe darnach / wie wenig zu seinen Fähnlein lauffen / O Religios! er hat dich schon beruffen unter das Fähnlein des Creutzes / schon so lange Zeit zum Krieg des Herrn unterwiesen / wie hast du dann bißhero gekrieget? wie hast du des Teuffels Anfechtungen wiederstanden? Besiehe es / bereue es / bessere es.

III. Punct. Höre / was GOtt durch Johannem redet Epist. 1. c. 2. v. 6. **Wer da sagt / daß er in ihm bleibe / der soll auch also wandlen / wie er gewandlet hat.** So du dieses hörest / bedencke alsdann die unzertheilte Geferten Christi. 1. Den Mangel aller zeitlichen Dinge. 2. Die Arbeit / und mit der Arbeit / die Unfruchtbarkeit: dann er hat wenig Jünger hinterlassen. 3. Die Verfolgung von allen / und aller Widerwillen. Gehörest du Christo zu / so must du mit solchen Geferten wandeln biß zum Todt.

Das I. Gespräch geschehe zu der

Aller-

Allerseeligsten Jungfrauen / begehre durch sie vom Sohn Gnade / daß du unter seinen allerheiligsten Fahnen bleiben / und biß in den Todt verharren mögest.

Dieses Gespräch wird geendet mit einem Ave Maria / rc.

Das 2. Gespräch zu Christo / als Menschen / auf daß er dieses vom Vatter erlange.

Und werde hinzugesetzt die Seele Christi rc.

Das 3. Gespräch zum Vatter / daß er in diese Bitt verwilligen wolle.

Mit einem Vatter unser.

Am End bete auf das tieffeste an die HH. Dreyfaltigkeit.

Eine Stund des Bedenckens / Nachmittags des sechsten Tags.

Von den hohen Gedancken und Helden-Würcklichkeiten der Kinder Gottes.

DEr grosse geistreiche Lehrer P. Bal-

Balthaser Alvarez (von welchem der H. Theresiæ offenbahret worden/ daß zu der Zeit/ da er gelebt/ keiner vollkommener in der Kirchen Gottes wäre) hat unter vielen miteinander angenommen und ungezweiffelten Sprüchen auch dieses seinen Novitzen offt zu sagen gepflogen: **Man solle nicht aus den hohen Gedancken der Kinder Gottes schlagen/** wie da in seinem Leben beschrieben wird. Diese Lehre hatte sein Novitz/ Franciscus Perez/ einer aus den viertzig Martyrern/ von deren Canonication jetzund gehandelt wird/ dermassen ins Hertz gefasset/ daß er in der Hitze des Umbringens und Todts/ seinen Mitgesellen vielmahl zugeruffen: **Nun/ wol an! Brüder/ lasset uns nicht aus der Art guter Gedancken der Kinder Gottes schlagen.** Dieses hat angemercket P. Joan. Nadasi anno dierum Illstr. 15. Julii.

Es gründet sich diese Lehre erstlich in dem 81. Ps. v. 6. **Ich hab' gesagt: ihr seyd Götter/ und allesammt**

Kin-

Kinder des Allerhöchsten. Darnach in diesen Worten Sap. 5. v. 16. Und bey den Allerhöchsten wird Sorg für sie getragen. Und endlich in der Verheissung Christi Joh. 12. v. 32. Wann ich nun erhöhet werde von der Erden / so will ich alles zu mir ziehen. Wann dann die Religiosen seynd Kinder des Allerhöchsten / wie sie dann seynd / so müssen sie vom hohen Geist nicht abweichen / und folgends von hohen Gedancken. Seynd auch die Religiosen Gerechte / wie sie dann sollen seyn / so muß ihr Gedancken beym Allerhöchsten seyn / und darum hoch: wann endlich die Religiosen seynd von dem erhöheten Christo von der Erden gezogen; so müssen ihre Gedancken erhebt und hoch seyn; durch die Gedancken aber hie werden nicht allein die Würcklichkeiten des Verstands gemeint / sondern auch die Würcklichkeiten des Willens / und heldenmässige Entscheidungen; welche ich in drey Absätze bringe / nemlich zum Handlen / zum Leyden und Unterlassen.

1. Der

1. Der erste Absatz der hohen Gedancken / so die Kinder Gottes zu haben pflegen / ist Handlen / das ist. 1. Brennende Begierden und unersättliches Verlangen allerhand Unbill / Schmach / und Widerwertigkeiten zu erdulten. Diese Begierde hat in Christo / dem natürlichen Sohn Gottes / sein gantzes Leben hindurch hier auf der Welt gewehret. Welches die HH. aus seinen Worten abnehmen / Luc. c. 2. v. 50. **Aber ich muß mich zuvor mit einem Tauff tauffen lassen / und wie werde ich geängstiget / biß das es vollzogẽ werde!** Die itztgemeldte Begierden seynd der Kinder Gottes hohe Gedancken / angesehen sie in Christo dem Sohn Gottes erhöhet / und göttlich worden. 2. Sich im Creutz Christi unsers HErrn rühmen / das ist / erfreuen / und für eine Ehre halten alle Unehr / Verachtung / Unbill / Verfolgung 2c. auszustehen. Daß diese Berühmung seyen hohe Gedancken der Kinder Gottes / haben die Brüder unsers

sers HErrn JEsu Christi/ die Aposteln/ dargethan Act. c. 5. v. 41. Sie aber giengen frölich vom Angesichte des Raths / dieweil sie würdig geacht waren/ für den Nahmen JEsu Schmach zu leyden. 3. Sonderlich den Feinden geneigt seyn/ und alle/ die jemahlen uns überlästig gewesen / mit eyfferiger Innbrunst lieben/ ihnen sonderliche Gnaden von Gott begehren/ und alles Ubel mit Gebet und mit der That unterstehen von ihnen abzukehren. Dieses ist in Warheit ein hoher Gedancken/ alldieweil sie vom Sohn Gottes/ als er für die jenige/ so ihn gecreutziget/ vom Creutz ist gehöret worden. 4. Sich selbst zum Zweck alles Hasses der gantzen Welt/ der Vermaledeyungen/ Schmach/ Nachreden/ und schmertzliche Peinigungen stellen/ wie und trauerhafft auch solche seyn mögen. Und das ist ein hoher Gedancken/ dann er überwindet die gantze Welt und Natur/ so bey dem Sohn Gottes gar gebräuchlich/ der zum Fluch für uns

uns worden. 5. Wollen/ daß anderer Mißhandlungen ihme zugeschrieben/ unter seinem Nahmen alles außgesprengt/ seine Entschuldigung nicht angenommen/ von den Oberern verdammt und gestrafft werden: aus lauterem Argwohn/ Antragungen/ erdichteten Anzeigungen verleumdet werden/ und endlich alle vollkommene Herren machen seines guten Nahmens/ so viel an ihm ist/ und also nicht verbunden seyn wollen selbigen zu erstatten. Diesen hohen Gedancken billigte in sich selbst der Sohn Gottes; denn um unserer Sünde willen ist er gestorben/ und erdichteten Laster halber/ verdammt/ 2c. 6. Gantz und gar zufrieden seyn mit dem allerverächtlichstem und beschwärlichstem Ammt/ so ihme die Oberen aufferlegt/ auch mit einem jedem Orth/ Oberen und Zimmer 2c. gleich wie der Sohn GOttes/ zu frieden seyn mit dem sehr beschwerlichen Ammt/ die Sünder zu erlösen/ mit der Höle Aegypti und Nazareth/ befriediget mit den Landvögeln/ ob sie

schon

schon GOttes und seine Verfolger.
Der andere Absatz hoher Gedancken / so den Kindern GOttes gemein / ist allerhand Creutz / und von der gantzen Welt Leyden; alle Zulassungen GOttes / alle des Teuffels Verfolgungen / aller Menschen Unbill / am Leib und der Seelen / am guten Nahmen und andern Gütern / wie sie auch| seynd erdulten: nicht ungedultig werden über anderer Zungen / Federn / Argwohn / Urtheil / Murren / Auslachen / etc. sondern alles unschuldig leyden / ohne Widermurren / ohne Begierde der Rache / auch so es von Gott käme / mit Gedult / so lang es GOtt beliebet. Den höchsten Staffel dieser hohen Gedancken hat der Sohn Gottes / so in unserem Fleisch gelitten / in diesem Capitel erstiegen / zu dessen Nachfolgung sein erster nach ihm gewesener Statthalter ermahnet 1. Pet. c. 4. v. 1. **Dieweil nun Christus im Fleisch gelitten hat / so wffanet ihr euch auch mit denselbigen Gedancken.** Durch einen solchen Gedancken und
 Entschluß

Entschluß gelanget man behend zu einem sehr hohen Gipffel der Vollkommenheit / laut der Außsprach des H. Vatters Ignatii, welcher P. Hieronymo Natali, da er fragte / durch welchen Weg er bald zur Vollkommenheit gelangen könte? antwortete: **Wann er durch die Gutthat GOttes viel leyden werde.** Welche Wort mit Zähren der H. Vatter dem P. Natali gesagt / und dieser darnach unserem Bruder Paulo Cicotto, einem sehr frommen Mann / der dieses auch R. P. Lancicio, wie er in Opusc. oct. coll. c. 22. schreibet / erzehlet.

Der 3. Absatz der hohen Gedancken / so man pflegt in den Kinderen GOttes zu finden / ist **unterlassen / oder nicht achten.** 1. Für kein eintzige Sache / sie mag auch beschafen seyn / wie sie will / von jemand Ruhm oder Dancksagung hoffen noch wünschen / oder wanns anerbotten wird einen Gefallen daran haben. 2. Von keinen Oberen seines gleichen / und geringern Alters / Ammts oder Verdiensten halber / ein besonde-

res

res Auffsehen und Achtung haben wollen. 3. Nicht begehren / daß von einem eintzigen Menschen seine Anschläg u. gutgeheißen würden. 4. Keines Menschens Gunst nachstellen / solche nicht suchen / noch darauff warten: auch nicht wollen / daß eine eintzige Creatur sie liebe / sondern vielmehr hasse; in eygenen Schmertzen sich freuen / auch ihre Seufftzer nicht viel achten. 5. Wann man angeklagt wird / schweigen / sich auch auf keinerley Weise entschuldigen / es sey dann / daß solches zum Schaden der Glory GOttes und des gemeinen Bestens gereiche. Auch niemahlen seine Trübsal einem anderen erzehlen / oder wünschen / daß ein anderer seine Unschuld wisse. 6. Alle Aemter und Handlungen / auf das Wincken der Oberen / auch mit Schmach und anderer Trutzen / verlassen. 7. Kein Mitleyden mit sich selbst haben / und keinen Schmertzen blicken lassen. 8. Keine Gemächlichkeiten in einer Creatur suchen. 9. Nichts bey einem andern zu seinem Lob erzehlen / sondern wollen / daß man nichts von

ihm und seinen Sachen wisse. 10. Niemahlen fragen / was für ein Amt er bekommen werde / und alles was ihn nicht angehet / auch nicht zu wissen verlangen. Solche Unterlassungen und nicht Achtung waren in dem Sohn GOttes / der sich nicht allein nicht geachtet / sondern sich auch derselben entäußert. Welchem allerhöchsten Exempel / als einen kleinen Anhang beyfüge / welches in dem Handschrifften Patris Gasparis Druzbicki von Patre Laurentio Susliga / einem vor diesem berühmten Prediger / gelesen: welcher / als er von einen Provincial / der Lepoliensischen Cantzel / da er Prediger war / entsetzee / und nach Lurcoriam zu eben dem Amt geschickt wurde; Hat er diese Demüthigung / ob er schon von andern deßwegen verspottet wurde / mit bescheidenlichem und religiosem Gemüth übertragen / darauf ihn Gott am selbigen Ort sonderlich erhöhet / daß er so wohl in Reich als in der Societät ansehnlich worden. Als er nun von dem Ort solte hinweg reisen / sahe
er

er im Schlaff die allerseeligste Jungfrau mit dem Kindlein Jesu / welches zu ihm gesagt : **Begehre von mir / was du auch wilst.** Darauff er : **Mein Herr / was soll ich anderster begehren / als das ich in Ewigkeit bey dir möge seyn.** Das Kind Jesu antwortete : **Du wirst bey mir seyn.** Er sagte : **Herr ich glaube / daß dieß nicht gnugsam / dann ich bin ein armer Sünder.** Alsdann sagte der HErr Jesus : **Ich gebe dir meine Hand darauff / daß du bey mir in Ewigkeit wirst seyn.** Darauff ergrieff er die Hand des Kindleins Jesu und erwachte. Dieses hat aus dem P. Laurentio selbst gehöret P. Laurentio selbst gehöret P. Gaspari 1623. den 27. November zu Godou / allwo sie bey einander gewohnet zur Zeit der Lublinischen Pest / und redeten von der Weiße des Weegs und geistlichen Lebens / welches die Verachtung genannt wird. Dieses ist ein Gedancken der Kinder GOttes / oder derjenigen welche mit Jesu / dem Sohn

GOttes in der Ewigkeit seyn werden. O Religios / in dem du diese Gedancken lisest / so lese sie also / auf daß du selbe habest / wann du den Kindern GOttes wilst zugesellet werden.

Des sechsten Tags

Dritte Betrachtung.

Von der Erwöhlung eines vollkommenen Lebens / in dem Religiosen Stand.

Die Weise der Erwöhlung hält für der H. Vatter nach dem zwölfften Tag der anderen Woche.

Das Vorbereitungs Gebet und I. **Vorbereitung** ist wie in der ersten Betrachtung des ersten Tags.

II. **Vorbereitung.** Begehre von GOtt Gnade zu leben in der Zahl der vollkommenen Diener GOttes.

I. **Punct.** Rede Gott deinen Herrn an Ps. 115. v. 12. **Was soll ich dem HErrn wiederum geben / für alles / was er mir gegeben?** und bedencke

dencke die unzahlbare Wolthaten / welche dir GOtt von Anfang deines Beruffs zur Religion biß auf diese Zeit bewiesen / welche Gutthaten niemand besser wissen kan / als du selbst. Erwege das Ziel / zu welchem du beruffen: führe dir zu Gemüth die Mittel des Heyls / deren du einen Uberfluß in der Religion hast / also / daß du niemand anklagen kanst / als wañ du von deinem vorgesetzten Ziel wårest abgezogen worden / als bloß allein dich selbst / welcher die Mittel gar nicht / oder doch ůbel gebraucht. Uber dieses klage dich bey GOtt an / mit einem Fůrsatz / dich zu beßern.

II. Punct. Sage dem HErrn mit Ezechia Js. 38. v. 15. **Jch will fůr dir alle meine Jahre wiederum ůberdencken / in Bitterkeit meiner Seele.** Und stelle vor deine Augen / und zugleich vor das Angesicht Gottes dein Leben / wie du es bißhero in der Religion zugebracht. Besiehe / was fůr Frůchten / oder vielmehr / was fůr Schaden / du dieses Lebens wegen habest;

best; wie du täglich von der Vollkommenheit dich entfernest/ wie nahe du seyest schwerlich zu fallen; Ja/ wie zweiffelhafftig/ daß du Christo dem HErrn und deinen Reguln gantz ungleich seyest ꝛc. Hat dich Gott deßwegen zu diesem Stand beruffen? Schäme dich vor GOtt und laß es dir leyd seyn.

III. Punct. Höre GOtt sagen Js. c.49.v.3. **Du bist mein Knecht Jsrael/ dann in dir will ich mich rühmen.** Und bedencke/ was eine Ehrsamkeit/ Nützlichkeit und Lieblichkeit es sey/ GOtt wohl gedienet haben/ nicht allein vor GOtt/ und eigenem Gewissen/ sondern auch vor den Außwendigen? was entstehet hierauß für ein Vertrauen auf GOtt? was für ein Frieden des Gemüths? was für ein Sicherheit im Leben und im Todt? was für eine Auferbauung der Gemeinde? was für eine Stätigkeit der Gnaden/ Benedeyungen/ und Göttlichen Schutzes? Was für eine Gewißheit der ewigen Seeligkeit? So du dieses erwogen/ so rechne also in deinem Gemüthe aus:

1. Wann

1. Wann einer dich Rath fragte dem du alles Gutes gönnest/ wie er in der Religion solte leben/ was würdestu ihm rathen? das rathe dann dir/ und berede dich selber; auf daß dir nicht gesagt werde: **der du andere lehrest/ warum lehrest du dich nicht selber.**

2. Wann der Todt dich nun anfiele/ was woltest du wohl/ daß du in der Religion für ein Leben geführt/ und nicht geführt hättest? Nun! weil dann es jetzund noch Zeit ist (wie viel noch übrig/ weist du nicht) so erwähle diese/ und jene/ so verlohren/ achte nicht.

3. Wann du jetzund vor dem Gericht Gottes soltest stehen/ wie woltestu wohl/ daß du gelebet hättest? Und was meynest du/ daß dir vor dem Richter/ und seinen Besitzern/ in solcher Gelegenheit/ würde nützlich oder schädlich seyn? so verlasse dann dieses und erwähle jenes.

4. Was wirst du wollen gethan haben/ wann du würdest in den Flammen des Fegfeurs brennen? was wirst du wohl wollen gethan haben/ wann du

vor das Angesicht GOttes / der aller Liebe würdig / seelig kommen wirst? wird es dir nicht leyd thun / daß du so einem grossem Gut / von solcher Würdigkeit / einem GOtt nicht vollkommen gedienet hast. Was woltest du wohl / daß du gethan hättest / wann du unter so vielen Tausenden / als der vollkommenste Diener GOttes dargestellt würdest; wann du klug bist / so thue es jetzund.

5. Liderliche Ursachen seynd es / welche dich vom Fleiß eines vollkommenen Lebens in der Religion verhindern / als da seynd 1. Ein Grausen der Beschwernüssen / und sich selbst zu überwinden. 2. Außflucht / über sich zu wachen. 3. Furcht / geringer Tröstungen sich müßen berauben. 4. Schröcken / andern zu mißfallen / und zwar seines gleichen / die eben so nachlässig leben. 5. Furcht / von andern außgelacht / und bestrafft zu werden / daß du dich ihnen nicht gleich stellest. Diese und dergleichen betrachte / ob wohl in Todtes-Aengsten und vorm Richter GOtt mit dir werde einstimmen? was wirst du Christo antwor-

worten/ so er dir saget: Seynd die Dinge dann so viel wehrt/ daß du mich/ der ich dir so viel gethan/ diesen nachsetzest.

Am End mache besondere Fürsätze.

Im Gespräch sage: O HErr/ du Brunn aller Vollkommenheit/ der du hast das wollen geben / gieb auch das Vollbringen.

Am Ende sprich das Vatter Unser/ und Ave Maria/ wie auch die Seele Christi ꝛc.

Der siebende Tag

Dem H. FRANCISCO XAVERIO zugeeignet.

Das Schuß-Gebetlein dieses Tags soll seyn: **Meine Liebe ist gecreutziget.** S. Ignatius der Martyrer in der Epistel an die Römer.

Erste Betrachtung.

Vom Leiden Christi des HErrns.

Das Vorbereitungs-Gebet ist wie gewöhnlich.

I. Vorbereitung. Stelle dir vor Augen Christum/ der dich also anredet: Siehe O Mensch/ was ich für dich leyde! es ist kein Schmertz zu vergleichen mit dem ich gepeiniget werde ꝛc. Und über dieses ist die Straffe grösser/ weilen ich dich so undanckbar erfahre. S. Bernard.

II. Vorbereitung. Begehre von GOtt die Gnade/ auf daß du dir inniglich abmahlest die Schmertzen seines Leidens.

I. Punct. Siehe den leydenden Christum an/ als ein Gegenwurff der Schämung und Bestraffung deiner unvollkomenen Begierden und Nachlässigkeiten. Und höre/ wie er dir sagt: 1. Ich werde aufs geringste geschätzt und verkaufft; Du wilst aufs höchste angesehen werden. 2. Ich liege an den Füssen Judä; Du verfolgest deine Feinde. 3. Meine Lehr wird erforschet/ und verleumdet; Du wilst von allen für richtig gehalten werden. 4. Ich bitte und bete biß zum blutigen Schweiß; und du bist so träg. 5. Ich

dulte falsche Zeugnůs und unbilliges Anklagen; Und du wilst von dir nicht einmahl anhőren / was doch wahr ist. 6. Ich werde mit Schmach beleget; Und du wilst mit Ehr und Hochschåtzung angefůllet werden. 7. Ich leide die Geißlung; Und du kanst die geistliche Zucht nicht dulten. 8. Ich bin in Dornen; Und du wilst in allerhand Gemåchlichkeiten seyn. 9. Mein Leib ist voller Wunden und Geschwår; Und du wilst keinen Zwang / und Abtődtung deinem Leib anthun. 10. Mir werden die Augen bedeckt: Da hingegen die Unbescheidenheit deine erőffnet. 11. Ich werde mit Gall und Essig getrånckt; Und du suchest wohlgeschmackte Speisen und Tranck. Schåme dich über alles dieses / und noch andere / welche JEsus erlitten/ und deinen Lastern entgegen setzet/ mustere sie aus deinem Gemůth.

II. Punct. Sihe Christum den HErrn an/ wie Er als ein Spiegel aller Tugenden der Religiosen gelitten. 1. Man handelte mit ihm / und trate

ihn mit Füssen / wie einen Wurm / er wird Barrabbæ nachgesetzt / unter den Mördern aufgehenckt: ist das nicht ein grosse Demuth! 2. Man beraubt ihn seiner Kleider / als er stirbt / hat er nicht wohin er sein Haupt legte; was für ein grosse Armuth! 3. Man wendete für / viele falsche aufgetrungene Schmach / in der Materi aber der Reinigkeit / wird er auch durch alle ihre Boßheit nicht bescholten: O was für eine Reinigkeit ist dieses! 4. Er ist gehorsam biß in den Todt: ist das nicht ein grosser Gehorsam? 5. Er küsset den Judam, bittet für die / so ihn creutzigen: O was für ein Lieb gegen seine Feinde! 6. Er schweiget still / darüber sich Pilatus verwunderet: O grosses Stillschweigen! 7. Unterm Creutz erliget er: O eine grosse Arbeit GOtt zu ehren! 8. Er versöhnet Herodem mit Pilato: O was eine Gescheidigkeit der Lieb! 9. Er wachet gantze Nächte / hanget am Creutz / verspeyet / mit Backenstreichen geschlagen / mit Dörnern gecrönet / und

mit

mit Någeln angehefftet muß er seinen Geist aufgeben: O was für eine grosse Abtödtung! Siehe dann dieses Vorbild / welches dir auf dem Berg gezeiget worden / und ähnliche dich mit ihm.

III. Punct. Siehe den leydenden Christum als einen Gegenwurff deiner Ruhe / Zufriedenheit und Süßmachungen deiner Bitterkeit / allezeit an / was auch für eine Gelegenheit sich erhebe / und Umstand im Dienst Gottes dir aufstossen möchte. Ist dir beschwerlich die strenge und geistliche Ordinantz? Es versüsset solche dir Christus mit seinen Geißlen / Dörnen und Någeln. Seynd dir die listigen Zungen / Verleumdungen / falsche Anklagen / Argwohn beschwerlich? Es versüsset dir solche Christus / auf welchen Gottslästerungen / falsche Inzichten / Nachreden / Schmach und Verspottungen geworffen. Seynd dir die Oberen beschwerlich? Es versüsset sie dir Christus durch die Verdammung von Anna / Caipha / Pila-

to /

to/ 2c. Seynd diese ihm nicht auch beschwerlich gewesen? seynd dir unlieblich übel gekochte/ ungesaltzene/ schlechte/ nicht genugsame Speisen/ diese macht dir schmack und lieblich Christus mit seiner Gall und Essig/ 2c. Nun urtheile/ wem besser diese Ding anständig/ Christo oder dir? Diese erwege und alle beschwerliche Sachen lasse dir von nun an Christi wegen leicht und süß seyn.

Das Gespräch stelle zu unserm HErrn JEsu an durch das Gebet/ so du bedachtsam und mit innerlicher Anmuhtung gebetet.

Am Ende sprich ein Vatter unser/ und Ave Maria/ und die Seel Christi 2c.

Würckliche Unterweisung/ Des Morgends am siebenden Tag zu lesen.

Von der Verpflichtung und Unterwindung/ so dannoch nicht gebotten/ allzeit zuzunehmen.

ES ist gewiß. 1. Daß auf dem Weg Gottes nicht zunehmen/ sey abnehmen;

men; nicht fortgehen / sey zurück gehen; nicht zu der Vollkommenheit eylen / sey hindersich weichen. Hierüber seynd die HH. Vätter eins / aus welchen der H. Augustinus Ep. ad Demetriam, also redet: **So lange fallen wir nicht zurück / so lange wir zu dem vorigen eylen; aber wo wir haben angefangen zu stehen / da steigen wir herunter / und unser nicht fortgehen / ist unser wiederumkehren.**

Zum andern ists gewiß / daß ein Religios unter einer Tod-Sünd schuldig sey nach der Vollkommenheit zu trachten; diese Lehr ist bey den Gotts-Gelehrten gemein / mit dem H. Thoma 2.q.184.art.4 & 5. dann ein Religioser-Stand / ist ein Stand / die Vollkommenheit zu erlangen / oder er ist ein Weg zur Vollkommenheit. Gleich wie dann ein Religios unter einer Todt-Sünd verpflichtet ist / ein Religios zu seyn / (dann solches verspricht derjenige GOtt / so die Religiose Gelübd thut) so ist er auch schuldig unter

ter einer Todt-Sünd nach der Vollkommenheit zu trachten. Weil ein Religios / welcher nicht nach der Vollkommenheit trachtet / begehet eine Sünde der Heucheley / Lügen und Anmassung einer frembden Person/ in schwärer Materi. Sintemahlen ein Religioser Stand allen mit Demuth begegnen muß / und in der Heiligkeit und Vollkommenheit zeigen / daß er Sorge trage; deßwegen wird er von allen geehret / auch von den höchsten Stands-Personen / und hat in allen Rechten schier grosse Freyheiten. Wann dann ein Religios sich anderster verhält / so verfällt er in wichtigen Sachen in die Sünde der Betrügerey.

Es scheinet gewiß zu seyn / daß ein Religios würde tödtlich sündigen wider das Gebot/ nach der Vollkommenheit zu streben / wann er vest bey sich beschlossen / nur allein die jenige Dinge zu halten / zu welchen er unter einer Todt-Sünd verbunden wäre: die übrige aber / die ihn allein unter einer läßli-

läßlichen Sünde / oder unter keinem Gebot verbinden / bereit wäre nicht zu halten. Dieses lehren sehr fürnehme Patres, nicht allein in Theologia, sondern auch die im Religiosen Geist auserlesene Suarez und Sanchez, wie auch andere. Dann ob wol solcher Entschluß und dergleichen des Gemüths Erkantnüs / wanns in sich geschihet / keine Todt-Sünde ist / gleich wie auch ein Vorsatz alle läßliche Sünden zu begehen / wann sie im weitläufftigen Verstand genommen werden / keine Tod-Sünde ist; so ist es dannoch / wegen der nechsten Gefahr / in eine Todt-Sünd zu fallen / auch dieser des Gemüths Entschluß eine Todt-Sünde: denn wann verständige Männer einhellig und für gewiß sagen / dieses oder jenes sey gefährlich / so machen sie eine Gewißheit der eigentlichen und nechsten Gefahr. Wie viel mehr dann / wann GOtt spricht Eccli. c. 19. v. 6. **Wer ein geringes nicht achtet / der wird allgemach dahin fallen.** Machet eine Gewißheit der nechsten Ge-

Gefahr in Fall zu kommen / indem er geringe übertritt: der Entschlus aber zur nechsten Gefahr des Fals / oder zur Todt-Sünde / ist auch selbst ein Todt-Sünde. Uber das / wie es dann sehr wohl Sanchez lib. 6. de Decal. c. 4. n. 18. erkläret. Ist ein Religios unter einer Tod-Sünde also zu leben schuldig / damit er nicht seiner Religion schädlich sey / in Anführung anderer Religiosen mit seinem Exempel zu einer allzuweit nachlässigen Regul / und also verunruhiget er seine Religion / daß es also das füglichste seyn wird / ihnen hinaus zu weisen. Diesen Schaden würde der Religios bringen / welcher gemeldten Entschluß gefast; dann so er niemahlen wolte das Stillschweigen halten / noch beten / noch züchtig daher gehen / in alle Kammern der Religiosen gienge / und dergleichen Satzungen der Religiosen überschritte; wann solche Sachen /

melden

melden wir nochmahln / unter einer Sünd nicht verbunden / würde er ohne Zweiffel die gantze Religion verwirren / und sich in einen solchen Stand setzen / daß man ihn als einen / der nicht zu bessern sey / müste aus und fort weisen. Biß hieher Sanchez.

Und dieses sey von der Pflicht / allezeit zuzunehmen / genug gesagt. Jezund wollen wir was die Unterwindung derer Dinge / so nicht gebotten / die dannoch GOtt gefallen / angehet / mit kurtzen Worten berühren.

Erstlich ist bey den Dienern Gottes üblich / eine eyffrige und vollstreckende Begierd haben jederzeit zuzunehmen: dann sie seynd unter der Zahl der jenigen / welche nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten. Und ich darff wohl sagen / daß gleich wie aus Niessung des Sacraments des Altars so grosser Nutz geschöpfft werde; Also werde auf grosse feurige Begierde von dem / der Communiciren will / beygebracht / wie GOtt die H. Catharinam

von Senis gelehret/ Dialog. c. 10. Also werde ein Religios auf dem Weg Gottes zur Vollkommenheit so viel Schritte thun / wie viel er von der Begierde zuzunehmen haben wird.

Zum andern / es pflegen etliche Diener Gottes / aus Begierde zuzunehmen / täglich sich zu untersuchen / ob sie zu- oder abgenommen. Also thäte der H. Vatter Ignatius/ (wie P. Ribad. in seinem Leben lib. 5. c. 1. beschreibet) welcher den gegenwärtigen Tag mit dem gestrigen / und mit dem vorigen Schlus den gegenwärtigen Schlus vergleichen: und dieses desto füglicher zu thun / hat ihme der HErr das besondere Examen / die Laster auszureiten und die Tugenden einzupflantzen / als ein gantz bequemes Mittel angeben. Dieser göttlichen Erfindung haben sich unsere Patres gebraucht und himmlisch zugenommen. Von P. Jacob Granato / welcher der erste in der Granatischen Provinz in Spanien / so unsern Teutschen jeden am Donnerstag erlaubet / wann er sonst nicht verhindert / würde

würde die Gezeiten vom H. H. Sacrament mit 9. Lectionen zu lesen; und in selbiger Provintz ist er der erste Urheber gewesen an Samstage die Gezeiten von der Unbefleckten Empfängnus der allerseeligsten Jungfrauen zu beten. Von diesem / sage ich / erzehlet die Bibliotheck der Bücher-Schreiber in der Societät / daß er / biß an den letzten Tag seines Lebens / das besondere Examen gemacht / und den Nutzen darauß ließ er mit frembder Hand / weil er solcher Kranckheit halber / mit seiner eigenen nicht vermochte / aufzeichnen / und da ihm die Bottschafft seines Hinscheidens angesagt wurde / er mit erhabenen Händen geschrien: **Ich habe mich hertzlich erfreuet / daß zu mir gesagt ist: wir sollen in das Hauß des HErrn gehen.** Nemlich zu sehen GOtt der Götter in Sion; welcher mit solcher Erfindung des Examens / von einer Tugend zur andern gangen.

Zum dritten / es manglet an Dienern GOttes nicht / die bey der Begierd

gierd auch ein Gelübd thun allzeit im Weg GOttes fortzugehen / und zur Vollkommenheit zu schreiten. Man erzehlet/daß P. Nicolaus Lancicius unserer Societät / ein Mann mit dem Ruhm der Heiligkeit und Wunder-Werck im Königreich Pohlen / und Groß-Herzogthum Lithauen berühmt/ von dergleichen Gelübden / der Lehr zur Liebe/Dieses gesagt: Die christliche Vollkommenheit bestehet in der Liebe GOttes über alles; Ist also nach der Vollkommenheit trachten / nichts anders/ als nach einer solchen Liebe trachten / und weil eine solche Liebe entgegen gesetzt wird einer jeden Sünde und lasterhafftigen angenommenen Weise / wie auch abgetödten Passionen und unordentlichen Begierden / deßwegen der jenige so verlobt/allezeit der Vollkommenheit nachtrachten muß / und wird verpflichtet mit neuer Schuldigkeit unter einer Tod-Sünde zu vermeiden: wird auch aufs neue verbunden

vermeiden: wird auch aufs neue verbunden unter einer läßlichen Sünde die läßliche Sündē zu meyden/die Passiones abzutödten/u. böse erworbene Weise außzuwurtzeln/ auch die unordentliche Begierden zu zähmen; wird auch weiter verpflichtet/ die Würcklichkeiten der Tugendē/seinem stand des Lebens gemäß/und insonders der Liebe Gottes über alles sehr oft zu üben.

Zum vierdten/ es hat GOTT auch solche Diener/ welche aus hefftiger Liebe/ die Vollkommenheit zu erlangen/ neben dem Gelübd jederzeit zu zunehmen/ mit einem besonderen Gelübd sich verbinden/ allezeit das jenige/ was sie meynen das vollkommenste zu seyn/ in acht zu nehmen/ und immerdar nachzufolgen. Mit diesem Gelübd hat sich verpflichtet die H. Theresia, wie in ihrem Leben erzehlet wird. Vom Pater Joannes Breubeuf unserer Societät/ erzehlet auch P. Nadasi anno dierum illustrium, 16. Martii, daß er zehen Jahr vor dem Tag seines Absterbens/ mit

einem gethanen Gelübd GOtt versprochen / daß in allen seinen Sachen / die er thun werde / das jenige / so er am vollkommensten zu seyn verstünde / er verrichten wolle. Dieses Gelübd hat ihme GOtt vergolten mit einer auserlesenen Martyr / welche er 1649. bey den Huronen in Neu-Franckreich von den Heydnischen Iroqueeren ausgestanden. Dann erstlich als er gefangen worden / seynd ihme etliche Nägel ausgerissen / bekame auch Schläg mit grossen Prügeln über jeden Theil des Leibs; darnach wurden ihm die Händ abgeschnitten / der Mund mit Steinen zerknutschet / die Zunge mit einen glüenden Eisen gebrennet / an die Nieren und Lenden glüende Aschen angehenckt; am Hals ein Feur-heisser Ring: Uber diß wurde er mit einem verpichten und von Hartz angebrentem Gürtel umbunden / mit einem Zirckel die Lefftze zerrupffet; die Nase gestümmlet; zur Schmach des Tauffs mit siedendem Wasser übergossen: endlich / da er an einen Pfal angebunden / wurde ihm die oberste

oberste Haut des Wirbels abgerissen; die Füsse abgehauen; das Fleisch vom dicken des Beins biß zu den Beinen abgerissen / der Kinbacken mit einer Axt zerspalten; die Wunden mit Feuer gebrennt; die Brust zerspalten / das Hertz heraus gerissen / und von den wilden Leuten gefressen: ein so auserkohrnen Todt / GOtt zu Lieb / hat der erworben / welcher sein Leben mit einem so auserlesenem Gelübd der Vollkommenheit dargegeben. Mein HErr JEsu! ich schäme mich von deinen Dieneren so vollkommene Ding zu schreiben und zu lesen; Ich sage/ich schäme mich / die wir in unseren Unvollkommenheiten verborgen liegen / und wann wird deren einmahl ein Ende seyn.

Des siebenden Tags

Zweyte Betrachtung.

Von den Schmertzen der werthen Mutter GOttes.

Dieser Schmertzen thut der Heil.

Vatter Meldung im Geheimnůs der Begräbnus / im ersten Punct / mit diesen Worten: Vom Creutz ist der abgestorbene HErr / von Joseph und Nicodemo im Angesicht der gantz betrůbten Mutter abgenommen worden.

Das Vorbereitungs-Gebet ist wie gewöhnlich.

Die I. Vorbereitung. Stelle dich vor die allerseeligste Jungfrau / so mit dem Schwerd des Schmertzens durchstochen.

Die II. Vorbereitung. Begehre von der seeligsten Jungfrauen / daß sie dir die Gnade erlange eines übernatůrlichen Mitleydens.

I. Punct. Schaue die seeligste Jungfrau / wie sie zugegen / als Christus zum Pilato geführet worden / die Anklåger gehöret / und seine Verspottung beym Herodes / mit angesehen / auch vernommen / wie er dem Barrabå nachgesetzt; wie sie gegenwärtig; als er gegeißlet / mit Dörneren gecrönet / das End-Urtheil zum Creutz über ihn gesprochen

sprochen worden / wie aufm Weg zum Calvari-Berg gangen / ja endlich am Creutz hangend gestorben. Beschaue / sage ich / und bedencke die grosse Marter / aus den Ursachen: 1. Dieweil je mehr einer ein Gut liebet / je mehr hasset er das Ubel / so ihme entgegen gesetzt wird / und thut ihm desto mehr Leyd / wann ihme solches widerfähret. Wann derowegen die allerseeligste Jungfrau mit der höchsten Liebe Christum geliebet / als ihren Sohn / und als ihren GOtt; so hat sie auch mit dem grösten Verdruß das böse gehasset / und deßwegen aufs höchste geschmertzet / daß er gepeiniget wurde. 2. Weilen der Schmertzen Christi ihr Schmertzen; Ursach / daß ihr Hertz das Hertz Christi ware. Und also ware Christus am Leib / sie an der Seelen gecreutziget. 3. Weilen sie etlicher massen mehr gelitten / als Christus: sintemahlen das Leyden Christi im Todt hat aufgehöret / nach welchem doch ihr Leyden und Mitleyden nicht aufgehöret / sondern gewachsen; dann der Leib Christi

sti wurde von ihr mit wider erneuertem Schmertzen / da er vom Creutz abgenommen / aufgenommen / und da er drey Täg lang in der Begräbnus blieben / so hat sie lebhafft in ihrer Einbildung die Peinigungen Christi und dessen Schmertzen empfunden. Wann du dieses wohl bedacht / so mercke / wann so grosse Schmertzen die Mutter Gottes erlitten / meynst du wohl ohne Schmertzen und Pein seelig zu werden? So mache dann einen Schluß: GOtt zu Lieb alles zu leyden.

II. Punct. Siehe an / mit was für einem Gemüth / so grosse Marter im Leyden ihres Sohns die allerseeligste Jungfrau habe ausgestanden. 1. Sie hat solche aus Liebe / und mit einer würcklichen und höchsten Liebe GOttes ihres Sohns / überstanden. 2. Sie hat solche großmüthig und beständig überstanden / dahero sagt die Schrifft: Sie stunde. 3. Sie hats überstanden mit der Liebe gegen die Feinde ihres Sohns und ihrer selbst; Ich sage mit der Lieb gegen die jenige / so ihn gegeiß-

let /

let / und gecreutziget. 4. Sie hats überstanden / ohne Begierd ihrer Schmertzen Linderung zu erlangen / sondern auf die Ehre GOttes hatte sie allein acht. Alle diese Dinge lerne von der allerseeligsten Jungfrauen / und entlerne sie auf eine solche Weise / auch alle von GOtt zugeschickte Widerwärtigkeiten zu erdulten.

III. Punct. Siehe an die allerschmertzhaffte Mutter GOttes und gedencke / wie du doch mit ihr und ihrem leydenden Sohn auch leyden mögest. Du kanst derohalben mit leyden 1. Wann du an einem jeden Tag eine Würcklichkeit gegen den leydenden Christum / und seine Mitleydende wirst üben. 2. Wann du täglich eine Abtödtung in einem deiner Sinnen zu Ehren und Nachfolg des Leydens Christi / und seiner Mitleydenden verrichten wirst. 3. Wann du die Bildnus des gecreutzigsten Christi / und seiner Mutter die unterem Creutz stehet / täglich mit einer guten Anmuthung wirst anschauen. Bedencke und

thue solche Sachen / welche der H. Geist dir eingeben wird.

Gespräch. O Meer der Schmertzen / Maria! wie groß ist dein Elend? wer wird mir geben / daß ich theilhafftig werde deines Meitleydens? O Königin der Märtyrer! wann ich unwürdig bin / wie ichs dann bin / der Gnaden einer so blutigen Marter / für deinen Sohn: Als bitte mir aufs wenigst dieses aus / daß ich sey ein Märtyrer des Mittleydens / und aus Liebe gegen deinen Sohn / so für mich gelitten / sterbe.

Stund des Bedenckens / Nachmittags am siebenden Tag / Von öffterer Ubung des göttlichen Glaubens.

ES seynd zwar alle Christen schuldig Fleiß anzuwenden den Glauben zu üben / so wohl durch selbst anreitzende als gebottene Würckungen / fürnemlich aber die Religiosen / aus folgenden Ursachen. Erstlich

Erstlich: weil das geistliche Leben/ und alle Geistlichkeit aus dem wahren Glauben entstehet/ und im selben sich gründet. Dann/ wann GOtt einen zur Religion beruffet/ saget er ihme innerlich/ was er vor diesem dem Abraham gesagt Gen. cap. 12. v. 1. Gehe herauß aus deinem Land/ und aus deiner Verwandschafft/ und aus deines Vatters Hauß/ und komm in das Land/ das ich dir zeigen will. Dieses höret der jenige/ so beruffen wird/ er glaubet GOtt/ und wird ein Religios. Unterweilen gebraucht sich auch GOtt der glaubwürdigen Zeichen und Antrieb/ indem er einen zur Religion beruffet. Also hat dem P. Martino Olavio, als er im Amt der H. Meß die H. Hostie in Händen hielte/ von Stück zu Stück Christus gesagt: In der Societät Jesu solst du leben und sterben; sey du vielmehr mir gehorsam/ als ich dir. Welcher/ als er diese Stimm gehöret/ ist er in Gegenwart der H. Hostie alsobald GOtt ein Opffer worden/ wie

da im ersten Theil der Historie unserer Societät lib. 12. num. 5. erzehlet wird. So ist dann der Beruff zur Religion eine Rede GOttes und eine Offenbahrung eines Stands / deß zur Seeligkeit verordneten; und die Anhörung des beruffenden GOttes ist gleichsam ein Glaub / oder dunckele Verwilligung / was GOtt gesprochen.

Zum andern: dieweil das geistliche Leben / und alle Geistlichkeit in ihren Kräfften / Beständigkeit / und Eyffer durch den wahren Glauben erhalten wird. Dann durch erst angeführten Ursachen und Hülffe werden die Dinge erhalten / durch welche sie erstlich angefangen. Wann dann das Religiose Leben vom Glauben anfänget / wie ich oben gesagt habe / so wird die Religion auch durch den Glauben erhalten. Und in Warheit / wie die weltliche / also auch die geistliche Menschen gehen zu Grund aus Mangel des würckenden Glaubens / wegen der Gegenwart GOttes / deswegen unser H. Vatter (wie in seinem Leben / so

vom

vom P. Ribad. beschrieben l. 5. c. 1. zu ersehen) wünschte / daß uns allen GOtt gantz geheim wäre und in allen unsern Sachen ihn gegenwärtig sehen / auch alle und jede Ding auf GOTT richten möchten / und nicht geringeren Geist der Andacht spüren liesen in der Würckung / als in der Betrachtung selbst. Also hat unser Adler in Anschauung der gegenwärtigen Sonnen / seine Junge wollen reitzen.

Zum dritten: dieweil der jenige / so in der Religion durch seine Schuld nicht verharret / der fält im wahren Glauben ab. Ich sage nicht / daß er ein Ketzer sey / oder den Glauben verliere / oder vom Glauben abfalle; sondern daß er im Glauben abfalle. Dieweil nun der wahre Glaub ein Erhalter ist des Religiosen Lebens / wie gemeldet / indem man aber nun vom geistlichen Leben abtritt / so wird man durch nichts anders abtrünnig / als durch gemachsame Aufhörung der Erhaltung des Religiosen Lebens / welche Erhaltung der wahre Glaube ist.

von Senis gelehret/ Dialog. c. 10. Also werde ein Religios auf dem Weg Gottes zur Vollkommenheit so viel Schritte thun/ wie viel er von der Begierde zuzunehmen haben wird.

Zum andern/ es pflegen etliche Diener Gottes/ aus Begierde zuzunehmen/ täglich sich zu untersuchen/ ob sie zu- oder abgenommen. Also thäte der H. Vatter Ignatius/ (wie P. Ribad. in seinem Leben lib. 5. c. 1. beschreibet) welcher den gegenwärtigen Tag mit dem gestrigen/ und mit dem vorigen Schlus den gegenwärtigen Schlus vergleichen: und dieses desto füglicher zu thun/ hat ihme der HErr das besondere Examen/ die Laster auszureiten und die Tugenden einzupflantzen/ als ein gantz bequemes Mittel angeben. Dieser göttlichen Erfindung haben sich unsere Patres gebraucht und himmlisch zugenommen. Von P. Jacob Granato/ welcher der erste in der Granatischen Provinz in Spanien/ so unsern Teutschen jeden am Donnerstag erlaubet/ wann er sonst nicht verhindert/

würde die Gezeiten vom H. H. Sacrament mit 9. Lectionen zu lesen; und in selbiger Provintz ist er der erste Urheber gewesen an Samstage die Gezeiten von der Unbefleckten Empfängnus der allerseeligsten Jungfrauen zu beten. Von diesem / sage ich / erzehlet die Bibliotheck der Bücher-Schreiber in der Societät/daß er/biß an den letzten Tag seines Lebens / das besondere Examen gemacht / und den Nutzen darauß ließ er mit frembder Hand / weil er solcher Kranckheit halber / mit seiner eigenen nicht vermochte / aufzeichnen / und da ihm die Bottschafft seines Hinscheidens angesagt wurde/ er mit erhabenen Händen geschrien: **Ich habe mich hertzlich erfreuet / daß zu mir gesagt ist: wir sollen in das Hauß des HErrn gehen.** Nemlich zu sehen GOtt der Götter in Sion; welcher mit solcher Erfindung des Examens / von einer Tugend zur andern gangen.

Zum dritten / es manglet an Dienern GOttes nicht / die bey der Begierd

gierd auch ein Gelübd thun allzeit im Weg GOttes fortzugehen / und zur Vollkommenheit zu schreiten. Man erzehlet/daß P. Nicolaus Lancicius unserer Societät / ein Mann mit dem Ruhm der Heiligkeit und Wunder-Werck im Königreich Pohlen / und Groß-Herzogthum Lithauen berühmt/ von dergleichen Gelübden / der Lehr zur Liebe/Dieses gesagt: Die christliche Vollkommenheit bestehet in der Liebe GOttes über alles; Ist also nach der Vollkommenheit trachten / nichts anders/ als nach einer solchen Liebe trachten / und weil eine solche Liebe entgegen gesetzt wird einer jeden Sünde und lasterhafftigen angenommenen Weise / wie auch abgetödten Passionen und unordentlichen Begierden / deßwegen der jenige so verlobt/allezeit der Vollkommenheit nachtrachten muß / und wird verpflichtet mit neuer Schuldigkeit unter einer Tod-Sünde zu vermeiden: wird auch aufs neue verbunden

vermeiden: wird auch aufs neue verbunden unter einer läßlichen Sünde die läßliche Sündē zu meyden/die Passiones abzutödten/u. böse erworbene Weise außzuwurtzeln/ auch die unordentliche Begierden zu zähmen; wird auch weiter verpflichtet/ die Würcklichkeiten der Tugendē/seinem stand des Lebens gemäß/und insonders der Liebe Gottes über alles sehr oft zu üben.

Zum vierdten/ es hat GOTT auch solche Diener/ welche aus hefftiger Liebe/ die Vollkommenheit zu erlangen/ neben dem Gelübd jederzeit zu zunehmen/ mit einem besonderen Gelübd sich verbinden/ allezeit das jenige/ was sie meynen das vollkommenste zu seyn/ in acht zu nehmen/ und immerdar nachzufolgen. Mit diesem Gelübd hat sich verpflichtet die H. Theresia, wie in ihrem Leben erzehlet wird. Vom Pater Joannes Breubeuf unserer Societät/ erzehlet auch P. Nadasi anno dierum illustrium, 16. Martii, daß er zehen Jahr vor dem Tag seines Absterbens/ mit

einem gethanen Gelübd GOtt versprochen / daß in allen seinen Sachen / die er thun werde / das jenige / so er am vollkommensten zu seyn verstünde / er verrichten wolle. Dieses Gelübd hat ihme GOtt vergolten mit einer auserlesenen Martyr / welche er 1649. bey den Huronen in Neu-Franckreich von den Heydnischen Iroqueeren ausgestanden. Dann erstlich als er gefangen worden / seynd ihme etliche Nägel ausgerissen / bekame auch Schläg mit grossen Prügeln über jeden Theil des Leibs; darnach wurden ihm die Händ abgeschnitten / der Mund mit Steinen zerknutschet / die Zunge mit einen glüenden Eisen gebrennet / an die Nieren und Lenden glüende Aschen angehenckt; am Hals ein Feur-heisser Ring: Uberdiß wurde er mit einem verpichten und von Hartz angebrentem Gürtel umbunden / mit einem Zirckel die Leffze zerrupffet; die Nase gestümmlet; zur Schmach des Tauffs mit siedendem Wasser übergossen: endlich / da er an einen Pfal angebunden / wurde ihm die oberste

oberste Haut des Wirbels abgerissen; die Füsse abgehauen; das Fleisch vom dicken des Beins biß zu den Beinen abgerissen / der Kinbacken mit einer Axt zerspalten; die Wunden mit Feuer gebrennt; die Brust zerspalten / das Hertz heraus gerissen / und von den wilden Leuten gefressen: ein so auserkohrnen Todt / GOtt zu Lieb / hat der erworben/ welcher sein Leben mit einem so auserlesenem Gelübd der Vollkommenheit dargegeben. Mein HErr JEsu! ich schäme mich von deinen Dieneren so vollkommene Ding zu schreiben und zu lesen; Ich sage/ich schäme mich/ die wir in unseren Unvollkommenheiten ver borgen liegen / und wann wird deren einmahl ein Ende seyn.

Des siebenden Tags Zweyte Betrachtung.

Von den Schmertzen der werthen Mutter GOttes.

Dieser Schmertzen thut der Heil.

Vatter Meldung im Geheimnüs der Begräbnus / im ersten Punct / mit diesen Worten: **Vom Creutz ist der abgestorbene HErr / von Joseph und Nicodemo im Angesicht der gantz betrübten Mutter abgenommen worden.**

Das **Vorbereitungs-Gebet** ist wie gewöhnlich.

Die I. **Vorbereitung.** Stelle dich vor die allerseeligste Jungfrau / so mit dem Schwerd des Schmertzens durchstochen.

Die II. Vorbereitung. Begehre von der seeligsten Jungfrauen / daß sie dir die Gnade erlange eines übernatürlichen Mitleydens.

I. Punct. Schaue die seeligste Jungfrau / wie sie zugegen / als Christus zum Pilato geführet worden / die Ankläger gehöret / und seine Verspottung beym Herodes / mit angesehen / auch vernommen / wie er dem Barrabä nachgesetzt; wie sie gegenwärtig; als er gegeißlet / mit Dörneren gecrönet / das End-Urtheil zum Creutz über ihn gesprochen

sprochen worden / wie aufm Weg zum Calvari-Berg gangen / ja endlich am Creutz hangend gestorben. Beschaue/ sage ich / und bedencke die grosse Marter / aus den Ursachen: 1. Dieweil je mehr einer ein Gut liebet / je mehr hasset er das Ubel / so ihme entgegen gesetzt wird / und thut ihm desto mehr Leyd / wann ihme solches widerfähret. Wann derowegen die allerseeligste Jungfrau mit der höchsten Liebe Christum geliebet / als ihren Sohn / und als ihren GOtt; so hat sie auch mit dem grösten Verdruß das böse gehasset / und deßwegen aufs höchste geschmertzet / daß er gepeiniget wurde. 2. Weilen der Schmertzen Christi ihr Schmertzen; Ursach / daß ihr Hertz das Hertz Christi ware. Und also ware Christus am Leib / sie an der Seelen gecreutziget. 3. Weilen sie etlicher massen mehr gelitten / als Christus: sintemahlen das Leyden Christi im Todt hat aufgehöret / nach welchem doch ihr Leyden und Mitleyden nicht aufgehöret / sondern gewachsen; dann der Leib Christi

sti wurde von ihr mit wider erneuertem Schmertzen / da er vom Creutz abgenommen / aufgenommen / und da er drey Täg lang in der Begräbnus blieben / so hat sie lebhafft in ihrer Einbildung die Peinigungen Christi und dessen Schmertzen empfunden. Wann du dieses wohl bedacht / so mercke / wann so grosse Schmertzen die Mutter Gottes erlitten / meynst du wohl ohne Schmertzen und Pein seelig zu werden? So mache dann einen Schluß: GOtt zu Lieb alles zu leyden.

II. Punct. Siehe an / mit was für einem Gemüth / so grosse Marter im Leyden ihres Sohns die allerseeligste Jungfrau habe ausgestanden. 1. Sie hat solche aus Liebe / und mit einer würcklichen und höchsten Liebe GOttes ihres Sohns / überstanden. 2. Sie hat solche großmüthig und beständig überstanden / dahero sagt die Schrifft: Sie stunde. 3. Sie hats überstanden mit der Liebe gegen die Feinde ihres Sohns und ihrer selbst; Ich sage mit der Lieb gegen die jenige / so ihn gegeißlet /

let / und gecreutziget. 4. Sie hats überstanden / ohne Begierd ihrer Schmertzen Linderung zu erlangen / sondern auf die Ehre GOttes hatte sie allein acht. Alle diese Dinge lerne von der allerseeligsten Jungfrauen / und entlerne sie auf eine solche Weise / auch alle von GOtt zugeschickte Widerwärtigkeiten zu erdulten.

III. Punct. Siehe an die allerschmertzhaffte Mutter GOttes und gedencke / wie du doch mit ihr und ihrem leydenden Sohn auch leyden mögest. Du kanst derohalben mit leyden 1. Wann du an einem jeden Tag eine Würcklichkeit gegen den leydenden Christum / und seine Mitleydende wirst üben. 2. Wann du täglich eine Abtödtung in einem deiner Sinnen zu Ehren und Nachfolg des Leydens Christi / und seiner Mitleydenden verrichten wirst. 3. Wann du die Bildnus des gecreutzigsten Christi / und seiner Mutter die unterem Creutz stehet / täglich mit einer guten Anmuthung wirst anschauen. Bedencke und

thue solche Sachen / welche der H. Geist dir eingeben wird.

Gespräch. O Meer der Schmertzen / Maria! wie groß ist dein Elend? wer wird mir geben / daß ich theilhafftig werde deines Meitleydens? O Königin der Märtyrer! wann ich unwürdig bin / wie ichs dann bin / der Gnaden einer so blutigen Marter / für deinen Sohn: Als bitte mir aufs wenigst dieses aus / daß ich sey ein Märtyrer des Mittleydens / und aus Liebe gegen deinen Sohn / so für mich gelitten / sterbe.

Stund des Bedenckens / Nachmittags am siebenden Tag / Von öffterer Ubung des göttlichen Glaubens.

ES seynd zwar alle Christen schuldig Fleiß anzuwenden den Glauben zu üben / so wohl durch selbst anreitzende als gebottene Würckungen / fürnemlich aber die Religiosen / aus folgenden Ursachen.

Erstlich

Erstlich: weil das geistliche Leben/ und alle Geistlichkeit aus dem wahren Glauben entstehet/ und im selben sich gründet. Dann/ wann GOtt einen zur Religion beruffet/ saget er ihme innerlich/ was er vor diesem dem Abraham gesagt Gen. cap. 12. v. 1. **Gehe herauß aus deinem Land/ und aus deiner Verwandschafft/ und aus deines Vatters Hauß/ und komm in das Land/ das ich dir zeigen will.** Dieses höret der jenige/ so beruffen wird/ er glaubet GOtt/ und wird ein Religios. Unterweilen gebraucht sich auch GOtt der glaubwürdigen Zeichen und Antrieb/ indem er einen zur Religion beruffet. Also hat dem P. Martino Olavio, als er im Amt der H. Meß die H. Hostie in Händen hielte/ von Stück zu Stück Christus gesagt: **In der Societät Jesu solst du leben und sterben; sey du vielmehr mir gehorsam/ als ich dir.** Welcher/ als er diese Stimm gehöret/ ist er in Gegenwart der H. Hostie alsobald GOtt ein Opffer worden/ wie

da im ersten Theil der Historie unserer Societät lib. 12. num. 5. erzehlet wird. So ist dann der Beruff zur Religion eine Rede GOttes und eine Offenbahrung eines Stands / deß zur Seeligkeit verordneten; und die Anhörung des beruffenden GOttes ist gleichsam ein Glaub / oder danckele Verwilligung / was GOtt gesprochen.

Zum andern: dieweil das geistliche Leben / und alle Geistlichkeit in ihren Kräfften / Beständigkeit / und Eyffer durch den wahren Glauben erhalten wird. Dann durch erst angeführten Ursachen und Hülffe werden die Dinge erhalten / durch welche sie erstlich angefangen. Wann dann das Religiose Leben vom Glauben anfänget / wie ich oben gesagt habe / so wird die Religion auch durch den Glauben erhalten. Und in Warheit / wie die weltliche / also auch die geistliche Menschen gehen zu Grund aus Mangel des würckenden Glaubens / wegen der Gegenwart GOttes / deswegen unser H. Vatter (wie in seinem Leben / so

vom

vom P. Ribad. beschrieben l. 5. c. 1. zu ersehen) wünschte / daß uns allen GOtt gantz geheim wäre und in allen unsern Sachen ihn gegenwärtig sehen / auch alle und jede Ding auf GOTT richten möchten / und nicht geringeren Geist der Andacht spüren liesen in der Würckung / als in der Betrachtung selbst. Also hat unser Adler in Anschauung der gegenwärtigen Sonnen / seine Junge wollen reitzen.

Zum dritten: dieweil der jenige / so in der Religion durch seine Schuld nicht verharret / der fält im wahren Glauben ab. Ich sage nicht / daß er ein Ketzer sey / oder den Glauben verliere / oder vom Glauben abfalle; sondern daß er im Glauben abfalle. Dieweil nun der wahre Glaub ein Erhalter ist des Religiosen Lebens / wie gemeldet / indem man aber nun vom geistlichen Leben abtritt / so wird man durch nichts anders abtrünnig / als durch gemachsame Aufhörung der Erhaltung des Religiosen Lebens / welche Erhaltung der wahre Glaube ist.

Darnach welcher durch seine Schuld in der Religion nicht verharret / und will dannoch seelig werden / derselbe glaubt entweders nicht / daß es Christus gesagt habe / oder aufs wenigste hat er keinen würcklichen Glauben hierüber / daß Christus gesagt Luc. c. 9. v. 62. **Keiner / der seine Hand an den Pflug legt / und siehet zurück / ist geschickt zum Reich GOttes.** Oder; wann er glaubt / daß ers gesagt / so macht er mit widriger That Christum zum Lügener.

Zum vierdten: dieweil das Religiose Leben / insonders in der Societät Jesu / eine wiewohl nicht würckliche immerwehrende Bekantnüs des Glaubens / und dessen Ubung ist. Dann in was für einer andern Meynung haben unsere erste Patres in diese Gesellschafft sich vereiniget / als daß sie allezeit dem Statthalter Christi bey der Hand wären / wohin er sie auch schikte / entweder die Ketzer / oder die Heyden zu bekehren? Was begreifft in sich anders das Ziel der Societät / als die

Sorge

Sorge des eygenen und des Nechstens Heyls; das Heyl aber oder das ewige Leben / was ists anders / als was Joan. 17. v. 3. saget. **Daß sie dich / den wahren GOtt allein erkennen / und den du gesandt hast / Jesum Christum:** Wo gehen alle Beschäfftigungen der Societät hin / als daß sie wären Vorbereitungen zur Fortpflanzung des Glaubens / oder desselben Erweiterung selbsten? Aus diesen erscheinet dann / mit was vielem Antrieb den Religiosen zustehe / die Ubung des Göttlichen Glaubens zu suchen. Die Ubungen aber können diese seyn:

1. **Seine Seel im wahren Glauben bestärcken /** also / daß der Teuffel verzweiffele einen Religiosen in Glaubens-Sachen zu versuchen. Bestärcken aber durch den kräfftigen Entschluß in diesem Glauben zu leben und zu sterben / so offt es nur die Gelegenheit gibt / ein Glaubens-Bekanntnus entweder der Aposteln / oder des Concilii zu Nicea, oder des H. Athanasii aufzusagen.

2. **Von GOtt begehren und er-**

betteln die Gnade viel zu leyden/ das Blut zu vergiessen und zu sterben für seinen Glauben; Solches ist eine Glückseeligkeit aller Glückseeligkeiten/ sein Leben setzen für den HErrn Jesum / der vor uns sein Leben geben; Die Gelegenheiten dieser Begierden und Erbettelens können diese seyn: 1. Wann eine Glaubens-Bekänntnus laut und verständlich gelesen wird. 2. Im Amt der H. Meß / so offt dem Altar ein Kuß gegeben und das Haupt geneigt wird. Dann zur selbigen Zeit mit dem Mund oder mit dem Gemüth allein kan gesagt werden: **Siehe/ mein HErr! meinen Hals gebe ich deines Glaubens wegen! siehe das Blut! siehe mein Leben für deine Ehr und Liebe!** Beym Tisch/ wann das Marter-Buch gelesen wird / alsdann kan begehret werden ein solcher Glaube / dergleichen gehabt haben die HH. Märtyrer: es mag auch gewünschet und begehrt werden von GOTT durch die Fürbitt dieser HH. Märtyrer / die Marter selbst; Exempel weise/ auf

auf solche Manier: O hätte ich einen solchen Glauben! wann ich um Christi willen stürbe! O H. H. Märtyrer / erhaltet mir solches.

3. Begehren und erbetteln von GOtt wahre Erkänntnüs seiner / und den Glauben durch die gantze Welt. Eine solche Begierd hatte unser H. Vatter: O HErr! wann die Menschen dich kenneten! und der H. Franciscus Xaverius: Sey ingedenck / O Du allergütigster GOtt / ein Schöpffer aller Sachen / der Seelen der Unglaubigen / Ketzer und Sünder / so von dir erschaffen / welche du nach dem Ebenbild und deiner Gleichnüs gemacht. Siehe / HErr / dir zur Schmach wird mit diesen täglich die Höll erfüllet. Unser Bruder Alphonsus Rodriguez / zwar ein Lay / aber wohl ein grosser Doctor im Geist / der erbothe sich GOtt alle Tormenten der Höllen / vielmehr in Ewigkeit zu leyden / als daß die Indianer / Mohren / und Heyden solten

des

des wahren Glaubens beraubt seyn: Welche Begierde GOtt dermassen gefallen / daß ihme in einer Entzůckung offenbaret worden / wie er mit seinem entzůndten Willen so viel verdienet / als er wohl sonst zu der Bekehrung aller Menschen erlanget håtte; Wie da erzehlet. P. Michael Julianus in seinem Leben.

4. Die jetzige Meß-opffer / welche wir aus vorgeschriebener Weise unserer Religion alle Monat / fůr die Bekehrung der Indianer und Heyden / wie auch fůr die / so in denen Mitternåchtischen Låndern wohnẽ / und zur Wiederbringung der Ketzer zu verrichten pflegen / aufs beste zu vollbringen: Nemlich in der Vorbereitung also den Nutzen austheilen / auf daß den Heyden / und die ihnen zum besten arbeiten / das Opffer ersprießlich sey. In der Meß lasse dir offt zu Gemůth kommen: Siehe / HErr JEsu / deinem H. Blut zu Spott / wird die Hőll mit den Seelen erfůllet. Nach

der Meß erwecke die Begierde deren Heyden Bekehrung / und derselben Marter.

5. Sich den Obern anbieten / und von ihnen begehren arbeitsame Sendungen. **Wie schön seynd die Füsse solcher Geschickten / welche da den Frieden und gutes verkündigen;** die kleine / und das unwissende Volck zu Christo führen. Was ware das gantze Leben Christi / insonders die drey letzten Jahre anders als eine Sendung? Christus hat nicht die Kunst wohl zu reden / oder die Liebe und Fleiß auf Weisheit gelehret / auch nicht die ansehnliche und hohe Stühle der Schrifft-Gelehrten / Pharisäer und Gesetz-Gelehrten bestiegen / sondern als ein Abgeschickter alles gehandlet / geredet / und mit den Leuten umgangen. Durch welche ist das Reich Christi / und der so danckle Glaube in der gantzen weiten Welt also ausgebreitet worden / als durch die Apostelen und dieser Gesandten? O! Liebhaber der Menschen / du Sohn Gottes / ver-

lenhe

leyhe doch sehr viele unserer Societät/ ja/ der gantzen Kirchen solche Gesandten/ die unverdrossen so wohl ihres Schweisses/ als Bluts Ausspender seyn/ die für dich arbeiten/ sich nicht/ noch das ihrige/ sondern dich/ und die Seelen/ so mit deinem Blut erlöset/ aufrichtig und ernstlich suchen. Sage diesen und jenen (dann du kanst ins Hertz reden.) **Ihr Bothen gehet geschwind hin zu dem zertrenneten und zerrissenen Volck.** Nehmlich zu denen die durch Abgötterey/ aus Mangel der Hirten/ und durch unterschiedlichen Aberglauben und Arglistigkeit der Ketzer im Irrthum gehen. Gehet hin im Schweiß/ Weinen/ und Blutvergiessen. Säet aus/ auf daß **ihr mit ewiger Freude einerndet.**

Des Siebenden Tags Dritte Betrachtung.

Von den Zeichen der Nägeln und Lantzen/ so im glorwürdigsten Leib Christi hinterlassen.

Dieser Nägel ist der Heil. Vatter/ in der siebenden Betrachtung/ von der Erscheinung Christi des HErrns nach der Auferstehung/ im zweyten Punct/ eingedenckt.

Das **Vorbereitungs-Gebet**/ ist wie gewöhnlich.

Die I. **Vorbereitung.** Stelle dich in den Saal/ in welchem Christus der HErr dem H. Thomas die Wundenmahlen der Nägeln gezeigt/ und befohlen seine Hand in die Seiten zu legen.

Die II. Vorbereitung. Begehre von GOtt Gnade der geistlichen Gesundheit/ aus seinen HH. Wunden.

I. Punct.

I. Punct. Siehe / in den Händen Christi des HErrns die eingeschlagene Zeichen der Nägel / und aufs ehrerbietigste frage nach / warum er solche Zeichen in seinen glorwürdigen Händen hinterlassen? und höre ihn antworten: Deßwegen habe ich sie hinterlassen / auf daß du wissest / wie solche Dinge / die da zum allerbittersten gewesen / meine Ehre und Glory sey. 2. Auf daß du wissest / wie diese Buchstaben seynd / mit welchen ich dich mir in meine Hände geschrieben. 3. Auf das du wissest / daß meine Hände / dem menschlichen Geschlecht zu Lieb durchlöchert / dabey aber voller Hyacinthen stehen. Aus diesen lerne 1. Dich berühmen in deinen Schwachheiten und Mühseeligkeiten. 2. Dich zu erfreuen / wann du des guten halber / so du verrichtest / und für alle deine Arbeit nichts anders / als spitziges rauhes Anfahren und Wunden auch grimmige Worte darvon trägest. 3. Habe das Vertrauen zu den Wunden Christi / und begehre durch dieselbige nothwendige Gnade.

II.

II. Punct. Beschaue die Oerter der Nägel und Zeichen der Wunden/ in den glorwürdigen Füssen Christi/ und erfrage die Ursachen / warum sie Christus behalten; Darauf wird er antworten: Deswegen habe ich sie behalten / 1. Damit dir bekant werde/ daß ich nicht zu gar schnell sey Rache von denen Sündern zu nehmen / 2. Wann du eine gute und wohl-zulenckende Erde bist / nicht aber ein harter Felsen / daß ich dir die Fußstapffen meines Leydens eintrucke. 3. Wann du ansiehest meine durchborte Füsse/ so wisse/ daß kein anderer Weeg sey zum Heyl / als der Weeg des Creutzes / der Wunden und Abtödtung. Aus diesen 1. Schäme dich / daß Gott so lange einen Undanckbaren/ Unnützen und Verächter des HErrn JEsu gedultet habe. 2. Biete deine Seel zur Eintruckung der Wunden des HErrns an/ und mache den Entschluß zu allem / was er will / daß du leyden sollest. 3. Gehe endlich mit Freuden und Frolocken den Weeg der Abtödtung

III. Punct. Siehe an die Wunde der Lantzen in der Seyten des glorwürdigen Christi / und frage: Warumb er sie behalten? Und höre die Antwort: 1. Deßwegen habe ich sie behalten / auf daß du erstlich mögest wissen / wie ich annoch in Liebe gegen dich verwundet / damit du mir imgleichen dein Hertz gebest. O Hertz / meines Herrn JEsu! was für ein grosser Unterschied ist zwischen meinem und deinem Hertz. 2. Auf daß du eine Zuflucht in dem meinen habest: Fliehe dann zum selbigem in allen deinen Aengsten. 3. Auf daß in meinem Gericht du diese Wunden siehest / und wann du solcher dich mißbraucht / zu schanden werdest. Uber dieses mache folgende zutreffende Fürsätze?

Das Gespräch stelle also an. Nim̃ das Bild des gecreutzigten Christi / und küsse seine allerheiligste Wunden.

Indem du die Füß Christi küssest / sage: 1. HErr JEsu / durch die Wun-

de

de des rechten Fusses/ begehre ich von dir/ führe mich durch den Creutz-Weeg. 2. HErr JESU! durch die Wunde deines lincken Fusses/ begehre ich von dir/ richte in deinem Angesicht mir den Weeg meines Heyls.

So du die Wunde der rechten Hand küssest/ dann sage dreymahl: HErr JEsu! durch die Wunde deiner rechten Hand begehre ich/ setze mich zur Rechten in deinem Reich.

Küssest du die Wunde der lincken Hand/ so sage einmahl: HErr JEsu! durch die Wunde deiner lincken Hand/ begehre ich von dir/ segne alle/ welche arges von mir/ und wider mich reden/ schreiben/ handlen und bedencken.

Wann du küssest die Wunde der Seyten/ so sage dreymahl: HERR JESU! durch die Wunde der Seyten/ und deines Hertzens/ begehre ich von dir/ daß mein letzter Athem-Zug sey dein Nahme und Liebe.

Am

Am Ende bete das Vatter unser / und Ave Maria / wie auch die Seele Christi etc.

Der achte Tag.

Eigne diesen dem Heiligen zu/ dessen Nahme du trägest.

Das Schuß Gebetlein dieses Tags soll seyn:

Ich liebe JEsum mit der Liebe Mariä/ ich liebe Mariam mit der Liebe JEsu.

Diese Würcklichkeit ist beym Pater Gaspar Druzbicki in der Societät JEsu üblich gewesen.

Erste Betrachtung.

Von der Liebe GOttes.

Die Beschauung geistliche Liebe in uns zu erwecken wird vom H. Vater in der vierdten Wochen in der zweyten Ordnung gesetzt.

Das Vorbereitungs-Gebet ist wie gewöhnlich.

I. Vor-

I. **Vorbereitung.** Gedencke du stehest vor dem HErrn / den Engeln und allen Heiligen/ so dir günstig sind.

II. **Vorbereitung.** Begehre von dem HErrn Gnade/ durch welche du nach dem Erkantnüß der dir erzeigten grossen Wohlthaten/ zur Liebe / Verehrung und seinem Dienst / dich gantz und gar dargeben wilst.

I. **Punct.** Höre GOtt sagen Jer. 31. v. 3. **Ich habe dich mit ewiger Liebe geliebet.** Und gedencke/ wie du von GOtt gantz und gar geliebet werdest / nemlich von dem gantzen GOtt / und alles was er ist. Dann die Liebe/ mit welcher dich GOtt liebet/ ist GOtt selbst/ und ist nichts in GOtt/ mit welchem dich GOTT nicht liebet. Darnach liebet dich der ewige Vatter / der dir seinen Sohn gibt; es liebet dich der Sohn/so Mensch worden/ gelitten / für dich gestorben/ und eine Speiß für dich worden: es liebet dich auch der H. Geist / der dich mit seinen Gaben erleuchtet/zieret/und heilig machet; Es liebet dich die Allmacht / so

dich erschaffen und erhält; Es liebet dich sein Wesen / welches dir allezeit gegenwärtig; Es liebet dich die Weißheit und Fürsichtigkeit / so dich regieret; Es liebet dich die Ewigkeit und macht dich unsterblich. Weiter: Es liebet dich GOtt mit allem / was er erschaffen; Und verordnet alle Geschöpffe / auch so gar alle Engel / dir zu dienen. Erwege diese Liebe GOttes gegen dich / und sehe / ob du nach deinem geringen Vermögen ihm etwas dergleichen thuest / ob du aus gantzem Hertzen / aus allem / was du hast / und was du bist in allem dem / was du handlest / und was du leydest ihn liebest: und nimm dir etwas bessers für.

II. Punct. Höre die Propheten von GOTT sagen. Is. c. 63. v. 9. **Durch seine Liebe und durch seine Gnade hat er sie erlöset / und hat sie getragen / und hat sie aufgehoben.** So du dieses hörest / bedencke es / wie du von GOtt über alles allezeit erhebt und geliebt wirst. Erstlich / so liebet er dich über alle andere Geschöpffe /

schöpffe / sintemahl er keiner eintzigen Creatur so viel / als dir / O Mensch / bewiesen. Welchem andern Geschöpff ist der einige Sohn GOttes also wesentlich vereiniget worden? für welche hat er wohl gelitten und ist deine Speiß worden? Daß GOtt auch dich mehr liebe / O Mensch! über sein sterbliches Leben / höre Augustinum: Herr / du hast mich mehr geliebet als dich / dann du hast dich gewürdiget meinetwegen zu sterben. So liebet dich dann GOtt über alles. Und du wirst GOtt nicht lieben wollen über alles? Siehe nun / ob etwas sey / welches du mehr / als GOtt / oder nicht um GOttes Willen liebest / und verwirff alles.

III. Punct. Höre / wie GOtt dir sagt Isa. c. 5. v. 4. **Was hab ich in meinem Weingarten mehr thun sollen / daß ich nicht gethan habe?** Wo du dieses hörest / so bedencke / wie du von GOtt nicht allein geliebet werdest der Anmuthung nach / sondern auch in der That; Dann er ist in allen und jeden Geschöpffen / so dir dienen /

denen gibt er das Wesen / das Können / Leben / Empfinden / Bewegen / Verstehen / Verbleiben / dir zum guten / und deinen Gebrauch / er ist gantz und gar dir gegenwärtig / alle Augenblick bewahret er dich / und gleichsam von neuem erschaffet er dich / sorgt für dich / und thut Fürsehung. Mit den Creaturen dienet er dir / mit der Sonnen leuchtet er dir / mit dem Feuer wärmt er dich / mit der Erden auffenthaltet er dich; mit dem Lufft gibt er dir den Athemzug; Insonders aber als ein übernatürlicher Werckmeister / wircket er stets in deiner Seelen. Dieses thut dir GOtt! Und du wirst deine armseelige Liebe / solcher Liebe deines GOttes nicht wiedergeben? Wirst du mit der wohlgemuthen dannoch unkräfftigen Anmuthung allein zufrieden seyn? Wirst du GOtt nicht zu Lieb arbeiten biß du müde werdest?

Gespräch. O mein GOtt! O unermeßliche Liebe! du liebest mich / und ich vergelte dir nicht einmahl deine Liebe; So will ich dann von nun an

dich /

dich/ O HErr/ lieben: Aber ach! Viel zu spåt hab ich dich/ so alte Schönheit/ erkennet? so liebe ich dann endlich dich aus gantzem Hertzen.

O HErr/ nimm auf alle meine Freyheit/ nimm meine Gedåchtnuß/ Verstand/ Willen; Was ich habe/ und was ich bin/ das hast du mir gegeben: alles gebe ich dir wiederum/ und überantworte und unterwerffe mich deinem Willen/ der jederzeit anzubethen; verleyhe allein mir dieses/ daß ich dich allein liebe/ dann bin ich reich gnug/ begehre auch weiter nichts.

Am Ende sprich ein Vatter Unser/ und Ave Maria/ und die Seele Christi 2c.

Stund des Bedenckens.

Des Morgens am achten Tag zu lesen.

Von der Gegenwart GOttes.

DRoben in der Stund des Bedenckens des dritten Tags hab ich angemeldet/ wie daß die Vergessenheit

der Gegenwart GOTTes sey eine Brunn-Quell aller Mängeln. Und in der Bedenckungs-Stund des siebenden Tags / gleich wie die Weltliche / also werden die Geistliche verderben aus Mangel des würcklichen Glaubens von der Gegenwart GOttes / und dieses / weilen es alldort sich so geschickt. Allhie hab ich dafür gehalten / daß von dem geistlichen Gebrauch der Gegenwart GOttes weitläuffiger zu handlen sey.

Erstlich ist dann gewiß / wie ich dort gesagt / wie daß das allerkräfftigste Mittel wider die Sünd sey / die Gedächtnuß der Gegenwart GOTTes; dann wie Clemens Alexand. lib. 3. de Pædag. c. 5. sagt: **Auf diese Weiß allein geschicht es / daß jemand niemahlen falle / wann er darfür hält / GOtt sey allzeit bey ihm.** Durch dieses Mittel hat der H. Paphnutius / die leichtfertige Thais und der Ephrem ein anderes freyeren Lebens Weib auf einen besseren Fuß gestellt.

Zum

Zum andern ist gewiß / daß kein kräfftigers Mittel die Anfechtungen zu überwinden / die Gefahren zu vermeyden / und allerhand Beschwärlichkeiten zu bemeistern / als durch die Gedächtnus der Gegenwart GOttes. Durch die Erfahrnus hat dieses gelernet der Prophet des HErrn / also / daß er kühnlich gesprochen. Ps. 22. v. 4. **Wann ich dann schon mitten im Schatten des Todts herwandelte / so will ich doch kein Unglück fürchten / dann du bist bey mir.** Also auch haben die Maccabäer den HErrn mit ihren Hertzen angeruffen und schlugen den Nicanor / mit fünff und dreyssig tausend Mann / **und durch wurden die Gegenwart GOttes gar herrlich erfreuet.** 2. Macch. 15. v. 27.

Zum dritten ist gewiß / wie die immerwehrende Gedächtnus der Gegenwart GOttes / um das Leben darnach gerichtet / sey ein kurtzer Begriff / und die Summ der Vollkommenheit in diesem Leben. Uber diese Warheit

hat GOtt selbsten einen Schluß gemacht / indem er den Abraham gelehret / wie er könte vollkommen werden / sprechend Gen. 17. v. 1. **Wandle vor mir / und sey vollkommen.** Dahero alle / welche GOtt gefallen / dieselbe seynd mehrentheils in der Erinnerung der Gegenwart GOTTes fürtreflich gewesen.

Aus allem Fleiß hat der HERR zwey erwählet / die noch nicht gestorben seynd / und aufbehalten werden zum Streit mit dem Anti-Christ. Worinn haben diese mit sonderer Freyheit begabte Diener GOttes andere übertroffen? Dieses saget von ihnen die H. Schrifft Gen. 5. v. 22. **Und Henoch wandelte mit GOtt.** Von welchem etliche Juden gehalten / als wäre er ein fleischlicher Engel / wie allhie erzehlet Cornelius à Lapide; was schwebte lebhaffter dem Elia vor den Augen / als die Gegenwart GOttes? Dieses ware offt in seinem Mund 3. Reg. 17. c. v. 1. **So wahr der HErr lebt / der GOtt Israel / für wel-**

welchem Angesicht ich stehe. Die wehrteste Mutter des Sohns GOttes/ hat alle Creaturen in der Vollkommenheit übertroffen; wie sie dann deßwegen/ unaufhörlich des gegenwärtigen GOttes sey ingedenck gewesen/ wird im Hohen Lied angedeutet c. 5. v. 2. **Ich schlaffe/ aber mein Hertz wachet.** Welche Wort etliche HH. Vätter und Theologi von der allerseeligsten Jungfrauen auslegen/ und vermelden/ daß sie auch im Schlaff GOttes ingedenck gewesen. Ja der H. Bonav. der H. Bernardin. und unser Canisius geben aus/ wie vielem Heiligen sey offenbahret worden/ daß die allerseeligste Jungfrau schier gantze Nächten mit bethen und betrachten zugebracht/ wie auch diesen Ort in acht genommen Cornelius. Die Wort des Heil. Bernardini seynd werth/ daß man sie erzehle Tom. 2. ser. 91. art. 1. c. 2. **Der Schlaff entzückt und begräbt in uns die Würckungen der Vernunfft und des freyen Willens/ und folgends die Wür-**

ckung des Verdienens; ich glaube nicht / daß solche Ding in der Jungfrauen gewürcket haben / sondern daß ihre Seel frey / und mit verdienstlicher Würckung auf GOtt sich erstrecket hat.

Ich bringe hiebey ein Exempel vom P. Petro Cottono, in welches Leben lib. 2. c. 10. beschrieben wird / daß er aus sonderer Gutthat GOttes schier zehen Jahr vor seinem Todt / auch schlaffend habe den Gebrauch seines freyen Willens gehabt zum Gebet und Betrachtung / wie auch folgends die Gegenwart GOttes zu erhalten.

Zum vierdten ist gewiß / wie kein Religios könne ein wahrer Religios seyn / es sey dann / daß er sich übe öffters der Gedächtnüß des gegenwärtigen GOttes. Dann es kan keiner ein wahrer Religios seyn / es sey dann / daß er jederzeit nach der Vollkommenheit trachte / wie oben vermeldet / und die Vollkommenheit bestehet in einer immerwährenden Gegenwart GOttes / wie erst gemeldet. Also ists schein-

scheinbarlich wahr/ daß keiner ein wahrer Religios seyn könne / er übe sich dann im Gebrauch der Gedächtnüß des gegenwärtigen GOttes. Aus welchen auch leichtlich zu schliessen/ daß ein Religios/ welcher unter einer Todt-Sünd verbunden ist nach der Vollkommenheit zu trachten/ sehr viel auch verbunden sey / im Gebrauch der Gegenwart GOttes sich zu üben. Es ist auch leichtlich aus dem / was gesagt ist/ zu begreiffen / daß wann einer wissen wolle sein Zunehmen ausm Weg GOttes / aus diesem er solches erkennen möge / ob/ oder wie viel / er in der Gedächtnus der Gegenwart GOttes des Tags und des Nachts durch / nicht in einer so obenhin / sondern mit Ehrerbietsamkeit und Lieb bequemlichen Lebens / so viel als zu der Gegenwart GOttes nöthig / habe zugenommen.

Zum fünfften ist gewiß / daß die Gedächtnus GOttes seye ein Anfang der ewigen Seeligkeit in diesem Leben : dañ gleich wie die himmlische Seeligkeit in

Anschauung des göttlichen Angesichts bestehet / also auch die irrdische bestehet in diesem göttlichen Anschauen; dahero sagt die ordentliche Auslegung über die Wort 3. Reg. 17 v. 1. So wahr der HErr lebt / der GOtt Israel / vor welches Augen ich stehe / sagt sie; vor den Augen des HErrn steht jezund der Gerechte / ins künfftig wird er auch stehen. Das Gemüth / so erfüllt ist mit der Gedächtnus der Gegenwart GOttes / was ists anders als der Himmel? sey stäts GOttes ingedenck / so wird dein Gemüth zum Himmel werden. Es sagt der H. Ephrem. Der allzeit GOttes gedenckt / ist wie ein Engel; dann die Engeln sehen allzeit das Angesicht GOttes.

Jetzund aber müssen wir erzehlen die Würcklichkeiten vieler Gedächtnussen an die Gegenwart GOttes. Aus welchen diese seyn:

1. Sich der Gelegenheit die Gegenwart GOttes in Sinn zu haben / welche

che im geistlichen Leben täglich auffstos-
sen / wohl gebrauchen: dann also ist
das geistliche Leben angeordnet / daß /
wann ein Religios nicht will sündigen/
er nothwendig muß zum öfftern an
GOtt gedencken; welches daher erwie-
sen wird. Du geistlicher bringst alle
Tage / aus Anordnung der Religion/
eine gantze Stund in der Betrachtung
zu / bereitest dich zuvor darzu / überle-
gest darnach / wie sie abgangen: siehe
nun hier mehr als eine Stund / in wel-
cher du nicht allein kanst / sondern must
auch des gegenwärtigen GOttes ein-
gedenck seyn. Darnach bereitest du
dich zur Meß / auffs wenigst ein viertel
Stund lang / die Meß wehret eine
halbe Stund; in der Dancksagung
hältest du dich aufs wenigste eine viertel
Stund auf: Siehe das ist wiederum
eine Stund / in welcher du verpflichtet
an GOtt zu gedencken. Mehr als ei-
ne Stund bringest du täglich zu / ehe
du die Priesterliche Gezeiten abbetest:
mustu in derselben nicht GOttes geden-
cken / den du anredest ? Nun im Mor-

gens- und Abends-Examen, in den Litaneyen / geistlichen Gesprächen / im Englischen Gruß / den man alle Stunden pflegt zu sprechen / wann man dreymahl des Tags durch / das Glocken-Zeichen gibt / du den Tag durch offt mahl den Nahmen GOttes anruffest / und hörest in den Pflichten endlich / so man gegen die Seelen / den Ordenstand im Predigen / Beicht hören / Unterweisungen / verrichtet / wie viel Gelegenheiten gibts nicht die Gedächtnus der Gegenwart GOttes zu üben! gebrauche dich dann / O Religios / dieser Gelegenheiten / wie du schuldig bist / und also wirst du GOttes / und GOtt wird deiner ingedenck seyn / und seine Augen wird er fest über dich halten.

II. Sich der Schuß Gebetlein gegen GOtt offt gebrauchen / welche die H. H. Vätter und geistliche Lehrer sehr hoch anbefehlen. Der H. Augustinus sagt in der Epistel zur Proba: Man sagt von Brüderen in Aegypten / daß sie viel Gebeter haben / aber gantz kurtze / und gantz schnell geschossene rc.

ne ꝛc. indem sie die Matten flechten; indem sie mit den Händen arbeiten ꝛc. Einen aus diesen Pfeilen wurffen sie: **Ich will dich lieben/ HErꝛ/ du meine Stärcke.** Eben diese Pfeil können wir auch mit der Hand der Zungen oder des Hertzens werffen/ es sey was für ein Ort oder Geschäfft; es werden aber diese Gebet Geschöß- oder Schuß-Gebet genennt/ dieweil sie aus Krafft der Liebe geworffen werden auf GOtt/ und gleichwie der Pfeil Jonathæ ist niemahlen zurück gangen/ also seynd diese Pfeil niemahlen ohne Nutzen. Dergleichen Pfeil hat einmahl der Schächer am Creutz abgetruckt und ans Hertz Christi geworffen/ als der gesagt: **HErꝛ/ gedencke an mich / wann du wirst in dein Reich kommen.** Luc. 23. v. 42. O wie ist dieser Pfeil nicht zurück gangen!

III. Die Abschnitzlein der Zeit und kleine Stücklein / welche zwischen dem End und Anfang unterschiedlicher Beschäfftigungen / ja auch in derselben

bißwei-

bißweilen etwa viel und offt unterlauffen / nicht lassen vergebens hinlauffen; sondern dieselbe mit der Gedächtnus der Gegenwart GOttes beschäfftigen / nicht durch etliche Einbildungen / so das Haupt schwächen und verletzen / sondern durch die Würckungen des Glaubens / der Hoffnung und Liebe / wie auch andern Tugenden / so auf GOtt gerichtet; und darüber auch das besondere Examen machen. Wann du / Religios / so viel als deine Pflicht ist / diese Ding wirst in acht nehmen / so wird dich die Salbung des H. Geistes andere Weise lehren jederzeit Gott in der Gedächtnus gegenwärtig zu haben / welche allein deinen Würckungen also werden ankleben / gleichwie einem jederzeit des Fiebers Hitze anhanget.

Des

Des achten Tags Zweyte Betrachtung.

Von der Liebe gegen die werthe Mutter GOttes.

Wie einen grossen geneigten Willen gegen die Mutter GOttes/ und unsere allerseeligste Jungfrau / wir sollen haben / erzeigt unser H. Vatter aus so vielen Gesprächen/ welche er in den geistlichen Ubungen vorschreibet / und zu ihr zu richten befiehlt

Das Vorbereitungs-Gebet ist wie pflegt.

I. **Vorbereitung**. Stelle für die wehrte Mutter GOttes unsere gantze Societät/ welche sie unter ihrem Mantel hat / wie da dem würdigen Pater Guttierez ist gezeigt worden.

II. **Vorbereitung**. Begehre von Christo dem HErrn die Gnad einer zarten / hefftigen und ewigen Anmuthung gegen seine Mutter.

I. **Punct**. Höre den HErrn sagen

Es.

Es. c. 51. v. 2. Sehet auf euren Vatter Abraham / und auf Sara die euch gebohren hat. Wann du dieses hörest / so bedencke: gleichwie Christus ein Vatter unserer Societät / so mit seinem Nahmen bezeichnet: also die weit glückseelige Sara (welche eine Frau eines guten Geruchs bedeutet) sey die allerseeligste Jungfrau ein Mutter der Societät. Vor ihrem Bild auf dem Berg Serrato / ist der H. Ignatius gantz in einen anderen Menschen verändert worden. In der Kirchen derselbigen Jungfrauen / welche genennet wird ein Berg der Märtyrer / am Tag ihrer Himmelfahrt / haben unsere erste Vätter zum ersten ihre Gelübd gethan; in derselben Capellen der Kirchen S. Pauli / haben sie öffentlich Profeßion gethan. Die erste Kirch zu Rom / welche der Societät ist überlieffert worden / ware S. Maria de Strada. Sie ware gewohnet dem H. Ignatio / als er die Constitutiones beschrieben / zu erscheinen. Sie hat denselben in den geist-

lichen Ubungen unterwiesen. Sie hat gemacht / daß ihr Lauretanisches Hauß / vor diesem / das zu Nazareth / von den unserigen ist bewohnet worden. Wann du dann ein Kind der Societät bist / so must du inniglich aus Grund deines Hertzens Mariä geneigt seyn / ihre Verehrung und Liebe bey allen / insonders in den Hertzen der Knaben / Ungelehrten / Beicht- und Schul-Kindern dich befleissen zu befördern.

II. Punct. Höre den HERRN sagen / Eccl. c. 23. v. 18. **Gedencke an deine Mutter / dann du stehest mitten unter grossen.** Und bedencke / es sey keine andere Mutter / welche dich der Societät gebohren / als die allerseeligste Jungfrau / ob sie dich zwar nicht ermahnet / daß du in die Societät solst eingehen / wie sie etliche dazu ermahnet / durch ihre Güte; dannoch ist sie bemühet gewesen / daß der HErr JEsus dich zum Gesellen erwöhlet. Erinnere dich / wie GOtt dir / da du noch ein Kind warest / eine Neigung

zur

zur selben geben: wie groß du auch für GOtt bist / du gehörest gantz Mariä zu. Diese Mutter der schönen Liebe und der Furcht / und der Erkantnüß / und der heiligen Hoffnung hat nicht zugelassen / daß du in der Liebkoserey der Eytelkeit verstrickt worden / sondern sie hat dich zur Erkanntnüß und Hoffnung der ewigen Dingen geführet. Nun siehe / wie danckbar du deiner fürnehmsten Gutthäterin nach GOtt und Christo / und wie du ihr geneigt seyn soltest. Bringe in Ordnung deine tägliche Gebet / und mache einen Fürsatz.

III. Punct. Höre dir die Mutter GOttes sagen / was sie vor diesem zum P. Joanni Nunnio, da er noch weltlich ware / geredet hat: **Wilst du meinem Sohn dienen / biß du müd wirst?** Und bedencke insonders / wie dieses fürnehmste die Andacht gegen die allerseeligste Jungfrau sey / keine Arbeit spahren / in der Schul / auf den Cantzelen / in den Beichtstühlen / die Krancken / die in den Kerckern liegende /

de/ Ungeschickte 2c. unterweisen 2c. Und alle diese Sachen aufs fleißigste verrichten/ und durch die Hand der seeligsten Jungfrauen aufopffern: niemahlen nach dem Müßiggang oder Ruhe trachten/ keine Ersetzungen von andern/ keines andern Acht haben/ oder Ehre begehren/ und endlich vor Arbeit sterben. Darnach antworte der seeligsten Jungfrauen/ und sage im

Gespräch. Und warum solte ich nicht/ O werthe Mutter/ meines GOttes deinem Sohn dienen wollen/ biß ich müd würde? der für mich müd worden/ sein Blut vergossen/ und endlich im Bett des Creutzes geruhet? Warum solte ich dir auch nicht dienen wollen/ biß ich müd würde? Wo kan ich billicher und glückseeliger meine Kräfften anwenden/ verzehren/ und durch machen/ als in eurem Dienst? Ich will nicht/ daß mich die Höfflinge sollen überwinden/ welche im Dienst ihrer Herren müd werden und sterben 2c.

Am Ende bete ein Vatter unser/ Ave Maria. Die Seele Christi etc.

Stund des Bedenckens.

Nachmittags am achten Tag.

Vom Dienst Gottes ohn Absehen einiges Lohns / und von der Begierde GOtt zu sehen.

1. NAchdem Christus der HErr von einem wohlhäbigen Menschen erzehlet/ der ihm auf viele Jahr hatte zum Essen/ Trincken und wohl zu leben Vorrath gesamlet/ meldet er/ wie GOtt zu ihm gesagt: **Du Narr/ diese Nacht werden sie deine Seel von dir fordern: was du aber bereitet hast/ wer wird das haben: also ists mit einem der ihm Schätze sammlet/ und in GOtt nicht reich ist.** Es fragen allhie der H. Schrifft Ausleger / was das sey/ ihm keine Schätze sammlen/ und in GOtt nicht reich seyn. S. August. de temp. serm. 44.

44. welchen Cornel. à Lapid. über diesen Ort anziehet / sagt: **Der sey reich in GOtt / welcher der Liebe voll ist: oder welcher aus der Liebe allein dienet / nicht in Ansehen eines Lohns / auch des Himmlischen nicht / noch der Schätzen des Reichs GOttes.**

2. So ware in GOTT reich der Job / welcher die göttliche Sachen hoch schätzte / in dem er diesen Entschluß gemacht: **Wann er mich schon wird umbringen / so will ich doch auf ihn hoffen;** als wolte er sagen / nicht des Lebens wegen / oder meines Guts halben / hoffe ich auf GOtt / und diene ihm / sondern um seinet willen allein.

3. Daß selbiger Reichthum ihme gefallen / hat GOtt in einer Entzückung gezeigt der H. Magdalenä de Pazzis an dem H. Joanne dem Evangelisten / in dessen Seel er eine sondere Freude hatte / alldieweil dessen Seele alles aus lauterer Liebe GOttes allein gewürcket / und aus selbiger Liebe andere Creatu-

ren

ren zu GOtt geführet habe; wie da erzehlet P. Tausch von der Schmertzhafften Mutter lib. 2. c. 12.

4. Von dieser H. Magdalena wird in ihrem Leben geschrieben / wie daß sie pflegte zu sagen: **Wann ich glaubte / daß / wann ich wegen eines andern Ziels / als wegen der Liebe GOttes / auch nur ein eintziges Wort redete / und könte ein Seraphin werden / wolte ich doch solches nimmermehr reden.**

5. Jetzund von unserem H. Vatter in der Matery / was ist dann zu sagen? es siehet in ihm die Societät das Feuer der göttlichen Liebe / den Himmel zuverbrennen / und Flüsse des H. Geistes / die Hölle auszulöschen. Es bezeuget P. Lancicius / er habe von P. Benedicto Pererio gehöret / wie der H. Vatter in der Meß pflegte dergestalt entzündet zu werden / daß sein Angesicht sehr erröthete. Siehe das Feur der Liebe! dergleichen hat dieser Pater von GOtt eine solche Gab der Zähren / daß die Patres so bey ihm gewohnet / eine

Bitt-Schrifft dem Pabst überlieffert/ (es sagt P. Lancicius er habe solche zu Rom gelesen) auf daß er wegen der Gefahr blind zu werden / von den Gezeiten zu lesen / in welchen er von Viele der Zähren zerflosse / mögte befreyet werden: siehe das Wasser / das über dieses Feur sey / den Himmel zu verbrennen/oder das niemand gute Werck thue in Anschauung des Lohns alleine; und daß dieses Wasser sey die Hölle auszulöschen / oder daß niemand aus bloßer Furcht der Höllen die Sünde meyde. Lasset ihn hören aus Völle des Hertzens / da er in seinen geistlichen Ubungen also redet: HErrn im/auf alle meine Freyheit etc. gieb mir allein mit deiner Gnade die Liebe deiner / so bin ich reich genug / und begehre anders weiters nichts mehr. Und in Summario will er / daß von allen dieses gesuchet werde / damit sie dienen und gefallen/ der Göttlichen Güte wegen ihrer selbst vielmehr / als wegen der Furcht der Straffe oder Hoffnung der Belohnung.

6. Diese Regel hielte trefflich unser sehr guter Bruder Joannes de Soto Kleider-Bewahrer aus unserer Societät/ dieser/ als er in einer schweren und tödtlichen Kranckheit lage / die er sich vorher prophezeyet und nahe beym Todt ware / begehrte er die Nehnadel / so er in einen Riß der Wand gesteckt; die gegenwärtig waren / meynten/ er wäre etwas verrückt. Er aber sagte: ich bin nicht aberwitzig / ich bitte um der Liebe GOttes / gebt mir / was ich begehre. Als er sie in die Hand bekommen / sagte er: Diese Nadel wird mir ein Schlüssel des Himmels seyn / mit dieser will ich die Pforten des Paradeises eröffnen / mit dieser begehre ich zu sterben / und Christum meinen Erlöser heimzusuchen: dann ich habe mit dieser Nadel nichts gemacht / das nicht aus Liebe GOttes verrichtet / noch einen Faden durchstochen / daß nicht ihme wolt gefallen / nicht anderster/als hätte ich Christum selbst sollen kleyden.

7. Gewehne

7. Gewehne dich dann / mein Religios / diesem nachzufolgen / und also täglich in allen deinen Geschäfften Gott zu dienen / daß du keinen andern Lohn suchest als allein die Liebe GOttes. Ich setze aber dannoch hinzu / daß aus Hoffnung himmlischer Belohnung und Furcht der Höllen / oder daß wegen des seeligmachens / und ewigen Bestraffens etwas verrichten / seye eine Würckung der Hoffnung einer Theologischen Tugend; der Gegenwurff der Begabung / ist die ewige Glory; der Gegenwurff aber der Vermeidung / die ewige Pein.

8. Was angehet die Begierde Gott zu sehen / von dieser melde ich kürtzlich etliche Dinge: erstlich / es seye nicht das letzte Zeichen / daß einer von GOtt verworffen werde / weiln er niemahlen begehret im Himmel GOtt anzuschauen; dann auf solche schicket sich / was von den Verworffenen gesagt / Ps. 105. v. 24. **Sie verachteten auch das gewünschte Land.** Und gewiß / welcher Wandersman trachtet nicht nach

seinem Ziel? welcher Vertriebener wünschet nicht sein Vatterland? er habe dann vergessen / was er für ein Landsaß gewesen. Zum andern die Begierden der irrdischen Dingen werden durch die Begierde Gott zu sehen mehr ausgelöscht / als durch die Begierde zum warmen Sachen / die Begierde der kalten verstöhret wird. Zum dritten / keiner kan ein wahrer Religios seyn / der nicht bißweilen / aus gantzem Hertzen krässtig himmlische Dinge oder GOtt anzuschauen / begehret: alldieweil ein Religios muß ein Verachter und Flüchtiger der irrdischen Sachen seyn; wann er denselben noch anhänget / so wird er nicht vor einen wahren Religiosen gehalten: auß diesem aber wird er geschätzet / daß er den irrdischen Sachen anhange / wann er niemalen die him̃lische begehret. Dann unser Hertz ist niemahlen / daß sich nicht an etwas hänge. Zum vierdten / ein Diener GOttes ist desto näher dem Himmel / je inbrünstiger und häfftiger er die himmlische Dinge oder GOtt zu

sehen

sehen begehrt? dann die Bewegung ist am Ende viel behender. Dergestalt verlangte Moyses Exod. 33. v. 13. Zeige mir dein Angesicht. Also David Ps. 41. v. 1. Gleichwie ein Hirsch Verlangen hat nach dem Wasserbrunnen. Also wünschte der H. Paulus aufgelöset zu werden / Phil. 2. Also unser H. Vatter: O wie stincket mir die Erde / wann ich den Himmel anschaue! Zum Fünfften / der Mangel die HH. Dreyfaltigkeit zu sehen verlangen / ist etlichen eine Verhindernüs gewesen nach dem Todt / daß sie nicht alsobald zu der Anschauung GOttes gelassen worden. Dieses bewehret P. Nierenbergius aus den Geschichten des Collegii Complut. lib. 2. Doctr. 13. c. 78. in einer Erzehlung von P. Johanne Ferdinandio / welcher als er zu Rom die Theologie lehrete / und von der HH. Dreyfaltigkeit handlete / wurde er entzündet solche zu sehen / und war entzückt im Geist / und nach vielen außgestandenen schweren Sachen / sahe

he er in einem sehr anmuthigen Garten eine Seele in einem hellen und sehr glänzendem Kleid / von welcher er gelernet / wie sie eine Seele wäre eines aus unseren Brüdern / welcher in unserer Societät sieben Jahr lang gelebt / und wegen Abgang der Begierde die allerheiligste Dreyfaltigkeit zu sehen / er itzo allein wegen Unterlaßung derselben Begierd sein Fegfeuer an dem Ort leyde.

Des achten Tags

Dritte Betrachtung.

So die geistliche Ubungen beschliesset.

Unsere Ordnung über die geistliche Ubungen unsers H. Vatters schreibt etliche Ding für / welche den jenigen anzubefehlen / so die geistliche Ubungen verrichtet haben / welche von ihnen wohl ins Hertz zu fassen. Hierzu dienet diese Betrachtung.

Das Vorbereitungs-Gebet / ist wie gewöhnlich.

Er-

Erste Vorbereitung. Stelle dich in die Gegenwart GOttes/ so dich iñerst durchtringet und wohl betrachtet.

Zweyte Vorbereitung. Begehre von GOtt Gnade/ durch welche dir die geistliche Ubungen/ so du verrichtet/ zur ewigen Seeligkeit gedeyen.

I. Punct. Höre/ was der HErr durch den H. Paulum meldet zu den Römern am 2. cap. v. 1. **Derowegen hast du keine Entschuldigung/ O Mensch/ wer du auch bist.** Und bedencke/ wie nach diesen verrichten geistlichen Ubungen für GOtt/ hinführo keine Entschuldigung haben wirst/ wann du dein Leben nicht nach dem Maß der ewigen Dinge/ wie dein Gewissen/ die Gelübden/ und Regeln der Religion erfordern/ anordnen wirst: Du wirst nicht sagen können/ ich habs nicht gewust/ das Liecht GOttes hab ich nicht gehabt. Du wirst nicht sagen können/ ich habe nicht gekönnet; die aufweckende und behülffliche Gnade GOttes habe ich nicht gehabt: dieses wirst du allein bekennen müssen/ ich ha-

be nicht gewolt. Siehe dann/ daß du nicht gleich seyest den Heydnischen Welt-Weisen/ welche/ da sie GOtt erkennet/ nicht GOtt gepriesen/ sondern in ihren Gedancken eytel worden. Du hast erkennt/ was GOtt von dir erfordere/ was die Religion/ was von dir selbst; siehe zu/ damit du nicht zu Nichts werdest; sonst wirst du am Tag des Gerichts keine Entschuldigug haben. So nimm dir dann für alle diese Sachen/ so du gelernet/ und in welchen du dich überzeuget befunden/ wie du sie hinführo ins Werck richten mögest.

II. Punct. Höre Christum den HErrn sagen Luc. c. 12. v. 47. **Der Knecht/ welcher seines Herren Willen weiß/ etc. Und nicht gethan/ der wird mit vielen Streichen geschlagen werden.** Bedencke/ so du dieses hörest/ daß deine Straff oder Verdammnus viel grösser seyn wird/ wann nach diesen geistlichen Ubungen du böß/ im Dienst GOttes nachläßig/ lau und ein Diener GOttes aus dem gemeinem Volck/ und kaum

aus

aus dem gemeinem Volck seyn wirst/ als wann du niemahlen in diesen geistlichen Ubungen dich beschäfftiget hättest; dann wie grössere Gutthaten GOtt einem erzeiget / desto mehr mißfält ihm/ was wider ihn von demselben gesündiget wird: wann dann GOtt dir in diesen geistlichen Ubungen so grosse Gutthaten erzeiget / weh dir! wann du widerum zu deinen alten Gewohnheiten dich wirst kehren. Es ist erschröcklich jene Rede eines fürnehmen Manns: **Welche die geistliche Ubungen des H. Ignatii nicht bessern/ den wird die Hölle selbst nicht besser machen.** Du solst wissen/ daß unter den Zeichen der Verworffenheit dieses auch mit sey/ wann du bey so grossem Liecht GOttes / wie eine Nacht-Eul übel siehest. Es ist mit dir aus / wann du/ Religios / kein ander Leben anfängest! und damits mit dir nicht gethan sey/ so siehe zu / wie du hinführo in allen Sachen dich verhalten sollest: so wiederhole dann deine Fürsätze / und befleissige dich solche in Ubung zu bringen.

III. Punct. Höre den Engel schwären/ bey dem/ der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt: **Das hinfürder keine Zeit mehr sehr wird** Apoc. 10. v. 7. Und bedencke/ wie diese geistliche Ubungen vielleicht das letzte Mittel seyn/ dessen sich GOtt gebraucht/ dich aufzumunteren und zu sich zu lencken. GOtt ist wunderbarlich in seinen Anschlägen/ daß er dich bißhero also gedultet/ und so stattliche Gelegenheiten zum guten an die Hand geben. Erkenne die Gütigkeit GOttes deines HErrns/ der dich so unverfälscht liebet/ und siehe wohl zu/ damit dir nicht gesagt werde: **Wir haben an Babylon Artzeney gebraucht/ und sie ist nicht gesund worden.** Jer. c. 51. v. 9. In deinem Todt werden dir zu Gemüth kommen/ die geistlichen Ubungen/ es wird eine jedere Betrachtung vor deinen Augen stehen und zu dir reden: hast du dann nicht gekönt? wer hat dich verhindert? du wirsts erkennen/ aber zu späth! wie das Gut sey verlohren/ welches in Ewigkeit nicht zu ersetzen. Damit nun

dieses

dieses dir nicht also widerfahre/ so nim̃ dir aufs kräfftiglichste für / was in den geistlichen Ubungen angeordnet / alsobald ins Werck zu richten.

Gespräch. O Gütigkeit meines GOttes! was wirst du endlich mit mir anfangen? du hast mir mehr / als ich gehoffet und erwartet/ erzeigt: ich solte schon in die Hölle verstossen werden; und siehe/ du hast mich aufs allerbarmhertzigste aufgerichtet / erleuchtet/ und Zeit zur Buß vergönnet. O Brunnen der Barmhertzigkeit! wie soll ich dir nicht dienen? Ist ein Aederlein in meinem Leib / welches hinführo dir nicht dienen wird / so reisse es aus. Fort mit dem vorigen Leben/ jetzt will mein JEsus / daß ich in einem neuen Leben wandele; O HErr / der du mir hast den Willen gegeben/ gib auch das Vollbringen. Dir sey Ehr und Glory immer und ewiglich/ von mir/ und von allen Geschöpffen. Amen/ Amen/ Amen.

Am Ende bete das Vatter unser / und Ave Maria/ wie auch die Seel Christi rc.

Te Deum laudamus.

Register

Der Betrachtungen / Bedenckens / so in diesem Wercklein begriffen.

Im ersten Tag.

Der geistlichen Ubungen.

I. Betrachtung. Eine Vorbereitung / ein grosses und freygebiges Gemůth zu fassen / GOtt und den gőttlichen Sachen in den heiligen Ubungen aufs genauste obzuliegen. am 7. Blat.

II. Betrachtung. Vom Ziel und End / zu welchen der Mensch erschaffen. 25

III. Betrachtung. Von den Mitteln / so GOtt den Menschen gegeben / ihr Ziel zu erlangen. 41

Morgens würckliche Unterweisung.
Von der vollkommenen Meynung/ welche unsern Würckungen voranzuhefften. 13
Nachmittags ein Stund des Bedenckens.
Von den Grundvesten/ersten Anbringen und gewöhnlichem Sagen/ auf welche sich gemeiniglich die Unvollkommene und Vollkommene Religiosen stützen. 3

Zweyter Tag.

I. Betrachtung. Von der erschröcklichen Schwäre und Maaß der Todt-Sünden. 47
II. Betrachtung. Von Haß der läßlichen Sünde. 56
III. Betrachtung. Wie GOtt die Sünde gestrafft / und zu straffen pflege. 77

Morgens würckliche Unterweisung.

Von den Ursachen des Falls der Religiosen. 52

Nachmittags ein Stund des Bedenckens.

Vom Scheu der läßlichen Sünden. 67

Dritter Tag.

I. Betrachtung. Von Vergleichung eines Geistlichen mit dem verlohrnen Sohn. 81

II. Betrachtung. Begreifft in sich die Beschämung eines Religiosen vor GOtt. 98

III. Betrachtung. Von Boßheit und Lauigkeit/ welche von den Geistlichen am meisten zu fliehen. 13

Morgens würckliche Unterweisung.

Von täglicher Ubung der Demuth. 87

Nach-

Nachmittags ein Stund des Bedenckens.

Vom Ursprung der täglichen Mängel. 103

Vierdter Tag.

I. Betrachtung. Vom Todt der Guten und Bösen. 118

II. Betrachtung. Vom besondern Gericht GOttes. 133

III. Betrachtung. Von der Ewigkeit. 147

Des Morgens würckliche Unterweisung.

Von der rechtzeitigen Bereitung zum Todt. 123

Nachmittags eine Stund des Bedenckens.

Vom Testament eines Religiosen. 137

Fünffter Tag.

I. Betrachtung. Vom Abgrund der Urtheile GOttes. 152

II. Betrachtung. Vom Fegfeur und Weiß solches zu meyden. 166
III. Betrachtung. Vom allgemeinen Gericht GOttes. 182
Morgens würckliche Lehr.
Von der Furcht der Urtheile GOttes. 156
Nachmittags Stund des Bedenckens.
Wie die Güte/ Barmhertzigkeit / und Wohlthaten GOttes zu fürchten. 171

Sechster Tag.

I. Betrachtung. Vom Reich JEsu Christi. 187
II. Betrachtung. Von den zweyen Fähnlein. 204
III. Betrachtung. Von Erwählung eines vollkommenen Lebens in dem Religiosen Stand. 220
Morgens würckliche Lehr.
Von der Hochschätzung und Liebe des geistlichen Beruffs. 192

Nach-

Nachmittags Stund des Bedenckens.

Von den hohen Gedancken und Helden Würcklichkeiten der Kinder GOttes. 209

Siebender Tag.

I. Betrachtung. Vom Leyden Christi des HErrns. 225
II. Betrachtung. Von den Schmertzen der werthen Mutter Christi. 241
III. Betrachtung. Von den Zeichen der Nägel und Lantzen / so im glorwürdigen Leib Christi hinterlassen. 257

Des Morgens würckliche Unterweisung.

Von der Verpflichtung und Unterwindung/so dannoch nicht gebotten/ allzeit zuzunehmen. 230

Nach-

Nachmittags Stund des Bedenckens.

Von öffterer Ubung des göttlichen Glaubens. 246

Achter Tag.

I. Betrachtung. Von der Liebe GOttes. 262

II. Betrachtung. Von der Liebe gegen die wehrte Mutter GOttes. 279

III. Betrachtung. Beschluß der geistlichen Ubungen. 292

Morgens würckliche Lehr.

Von der Gegenwart GOttes. 267

Nachmittags eine Stund des Bedenckens.

Vom Dienst GOttes ohne Abscheu ewigen Lohns/ und von der Begierde GOtt zu sehen. 284

Bey-

Beyhülffe zu denen Exercitiis.

Oder was alle Tag aus dem Gottseeligen Thomæ von Kempis Nachfolgung Christi zu lesen.

I. Tag.

Morgens. 1. Büch. c. 20.
Nachmittags. 3. Buch. c. 9. und 10.

II. Tag.

Morgens. 1. Buch. c. 22. n. 5. 6.
Nachmittags. 1, Buch: c. 15.

III. Tag.

Morgens. 3. Buch. c. 10.
Nachmittags. 1. Buch. c. 25.

IV. Tag.

Morgens. 1. Buch. c. 23.
Nachmittags. 1. Buch. c. 24.

V. Tag.

Morgens. 3. Buch. c. 14. oder 58.
Nachmittags. 3. Buch. c. 2.

VI. Tag.

Morgens. 2. Buch. c. 1. biß n. 14.
Nachmittags. 2. Buch. c. 8.

VII. Tag.

Morgens. 2. Buch. c. 1. n. 4. & 5. u. c. 11.
Nachmittags. 2. Buch. c. 12.

VIII. Tag.

Morgens. 3. Buch. c. 59.
Nachmittags. 3. Buch. c. 49.

Und dieses alles
Zu grössern Ehren GOttes und
endlich ewige Gnade zu erlangen.

ENDE.

Beyhülff
Zu denen
EXERCITIIS,
Oder was alle Tag aus des Gottseeligen THOMÆ von KEMPIS Nachfolgung Christi zu lesen seye.

Am I. Tag des Morgens

Ersten Buchs XX. Capitel.

Wie man die Einöde lieben/ still-schweigen/ und sich von der Welt absonderen soll.

1. Suche offt eine gelegene Zeit dich selbst zu erforschen/ und gedencke offtermahlen der Gutthat GOttes: Verlaß kluge und fürwitzige Ding. Uberlese solche Matery/ die mehr des Hertzens Zerknirschung dann unmäßige Ubung bringen. Du findest gelegene Zeit gnug guten Betrachtungen auszuwarten/ so du dich von überflüßigem Gespräch/ müßigem Spatzieren/ Märlein und neue Zeitungen zu hören abziehest. Die gröste Heiligen/ als viel sie konten/ unterliessen und meydeten die Gemeinschafft der Leut/ und erwöhlten in einer Heimlichkeit GOtt zu loben.

2. Ei-

2. Einer sprach: So offt ich unter den Menschen gewesen / so offt bin ich geringer und unvollkommener wieder heimkommen; solches erfahren wir vielmahlen / wann wir lang miteinander schwatzen: Es ist viel leichter gar schweigen; Dann im Reden sich nicht vergreiffen: Es ist leichter daheim verborgen seyn; Dann sich auswendig wohl hůten. Darum wer zu innerlichen und geistlichen Ubungen kommen will / der muß sich mit JEsu von dem Volck abwenden. Niemand låst sich ohne Gefahr sehen; Dann derjenige / so gern heimlich bey ihm selbst und einig ist. Niemand redet sicherlicher / dann der gern schweiget. Niemand gibt einen besseren Oberen / dann der gern unterthånig ist. Niemand kan sicherer anderen gebieten / dann der gehorsam zu seyn wohl geůbt ist.

3. Niemand erfreuet sich sicherer / dann der eines guten Gewissens Zeugnůs hat. Jedoch ist der heiligen Menschen Sicherheit allezeit voll GOttes-

Furcht gewesen / und waren nichts desto minder sorgfältig / und in ihnen selbst demüthig / wiewohl sie mit grossen Tugenden und Gnaden gläntzeten und scheineten. Aber der bösen Leuthe Sicherheit entspringet aus der Hoffart und Vermessenheit / und wird am End betrogen / und zu schanden. Du solst dir nimmer Sicherheit / als seyest du mit GOtt wohl daran / fürsetzen in diesem Leben: Ob du gleich für einen frommen Geistlichen und andächtigen Menschen geschätzet würdest.

4. Es seynd offt die Frömmisten nach menschlicher Schätzung schwärlich gefallen / deswegen / daß sie ihnen selbst zuviel getrauet haben; Darum ist vielen nützer / daß sie der Anfechtung und Betrübnüs nicht Mangel haben: ja / daß sie viel und offt versucht werden / auf daß sie nicht meynen / als wären sie in überaus grosser Sicherheit: um welcher sie sich vielleicht in der Hoffart erheben / und desto leichter zu auswendigen Tröstungen und Ergötzlichkeiten sich kehren möchten. O wie ein

ein gut Gewissen behält der jenige / so keine zerlängliche Freud suchet / und sich niemahlen mit dieser Welt bekümmert! O wie grosse Ruhe und Fried besässe der / so alle unnütze Sorgfältigkeit abstellete / und allein heylsame und göttliche Ding bedächte / und also seine Hoffnung auf GOtt setzte.

5. Es ist niemand des Göttlichen Trosts würdig; Dann der sich fleißig in heiliger bitteren Reu geübt hat. Wilst du von gantzen Hertzen Reu haben / so gehe in dein Kämmerlein / und schlage aus alle Ungestümmigkeit der Welt / als geschrieben stehet: **in euerem Kämmerlein sollt ihr Reu haben:** Ps. 4/5. in deinem Kämmerlein findest du / was du offt und vielmal draussen verliehrest; Je mehr einer / das Kämmerlein bewohnet / je süsser wird es. Der aber hat Verdruß / und brauchet es nicht recht / welcher darinn sich in Göttlichen Sachen nicht übet. Derohalben wann du im Anfang deiner Besserung des Kämmerleins gewohnest / so wird

es dir darnach eine liebe Freundin/ und grosser Trost seyn.

6. Eine andächtige Seele nimmt zu/ und bessert sich im Schweigen und Ruhe des Friedens/ und lernet die verborgene Geheimnüs der Schrifft: da findet sie die Bäche der Zäher/ mit denen sie sich alle Nachts wäscht und reiniget; auf daß sie ihrem Schöpffer so viel herzlicher werde/ als viel sie von weltlicher Ungestümmigkeit abgeschieden wohnet. Darum/ wer sich von seinen Bekanten und Freunden abzeucht/ dem nahet sich GOtt mit seinen Heiligen Engeln. Es ist besser verborgentlich einig seyn/ und seiner selbst Sorg tragen/dann Zeichen thun/ und sich selbst versaumen. Selten außgehen/ und fliehen/ damit man nicht gesehen werde/ auch die Menschen nicht sehen/ das ist löblich an einem gottseeligen Menschen.

7. Was wilst du sehen/ das dir nicht geziemt zu haben? **Die Welt vergehet mit all ihrer Begierd.** Joan. 2. v. 17. Die Begierden der Sinnlichkeit ziehen den Menschen zum Spatziren:

ren: wann aber die Stund des Spa-
tzirens und Umgangs vergehet / so
bringst du nichts anders mit dir wieder
heim/ dann Beschwårung des Gewis-
sens / und Zerstöhrung des Hertzens.
Ein frölicher Außgang bringt offt ei-
nen traurigen Eingang; und ein fröli-
ches spåtes Wachen/ machet den Mor-
gen traurig. Also gehet alle leibliche
Freud gar sanfft ein/ aber sie beisset und
tödtet an dem End. Was magst du
anderstwo sehen / das du daheim nicht
siehest? Siehe vor dir Himmel/ Erden
und alle Elementen: aus denen seynd
alle Dinge gemacht.

8. Was magst du immer sehen/ das
da unter der Sonnen möge bleiben?
Du meynest vielleicht ersåttiget zu wer-
den/ wo du viel sehen soltest. Ja/ sehest
du alle Ding auf Erden/ was wåre es
anders/ dann ein unnütz Gesicht: Hebe
auf deine Augen zu GOtt in den Him-
mel / und bitte für deine Sünd und
Versaumnüs: laß die unnütze und üp-
pige Dinge den üppigen Menschen/
und gib acht auf die Dinge / so dir

GOtt gebothen hat. Beschließ die Thür nach dir / und beruffe zu dir JEsum / deinen Geliebten / und bleib bey ihm in deinem Kämmerlein: dann du anderstwo nirgend so grossen Frieden findest. Wårest du nicht ausgangen und håttest von Måhrlein nichts gehöret / so wårest du besser im guten Frieden blieben. Also wann dich etwan gelüst neue Dinge zu hören / so must du dannoch Betrübnüs deines Hertzens tragen.

Am I. Tag des Nachmittags

Dritten Buchs IX. Capitel

Daß man alle Dinge zu GOtt als zum letzten Ziel und End richten soll.

1. Herr. SOhn / ich muß dein höchst und letztes Ziel und End seyn / wofern du ernstlich begehrest seelig zu werden. In dieser Meynung wird deine Begird gereiniget / die zu dir selbst und zu den

Crea-

Creaturen offt unrecht gewendet ist. Dann suchest du dich selbst in einigem Ding/ so nimmst du von Stund an ab/ und verdorrest in dir selbst. Darum richte alle Dinge fürnemlich auf mich: dann ich bin der jenige/ so alle Dinge geben hat. Ein jegliches Ding betrachte dergestalt/ als wie es aus dem höchsten Gut hergeflossen ist; derohalben alle Dinge zu mir als zu ihrem Ursprung müssen geführet werden.

2. Groß und klein/ arm und reich schöpffen aus mir/ als auß einem lebendigen Brunnen/ lebendig Wasser: und welche mir frey und williglich dienen/ die werden Gnad um Gnad empfahen. Welche aber sich ohne mich rühmen/ oder in einem besondern Gut ergötzen/ oder belustigen wollen/ die werden in wahrer Freude nicht belustiget/ noch keine Frölichkeit im Herzen haben; sondern mannigfältiglich beängstiget und gepeiniget werden. Darum solst du dir selber von den Gütern und Gaben nichts zuschreiben/ noch die Tugend einigen Menschen zumessen/ sondern alles

GOtt zueignen / ohn welchen der Mensch nichts hat. Ich hab alles geben / und will auch alles wieder haben / und mit grosser Strengigkeit erfordere ich die Dancksagung.

3. Diß ist die Wahrheit / durch welche die Uppigkeit der eytelen Ehr vertrieben wird. Dann wo die himmlische Gnade und wahre Lieb eingehet / da wird kein Neyd / noch Haß / noch Argwohn / auch kein eigene Lieb überhand nehmen: Dann die Göttliche Liebe überwindet alle Dinge / und erweitert alle Kräfften der Seelen. Hast du einen rechten Verstand / so wirst du dich in mir allein erfreuen / und in mich allein hoffen. Dann niemand ist gut / als GOtt allein: der über alle Ding solle gelobt / und in allen Dingen gebenedeyet werden.

Das X. Capitel.

Wie süß und lieblich sey / die Welt zu verachten / und GOtt allein zu dienen.

1. Knecht. HErr / nun will ich wieder

der reden/und nicht schweigen: Ich will reden in die Ohren meines GOttes/ meines HErrns und meines Königs/ der da ist in der Höhe. Ps. 67. 25. O HErr/ wie groß ist die Menge deiner Süsse/ die du denen/ so dich fürchten/ verborgen und vorbehalten hast: Ps. 30. v. 30. Was bist du aber denen/ so dich lieben/ und welche dir aus gantzem Hertzen dienen? Warlich es ist eine unaußsprechliche Süssigkeit deiner Anschauung/ die du denen/ so dich lieb haben/ mittheilest. Die Süssigkeit deiner Liebe hast du am allermeisten in dem erzeigt/ daß du mich/ da ich nicht ware/ erschaffen hast: und da ich weit von dir irrgienge/ mich zurück geführet hast/ damit ich dir dienete: und befahlest mir/ daß ich dich lieben solle.

2. O Brunn der ewigen Liebe! was soll ich von dir sagen? wie mag ich deiner vergessen/ der du so gnädiglich an mich gedacht hast? ja in der Zeit/ da ich verschmacht/ verdorben und verlohren ware/ hast du deinem Knecht un-

verhoffter Sachen Barmhertzigkeit/ und unverdienter Weiß / Gnad und Freundschafft bewiesen. Was soll ich dir um so viele Gnaden wiedergeben? dann es ist nicht allen Menschen geben/ daß sie auf alle Dinge verziehen/ der Welt absagen / und ein geistliches Leben anfangen. Ist es aber groß/ wann ich dir diene/ dem alle Creaturen zu dienen schuldig seynd? Nicht groß soll mir scheinen/ daß ich dir diene/ sondern das scheinet mir billig groß und wunderbarlich zu seyn/ daß du einen so Armen und Unwürdigen zu einen Knecht aufnimmst und deinen lieben Dienern zugesellest.

3. Siehe! es ist alles dein / was ich hab/ und darvon ich dir diene; du hingegen dienest mir vielmehr/dann ich dir? Siehe / Himmel und Erde/ so du den Menschen zum Dienst erschaffen hast/ seynd fertig/ und thuen täglich/ was du ihnen gebotten hast: und das ist noch klein. Ja du hast auch die Engel den Menschen zum Dienst erschaffen/ und verordnet: aber über diß alles ist und stei-

steiget/ daß du selbst den Menschen dich gewürdiget hast zu dienen/ und verheissen/ daß du dich selbst ihme geben wollst.

4. Was soll ich dir geben um die tausendfältige Gaben? O! möchte ich dir all mein Lebenlang dienen? Ja möchte ich nur einen Tag dir einen gebührenden angenehmen Dienst erzeigen! Dann du warlich alles Diensts/ aller Ehren und ewiges Lobs würdig bist. Du bist warlich mein HErr/ und ich dein armer Knecht/ der ich dir aus allen Kräfften zu dienen/ und in deinem Lob keinen Verdruß zu haben schuldig bin. Das ist auch also mein Begehren: Was mir daran gebricht/ das wollest du gnädiglich ersetzen.

5. Es ist eine grosse Ehr und Herrlichkeit dir zu dienen/ und alle Ding um deinetwillen verachten: Dann grosse Gnad und Danck werden alle die haben/ die sich deiner heiligen Dienstbarkeit williglich unterwerffen: Sie werden die allersüsseste Tröstung des H. Geistes finden/ die um deiner Liebe Willen alle fleischliche Lust hin-

geworffen haben: Sie werden grosse Freyheit des Hertzens erlangen / die um deines Nahmens Willens auf den engen Weg getretten / und alle weltliche Sorg veracht haben.

6. O ein annehmlicher und frölicher Gottesdienst / durch welchen der Mensch warlich frey und heilig wird! O ein heiliger Stand der geistlichen Dienstbarkeit / welcher den Menschen GOtt wohlgefällig / den Engeln gleich / den Teuffeln erschröcklich / und allen Glaubigen angenehm machet! O ein lieblicher und allezeit gewünschter Gottesdienst / durch welchen das höchste Gut verdienet / und solche Freud / die da ohne End bleibet / erlanget und genommen wird.

Am II. Tag des Morgens.

Ersten Buchs XXII. Capitel.

Von Besserung der Sünden.

5. WArum wilst du deinen Fürsatz verziehen / ja jetzt stehe auf / und alsbald hebe an / und

und sprich: Nun ist es Zeit zu würcken; Nun ist es Zeit zu streiten; Nun ist es gelegene Zeit zu bessern. Wann dir dann wehe ist / und in Leiden bekümmert bist / alsdann ist die Zeit des Verdienens. Du must durch Wasser und Feur gehen / wilst du in die Ergötzung und Seeligkeit kommen; Ps. 65 / 12. Und du überwindest die Sünd nicht / es seye dann / daß du dir wehe machest / und Gewalt thuest. So lange wir diesen blöden Leichnam tragen / so mögen wir ohne Sünde nicht seyn: mögen auch ohne Leyden / Schmertzen und Verdruß nicht leben. Wir hätten gern Ruhe von aller Arbeitseeligkeit: Dieweil wir aber die Unschuld durch die Sünd verlohren / so haben wir die wahre Seeligkeit auch verlohren. Darum müssen wir gedultig seyn / und auf Gottes Barmhertzigkeit warten / biß daß die Boßheit vergehe / und die Sterblichkeit von dem Leben verschlungen werde. Ps. 56. 2. Cor. 5 / 4.

6. O wie groß ist die menschliche Blödigkeit/ die allezeit zu den Sünden geneigt und hurtig ist. Heut beichtest du deine Sünden / und morgen bringest du die gebeichte Sünden wieder. Jetzt vermeynest du dich vor Sünden zu hüten / und über ein Stund thuest du es wieder/ als ob du dir gleich nichts guts fürgenommen hättest; Sintemahl wir aber so blöd und unstät seynd / sollen wir uns billig niedrigen / und nimmer etwas grosses von uns selber halten. Es mag auch gar bald durch Unachtsamkeit verlohren werden / was mit grosser Arbeit durch die Gnade GOttes schwärlich und kaum ist überkommen worden.

7. Was wird noch am Ende aus uns werden / wann wir so früh und bald träg und lau werden? Wehe uns / wollen wir uns also zu der Ruhe neigen / als ob es jetzund Fried und Sicherheit sey; Da doch in unserem Wandel und Leben noch nicht ein Fußtritt einer wahren Heiligkeit scheinet? Es wäre noch wohl vonnöthen/ daß

wir

wir als gute Novitzen (das ist/ erst anfahende Menschen) unsere Sitten zu bessern angewiesen würden: Damit vielleicht eine Hoffnung der Besserung und des geistlichen Zunehmens an uns erscheine.

Am II. Tag des Nachmittags.

Ersten Buchs XV. Capitel.

Von guten Wercken/ die aus rechter Liebe geschehen.

1. Es soll um kein Ding der Welt/ noch von keines Menschen Liebe wegen jemand böses thun. Aber ein gut Werck kan um Nutzen des nothdürfftigen Menschens wohl unterlassen/ oder aber in ein bessers verwandlet werden. Wann nun das geschicht/ so wird das gute Werck nicht gar unterlassen/ sondern in ein bessers verwechslet. Das äusserliche Werck ist nichts nutz ohne die Liebe. Was

aber aus Liebe geschicht/ wie klein und gering es ist/ wird gantz fruchtbar: Dann GOtt erweget vielmehr / aus was Grund und Lieb der Mensch würcke/ und wie groß die Lieb sey/ als wie groß das Werck sey.

2. Viel wircket derjenige / der viel liebet/ auch wircket der viel / der ein Ding recht und wohl thut; der aber thut recht/ welcher mehr den gemeinen Nutzen suchet / dann seinem eigenen Willen dienet. Es scheinet offt eine geistliche Lieb zu seyn / und ist vielmehr eine fleischliche; Dann selten lassen sich gar ausschliessen die natürliche Neigung/ eigener Will / Hoffnung der Wiedergeltung/ und eigenen Nutzens.

3. Welcher die wahre und vollkommene Lieb hat / versuchet sich selbst in keinen Dingen / sondern begehrt/ daß in allem die Ehr GOttes geschehe: Auch ist er keinem mißgünstig / weilen er ihm keine besondere Freud wünschet/ und will sich in ihme selbst nicht belustigen/ sondern begehrt in GOtt allein/ über alle andere Güter seine Lust und

Freud

Freud zu haben. Keinem Menschen schreibt er etwas Guts zu / sondern richtet alles auf GOtt / von dem alle Ding seynd ursprünglich ausgangen / und in dem alle Heiligen endlich sich belustigen und ruhen. Wer ein Füncklein der wahren Lieb hätte / der empfände ohne Zweiffel / daß alle irrdische Ding voller Eitelkeit seynd.

Am III. Tag des Morgens.

Dritten Buchs X. Capitel.

Wie süß und lieblich sey / die Welt zu verachten / und GOtt allein zu dienen.

1. Knecht. HErr / nun will ich wieder reden / und nicht schweigen: Ich will reden in die Ohren meines GOttes / meines HErrns / und meines Königs / der da ist in der Höhe. Ps. 67 / 25. O HErr / wie groß ist die Menge deiner Süsse / die du denen / so dich fürch-

fürchten / verborgen und vorbehalten hast. Ps. 30/ 20. Was bist du aber denen/ so dich lieben/ und welche dir aus gantzem Hertzen dienen? Warlich ist es eine unaussprechliche Süßigkeit deiner Anschauung / die du denen/ so dich lieb haben/ mittheilest. Die Süßigkeit deiner Liebe hast du am allermeisten in dem erzeigt / daß du mich/ da ich nicht ware/ erschaffen hast: und da ich weit von dir irrgienge / mich zurück geführet hast/ damit ich dir dienete: Und befahlest mir/ daß ich dich lieben soll.

2. O Brunn der ewigen Liebe! was soll ich von dir sagen? wie mag ich deiner vergessen / der du so gnädiglich an mich gedacht hast? ja in der Zeit / da ich verschmacht / verdorben und verlohren ware/ hast du deinem Knecht unverhoffter Sachen Barmhertzigkeit / und unverdienter Weiß Gnad und Freundschafft bewiesen. Was soll ich dir um so viele Gnade wiedergeben? Dann es ist nicht allen Menschen geben / daß sie auf alle Ding verziehen/

ziehen / der Welt absagen / und ein geistliches Leben anfangen. Ist es aber groß / wann ich dir diene / deme alle Creaturen zu dienen schuldig seynd? Nicht groß soll mir scheinen / daß ich dir diene / sondern das scheinet mir billich groß und wunderbarlich zu seyn / daß du einen so Armen und Unwürdigen zu einen Knecht aufnimmst / und deinen lieben Dienern zugesellest.

3. Siehe / es ist alles dein / was ich hab / und darvon ich dir diene / du hingegen dienest mir vielmehr / dann ich dir. Siehe / Himmel und Erde / so du den Menschen zum Dienst erschaffen hast / seynd fertig / und thun täglich / was du ihnen gebotten hast: Und das ist noch klein. Ja / du hast auch die Engel dem Menschen zum Dienst erschaffen / und verordnet: Aber über diß alles ist und steiget / daß du selbst dem Menschen dich gewürdiget hast zu dienen / und verheissen / daß du dich selbst ihme geben wollest.

4. Was soll ich dir geben um die tausendfältige Gaben? O möcht ich dir

all

all mein Lebenlang dienen! Ja/ möcht ich nur einen Tag dir einen gebührenden angenehmen Dienst erzeigen! Dann du warlich alles Diensts / aller Ehren und ewiges Lobs würdig bist. Du bist warlich mein HErr / und ich dein armer Knecht / der ich dir aus allen Kräfften zu dienen / und in deinem Lob keinen Verdruß zu haben schuldig bin. Das ist auch also mein Begehren: Was mir daran gebricht / das wollest du gnädiglich ersetzen.

5. Es ist eine grosse Ehr und Herrlichkeit dir zu dienen / und alle Ding um deinetwillen verachten: Dann grosse Gnad und Danck werden alle die haben / die sich deiner heiligen Dienstbarkeit williglich unterwerffen: Sie werden die allersüsseste Tröstung des H. Geistes finden / die um deiner Liebe Willen alle fleischliche Lust hingeworffen haben: Sie werden grosse Freyheit des Hertzens erlangen / die um deines Nahmens Willen auf den engen Weeg getretten / und alle weltliche Sorg veracht haben.

6. O

6. O ein annehmlicher und frölicher Gottesdienst / durch welchen der Mensch warlich frey und heilig wird! O ein heiliger Stand der geistlichen Dienstbarkeit / welcher den Menschen GOtt wohlgefällig / den Engeln gleich / den Teuffeln erschröcklich machet! O ein lieblicher und allezeit gewünschter Gottesdienst / durch welchen das höchste Gut verdienet / und solche Freud / die da ohne End bleibet / erlanget und genommen wird.

Am III. Tag des Nachmittags.

Ersten Buchs XXV. Capitel.

Von ernstlicher Besserung unseres Lebens.

1. IM Gottes-Dienst solst du wachen und fleissig seyn: und offt gedencken worzu du kommen seyest / und warum du auf die Welt verziehen habest: Nemlich darum / auf daß du GOtt liebtest / und ein Geistlicher Mensch würdest. Derowegen

rowegen habe inbrünstigen Ernst zu deiner Besserung und geistlichem Zunehmen: Dann du wirst den Lohn deiner Arbeit bald empfahen / und wird forthin bey dir weder Furcht noch Leyden seyn. Hier arbeitest du ein kleine Zeit / und wirst darnach grosse Ruhe / ja die ewige Freud finden. So du in guten Wercken getreu und eyffrig bleibest / ohne Zweiffel wird GOtt auch getreu und reich seyn in dem Belohnen. Auf daß du aber zum Sieg und Uberwindung kommest / so behalte eine gute Hoffnung: aber keine Sicherheit solst du dir fürnehmen / damit du nicht träg noch hochmüthig werdest.

2. Da einsmahls ein ängstiger Mensch sehr bekümmert ware / und zwischen Furcht und Hoffnung gleichsam wanckte / gieng er mit traurigem Gemüth in die Kirche / fiele im Gebet vor einem Altar nieder / gedacht und sprach bey ihme selber also: **Wolte GOtt / daß ich wüste / ob ich doch beständig bleiben / und biß ans End verharren würde** / und er

hörte

hörte zur Stund ein Göttliche Antwort von innen sprechen: **wistest du nun das / was woltest du dann thun: thue jezund das / was du alsdann thun woltest / so bleibst du wohl sicher.** Hiemit ward er getröstet und gestärcket / und befahl sich dem Göttlichen Willen. Nachdem hörete in ihm auf die ängstliche Zweiffelung / und wolt hinfortan nicht mehr fürwitziger Weiß wissen / was von ihm geschehen solte; sondern er fragte und forschete / welches der wohlgefällige und vollkommene Wille GOttes wäre / alle gute Werck anzufangen und zu vollbringen.

3. Der Prophet David spricht: **Hoffe auf den HErrn / und thue Guts / und wohne auf Erden / so wirst du von dero Reichthumen erhalten werden.** Ps. 36. 3. Furcht der Beschwärnüs und Mühseeligkeit des Streits ist ein Ursach / die viele Menschen vom Zunehmen und ernstlicher Besserung abzeucht. Aber vor andern und zum allermeisten nehmen diese

diese Menschen in den Tugenden zu/ die sich befleissen månniglich zu überwinden die Dinge / welche ihnen am schwårlichsten und verdrießlichsten seynd. Dann der Mensch nimmt da mehr zu im Geist / und verdienet grossere Gnade / wo er sich selbst mehr überwindet und inwendig tödtet.

4. Es haben aber nicht alle gleich viel zu überwinden / zu tödten oder abzusterben. Ein geflißner Liebhaber GOttes / ob er schon mehr Anfechtung und Neygung zur Sünden hat / ist er doch williger und ernstlicher / sich zu bessern / dann ein anderer sittiger Mensch / der nicht so viel Anreitzungen zu sündigen / und Streit mit der Sünd hat / und derohalben in seiner Besserung nicht so hitzig und inbrünstig ist. Zwey Dinge aber helffen sonderlich zu einer grossen Besserung: Das erste ist / ihm selber mit Gewalt das entziehen / darzu die verkehrte Natur allermeist geneigt ist: Das ander ist / inbrünstig anhalten / das Gute zu erlangen / welches einer mehr bedarff

bedarff. Befleiß dich auch diese Ding mehr zu verhüten / und zu überwinden/ die dir an andern Menschen offt mißfallen.

5. Suche und nimm Besserung allenthalben / damit / wann du gute Exempel oder Beyspiel siehest und hörest/ dich selber dem nachzukommen erweckest. Merckest du aber etwas sträffliches an andern / so hüte dich / daß du es nicht thuest: Ja hast du es etwan gethan / so befleisige dich bald das zu bessern: dann wie dein Aug der andern wahrnimmt / also wirst du auch von andern gemerckt. O wie lustig und frölich ist zu sehen inbrünstige / ernstliche / hitzige / andächtige / wohlgesitte und züchtige Menschen! hergegen / wie verdrießlich und unlustig ist es solche Menschen sehen / die unordentlich wandeln / und dem / darzu sie beruffen seynd / nicht nachkommen! Ja / wie schädlich ist es dem guten Fürsatz seines Beruffs verabsaumen / und seine Sinn zu unziemlichen Dingen wenden.

6. Gedencke an dein gehabtes Für-

nehmen/ und stelle dir vor das Bild des Gecreutzigten: und wann du siehest das Leben unsers HErrn JEsu Christi/ so magst du wohl schamroth werden/ daß du dich noch nicht beflissen hast/ ihme nachzufolgen/ ob du schon lange auf dem Weg GOttes bist gewesen. Ein Christlicher Mensch/ der sich fleissig und andächtig übet in dem heiligen Leben und Leyden unsers HErrn/ der findet darinn überflüssig alles/ das ihm nutz und nothdürfftig ist. Und ist auch nicht nöthig etwas bessers zu suchen/ dann allein JEsum. O wie behend und gnugsam würden wir gelehrt/ wo JEsus der Gecreutzigte in unser Hertz käme!

7. Ein inbrünstiger geistlicher Mensch empfähet und trägt leichtlich alle Dinge/ die ihm gebotten werden: ein lauer und hinlässiger Mensch hat Trübsal über Trübsal und leydet Ungemach und Angst an allen Enden: dann ihm mangelt der innwendige Trost/ und den auswendigen Trost zu suchen/ ist ihm verbotten. Ein geistli-

cher

cher Mensch/ der da lebt ohne geistliche Zucht und Ordnung/ muß eines schwären Falls erwarten. Ja allezeit ist der in Aengsten / welcher Erleichterung und Freyheit auf dem Weg GOttes suchet : dann ihme entweder das oder ein anders mißfällt.

8. Wie thun dann recht geistliche Leut / so im Clösterlichen Stand unter einer strengen Regul den engen Weg wandeln? Sie gehen selten aus/ und leben von der Welt abgeschieden: ärmlich essen sie / schlecht seynd sie bekleydet : sie arbeiten viel/ und reden wenig : sie wachen lang/ und stehen früh auf : sie haben lange Gebet / sie lesen viel / und bewahren sich in aller Zucht und Strengigkeit. Nimm wahr die Cartheuser / Cistertzer / und andere Ordens-Leute beyder Geschlecht/ welche zu Mitternacht (wie David gethan hat) dem HErrn Lob und Danck zu sagen / aufstehen. Darum es eine grosse Schand wäre / daß du alsdann in den heiligen Wercken so träg und säumig seyn soltest/ wann eine so grosse

Menge der Geistlichen anfähet GOtt zu loben und zu preisen.

9. O daß uns nichts anders zu thun anlege/ dann GOtt unsern HErrn aus gantzem Hertzen und Mund loben! O daß wir nimmer weder essen noch trincken/ noch schlaffen dörfften/ sondern allezeit GOtt loben/ und ihm allein in geistlichen Ubungen dienen möchten! So wären wir viel seeliger/ dann wir jetzt seynd/ da wir dem Leib/ wegen allerley Nothdurfft/ dienen müssen. Wolte GOtt/ daß wir dieser leiblichen Nothdurfft nicht bedörfften/ sondern allein der Seelen geistliche Ergötzlichkeit hätten/ die wir leyder selten gnug verkosten.

10. Wann ein Mensch dahin komt/ daß er von keiner Creatur Tröstung suchet/ so fänget GOtt erst an ihme vollkomentlich wohl zu schmäcken: alsdann wird er auch wohl zu frieden in allen Dingen/ es gehe/ wie es wolle: alsdann erfreuet er sich nicht um ein grosses/ und trauret nicht um ein kleines; sondern setzt sein Gemüth gantz und ge-

treu-

treulich in GOtt / der ihm ist alles in allen Dingen: welchem gewißlich nichts vergehet / noch stirbt / sondern alle Ding leben ihm / und dienen ihm ohne Unterlaß nach seinem Willen.

11. Gedencke allezeit des Ends / und daß die verlohrne Zeit nimmer herwiederum kommt. Keine Tugenden wirst du ohne Sorg und Fleiß erlangen. Wann du anfangest lau und hinlässig zu werden / so gehet dirs übel. So bald du aber eyffrig wirst / so findest du grossen Frieden / und erfährest / daß die Arbeit desto leichter seye / durch GOttes Gnad / und um der Tugend-Liebe Willen. Ein eyffriger / GOtt-liebender Mensch / ist bereit zu allen Dingen. Es ist eine grosse Arbeit / den Sünden und sündhafften Neygungen widerstehen / dann leiblicher Arbeit obligen. Wer die kleine Gebrechen nicht meydet / der fällt allgemach in grössere. Allezeit wirst du am Abend erfreuet / so du den Tag fruchtbarlich hast zugebracht. Wache über dich selbst / GOtt geb / wie es um andere

sey: saume du dich selbst nicht. Summa / so viel nimmst du zu / und besserst dich / als viel du dir selbst Gewalt anthuest.

Am IV. Tag des Morgens
Ersten Buchs XXIII. Capitel.
Von Betrachtung des Todts / und Vorbereytung zu demselben.

1. Es ist hier gar bald um dich geschehen / darum sehe / wie du dich haltest: dann heut ist ein Mensch / und morgen erscheinet er nicht: und wann er vor unseren Augen genommen wird / so gehet er auch bald aus unserem Hertzen. O des menschlichen Hertzens Grobheit und Hartigkeit / so allein auf gegenwärtige Ding gedencket / und sich der künfftigen nicht verstehet! Du solst dich in allen Gedancken und Wercken halten / als ob du jetzund sterben woltest. Hättest du ein gut Gewissen / so fürchtest du den Todt nicht so fast. Es ist besser die

Sünd

Sünd meyden / dann den Todt fliehen. Bist du heut nicht bereit / wie wirst du dann morgen bereit seyn? morgen ist ein ungewisser Tag / ja wie weist du / ob du morgigen Tag wirst erleben?

2. Was hilfft ein langes Leben / so wir uns so wenig besseren? Ach langes Leben bessert sich nicht allezeit / sondern es mehret und häuffet offt die Sünd. Wolte GOtt! daß wir in einen Tag in dieser zergänglichen Welt wohl gewandlet hätten? Viele rechnen die Jahre ihrer Bekehrung / und ist doch die Frucht der Besserung fast keine. Ist es sorglich zu sterben / vielleicht ist gefährlicher länger zu leben. Seelig ist der / so die Stund seines Todts allzeit vor Augen hat / und sich täglich zu sterben bereitet. Hast du etwan einen Menschen sehen sterben / so gedencke / daß du denselben Weg auch gehen wirst.

3. Wann der morgen da ist / so gedencke / du werdest den Abend nicht erleben: wann es dann nun Abend wor-

den/ so unterstehe dich nicht dir selbst den künfftigen Morgen zu verheissen. Darum sey allezeit bereit/ und lebe also/ daß dich der Todt niemahlen unbereit finde. Viele Leut sterben jähling/ unbereit und unversehen: **Dann des Menschen Sohn kommt zu der Stund/ die man nicht weiß.** Luc. 12. v. 40. Alsbald nun die letzte Stund kommt/ so wirst du anfangen viel anders zu gedencken von deinem gantzen vergangenen Leben: und wirst gar traurig werden/ daß du so såumig und hinlåssig gewesen bist.

4. Wie seelig und weiß ist/ der sich nun befleisset in seinem Leben zu seyn/ als er wünschet/ und wolt in seinem Tod gefunden zu werden. Es gibt dem Menschen gar ein groß Vertrauen wohl zu sterben/ so er die Welt vollkommentlich verschmåhet: so er inbrünstige Begierd hat in Tugenden zuzunehmen/ so er liebet die geistliche Zucht/ so er arbeitet in der Buß/ so er willig ist in dem Gehorsam/ so er sich selbst verlåugnet/ und um der Liebe Christi

Willen

Willen allerley Wiederwärtigkeit gern leydet. Du magst hier viel Guts thuen/ dieweil du gesund bist: so du aber kranck wirst/ so weiß ich nicht/ was du vermagst. Wenige Menschen bessern sich nach der Kranckheit. Wie auch diese Menschen selten heilig werden/ die offt wahlfahrten.

5. Nicht habe zu viel Zuversicht auf deine Freund und Nechsten/ nicht verzeuch dein Heyl auf künfftige Zeit: dann die Leut vergessen deiner bälder als du vermeinest: darum ist es besser/ jetzt bey Zeit sich fürsehen und etwas Guts in jene Welt vorschicken / dann auf der anderen Mensch Hülff hoffen. Bist du jetzund unfleissig für dich selbst / wer wird dann in künfftiger Zeit für dich sorgen? Nun ist die Zeit gar köstlich / in welcher du verdienen magst/ 2. Cor. 6. v. 2. Davon du ewiglich lebest: aber GOTT sey es geklagt/ daß du solche Zeit unnützlich verzehrest: Es wird darzu kommen/ daß du zu deiner Besserung und Buß nur einen Tag oder Stund würdest begehren:

ren: Ich weiß aber nicht/ ob du sie werdest erlangen.

6. Ey mein allerliebster/ wie würdest du dich von einer so grossen Gefahr erledigen/ und von so grosser Forcht erretten? wofern du allezeit forchtsam/ und vor den Todt behutsam wärest? befleisse dich allezeit also zu leben/ daß du dich in der Stund des Todts mehr erfreuen/ dann förchten mögest. Lerne jetzt der Welt absterben/ so wirst du alsdann anfangen mit Christo zu leben. Lerne jetzt alles verachten/ damit du alsdann frey mögest zu Christo hinfahren. Casteye deinen Leib in Reu und Buß/ daß du alsdann ein sicheres Vertrauen haben mögest.

7. Ach du Thor/ was gedenckest du lang zu leben/ so du doch keinen Tag sicher bist? wie viele seynd betrogen/ indem/ daß sie unversehens und unverhofft vom Leib geschieden? Wie offt hast du gehöret / der ist mit dem Schwerd getödtet / der ist ertruncken/ der ist von der Höhe hinunter gestürtzt/ und hat den Hals gebrochen/ der ist übern

bern Essen ersticket: Der hats im Spielen ein End gemacht: ein ander ist im Feur/ ein ander von Waffen/ dieser ist von der Pestlentz/ jener durch ein Mordthat umkommen: und also ist ihr aller End der Todt/ und des Menschen Leben vergehet schnell und gar bald/ wie der Schatten.

8. Wer meynest du/ der deiner erstlich gedencke nach dem Todt? und wer wird für dich bitten? Darum/ allerliebster/ thue jetzt/ was du thun kanst: dann du weist nicht/ wann du stirbst/ und was dir nach dem Todt folgen werde. Versammle unsterbliche Reichthumen/ dieweilen du noch Zeit und Weyl hast; auf nichts mehr setze deine Gedancken/ den auf dein Heyl allein: und sorge nur/ was GOttes ist/ mache dir jetzt zu Freunden die Heiligen GOttes mit Nachfolgung ihrer Wercken: damit/ wann du von diesem Leben abscheidest/ sie dich in ihre ewige Wohnung aufnehmen. Luc. 16/ 9.

9. Halte dich auf dieser Erden als

ein Pilgram und Frembdling / den der Welt-Geschäfften nicht angehen. Behalt dein Hertz frey und auferhoben zu GOtt dem Allmächtigen: dann du hast hier keine bleibende Stadt / dorthin sende dein Gebet und tägliche Seufftzen mit Thrännen / auf daß dein Geist nach dem Todt zu GOtt dem Herrn seeliglich möge hinfahren / Amen.

Am IV. Tag des Nachmittags.

Ersten Buchs XXIV. Capitel.

Vom Urtheil und Straff der Sünder.

1. SIehe an das End in allen Dingen: siehe/ wie du bestehen werdest vor dem strengen Richter / deme nichts verborgen ist / der mit Gaben nicht versöhnet wird / noch keine Entschuldigung annimmt; Sondern was recht ist/ urtheilet. O du elender/ thörechter

echter Sünder / der du etwan eines zörnigen Menschens Gesicht förchtest / was wirst du dann GOtt / der alle deine Missethat weiß / antworten? Warumb versiehest du dich nicht in der Zeit / in welcher deine Arbeit fruchtbar / deine Thränen annemlich / und dein Seufftzen dir zu einer Gnugthuung und Reinigung dienet.

2. Ein groß und heylsames Fegfeur hat ein gedultiger Mensch / dem Ubel um Recht wiederfähret: Der mehr um eines andern Boßheit / als um seine erlittene Unbilligkeit trauret: Der für die / so ihm widerwärtig seynd / gern bittet: Der die Schuld von Hertzen vergibt: Der nicht verzeucht Vergebung von andern zu bitten: Der sich leichter erbarmet / dann erzörnt: Der ihm selbst offt Gewalt und Wehe thut / und sich befleisset das Fleisch seines Leibs dem Geist gantz zu unterwerffen. Jetzt ists besser die Sünd reinigen / und Boßheit abschneiden / dann sie behalten zur Reinigung in der künfftigen Zeit. Warlich / wir betriegen

uns selbsten durch ungeordnete Liebe/ die wir zu unserm Leib haben.

3. Was wird das Feur dort anders verzehren / dann deine Sünde? Je mehr du dir nachgibst / und dem Leib folgest / je härter du hernach zu leyden hast / und desto grössere Ursach zu brennen dir behalten wirst. In welchen Dingen ein Mensch sündiget / in denselbigen wird er hernach desto schwerlicher gepeiniget werden. Die Trägen und Faulen im Gottesdienst werden dort mit feurigen Stacheln gestossen / und angetrieben: Die Gefrässigen und Trunckenen mit grossem Hunger und Durst beköstiget: Die Liebhaber der Lüsten und die Unkeuschen mit brennendem Pech und stinckendem Schwefel übergossen: und die Neydigen werden daselbst für Schmertzen heulen und schreyen / wie die wütende Hund.

4. Es ist kein Sünd / die nicht ihr eigene Straff haben werde. Die Hoffärtigen werden dort mit allen Schanden erfüllet; Die Geitzigen mit jämmer

merlicher Armuth und Bedürfftigkeit gepeinigt. Da wird eine Sünd schwerer seyn in der Pein/ dann hier hundert Jahr in der allerbittersten Buß. Daselbst ist in den Verdammten kein Trost noch Ruhe: Hier aber wird unterweilen von den Mühseligkeiten aufgehöret/ und von den Freunden Trost empfangen. So sey nun sorgfältig/ und hab Leyd über deine Sünd/ auf daß du am Tag des Gerichts mit den Seligen mögest sicher seyn. Alsdann werden die Gerechten in grosser Beständigkeit stehen wider die/ so sie gepeiniget und untertrückt haben: B. der Weish. 5/1. Alsdann wird stehen zu urtheilen den andern/ der sich jetzt demüthiglich der Menschen Urtheil unterwirfft: Alsdann wird ein groß Vertrauen haben/ der jetzt demüthig/ niedrig und arm ist: Der Hoffärtig aber wird sich allenthalben fürchten.

5. Alsdann wird man sehen/ daß der in dieser Welt weis gewesen/ welcher um Christi Willen gelernet ein Thor

zu seyn / und verschmähet zu werden: Alsdann wird uns wohl gefallen alle Trübseligkeit / so wir jetzt gedultig leiden: Alle Boßheit aber wird ihren Mund verstopffen / Ps. 100/ 42. Alsdann werden sich auch alle andächtige und inniglich-versammlete Menschen erfreuen: Und alle ungeistliche Menschen trauren: Alsdann wird sich das gepeinigte Fleisch mehr erfreuen / als wann der Leib in Lüsten allezeit erzogen wäre: Alsdann wird ein Verächtliches Kleid tröstlich / und ein subtil gut Gewand dunckel seyn: Alsdann wird ein armes Häuslein mehr gelten / dann ein übergüldter Pallast: Alsdann wird stete Gedult mehr helffen / dann aller Welt Gewalt: Alsdann wird ein einfältiger Gehorsam mehr erhöhet werden / dann alle weltliche Arglistigkeit.

6. Alsdann wird ein lauter und gut Gewissen mehr den Menschen erfreuen / als grosse menschliche Weißheit: alsdann wird die Verschmähung der Reichthumen mehr geschätzt werden / dann

dañ alle Schåtz der irrdischen und weltlichen Menschen: alsdann wirst du mehr getrőstet werden von einem andåchtigen Gebet / dann von einer gar lustbarlichen sůssen Mahlzeit: alsdann wirst du dich deines Schweigens / so du gehalten hast / mehr erfreuen / dann einer langen Rede: alsdann werden vielmehr gelten die heilige Werck / dann viel schőne Wort: alsdann wird ein trauriges Leben und harte Buß gefälliger seyn / dann alle irrdische Wollust. Darum lerne nun etwas geringes zu leyden / damit du alsdann mőgest von den grossen Peinen erlediget werden. Versuche hier zum ersten / was du dort mőgest leyden: so du jezund das kleine nicht leyden magst / wie wirst du alsdann die ewige Pein leyden kȯnnen? Machet hier ein klein Leyden einen so ungedultig / was wird dann die hőllische Pein dort thuen? Siehe / du magst wahrlich nicht zwo Freuden haben: Hier Lust in dieser Welt / und auch dort mit Christo regieren.

7. Håttest du vom Anfang der Welt

bịß

biß auf den heutigen Tag allezeit in Ehren und Wollust gelebt / und soltest nun zur Stund sterben / was solt diß alles dir helffen ? Darum seynd alle Ding unnůtz / ůppig und eytel / ohn allein GOtt lieb haben / und dem allein dienen. Wer dann GOtt von Hertzen lieb hat / der fůrchtet weder Todt noch Marter / weder Gericht noch Hölle: dann vollkommene Lieb machet einen sicheren Zugang zu GOtt: Es ist aber kein Wunder / daß er den Todt und das Gericht fůrchtet / welchen noch gelůstet zu sůndigen. Wann die Liebe GOttes bey dir so klein und schwach ist / daß sie dich noch nicht von den Sůnden abhaltet / so ist doch gut / das dich die Furcht der Höllen darvon abziehe. Wer aber GOttes Furcht hinter sich legt / der mag im Guten nicht lang bestehen / sondern fällt desto balder in des Teufels-Strick.

Am V. Tag des Morgens

Dritten Buchs XIV. Capitel.

Von Betrachtung der verborgenen Urtheilen GOTTes/ auf daß wir uns im Wohlstand nicht erheben.

1. Knecht. DEine Gericht / O HErr / erschallen über mich / und mit Zittern und Schröcken bewegest du alle meine Gebein / und meine Seel fürchtet ihr gar sehr. Ich stehe in Schröcken / und betrachte / daß die Himmel vor deinem Angesicht nicht rein seynd; Job. 15 / 15. Und hast du unter den Engeln Boßheit gefunden / ibid. 4, 18. und ihrer nicht verschonet / was wird dann mit mir geschehen? Die Sternen seynd von Himmel gefallen / Apoc. 6, 13. und was darf ich Staub und Asche mir zuschreiben? Deren Werck löblich schienen / seynd in die Tieffe gefallen: und die das Brod der Engeln assen / hab ich gesehen mit Kleyen der Schwein sich belustigen.

2. Darum

2. Darum wo Du HERR Deine Hand abziehest/ da ist keine Heiligkeit: Wo du zu regieren aufhörest/ da hilfft keine Weisheit: Wo Du zu beschirmen nachlässest/ da hilfft keine sichere Keuschheit: Wo deine heilige Wacht nicht zugegen ist/ da hilfft kein eigenes Hüten. Dann wann wir verlassen seynd / so versincken und verderben wir: aber von deiner Heimsuchung werden wir aufgericht und lebendig. Wir seynd freylich unbeständig / durch dich aber werden wir gestärckt. Wir erkalten / aber durch dich werden wir wieder entzündet.

3. O wie schlechte und geringe Meynung soll ich billich von mir selbst haben! wie wenig ist zu schätzen / was auch guts an mir scheinet! O wie tieff soll und muß ich mich / HErr / deinen grundlosen Urtheilen unterwerffen! weil ich anders nicht an mir befinde / als das ich nichts und aber nichts bin. O wohl ein ungemessne Bürde / und unüberschwimmlich Meer! weil ich nichts anders von mir selbst finde / dann

dann gar nichts. Wo ist derohalben die aufgeschlagene Hütte meiner Herrlichkeit? Wo ist das Vertrauen / das ich auf meine Tugend und Kräfften gesetzt hab? Verschlickt ist alle üppige Ehr in die Tieffe deiner Gericht und Urtheil über mich.

4. Was ist alles Fleisch vor Deinem Angesicht? **Wird sich auch der Leim wider den Haffner / der ihn formiert / überheben?** Isa. 29. 16. 45. 9. Wie mag aber der mit stoltzer Rede sich hoch erheben / deßen Hertz wahrhafftig GOtt unterworffen ist. Die gantze Welt kan den nicht erheben oder übermüthig machen / welchem die Wahrheit sich unterthänig gemacht hat: ja mit aller Menschen Mund / die ihn loben / wird nicht bewegt / der alle seine Hoffnung in GOtt befestiget hat: Dann siehe / eben die / so da reden / seynd alle selbst nichts / und werden mit dem Schall der Wort vergehen: **aber die Warheit des HErrn bleibet ewiglich.** Psalm 116 / 2.

Das

Das LVIII. Capitel.

Daß man sich nicht unterstehen soll/ die hohe Ding und verborgene Urtheil GOttes zu ergründen.

1. Herr SOhn/ hüte dich/ daß du von hohen Sachen und verborgenen Urtheilen GOttes nicht disputirest: nemlich / warum dieser so gar verlassen / und der zu so grosser Gnade aufgenommen: Warum auch dieser so fast gepeiniget/ und jener so überschwenglich erhöhet werde? diese Ding übertreffen alles menschliche Vermögen/ und keine Vernunfft oder Disputieren vermag das Göttliche Gericht und Urtheil erforschen. Demnach/ wann der Feind diese Ding eingibt/ oder da etliche fürwitzige Menschen darum fragen/ so fragen/ so antworte mit dem Propheten: HErr du bist gerecht und recht ist dein Urtheil Ps. 118/ 137. Und wiederum Die Gericht des HErrn seynd warhafft und gerechtfertigt in ihnen.

nen selber. Ps. 18/ 81. Meine Gericht seynd zu förchten / und nicht zu erforschen: Der Menschen Verstand mag sie nicht begreiffen.

2. Du solst auch nicht erforschen oder disputiren von den Verdiensten der Heiligen / welcher im Himmelreich der heiligste oder gröste vor dem andern sey. Dann solche Ding bringen offt Zanck und unnützes Kriegen/ darvon auch Hoffart / eitele Ehr / Neid und Uneinigkeit entspringet: Dieweil dieser den / der ander einen andern Heiligen üppiglich vorzusetzen vermeynt. Die aber solches Ding wissen und erfahren wollen/ bringen keine Frucht darvon/ sondern mißfallen vielmehr den Heiligen: **Dann ich bin kein GOtt der Uneinigkeit / sondern des Friedens;** 2. Cor. 14/ 33. Welcher Fried mehr in wahrer Demuth / dann in eigener Erhöhung bestehet.

3. Etliche werden aus dem Eyffer der Liebe zu diesem/ etliche aber aus einer grossen Begierd zu jenem gezogen: Wel-

Welches alles mehr aus menschlichen als göttlichen Begierden geschicht. Ich bin / der alle Heiligen erschaffen hat / ich hab ihnen Gnad geben / ich hab ihnen Glory und Ehr verliehen: ich weiß ihr aller Verdienst / **ich komme ihnen vor im Seegen meiner Süssigkeit.** Ps. 20 / 4. Ich wuste sie vor der Welt Anfang / ich hab sie von der Welt erwählet / ich hab sie aus Gnaden beruffen / ich hab sie durch Barmhertzigkeit gezogen / ich hab sie durch mancherley Anfechtung geführet / ich hab ihnen herrlichen Trost ingeben / ich hab ihnen Verharrung geben / ich hab ihre Gedult gecrönet.

4. Ich erkenne den ersten und den letzten / ich umfang sie alle mit einer unerschätzlichen Lieb / ich bin in allen Heiligen zu loben / ich bin über alle Ding zu benedeyen / und zu ehren in allen und jeglichen / die ich so herrlich ohne einigerley vorgehende eigene Verdienst fürgesehen / groß gemacht hab. Darum wer einen von meinen geringsten verschmähet / der kan auch den grossen nicht

nicht ehren: Dann ich beyde den kleinen und grossen erschaffen hab Sap. 6/ 8: Und wer einem Heiligen übels nachredet/ der unehrt mich/ und alle/ welche im Himmelreich seynd: Dann sie durch das Band der Liebe alle eins seynd / eins erkennen / eins wollen/ und haben sich alle einhelliglich lieb.

5. Zu dem / welches noch viel höher ist/ so haben sie mich viel lieber / dann sich selbst / und ihre eigene Verdienst: Dann indem sie über sich selbst gezückt/ und aus der eigenen Lieb gezogen / begeben sie sich gantz darauf/ daß sie mich lieben / in welcher Geniessung sie süssiglich ruhen. Nichts ist / welches sie möge abwendig machen / oder unterdrücken; Sintemahlen sie von ewiger Wahrheit erfüllet in unauslöschlichem Feuer der Liebe brennen. Darum sollen von dem Stand der Heiligen nicht disputiren die fleischliche und viehische Menschen / die nichts anders als eigene Freud können lieb haben: Die auch nach ihrer eigenen Meynung offt

ab- und zulegen / nicht wie es der ewigen Wahrheit gefällt.

6. Unwissenheit ist in vielen / allermeist in denen / die wenig erleuchtet seynd / und selten einen mit vollkommener geistlicher Liebe zu lieben wissen: Ja / viel werden noch aus natürlicher Begierd und menschlicher Freundschafft zu diesen oder denen / und / wie sie sich in irrdischen Dingen halten / also gedencken sie auch von den Himmlischen. Es ist aber gar ein grosser Unterscheid zwischen den Dingen / so die Unvollkommene bedencken / und denen / so die erleuchte Menschen durch himmlische Offenbahrung betrachten und anschauen.

7. Darum / mein Sohn / hüte dich / daß du nicht fürwitzig redest von denen Dingen / die deinen Verstand übertreffen: Sondern befleisse dich sehr / und gib Achtung / auf daß du zum wenigsten der minste im Reich GOttes erfunden werdest. Und obschon etwan einer wüste / welcher der heiligste unter den andern wäre / oder welcher der

der gröste im Himmelreich gehalten wird / was wäre ihme das Wissen nutz / ohne allein / daß er sich um der Erkantnüs Willen vor mir demüthige / und zu einem grössern Lob meines Nahmens aufrichte? Der da betrachtet die Grösse seiner Sünd / und die Nichtigkeit seiner Tugend / auch wit fern er noch von der Vollkommenheie der Heiligen abgesondert sey / thut GOtt einen grössern Wohlgefallen / dann der / so von ihrer Grösse und Kleinheit disputiret. Es ist besser die Heiligen mit andächtigem Gebet und mit Thränen erbitten / und ihre glorwürdige Hülff mit demüthigem Hertzen anruffen / dann ihre Heimlichkeiten mit eytler Erforschung ergründen.

8. Sie seynd wohl zufrieden / so die Menschen zufrieden seynd / und ihr unnützes Geschwätz lassen könten: Die Heiligen berühmen sich ihres eigenen Verdienstes gar nichts: Dann sie ihnen selbst nichts / sondern mir alles zuschreiben: Dieweil ich ihnen alles aus unendlicher Liebe geschenckt hab. Sie

seynd auch mit solcher Liebe der Gottheit und überflüßiger Freud erfüllet/ daß ihnen an Ehren nichts gebricht/ noch an der Seeligkeit wird gebrechen mögen. Alle Heiligen/ je höher sie seynd in der Glory/ je demüthiger seynd sie in ihnen selbst/ und mir desto näher und lieber. Darum stehet in der Schrifft/ daß sie ihre Cronen vor GOtt niederlegten/ und auf ihr Angesicht vor dem Lämmlein niederfielen/ und den Lebendigen in Ewigkeit anbetteten. Apoc. 4/ 10. 5/14.

9. Viele Leute fragen/ wer der gröste im Himmel sey: Matth. 18/ 1. Und wissen doch nicht/ ob sie unter die geringsten sollen gezehlet werden? Es ist ja groß gnug/ nur der minste im Himmel seyn/ da jederman groß ist: Dann sie werden alle Kinder GOttes genennet/ und seynds auch. Der kleineste wird seyn als tausend/ aber ein hundert-jähriger Sünder wird sterben. Js. 60/ 22. 65/ 20. Dann da die Jünger fragten/ wel-

welcher der gröste im Himmelreich wäre? ward ihnen ein solche Antwort geben: Es sey dann Sach/ daß ihr euch bekehret / und als wie die jungen und kleinen werdet / so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmelen: wer sich dann nun demüthiget / wie diß kleine Knäblein / der ist der gröste im Reich der Himmelen. Matth. 18/ 1. & seqq.

10. Wehe denen / die sich mit den kleinen nicht gern demüthigen wollen: Dann sie werden durch die kleine niedrige Thür des Himmelreichs nicht mögen eingehen. Wehe auch den Reichen / die ihren Trost hier haben. Luc. 6/ 24. Dann da die Armen ins Reich GOttes gehen / so werden sie draussen stehen / und heulen. Freuet euch ihr Demüthigen / und frolocket ihr Armen: Dann das Reich GOttes ist euer; Jedoch wann ihr in der Wahrheit wandelt. Luc. 6/ 20.

Am V. Tag des Nachmittags.

Dritten Buchs XXII. Capitel.

Von Bedenckung der mancherley Gutthaten GOttes.

1. Knecht. HErr / thue auf mein Hertz in deinem Gesätz / und in deinen Geboten lehre mich wandeln 2. Mac. 1. v. 4. Verleyhe mir / daß ich deinen Willen verstehe / und mit grosser Ehrerbietung und fleissiger Acht deine Wohlthaten in gemein und insonderheit betrachte: damit ich dir deßwegen grossen Danck sagen möge: Ich weiß aber und bekenne / daß ich dir nicht um den kleinsten Punctn würdig Lob und Danck sagen mag: Dann ich bin aus allen Gütern / die mir verliehen seynd / zu klein und schlecht. Und wann ich deine Hochheit betrachte / so nimmt mein Geist ab / wegen derselbigen Grösse.

2. Was

2. Was wir an Seel und Leib haben / und was wir von innen und aussen natürlich oder übernatürlich besitzen / das seynd deine Gutthaten. Darum wir dich milden und guten Wohlthäter / von dem wir alles Guts empfangen haben / billig loben : und hat schon einer mehr / der ander weniger empfangen / so ist es doch alles dein: Dann ohne dich mag auch niemand das wenigste haben. Welcher grössere Gnad empfangen hat / der mag sich seines Verdiensts nicht berühmen / noch über die andern erheben / noch dem / der weniger Gaben hat / widersetzen : Dann je weniger ihm einer selbst zulegt / und je demüthiger und andächtiger einer danck saget / je grösser ist er. Und welcher sich selber für den geringsten unter allen andern schätzet / und für den allerunwürdigsten haltet / der ist grosse Gaben zu empfangen am aller geschicklichsten.

3. Wer aber weniger Gaben empfangen hat / der soll nicht trauren / nicht ungedultig werden / noch dem

Reichen darum gehäßig seyn; sondern dich/ o HErr/ allein ansehen/ und deine Gütigkeit desto mehr loben: Dieweil du deine Gaben so überflüßig/ gern und umsonst ohne Aufnehmung und Ansehen der Personen gibst/ und williglich mittheilest. Alle Ding seynd aus dir/ darum bist du in allen Dingen zu loben. Du weist/ was einem jeglichen geziemet zu geben/ und warum dieser weniger/ und jener mehr hat: welches dir/ und nicht uns zu unterscheiden gebühret/ bey welchem aller Menschen Verdienst schon ausgerechnet und gemessen seynd.

4. Derhalben/ mein HErr und GOtt/ halte ich es auch für eine grosse Wohlthat/ daß einer nicht viel hat/ davon er auswendig vor der Welt lob- und ruhmwürdig scheine: Doch also/ daß da er die Armuth und Geringheit seiner eigenen Person betrachte/ nicht allein daraus keine Traurigkeit oder Zagheit/ sondern vielmehr Trost und grosse Freud schöpffe. Dann du/ O GOtt/ hast die arme/ schlech-

schlechte/ von dieser Welt verworffene Leuthe zu deinen Verwandten und Hausgenossen auserwählet. Welches deine Aposteln / welche du zu Fürsten über das gantze Erdreich gesetzt hast / bezeugen: dawider keiner hat zu klagen gehabt / welche demüthig und einfältig / ohne allen List und Boßheit in der Welt wandleten / welche sich auch erfreueten um deines Nahmens Willen Schmach zu leyden: Und darob die Welt ein Abscheuen hatte/ das pflegten sie mit grosser Lust und Begehren anzunehmen.

5. Billig soll derohalben/ O GOtt/ deinen Liebhaber und Erkenner deiner Wohlthaten nichts so fast erfreuen/ als daß dein Will/ und das Wohlgefallen deiner ewigen Ordnung an ihm erfüllet werde: Dabey er auch so viel begnügt und getrost seyn soll / daß er gleich so gern der minste seyn wolte/ als ein ander der allermeiste zu seyn begehret. Daß er auch wohl zu frieden und gleichmüthig sey/ ob er hinter der Thür / oder voran sitze: wolle also hin-

geworffen und verschmähet seyn / und keinen Nahmen noch Ruff haben / als wäre er mehr und ehrlicher vor andern in dieser Welt. Dann dein Will und Liebe deiner Ehren soll alle Ding übertreffen / den Liebhaber mehr trösten / und ihme gefallen / dann alle Gutthaten / die ihme gegeben seynd / oder noch möchten gegeben werden.

Am VI. Tag des Morgens

Zweyten Buchs I. Capitel.

Von innerlicher Conversation und Gemeinschafft.

1. DAs Reich Gottes ist in euch / Luc. 17. v. 21. spricht der HErr. Aus ganzē Herzen bekere dich zum HErrn / Joel. 2. 12. und verlaß die elende Welt so findet deine Seele Ruhe. Lerne die äusserliche Ding verachten / und lerne dich zu den innerlichen begeben / so wirst du sehen das Reich GOttes in dich komēn. Das Reich Gottes ist Fried und Freud im Heil. Geist / Röm.

Röm. 14/17. welches den gottlosen nicht gegeben wird. Christus wird zu dir kommen/ und dir seinen Trost erzeigen/ so du ihm von ihnen eine Wohnung bereiten wirst. **Alle seine Ehr und Zierde ist von innen/** Ps. 44/ 16. **Und daselbst hat er sein Wohlgefallen.** Den innerlichen Menschen pflegt er emsiglich heimzusuchen mit leiblichem Gespräch / mit frölicher Tröstung / mit grossem Fried / und wunderbarlicher Freundlichkeit.

Ey du getreue Seel / bereite dein Hertz diesem Gespons / auf daß er bewillige zu dir zu kommen/ und in dir zu wohnen. Dann er also spricht: **So mich jemand lieb hat / der wird meine Red halten/ und mein Vatter wird ihn lieb haben/ und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen.** Joan. 14/ 23. So gib nun Christi Statt und Platz/ und verwehre allen anderen den Eingang: dann wo du Christum hast/ so bist du reich / und hast gnug. Er wird dein Fürseher und in allen

Dingen dein getreuer Schaffner seyn/ damit du nicht auf die Menschen bedörffest zu hoffen: dann die Menschen werden bald verändert und vergehen bald: Christus aber bleibt ewig / und stehet bey dir festiglich bis ans End.

3. Es ist keine grosse Hoffnung in einem gebrechlichen / und sterblichen Menschen zu setzen/ ob er schon nutz und lieb ist. Man soll auch deßhalben nicht viel trauren / ob er dir schon zu Zeiten widerspricht / oder sonst dir widerstrebt. Dann die heut mit dir seynd/ mögen morgen wieder dich seyn; und herwiederum/ wie sich der Wind wendet. Setze alle deine Zuversicht auf den HErrn. Er sey deine Furcht und Lieb. Er wird für dich antworten/ und alles nach dem allerbesten ausrichten. Du hast hier keine bleibende Statt: du bist ein Frembder und Pilgram/ sey wo du wollest/ du wirst nimmer Ruhe finden/ du seyest dann mit Christo innerlich vereiniget.

4. Was siehrest du hier um dich? Ist doch dieses nicht die Statt deiner Ruhe

he. In den himmlischen Dingen soltest du dich aufhalten/ und deine Wohnung haben/ und alle irrdische und zeitliche Ding/ gleich als im vorübergehen/ ansehen. Dann alle Ding vergehen/ und du zugleich mit ihnen. Siehe/ daß du nicht dem zeitlichen anhangest/ auf daß du nicht gefangen werdest und verderbest. Zu dem allerhöchsten deine Gedancken/ und zu Christo dein Gebet ohne Unterlaß gerichtet werden: Kanst du nicht hohe und himmlische Ding betrachten/ so ruhe und bleibe im Leyden Christi/ und wohne gern in seinen heiligen Wunden/dann wofern du andächtiglich zu den heiligen Wunden und köstlichen Mahlzeichen Jesu fliehest/ so findest du grosse Stärckung in Widerwärtigkeit/ und wirst nicht viel der Menschen Verschmähung achten/ und der Nachreder Wort werden dir leichtlich zu ertragen seyn.

5. Christus ware auch in der Welt von den Menschen verachtet/ und in der grösten Noth von seinen Bekandten und Freunden unter den Schelt- und

Schmäh-worten verlassen. Christus hat leyden wollen und verschmähet werden/ und du darffst um etwas beklagen? Christus hat Widersager und Nachreder gehabt / und du wilst lautere Freund und Wohlthäter haben. Woher wird deine Gedult gecrönet werden / so dir nichts Widerwärtiges begegnet? wie wilst du ein Freund Christi seyn / so du nichts dir zuwider leyden wilst? lieber / du must dich mit Christo und um Christi Willen leyden/ so du mit Christo regieren wilst.

6. Wärest du einmal in das liebreiche Hertz JEsu vollkommen eingangen/ und hättest nur ein wenig von seiner brennenden Liebe geschmeckt/ so würde dich dein eigener Nutzen oder Schaden nicht bekümmern. Ja du werdest dich vielmehr der zugefügten Schmachwort erfreuen. Dann die Liebe JEsu macht den Menschen sich selbst verachten: Ein wahrer Liebhaber JEsu/ und ein inwendiger / der von allen unordentlichen Anmüthungen frey und ledig ist/ der mag sich leicht zu GOtt kehren/

ren/und sich über sich selbst im Geist erheben/ und also mit Lust in ihm ruhen.

7. Der ist warlich weiß / und mehr von GOtt / dann von Menschen gelehret / dem alle Ding vollkommen und gefallen / wie sie in sich seynd / und nicht wie sie mit Worten außgestrichen / oder geschätzt werden. Wer einen innerlichen Wandel weiß zu führen / und die äussere Ding klein oder gering schätzen kan / der erfordert keinen sonderbahren Ort / und erwartet seiner Zeit und Gelegenheit andächtige Ubungen zu vollbringen. Ein innerlicher geistlicher Mensch samlet bald sich selbst: dann er sich zu äusserlichen Dingen nimmer gäntzlich ausgeust; ihm ist auch nicht schädlich äusserliche Arbeit / noch andere noth wendige Geschäfften / so sich zur Zeit begeben / sondern wie sichs ungefehr zuträgt / also schickt er sich darzu. Wer innerlich wohl geschickt und geordnet ist / der achtet nicht der wunderlichen und verkehrten Gebärden der Menschen. So viel wird der Mensch ge-

hindert und zerstreuet / als viel er äusserliche Ding zu ihm ziehet.

8. Wann es recht mit dir stünde / und du wohl gereiniget wärest / so würden alle Ding zu deinen Nutzen und Besserung gereichen: dieweil du aber dir selbst nicht vollkommentlich abgestorben / noch von allen irrdischen Dingen geschieden bist / so mißfallen dir viele Ding / und betrüben dich offtermal. Es ist nichts / das des Menschen Hertz so sehr besudelt und verwirret / als die lautere Liebe der Creaturen. Entschlägst du dich aber des äusserlichen Trosts / so kanst du himmlische Ding anschauen / und von ihnen jubilieren und Freud haben.

Am VI. Tag des Nachmittags.

Zweyten Buchs VIII. Capitel.

Vom verträulicher Freund = und Gemeinschafft mit JEsu.

1. WAnn JEsus bey dir daheim ist / so ist alles gut / und wird nichts für

für schwär geachtet: wann aber JEsus bey dir nicht zugegen ist/ so ist alles hart und schwär. Wann dir JEsus innerlich nicht zuspricht/ so ist aller Trost schlecht und gering: redet aber JEsus nur ein Wort/ so empfindest du einen grossen Trost. Stunde nicht Maria Magdalena eylend auf von der Statt/ da sie weinet/ alsbald ihr die Martha gesagt hatte/ **der Meister ist da/ und rufft dich:** Joan. 22/ 29. Es ist eine seelige Stund/ wann JEsus dich von den Thränen zu des Geistes Freuden ruffet. Wie bist du so hart und dürr ohne JEsum? wie bist du so unweiß und närrisch/ so du etwas ausserhalb JEsum begehrest? welches dir ein grösserer Schaden ist/ alswan du die gantze Welt verlohren hättest.

2. Was mag dir doch die gantze Welt helffen ohne JEsum? Ohne JEsu seyn ist eine schwäre Höll: aber mit und bey JEsu seyn ist ein süß Paradeis: ist JEsus bey dir/ so mag dir kein Feind schaden: wer JEsum findet/ der hat einen guten Schatz gefunden/

funden / ja ein Gut über alles Gut: und wer JEsum verliehret / der hat mehr dann zuviel / ja mehr dañ die ganze Welt verlohren: wer ohne JEsum lebet / der ist der allerärmeste: wer aber wohl mit JEsu daran ist / der ist der allerreicheste.

3. Bey JEsu wissen zu wohnen / ist eine grosse Kunst: und JEsum wissen zu behalten / ist eine grosse Weißheit. Sey demüthig und friedsam / so wird JEsus bey dir seyn: sey andächtig und ruhig / so wird JEsus bey dir bleiben. JEsum magst du eylend verjagen / und seine Gnad verliehren / so du dich zu äusseren Dingen ergeben wilst: und so du ihn verjagest und verliehrest / zu wem wilst du dann fliehen / und wen wilst du zu einem Freund suchen? dann ohne einen Freund magst du nicht wohl leben: und so Jesus nicht vor allen dein Freund seyn wird / so wirst du fast betrübt und verlassen werden. Deßwegen handlest du närrisch / wo du dein Vertrauen und Freud auf einen anderen setzest. Es ist mehr zu erwöhlen

oder anzunehmen die gantze Welt zum Feind haben / dann JEsum erzürnen. Darum soll JEsus allein der sonderlich geliebte Freund seyn / aus allen lieben Freunden.

4. Alle Menschen sollen um JEsu Willen / aber JEsus allein um seiner selbst willen geliebt werden. JEsus Christus ist allein sonderlich lieb zu haben / welcher allein vor allen Freunden gut und getreu befunden wird. Um seinet willen / und in ihme sollen die Freund und Feind lieb seyn: Und er ist auch für jederman zu bitten / damit ihn alle Menschen erkennen / und lieb haben. Du solst nicht begehren sonderlich gelobt und geliebt zu werden: Dann das gehört allein GOtt zu / der niemand ihm gleich hat. Du solst auch nicht wollen / daß jemand mit dir in seinem Hertzen bekümmert sey: Auch solst du mit keiner andern Lieb bekümmert seyn / sondern JEsus sey in dir / u. in einem jeglichen fromen Menschen.

5. Sey innerlich rein und frey / und sey nicht verwicklet mit einiger Creatur.

tur. Dann du must ein blosses und reines Hertz zu JEsu haben und tragen / **wilst du wahrnehmen und sehen / wie süß der HErr sey:** Ps. 33. Zu dem kommest du warlich nicht / du seyest dann mit seiner Gnad vorkommen / und angezogen: Damit du nach Ausschliessung aller Creaturen allein mit ihm vereiniget werdest. Dann wann die Gnad GOttes zum Menschen kommt / wird er mächtig zu allen Dingen: Wann aber die Gnad hinscheidet / wird er arm und kranck / gleich als ob er allein zu der Straff und Geissel verlassen wäre. Darinn aber soll er nicht kleinhertzig seyn noch verzweiffelen; Sondern nach dem Willen GOttes gleichförmig bestehen / und alles / was dir überkommt / solst du Christo zu Lob und Ehren leyden. Dann nach dem Winter kommt der Sommer / nach der Nacht wird es wieder Tag / und nach dem Ungewitter kommt ein schön heiters Wetter.

Am VII. Tag des Morgens.

Zweyten Buchs XI. Capitel.

Wie wenig Liebhaber seyen des Creutzes JEsu.

1. JEsus hat viele Liebhaber seines himmlischen Reichs / aber wenige Träger seines Creutzes. Er hat viele / die seines Trosts / aber wenige / die seiner Trübsal begehren. Er hat viele Gesellen / die seiner Speiß und seines Tisches; Aber wenige / die seines Abbrechens und Fastens begehren. Alle wollen mit Christo frölich seyn: Aber wenige wollen um seinetwillen etwas leyden. Viele folgen JEsu nach bis zum **brechen des Brods**; Aber wenige seynd / die ihme nachfolgen bis zum trincken des Kelchs der Marter. Viele ehren seine Wunder und Zeichen; Aber wenige folgen der Schmach des Creutzes. Viele haben JE-

JEsum lieb/ als lang ihnen keine Widerwärtigkeit zufällt. Viele loben ihn / und sprechen ihme wohl / dieweil sie Trost von ihme empfahen: Verbirget sich aber JEsus / und verläst sie nur ein wenig / so fallen sie entweder in Klag / oder in grosse Kleinmüthigkeit.

2. Die aber JEsum um JEsum/ und nicht um ihres eigenen Trosts Willen lieb haben / die sprechen ihme wohl / und loben ihn in aller Trübsal und Angst gleich sowohl / als in dem allergrösten und höchsten: Ja / ob er sie nimmermehr trösten wolt / dannoch wolten sie ihn loben / und ihme dancksagen.

3. O wie viel vermag die lautere Lieb JEsu / die mit keinerley eigener Lieb oder Nutzen vermischt ist! seynd es nicht alle Miedling und Taglöhner/ die allezeit Trost suchen? Werden sie nicht darmit überwiesen / daß sie ihr selbst / und nicht Christi Liebhaber seynd / dieweil sie allezeit ihren Nutzen und Gewinn bedencken. Wo wird ein

ein solcher gefunden / der da GOtt lauter und umsonst dienet?

4. Es wird selten ein geistlicher Mensch gefunden / der auf alle Ding verziehen hat / und GOtt allein von GOttes wegen begehrt. Ja wo will einer einen wahren armen des Geistes / und von allen Creaturen entblößten Menschen finden? Gewißlich muß er viel kosten / von weiten und fern hergebracht werden. Prov. 31/ 10. Gibt ein Mensch all sein Gut von ihm / ist es noch nichts: Thut er eine grosse Pönitentz und Buß / noch ist es klein: Ergreifft er alle Kunst / noch ist er fern: und so er hat grosse Tugend / und viel inbrünstiger Andacht / gebricht ihme dannoch viel / vornemlich eins / das ihm am allernöthigsten ist. Was ist das? das ists / daß er / so alle Ding verlassen hat / auch sich selbst verlasse / und von sich selbst gantz und gar ausgehe / und nichts behalte von eigener Liebe 1. Cor. 13/ 2. Und wann er alles gethan hat / was er vermeynt / daß ihme

zu

zu thun obligt / so soll ers dafür halten / als hätte er nichts gethan.

5. Er soll nicht groß schätzen / das etwan groß möchte geschätzt werden; sondern bekennen sich in der Wahrheit für einen unnützen Knecht / wie die Warheit selbst spricht: **Wann ihr alles gethan habt / das euch gebotten ist** / so sprecht: **Wir seynd unnütze Knecht.** Luc. 17 / 20. Alsdann erst mag er arm und bloß im Geist seyn / und mit dem Propheten sprechen: **Einig und arm bin ich.** Ps. 24 / 16. Niemand ist reicher / niemand freyer / und niemand gewaltiger dann dieser / der sich sambt allen Dingen verlässet / und zu dem allergeringsten setzet.

Am VII. Tag des Nachmittags.

Zweyten Buchs XII. Capitel.

Von dem richtigen Weeg des heiligen Creutzes.

1. VJelen scheinet diese Red gar hart zu seyn: **Verläugne dich**

selbst

selbst / hebe auf dein Creutz / und folge mir nach. Luc. 9 / 23. Aber viel harter wird das letzte Wort zu hören seyn : **Weichet von mir ihr Verfluchten in das ewige Feur.** Matth. 25 / 41. Welche aber jetzt das Wort des Creutzes gern hören / und deme folgen / die werden sich dann vor dem bösen Gehör der ewigen Verdammnüs nicht förchten. **Das Zeichen des Creutzes wird im Himmel seyn / wann der HErr zu richten kommen wird.** Matth. 24 / 30. Alsdann werden alle Diener des Creutzes / die sich dem Gecreutzigten im Leben gleichförmig gemacht haben / mit grossem Vertrauen Christo dem Richter zutretten.

2. Warum fürchtest du dann das Creutz auf dich zu nehmen / durch welches man in das Reich GOttes komt? Im Creutz ist das Heyl / im Creutz ist das Leben / im Creutz ist Beschirmung für den Feinden / im Creutz ist Eingiessung himmlischer Süßigkeit / im Creutz ist des Gemüths Stärcke / im

Creutz

Creutz ist Freud des Geists/ im Creutz ist die höchste Tugend / im Creutz ist vollkommene Heiligkeit. Es ist nirgend der Seelen Heyl / noch ewigen Lebens Hoffnung / dann im Creutz. Derohalben hebe auf dein Creutz/ und folge JEsum / so gehest du in das ewige Leben. Er ist dir vorgangen / hat sein Creutz getragen/ und ist am Creutz für dich gestorben: auf daß du das auch tragest/ und am Creutz zu sterben begehrest. Dann wirst du mit ihm sterben/ so wirst du auch mit ihm leben; Und bist du theilhafftig seiner Pein und Leidens / so wirst du auch theilhafftig seiner Glory und Herrlichkeit.

3. Siehe/ es ist alles auf das Creutz gesetzt / und liegt alles am sterben: ja zum warhafften innerlichen Frieden ist kein ander Weg / dann der Weg des heiligen Creutzes / und täglichen Absterbens. Gehe und wandele/ wohin du wilst / und durchsuch alles/ das du wilst/ so findest du keinen höhern Weg droben / noch keinen sichern Weg drunden / dann den Weg des heiligen

Creutzes. Schicke auch / und ordne alle Ding nach deinem Willen und Gutachten; So wirst du doch erfahren / daß je etwas gelitten seyn müsse; Es geschehe willig oder unwillig / allezeit wird dir das Creutz heimkommen / dann du entweder Schmertzen am Leib wirst empfinden / oder aber Kümmernüs des Geistes an deiner Seelen leyden.

4. Bißweilen wirst du von GOtt verlassen werden / bißweilen von deinem Nechsten verachtet: Und das noch mehr ist / so wirst du dir offt selbst beschwerlich seyn / und kanst dich doch mit keinem Behülff oder Trost erledigen / noch erleichteren. Sondern als lang GOtt will must du es leyden. Nun will GOtt / daß du Trübsal ohne Trost leyden lernest: daß du dich ihme gantz und gar unterwerffest / und durch Trübsal desto demüthiger werdest. Niemand mag das Leyden Christi so hertzlich empfinden / als der jenige / deme deßgleichen zu leyden wiederfährt. Das Creutz ist derohalben al-

lezeit bereit / und wartet deiner überall / du magst ihm nicht entrinnen / lauffe wohin du wollest: dann wo du hinkommest / trägst du dich selbst mit dir / und findest dich allemahl selber. Kehre dich hinauf / kehre dich hinunter / kehre dich ein / kehre dich aus / so findest du ein Creutz in allen Dingen. Darum ist vonnöthen / daß du allenthalben die Gedult behaltest / so du innerlichen Frieden haben / und die ewige Cron verdienen wilst

5. Trägst du dann das Creutz gern / so trägt es dich / und führet dich zu einem gewünschten Ende / da alles Leyden ein End hat: das kan aber hier nicht seyn. Trägst du aber das Creutz nicht gern / so machst du dir selbst eine Bürde / beschwerest dich selbst noch mehr / und must es dannoch tragen; ja wirffst du ein Creutz von dir / ohne Zweiffel findest du ein anderes / und vielleicht ein schwärerers.

6. Vermeynst du dem Creutz zu entrinnen / dem kein sterblicher Mensch hat können vorbeykommen? Welcher Heiliger ist doch in der Welt ohn Creutz

und

und Trübsal gewesen? Ja Christus JEsus unser HErr selbst ist keine Stund ohne Schmertzen seines Leydens gewesen / als lang er in dieser Welt gelehrt hat. Darum sprach er: **Hat Christus müssen leyden / und von den Todten auferstehen / und also in seine Herrlichkeit und Glory eingehen** Luc. 24/ 16. 47. Warum suchest du dann einen andern Weeg / dann diesen richtigen Weeg des heiligen Creutzes?

7. Das gantze Leben CHristi ist Creutz und Marter gewesen: Und du suchest dir Ruhe und Freud? Du irrest aber gewißlich / so du anders suchest als Trübsal und Leiden. Dann diß gantz tödtlich Leben ist voll Armut / und mit Creutz umgeben: Und je mehr einer im Geist zunimmt / je schwärer Creutz er offt findet; Dann die Pein und Schmertzen seiner Pilgerfahrt und hiesigen Elend wächst aus der Lieb / und wird immer grösser.

8. Derselbige dannoch so mannigfaltig geplagter Mensch ist nicht ohne Erleichterung deß Trosts; dieweil er empfindet/ daß ihme grosse Frucht daraus entspringt/weilen er sein Creuz gedultig trägt; Dann indem er sich dem Creutz willig unterwirfft/ wird ihme all sein Last und Bürde der Trübseeligkeit in Vertrauen und Zuversicht des Göttlichen Trosts verkehrt. Und je mehr das Fleisch mit Trübsal getruckt und zerschlagen wird/ je mehr der Geist durch innerlichen Trost gestärcket wird. Ja bisweilen wird der Mensch so gar gestärcket aus der Begierd/ die er zur Betrübnüs und Widerwärtigkeit hat von wegen der Liebe zum Creutz Christi/ dem er gleichförmig zu seyn begehret/ daß er ungern ohne Leyden und Schmertzen seyn wolte: dann er glaubt/ daß er GOtt um so viel angenehmer und wohlgefälliger seye/ je mehr und schwärere Ding er um GOttes Willen leydet. Das ist aber nicht die Krafft des Menschens/ sondern die Gnad Christi/ welche so viel vermag/

und würcket im blöden und gebrechlichen Fleisch/ daß also der Mensch mit inbrünstigem und eyfrigem Geist das angreifft und liebet/ welches er zuvor allezeit thäte förchten/ und fliehen.

9. Es ist nicht menschlich/ das Creutz tragen/ das Creutz lieb haben/ den Leib casteyen/ und der Dienstbarkeit sich unterwerffen: Ehr fliehen/ Schmach gern leyden/ sich selbst verachten/ und begehren verachtet zu werden: allerley Widerwärtigkeit mit Schaden leiden und keinerley Wollust oder Glückseeligkeit in dieser Welt begehren. Siehest du auf dich selber/ so vermagst du auß dir nichts dergleichen: vertrauest du aber auf den HErrn/ so wird dir Stärcke vom Himmel herab geben/ und wird die Welt samt dem Fleisch deinem Gewalt unterworfen: du bedarffst auch den Teuffel nicht zu fürchten/ so du mit dem Glauben gewaffnet/ und mit dem Creutz Christi bezeichnet bist.

10. Darum ergebe dich als ein frommer treuer Diener Christi männ-

lich zu tragen das Creutz deines HErrn/der auß Liebe für dich gecreutziget ist. Bereite dich viel Widerwärtigkeit und mancherley Ungemach in diesem elenden Leben zu leyden. Dann also wird JEsus bey dir seyn/ du seyst wo du wollest / und wirst ihn warlich also finden / du liegest verborgen / wo du wollest: also muß es seyn/ und ist kein Mittel den Trübsalen / Ubeln und Schmertzen zu entgehen: du must dich leyden. Den Kelch des HErrn must du trincken / so du sein Freund seyn/ und einen Theil mit ihme zu haben begehrest. Trost und Freud befehle GOtt: Laß ihn machen mit den seinen/ wie es ihme am besten gefällt: Du aber ergib dich Trübsal und Bekümmernüs zu leyden / und das achte für den höchsten Trost. Dann wann du auch allein alle Trübsal littest / so ist doch das Leyden dieser Zeit nicht gemäß und würdig zu verdienen die zukünfftige Glory und Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden. Rom. 8. v. 10.

Wann

11. Wann du so weit kommen wirst / daß dir Trübsal und Bekümmer nüs süß werden / und dir um Christi Willen wohl schmecken / als dann achte / daß es wohl um dich stehe: dann du hast das Paradeis auf dem Erdreich funden. Als lang aber dir das Leyden schwär ist / und selbiges suchest zu fliehen / so lang wird dir übel seyn / und wird dir die Trübsal / so du fliehest / überall folgen.

12. Ergibst du dich aber / und setzest dich dahin / wie du schuldig bist / zum Leyden nemblich und Sterben / so wird es mit dir bald besser werden / und wirst Fried haben. Ja / ob du schon mit Paulo in den dritten Himmel entzückt würdest / so wärest du dannoch nicht sicher von aller Widerwärtigkeit. Ich will ihm zeigen / spricht Christus / wie viel er um meines Nahmens Willen leyden soll. Act. 9 / 16. So bleibt es dann dabey / daß du leyden müssest / wann dir gefällig ist JEsum zu lieben / und ihme ohne Unterlaß zu dienen.

13. Wolte GOtt / daß du um des Nahmens JEsu Willen etwas zu leyden würdig wärest! O wie grosse Herrlichkeit würdest du davon haben / wie eine grosse Freud wäre es allen Heiligen / und wie ein grosse Besserung des Nechsten. Dann jedermann lobet die Gedult / wiewohl wenig seynd / die leyden wollen. Du soltest billig um Christi willen ein wenig gern leyden / dieweil viele um der Welt willen schwärere Ding leyden.

14. Du solst fürwahr wissen / daß du ein sterbend Leben führen müssest. Und als viel ein jeglicher ihm selbst abstirbt / so viel mehr hebt er an GOtt zu leben. Niemand ist geschickt himmlische Ding zu begreiffen / dann der sich um Christi willen Widerwärtigkeit zu leyden ergeben hat. Es ist GOTT nichts gefälligers / noch dir in dieser Welt heylsamers / dann von Christi wegen gern leyden: und würde dir die Wahl gegeben / so solst du mehr erwöhlen und begehren um Christi willen zu leyden / dann mit viel Trost ergötzt

götzt zu werden: du wärest ja Christo und allen seinen Heiligen desto gleichförmiger. Dann unser Verdienst und Zunehmen unseres Wesens stehet nicht in viel Trost und Süssigkeit/sondern in Ertragung grosser Beschwärung und Widerwärtigkeit.

15. Wäre etwas dem Heyl der Menschen besser und nützer gewesen dann leyden / ohne Zweiffel Christus hätte es mit Worten und Exempelen angezeigt. Dann die Jünger / so ihm nachfolgen / und alle / die ihm nachzufolgen begehren / vermahnet er öffentlich das Creutz zu tragen / und spricht: Wer nach mir will komen/der verläugne sich selbst und nehme seyn Creutz auf sich / und folge mir nach. Demnach wann man schon alle Bücher durch- und ausleset: wann man auch alle Ding erforschet / so ist doch/ und bleibt das der endliche Beschluß: durch viele Trübsalen müssen wir eingehen in das Reich GOttes.

Am VIII. Tag des Morgens.

Dritten Buchs LIX. Capitel.

Daß in GOtt alle Hoffnung und Zuversicht zu setzen seye.

1. Knecht. HERR / was ist meine Hoffnung und Zuversicht / die ich in diesem Leben hab: Und was ist meine gröste Freud aus allen Dingen / die da unter dem Himmel scheinen? Du bist es nemlich / HErr mein GOtt / dessen Barmhertzigkeit ohne Zahl. Wo ist mir je wohl ohne dich gewesen? Oder wann möchts mir übel gehen / so du vorhanden bist? Ich will lieber deinetwegen arm / dann ohne dich reich seyn: Ich will lieber mit dir auf Erden ein Pilgram seyn / als ohne dich den Himmel besitzen. Dann wo du bist / da ist der Himmel: Und wo du nicht bist / da ist der Todt und die Höll. Nach dir stehet all mein Ver-

Verlangen/ und darum muß ich nothwendig zu dir seufftzen/ schreyen und bitten. Darzu mag ich keinen so vollkömmlich vertrauen/ der zur rechten Zeit in Nöthen helffe/ ohne allein dir/ mein GOTT! Dann du bist meine Hoffnung und Zuversicht/ du bist mein getreuster Tröster in allen Dingen.

2. **Alle Menschen suchen/ was ihr ist/** Philipp. 2/21. Allein du begehrest und suchest mein Heyl und meinen Nutzen; Ja du kehrest alle meine Ding zum besten. Ob du mir schon viele Anfechtungen und Wiederwärtigkeiten fürlegest/ so ordnest du es doch alles zu meinem Nutzen. Dann du deine Geliebten wohl auf tausenderley Weise probierest und bewahrest/ in welcher Bewahrung du nicht minder geliebet und gelobet sollest werden/ als wann du mich mit dem himmlischen Trost erfülltest.

3. Derohalben setze ich/ O HErr/ auf dich alle meine Hoffnung und Zuflucht: und auf dich stelle ich alle meine

Angst und Trübsal. Dann was ich ausserhalb dir sehe / das finde ich schwach und unbeständig. Die Menge der Freunde wird nicht helffen: starcke Helffer werden nicht beschützen: weise Raths-Geber werden keinen nützlichen Rath geben: Der Doctoren und Lehrer Bücher werden nicht trösten: Grosse Reichthumen werden nicht erledigen / und ein heimliches Ort wird nicht versichern mögen / wo du selbst nicht beystehest / helffest / stärckest / tröstest / unterweisest und behütest.

4. Dann alle Ding / so da scheinen zum Frieden und zeitlicher Wohlfahrt beförderlich zu seyn / seynd nichts ohne dich / mögen auch nicht in der Wahrheit einige Wohlfahrt und Glückseekeit beybringen. So bist du dann das End aller Güter / die Höhe des Lebens / und Tieffe aller Unterweisungen / und auf dich über alles seine Hoffnung stellen / ist der gröste und stärckste Trost deiner Diener. Zu dir kehre ich meine Augen; dir vertraue ich.

Ps.

Ps. 140/ 9. ibid. 24/ 1. Mein GOtt/ du Vatter aller Barmhertzigkeit/ ich bitte/ du wollest meiner Seel den him̃lischen Segen geben/ und sie heilig machen/ auf daß sie werde dir zu einer heiligen Wohnung und ein Stuhl deiner ewigen Herrlichkeit: daß auch in deinem Tempel nichts unwürdiges erfunden werde/ daß diese Augen deiner Majestät belendigen möchte. **Siehe mich an nach der Grösse deiner Gütigkeit und Menge deiner Barmhertzigkeit.** Ps. 68/ 17. Und erhöre das Gebeth deines armen Knechts/ der da weit im Elend ist/ und im Schatten des Todts wandlet. Beschütze und erhalte die Seel deines Knechts unter so vielen Gefahren des zergänglichen Lebens/ und durch deine Gnad begleite sie auf den Weg des Friedens zu dem Vatterland der ewigen Seeligkeit/

AMEN.

Am VIII. Tag des Nachmittags.

Dritten Buchs XLIX. Capitel.

Von Begierd ewigen Lebens/ und wie grosses Gut den streitenden Menschen verheissen seye.

1. Herr. MEin Sohn/ wann du empfindest/ daß dir von oben herab Verlangen nach der ewigen Seeligkeit eingegossen wird: Und daß du von dem Tabernackel oder Hütten des Leibs auszugehen begehrest/ damit du meine Klarheit ohne Vermischung des Satans schauen mögest: so must du dein Hertz öffnen und erweitern/ und diß heilig Einsprechen mit aller Begierd empfangen/ der höchsten Güte grossen Danck sagen/ die mit dir so gnädiglich handlet/ dich so gütiglich heimsucht/ so inbrünstiglich erwecket und so gewaltiglich erhebt und aufhält:

hält: auf daß du aus eigener Schwäre zu irrdischen Dingen nicht fallest. Dann solches hast du nicht von deinen Gedancken oder Wercken / sondern allein aus Mildigkeit der himmlischen Gnad und des Göttlichen Ansehens; nemlich / damit du in geistlichen Tugenden und grosser Demuth zunehmest / dich zum künfftigen Streit bereitest / mir aus gantzem deinem Hertzen anhangest / und ernstlich zu dienen befleissest.

2. Sohn / das Feur brennet offt / aber ohne Rauch gehet die Flamm nicht über sich. Also stehet etlicher Menschen Verlangen gen Himmel / und seynd doch nicht frey von fleischlichen Begierden: Deshalben sie dann nicht aller Dings lauter nach der Ehren GOttes handlen / was sie mit solchem Verlangen von ihm begehren: Dergleichen ist auch dein Verlangen und Andacht / die du fürgibst / als solst du lauter und standhafft seyn. Es kan aber das nicht lauter und vollkommen

seyn / was mit eigenem Nutzen und Genuß vergifft ist.

3. Du solst nicht begehren / was dir wohl gelegen und anmuthig / sondern was mir gefällig und zu meiner Ehren dienstlich ist; Dann so du recht urtheilest / wirst du meine Ordnung deiner Begierd und allem / das du begehrest / fürsetzen. Ich erkenne dein Verlangen / und dein vielfältig Seufftzen hab ich wohl gehört. Dann jetzt woltest du gern seyn in der Freyheit der Kinder GOttes / jetzt belustiget dich das ewige Haus und Vatterland / das da voller Freuden ist. Aber die Stund ist noch nicht kommen / sondern es ist noch eine andere Zeit des Streits vorhanden / nemlich eine Zeit der Arbeit und Bewehrung. Du begehrest auch / daß du mit dem höchsten Gut erfüllet werdest: Das kanst du aber jetzt nicht erlangen. Ich bin / darum warte auf mich / biß das Reich GOttes komme.

4. Du muß noch in vielen Dingen auf Erden bewehrt und geübt werden: Zu Zeiten wird dir Trost geben; Aber überflüßige Ersättigung wird dir nicht verliehen. **Darum seye starck und behertzt.** Joh. 1/ 6. So wohl in deinen Wercken / als im Leiden derer Dinge / so deiner Natur zu wider seynd. **Du must einen neuen Menschen anlegen / und in einen andern Mann verwandlet werden.** Ephes. 4/ 24. 1. Reg. 10/ 6. Du must offt thun / was du nicht wilst; Und was du wilst/ das must du unterlassen. Was andern gefällt / das wird einen Fortgang haben: Was aber dir gefällt / wird nicht für sich gehen. Was andere sagen / das wird man hören: Was aber du sagst / wird nichts gelten. Andere werden bitten/ und empfangen : Du aber wirst bitten/ und nichts erhalten.

5. Von andern Leuten wird man grosse Ding sagen : Von dir aber wird man schweigen. Andern wird man

diß

diß oder das befehlen und vertrauen; Dich aber wird man zu allen Dingen untauglich halten: Darum wird die Natur sich bisweilen betrüben/ und einen grossen Streit leiden: Doch wirst du grossen Nutzen dardurch erlangen/wann du es mit Stillschweigen kanst übertragen. In diesen und dergleichen andern Dingen wird ein treuer Knecht des Herrn probieret/ wie er sich selbst verläugnen/ und in allen Dingen brechen könne. Es ist kaum etwas/ indem du so viel Absterbens bedarffest/ als sehen und leiden/ was deinem Willen zuwider ist; Insonderheit wann dir mißfällige/ und deinem Sinn und Meynung unnütze Ding befohlen/ und zu vollbringen gebotten werden. Und dieweil du unter einer Gewalt bist und darffst einer höhern Gewalt nicht widerstehen/ so düncket es dir gar hart zu seyn/ nach eines andern Willen thun und wandlen/ und allen eignen Wohn und Sinn verlassen.

6. Aber

6. Aber/ mein Sohn/ du solst die Frucht dieser Arbeit das schnelle End und den fast grossen Lohn erwegen/ so würdest du keine Beschwärnüs darüber/ sondern einen starcken Trost deiner Gedult haben: Dann von des kleinen Willens wegen/ den du jetzt williglich verlässest/ wirst du deinen Willen ewig im Himmel haben. Daselbst wirst du nemlich alles/ was du wilst/ und alles/ das du begehren magst/ finden. Daselbst wirst du alles Guts vermögen/ und nicht besorgen/ daß du es verliehrest. Daselbst wird dein Will allezeit mit mir seyn/ und nichts äusserlichs oder sonderlichs begehren. Daselbst wird niemand über dich klagen/ niemand wird dich hindern/ niemand wird dir zuwider oder zugegen seyn/ sondern alle Ding/ nach denen du je ein Verlangen gehabt/ werden mit einander vorhanden seyn/ deine gantze Begierd speisen/ und sie vollkommentlich erfüllen. Daselbst werd ich dir geben Ehr für Schmach/ so du gelitten hast: Den

Man-

Mantel des Lobs für dein Trauren: Und für dein letzte und niederste Stell/ einen Stuhl des Reichs in Ewigkeit. Daselbst wird die Frucht des Gehorsams erscheinen/ die Arbeit der Buß/ Freud haben/ und alle demüthige Unterwerffung gekrönet werden.

7. Darum neige dich jetzunder demüthig unter aller Menschen Hände: Und achte nicht/ wer diß oder das gesagt/ oder dir befohlen hat; Sondern mit grossem Fleiß versorge/ daß du alles/ was dein Obrister/ deines gleichen oder ein jüngerer von dir begehrt oder erfordert/ daß du dasselbige für gut aufnehmest/ und mit aufrechtem Willen verrichtest. Es suche einer diß/ der ander das: Es berühme sich einer in dem/ der ander in jenem/ und werde mehr dann tausendmal gelobet/ so solst du dich weder in diesem/ noch in jenem/ sondern allein in deiner selbst Verachtung/ und in meiner Ehr und Wohlgefallen erfreuen. Das solst du wünschen und begehren; Es sey

durch

durch Leben oder Todt / daß GOTT allezeit in dir glorificirt und geehret werde.

Und dieses alles zu grösserer Ehren GOttes / und die unendliche Gnaden zu erlangen.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pawłowski, Daniel,

Gottes Ansprach Zu dem Hertzen eines Religiosen, so in der heiligen Acht-tä
gigen Geistlichen Einöde oder Exercitien sich aufhaltet

Lucern 1714

Asc. 3684
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266045-6
VD18 15309223